

Schmelzeisen-Hagemann, Sarah

Feinfühlige Responsivität in der frühpädagogischen Praxis

Anleitung zum Erkennen und Erweitern individueller
Interaktionskompetenz

Online-Anhang-Plus

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2017

Schmelzeisen-Hagemann, Sarah

Feinfühlige Responsivität in der frühpädagogischen Praxis - Anleitung zum Erkennen und Erweitern
individueller Interaktionskompetenz

Inhaltsverzeichnis

Ergebnisdarstellung der mikroanalytischen Auswertung des videografisch erhobenen

Datenmaterials. Die Ergebnisse sind gegliedert nach den Themenkomplexen der vier Bögen für alle drei Erhebungen

5.2.1	Ergebnisse Fachkraft A Gesamtausprägung Erstkodierung grafischer Verlauf und Beschreibung der Ergebnisse	3
	Cohens-Kappa Fachkraft A	21
5.2.2	Ergebnisse Fachkraft B Gesamtausprägung Erstkodierung grafischer Verlauf und Beschreibung der Ergebnisse	22
	Cohens-Kappa Fachkraft B	43
5.2.3	Ergebnisse Fachkraft C Gesamtausprägung Erstkodierung grafischer Verlauf und Beschreibung der Ergebnisse	44
	Cohens-Kappa Fachkraft C	62

Ergebnisse der Interviewauswertungen

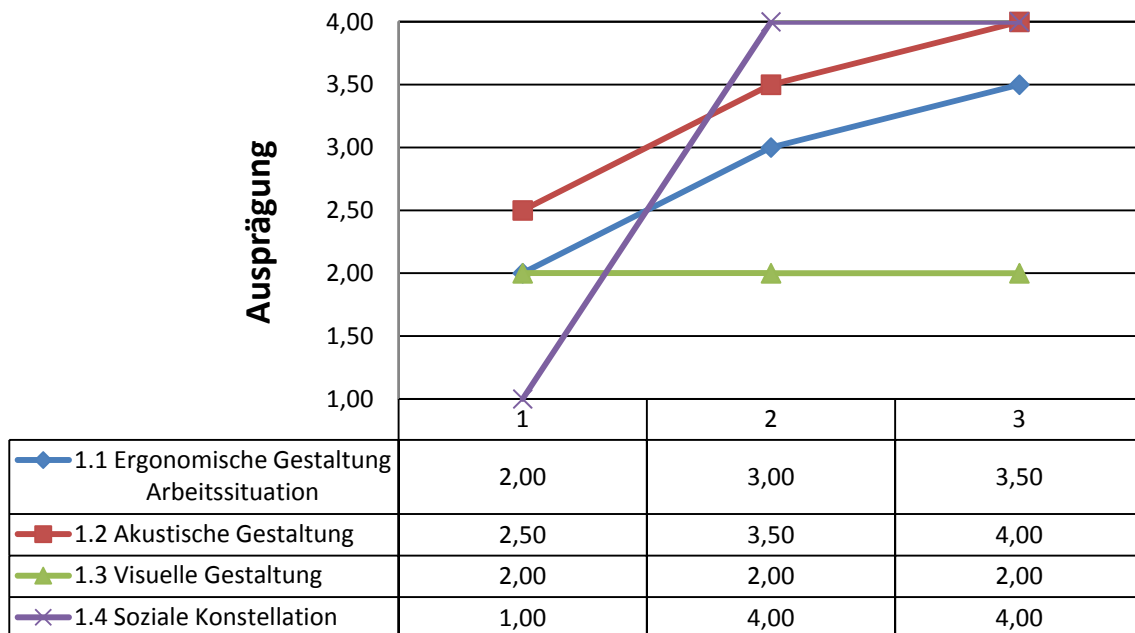
Fachkraft A - Ergebnisse der Interviewauswertungen	63
Fachkraft B - Ergebnisse der Interviewauswertungen	102
Fachkraft C - Ergebnisse der Interviewauswertungen	132

Fachkraft A – grafischer Verlauf und Beschreibung der Ergebnisse

5.2.1 Ergebnisse Fachkraft A

5.2.1.1 Bogen 1: Gestaltung der situativen Reizkulisse

1. Gestaltung der situativen Reizkulisse



Erste Aufnahme: Insgesamt wurde eine ungünstige Gestaltung der situativen Reizkulisse festgestellt.

Die Wickeltischvorbereitung (2) ließ Mängel erkennen, zum Beispiel war keine Treppe verfügbar¹ und nicht alle Wickelutensilien waren vorbereitet. Die visuelle Reizkulisse (2) wirkte aufgrund weißer Fliesen und Leuchtstoffröhren mit kalt wirkendem Licht eher anregungsarm und kalt. Die soziale Konstellation konnte aufgrund der hohen Anzahl der Kinder im kleinen Wickelraum nur mit der Ausprägung (1) und die Geräuschkulisse mit (2,5) bewertet werden.

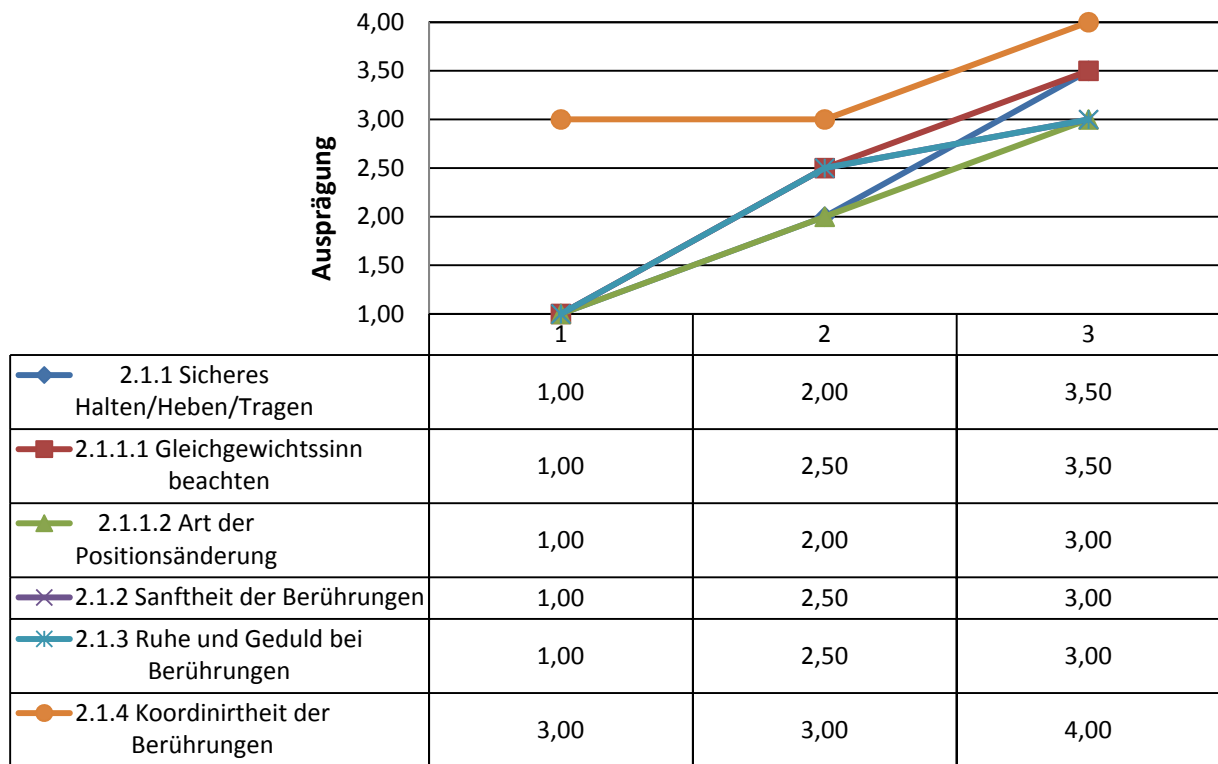
Zweite Aufnahme: Die soziale Konstellation (4) und in diesem Fall damit verbunden auch die Geräuschkulisse (3,5) (wegen offen stehender Tür) wurden verändert. Die Fachkraft wählte nach der ersten Intervention bewusst eine dyadische Pflegebeziehung und behielt diese auch in der *dritten Aufzeichnungsfolge* bei.

Die Wickelumgebung war bei der *zweiten und dritten Aufnahme* besser vorbereitet (3 und 3,5). Die visuelle Reizkulisse blieb unverändert und wurde bei beiden Aufnahmen mit der Ausprägung (2) bewertet. Die Geräuschkulisse wurde bei der *dritten Aufzeichnung* mit der Ausprägung (4) bewertet.

¹ Die Treppe war vorhanden, wurde aber für das Kind nicht verfügbar gemacht, weil sie nicht benutzt wurde.

2. Kontakt zum Kind (Berührung, Kommunikation und Interaktion)

2.1 Kontakt durch körperliches Berühren



Physische Berührungen

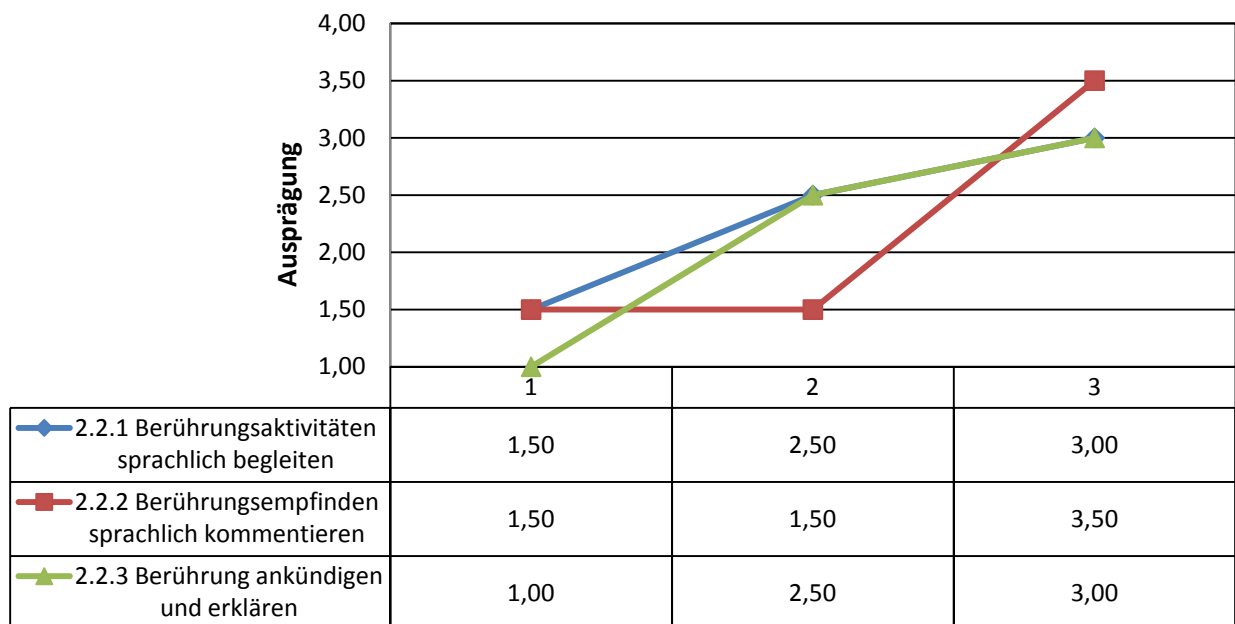
Erste Aufnahme: Die Berührung der Fachkraft war auf die routiniert eingesetzten Handgriffe zum Windel wechseln beschränkt. Die Einzelmerkmale der Berührung – mit Ausnahme der koordinierten Berührungen - wurden durchgängig mit der Ausprägung (1) bewertet. Die Pflegepraxis folgte dem Prinzip, alle Kinder möglichst schnell nacheinander zu wickeln.

Zweite Aufnahme: Nach der Entscheidung für die dyadische Pflege wurde eine Verbesserung in allen Items zur Berührung erkennbar (durchschnittlich² 2 und 2,5).

Dritte Aufnahme: In der Aufnahme konnten deutliche Hinweise auf eine zunehmende kindbezogene Behutsamkeit erkannt werden (durchschnittlich 3 bis 3,5).

² Mit der Bezeichnung „durchschnittlich“ ist gemeint, dass die Mehrzahl der Items eines Merkmalskomplexes mit den angegebenen Bewertungen eingeschätzt wurden.

2.2 Sprachliche Berührungsbegleitung

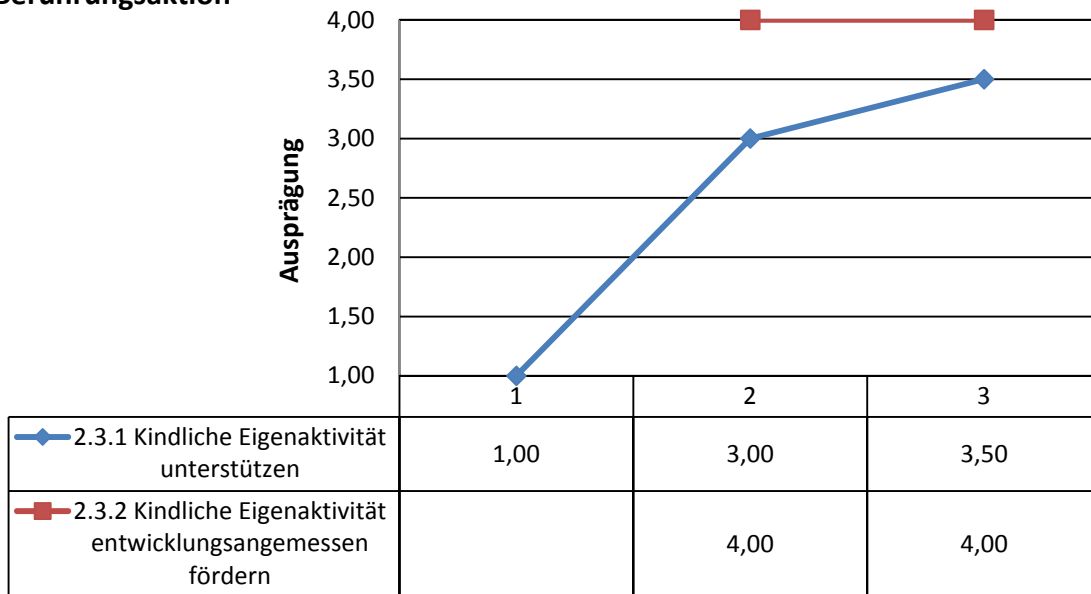


Erste Aufnahme: Insgesamt konnte eine nur geringe sprachliche Zuwendung ohne Bezug zu Berührungen und vollzogenen Handlungen festgestellt werden. Demzufolge wurden die Items nicht besser als (1,5) bewertet.

Zweite Aufnahme: Ein vermehrtes Ankündigen und Kommentieren der Berührung (bis auf das Item Berührungsempfinden sprachlich kommentieren) (durchschnittlich 2,5) wurde ersichtlich.

Dritte Aufnahme: Alle Ausprägungen zur sprachlichen Berührungsbegleitung konnten im oberen Bereich angesiedelt werden (3 bis 3,5). Eine erkennbar deutliche Zuwendung und Kontaktaufnahme während des gesamten Prozesses wurde erkennbar.

2.3 Berücksichtigung der Eigenaktivität des Kindes in der Berührungsaktion



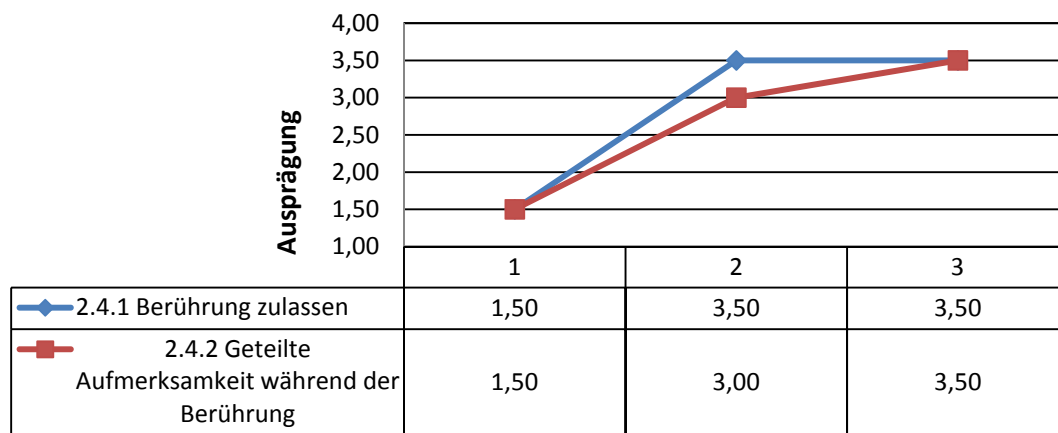
*Erste Aufnahme:*³ Das Kind war offenbar angepasst an die beziehungslose Wickelpraxis und zeigte kaum Eigenaktivitäten während der Pflegesituation. Die Fachkraft zeigte keine Versuche die kindliche Eigenaktivität zu unterstützen (1).

Zweite Aufnahme: Eine deutliche Zunahme entwicklungsangemessener, unterstützter kindlicher Aktivitäten konnte identifiziert werden (3), (4).

Dritte Aufnahme: Eine weitere Zunahme der entwicklungsangemessenen Unterstützung durch persönliche Zuwendung konnte erfasst werden (3,5) und (4).

³ Bei leeren Zahlenfeldern siehe Item „kindliche Eigenaktivität entwicklungsangemessen fördern“ zum ersten Erhebungszeitpunkt wurde nicht bewertet (n.b.) geratet. Im Folgenden gilt diese Erklärung für alle Grafiken.

2.4 Gegenseitigkeit des Berührens



Erste Aufnahme: In dieser Aufnahme waren kaum Berührungsinitiativen des Kindes sichtbar (siehe Eigenaktivität in der Berührungsaktion) (1,5).

Zweite und dritte Aufnahme: Eine deutliche Steigerung der Berührungsinitiative des Kindes war erkennbar. Die Fachkraft wirkte aufgeschlossener für Berührungsinitiativen des Kindes (3,5).

Geteilte Aufmerksamkeit während der Berührung

Erste Aufnahme: Situations- und Pflegestil - bedingt waren kaum Möglichkeiten zur gemeinsamen Aufmerksamkeit erkennbar (1,5).

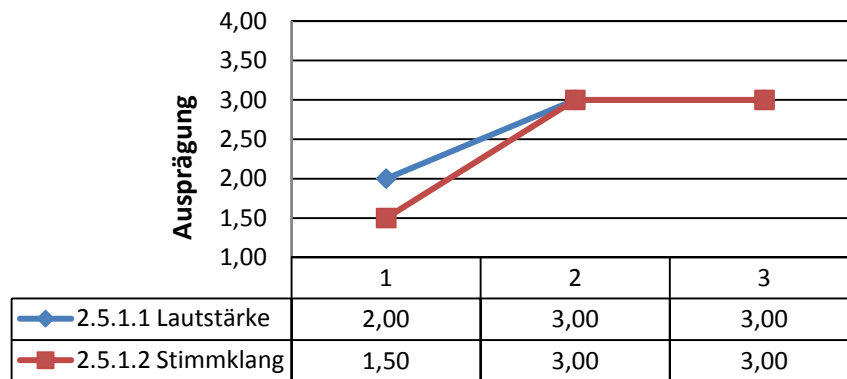
Zweite Aufnahme: Eine deutliche Zunahme von Momenten geteilter Aufmerksamkeit zwischen Fachkraft und Kind konnte identifiziert werden (3).

Dritte Aufnahme: Eine zunehmende aktive Zuwendung mit längeren Phasen geteilter Aufmerksamkeit konnte erfasst werden (3,5).

Sensitiv-responsiver Stimmeinsatz

2.5 Kontakt durch stimmlich sprachliches Kommunizieren

2.5.1 Stimmeinsatz

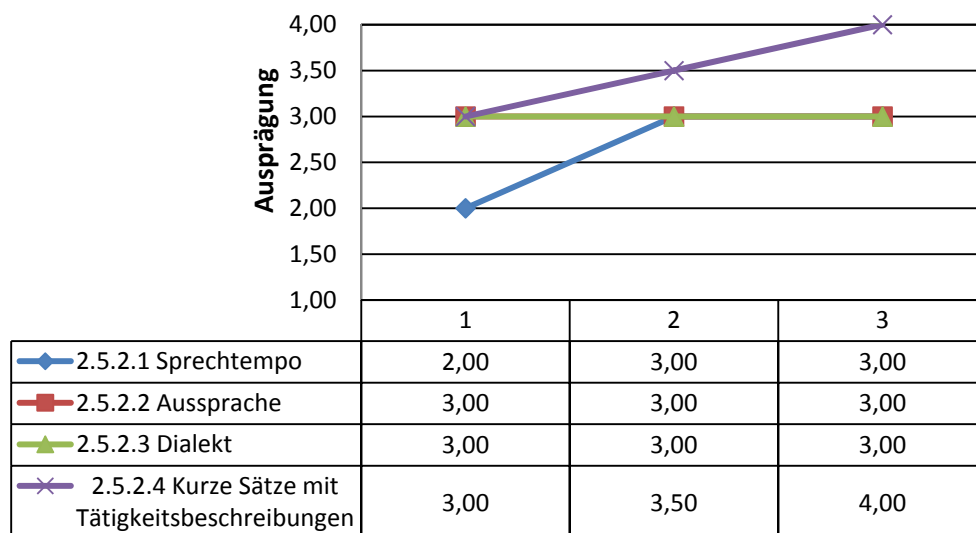


Erste Aufnahme: Die Lautstärke (2) wurde von der Fachkraft angemessen eingesetzt, jedoch war ihr Stimmeinsatz nicht kindzentriert. Der Stimmklang (1,5) war monoton ohne Bezug zum Kind.

Zweite und dritte Aufnahme: Die Lautstärke (3) und auch der Stimmklang (3) wurden situativ kindgerecht angepasst.

Sensitiv-responsiver Spracheinsatz

2.5.2 Spracheinsatz

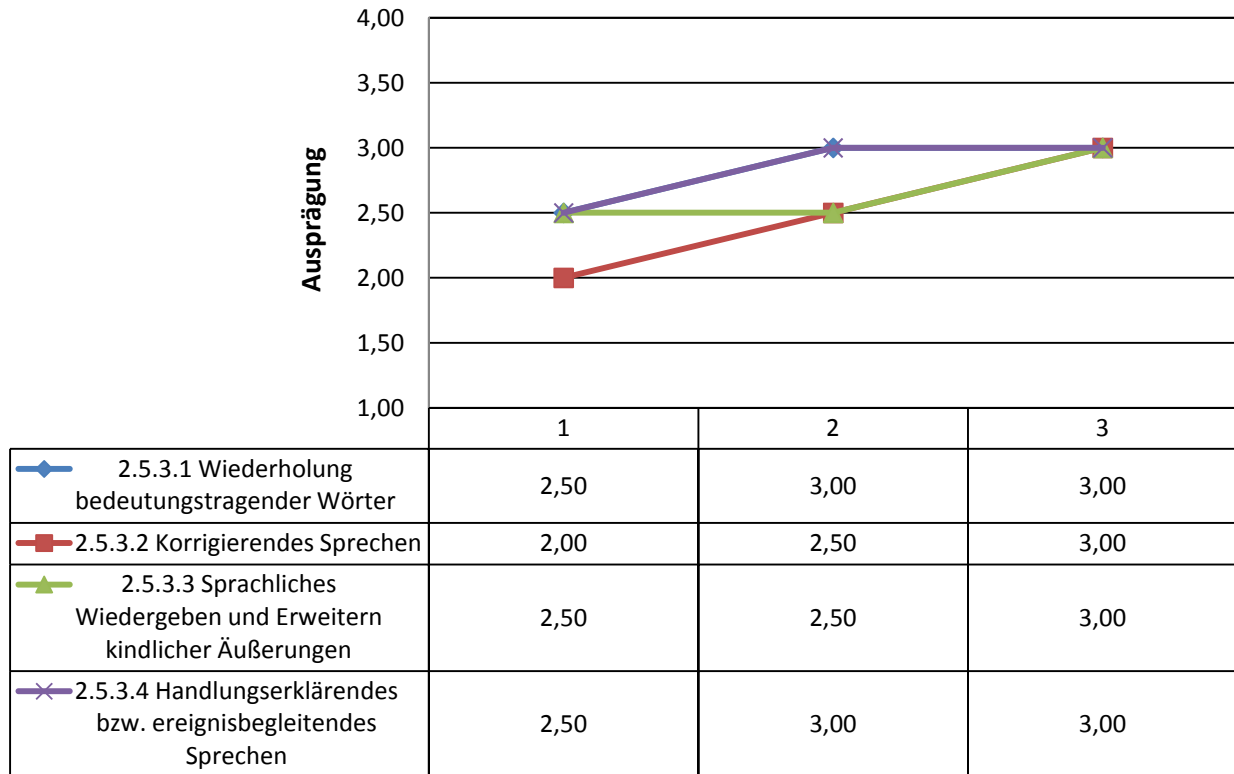


Erste bis dritte Aufnahme: Abgesehen vom Sprechtempo (2) in der *ersten Aufnahme* wurden die folgenden Items von der ersten bis zur dritten Aufnahme mit der Ausprägung (3) bewertet: Deutlichkeit der Aussprache und Dialekt. Nur das Item Kurze Sätze mit Tätigkeitsbeschreibungen konnte in der *zweiten Aufnahme* mit der Ausprägung (3,5) und in der *dritten Aufnahme* mit der

Ausprägung (4) bewertet werden. Das Sprechverhalten war insgesamt in allen Aufnahmesituationen professionell.

Sensitiv-responsive Sprachunterstützung

2.5.3 Spracheinsatz zur Unterstützung der Sprachentwicklung

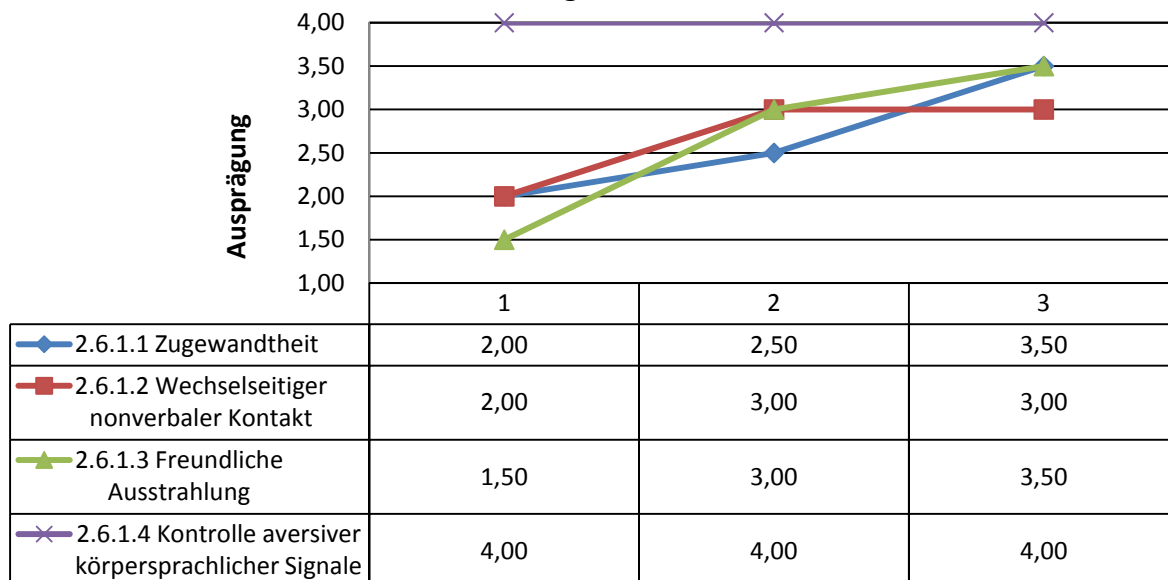


Erste Aufnahme: Die Fachkraft ließ Ansätze erkennen, kindliche Äußerungen aufzugreifen (durchschnittlich 2,5).

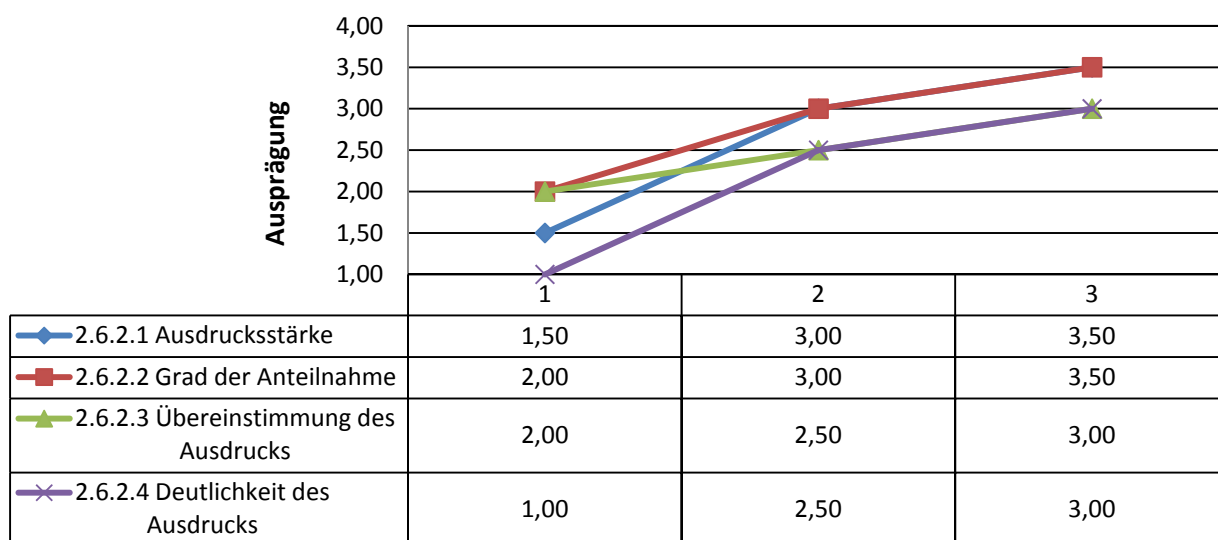
Zweite und dritte Aufnahme: Es konnten durchgehend Hinweise auf passende sprachunterstützende Aktivitäten beobachtet werden (durchschnittlich 2,5 bis 3).

2.6 Kontakt durch mimisches und gestisches Kommunizieren

2.6.1 Mimischer Ausdruck in der Beziehung zum Kind



2.6.2 Wirkung des Ausdrucks



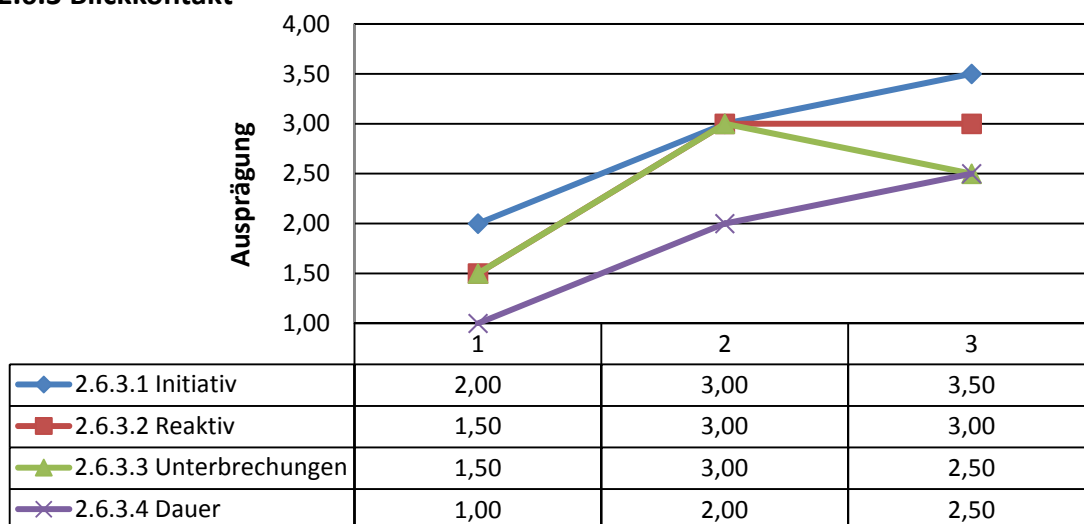
Erste Aufnahme: Im mimischen Ausdrucksrepertoire der Fachkraft war eine geringe Variation und eine neutrale Grundhaltung ohne aktives Mienenspiel zu beobachten. Sie zeigte geringe Zuwendung. Dennoch war sie insgesamt nicht unfreundlich (durchschnittlich 1,5 bis 2).⁴

Zweite Aufnahme: Durch die Umstellung auf die dyadische Pflege war ein größerer Zuwendungsgrad zum Kind mit variantenreicherer und aktiverer freundlicher Mimik zu erkennen (durchschnittlich 2,5 und 3).

Dritte Aufnahme: Alle Items wurden durchschnittlich mit der Ausprägung (3, 3,5) bewertet. Es war ein deutlich erkennbarer responsiver Austausch mit aktivem Ausdruck von freundlich - fröhlicher Zuwendung erfassbar. Die Fachkraft wirkt authentisch.

Sensitiv-responsiver Blickkontakt

2.6.3 Blickkontakt

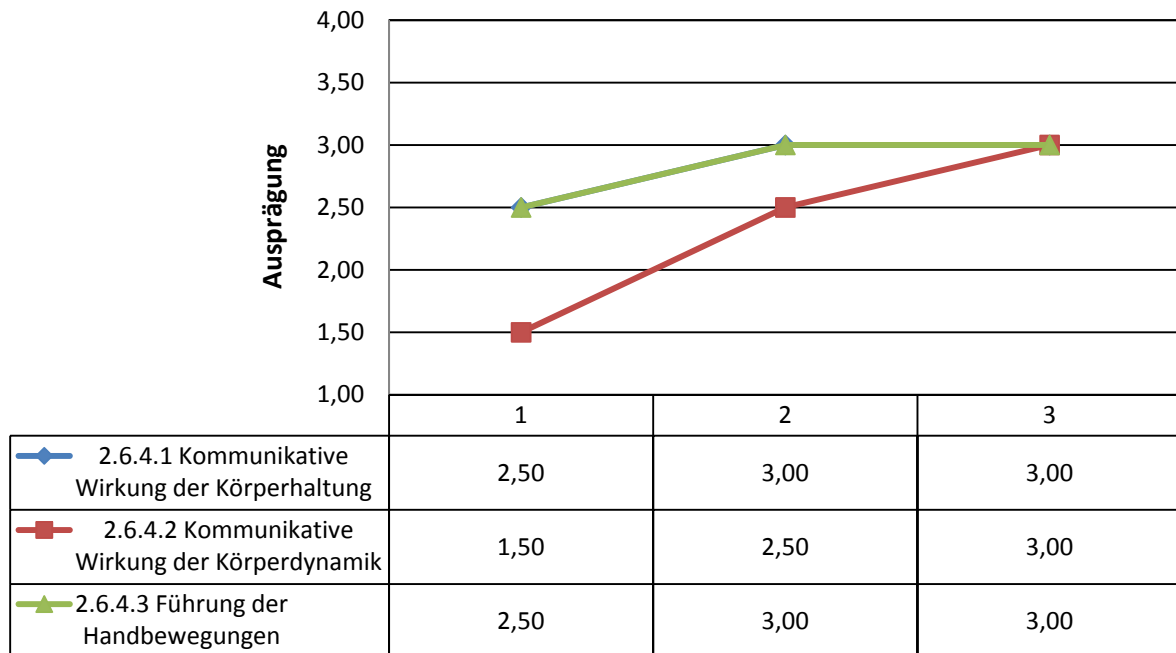


Erste Aufnahme: Insgesamt konnten nur kurze Blickkontakte (1) erkannt werden. Die Fachkraft zeigte mehr initiativen Blickkontaktversuche (2) als reaktive (1,5). Wenige Hinweise auf aktives Interesse am Halten des Blickkontaktes waren feststellbar (1,5).

Zweite und dritte Aufnahme: Eine Zunahme an initiativen und reaktiven Blickkontakten wurde festgestellt. Hinweise auf einen persönlicher werdenden Austausch in der Beziehung durch die Art und Weise des Blickaustausches wurde deutlich (durchschnittlich 2,5 bis 3).

⁴ Das Item „Kontrolle aversiver körpersprachlicher Signale“ wird im Einsatz des mimischen Ausdrucksrepertoires bei allen drei Erhebungszeitpunkten nicht extra benannt

2.6.4 Gestisches Ausdrucksrepertoire



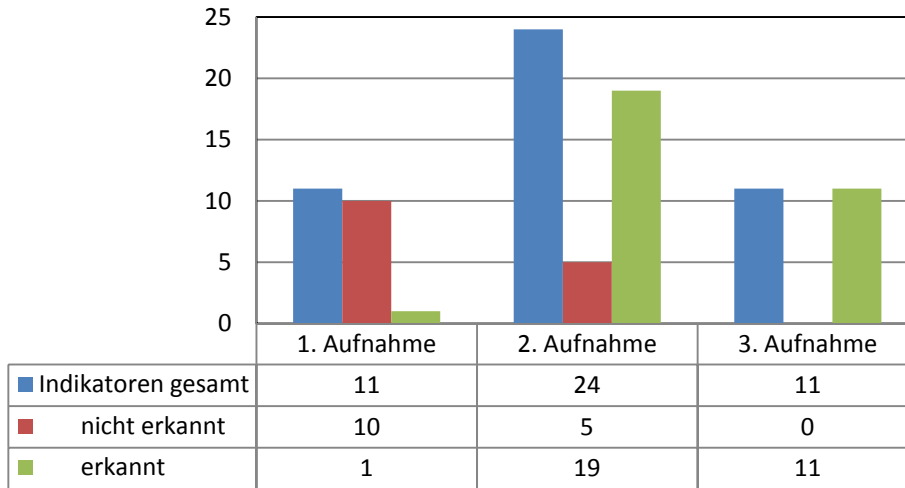
Erste Aufnahme: Trotz zugewandter kommunikativ wirkender Haltung der Fachkraft (2,5) war im persönlichen Kontakt eine geringe Abstimmung ihrer Bewegungen auf den Ausdruck und die Bewegung des Kindes zu erkennen (1,5 und 2,5).

Zweite und dritte Aufnahme: Alle Items wurden durchschnittlich mit der Ausprägung (3) bewertet. In der dyadischen Pflegesituation waren die Körperhaltung und die Bewegung der Fachkraft kindzentriert. Nur gelegentlich waren sie nicht passend abgestimmt.

5.2.1.3 Bogen 3: Reaktionen des Erwachsenen auf die Bedürfnisäußerungen des Kindes

Bindungsbedürfnisse

Indikatoren für Bindungsbedürfnisse



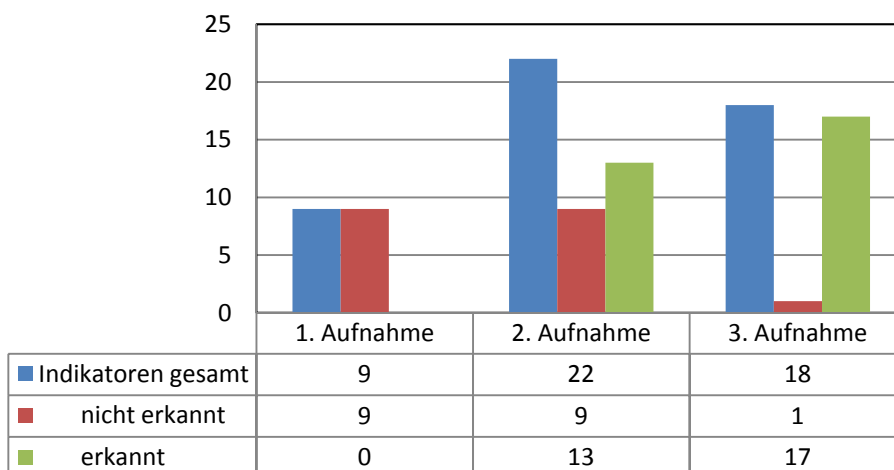
Erste Aufnahme: Von 11 Hinweisen auf Bindungsbedürfnisse wurde ein Hinweis erkannt und unterstützend beantwortet.

Zweite Aufnahme: Von 24 Hinweisen auf Bindungsbedürfnisse wurden 19 Hinweise erkannt und unterstützend beantwortet.

Dritte Aufnahme: Von 11 Hinweisen auf Bindungsbedürfnissen wurden 11 Hinweise erkannt und unterstützend beantwortet.

Explorationsbedürfnisse

Indikatoren für Explorationsbedürfnisse



Erste Aufnahme: Von 9 Hinweisen auf Explorationsbedürfnissen wurden 9 Hinweise nicht erkannt.

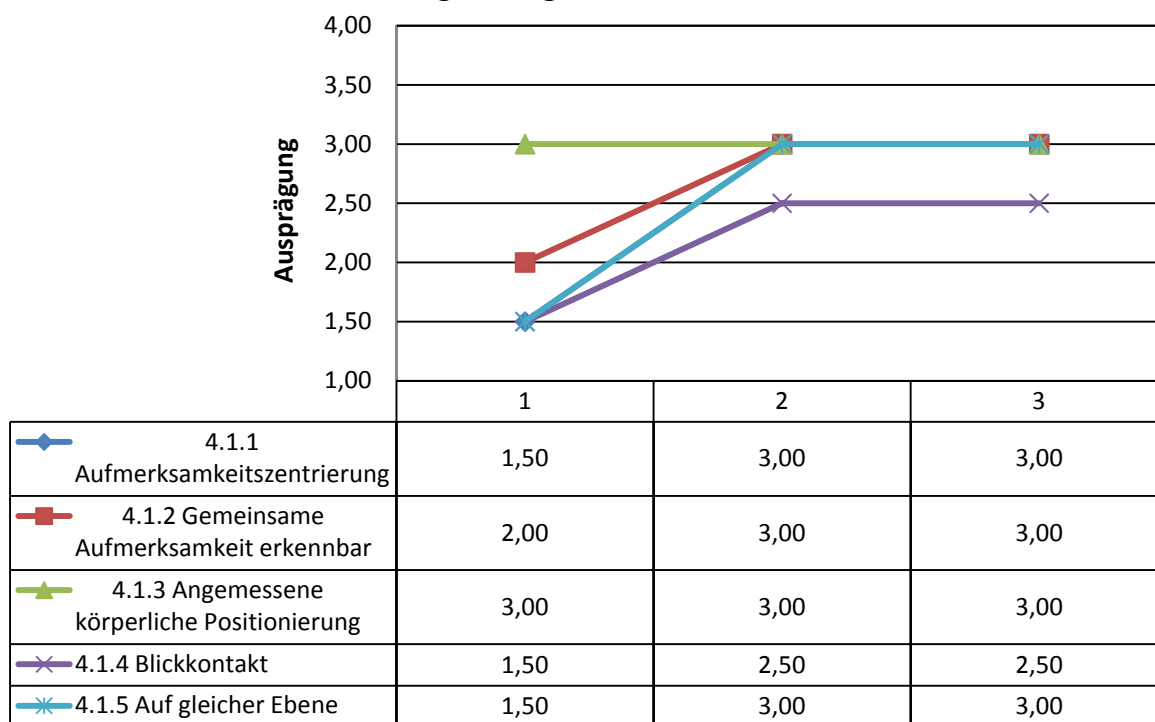
Zweite Aufnahme: Von 22 Hinweisen auf Explorationsbedürfnisse wurden 13 Hinweise erkannt und unterstützend beantwortet.

Dritte Aufnahme: Von 18 Hinweisen auf Explorationsbedürfnisse wurden 17 Hinweise erkannt und unterstützend beantwortet.

5.2.1.4 Bogen 4: Merkmale des persönlichen Beziehungsstils der Entwicklungsbegleiterin in der Interaktion mit dem Kind und ihres sensitiv-responsiven Verhaltens zur Erfüllung typischer frühpädagogischer Alltagsaufgaben

Präsenz durch Achtsamkeit im perzeptiven und expressiven Handlungsvollzug

4.1. Präsenz durch Achtsamkeit im perzeptiven und expressiven Handlungsvollzug



Erste Aufnahme: Die Fachkraft behandelte das Kind als ein zu wickelndes Wesen.

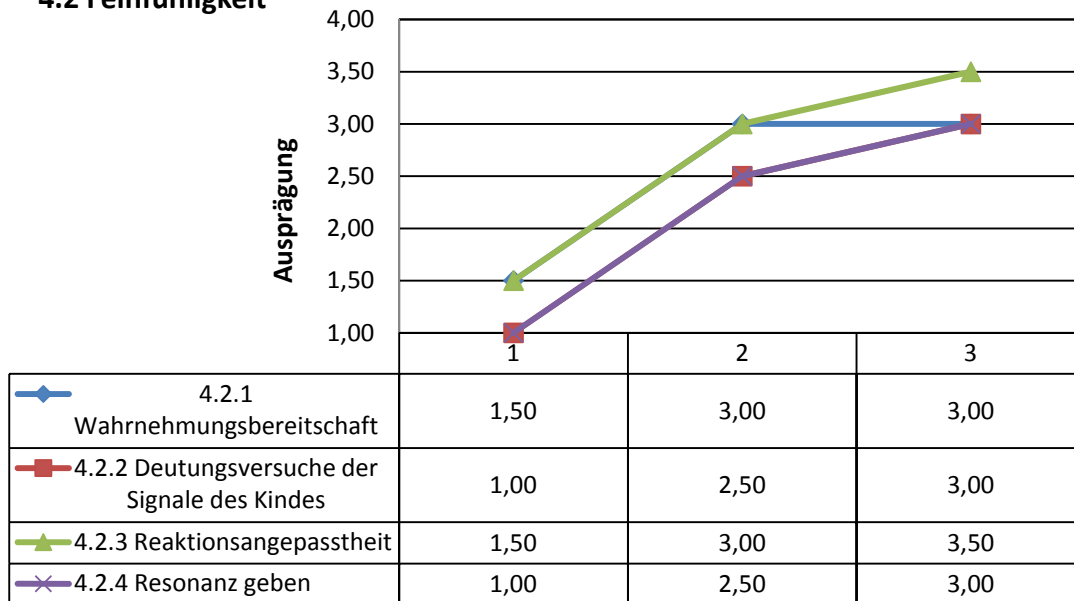
Befindensäußerungen des Kindes werden dabei wenig beachtet. Ihr Blick schweifte oft zur Kontrolle

aller Kinder im Raum umher (durchschnittlich 1,5). Nur ihre körperliche Positionierung war angemessen (3).

Zweite und dritte Aufnahme: Nach der Einführung der dyadischen Pflege konnte eine vermehrt aktive Zuwendung zum Kind festgestellt werden, ebenso eine Anpassung an die Eigenaktivität des Kindes und an die Äußerung des kindlichen Empfindens (durchschnittlich 3).

Feinfühligkeit

4.2 Feinfühligkeit

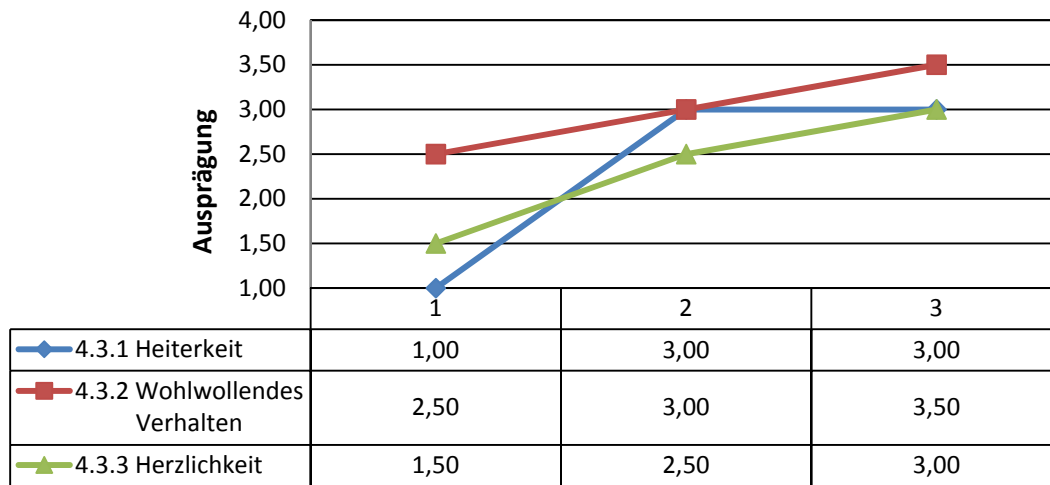


Erste Aufnahme: Die Wahrnehmungsbereitschaft der Fachkraft für die Signale des Kindes war nur eingeschränkt erkennbar mit insgesamt wenig individuell kindzentrierten angemessenen Einzelaktionen. Der persönliche Austausch war sehr gering (1 bis 1,5).

Zweite Aufnahme: Es konnte ein zunehmendes Erkunden und Beachten individueller kindlicher Wünsche bezüglich einzelner Pflegehandlungen identifiziert werden (2,5 bis 3).

Dritte Aufnahme: Die Wahrnehmungsbereitschaft der Fachkraft für die Signale des Kindes war meist angemessen. Die Handlungen der Fachkraft waren meistens behutsam begleitend mit gegenwartsbezogenem Dialog (3 bis 3,5).

4.3 Gestaltung des Beziehungsklimas

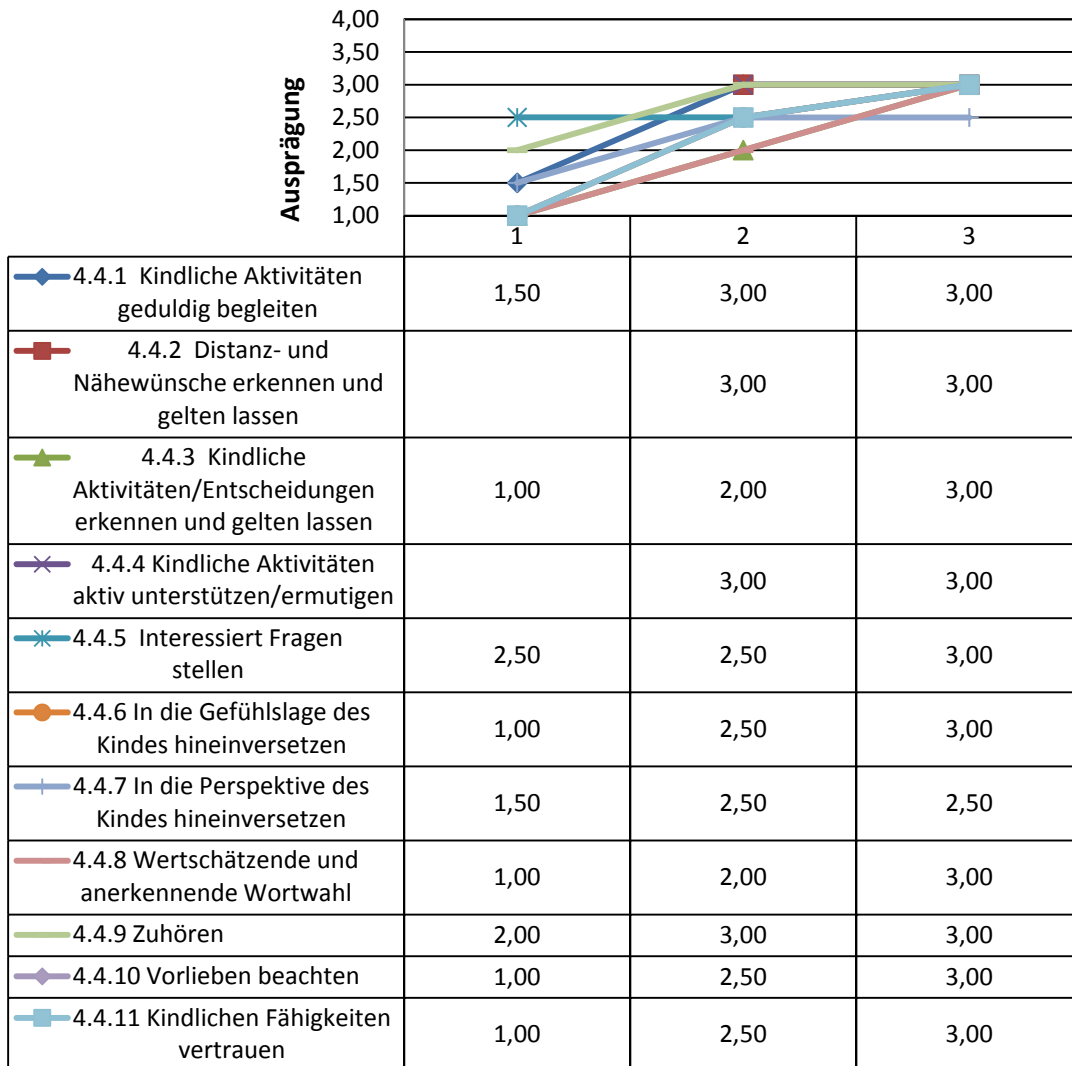


Erste Aufnahme: Die Fachkraft wirkte grundsätzlich wohlwollend (2,5), jedoch sachlich mit geringem Ausdruck an Freude auf Seiten der Fachkraft. Es konnten kaum Hinweise auf heitere und herzliche Momente gefunden werden (1, 1,5).

Zweite Aufnahme: Die Fachkraft wirkte wohlwollend (3). Es konnte öfter gegenseitig ausgelöste Heiterkeit erkannt werden. Mehrmals wurde sie von der Fachkraft initiiert. Die Fachkraft wirkte herzlicher (2,5 bis 3).

Dritte Aufnahme: Die Grundstimmung war durchgehend heiter. Es konnte ein wiederholt aktiver freudiger Austausch beobachtet werden. Herzlichkeit war eher oft erkennbar (durchschnittlich 3).

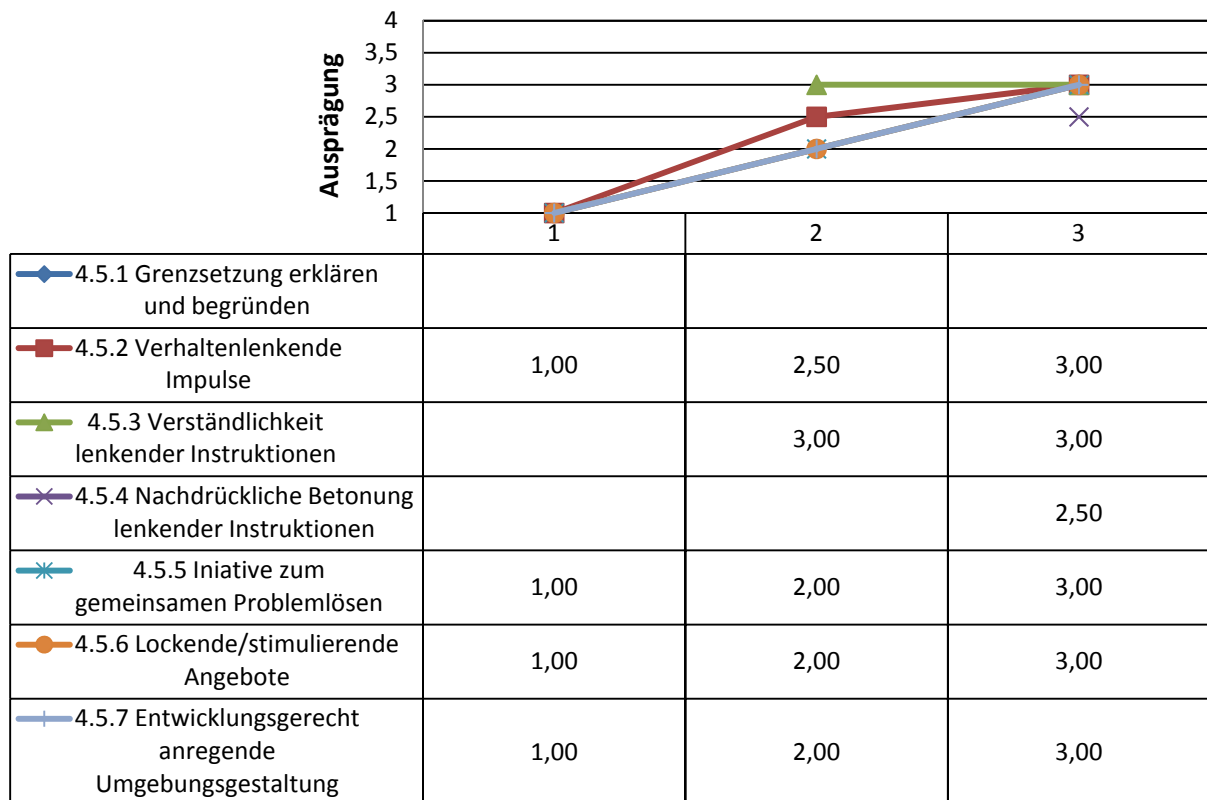
4.4 Aktives Ausdrücken von Wertschätzung und Respekt durch Anerkennung, Bestätigung und Unterstützung



Erste Aufnahme: Die Fachkraft zeigte wenige Elemente mit individuell kindbezogen beachtendem und unterstützendem Verhalten (durchschnittlich 1 bis 2).

Zweite und dritte Aufnahme: Im Verhalten der Fachkraft waren zunehmend viele Ansätze der Aufmerksamkeitszuwendung, vermehrter Wertschätzung und unterstützendem Verhalten erkennbar (durchschnittlich 2,5 bis 3).

4.5 Lenkendes, vermittelndes und anregendes Verhalten

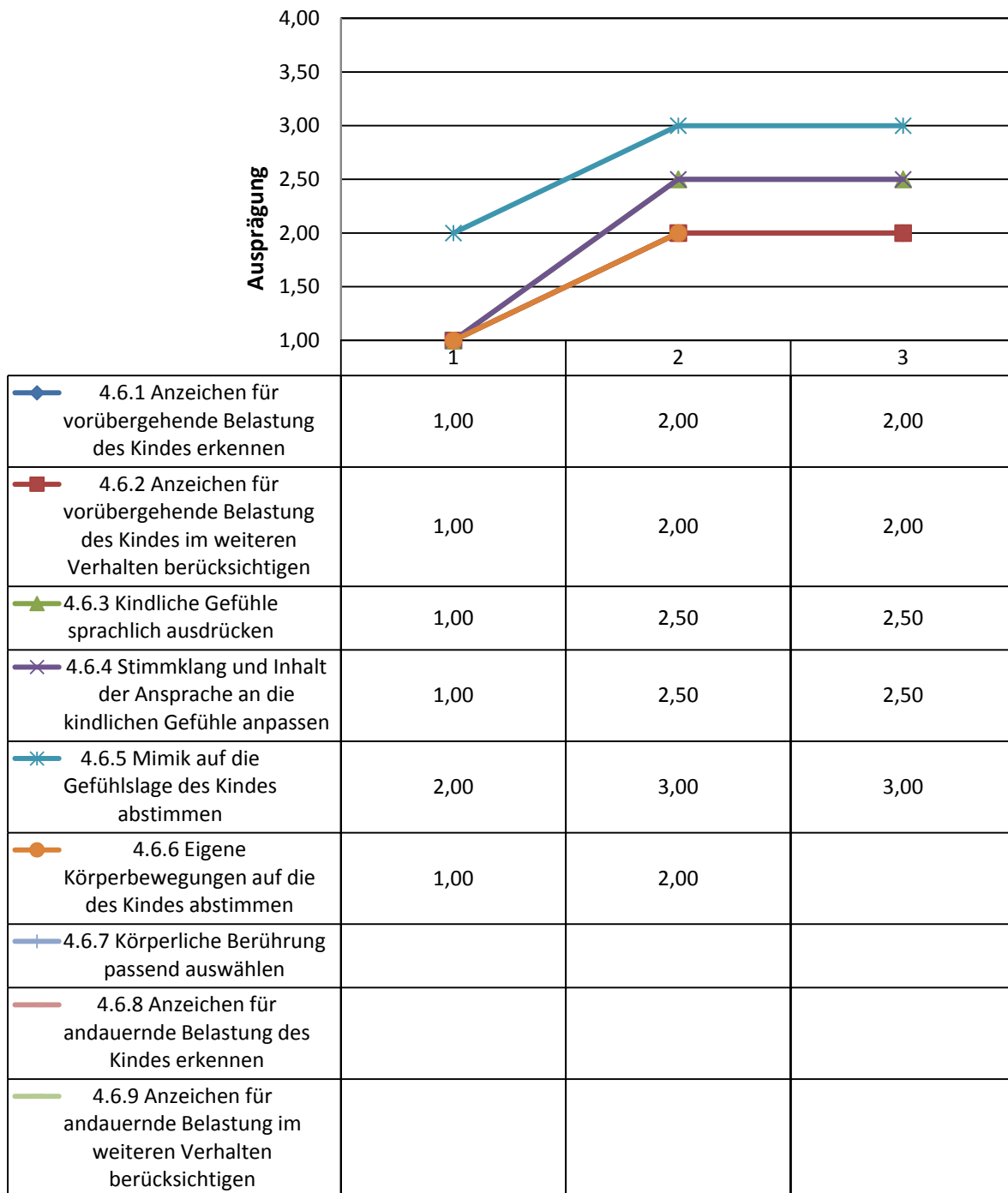


Erste Aufnahme: Im Verhalten der Fachkraft waren keine anregenden Initiativen erkennbar (1).

Zweite Aufnahme: Ansätze anregenden Verhaltens waren erkennbar (durchschnittlich 2).

Dritte Aufnahme: Die Fachkraft initiierte Angebote zu unterschiedlichen Beteiligungsmöglichkeiten am Wickelgeschehen (durchschnittlich 3).

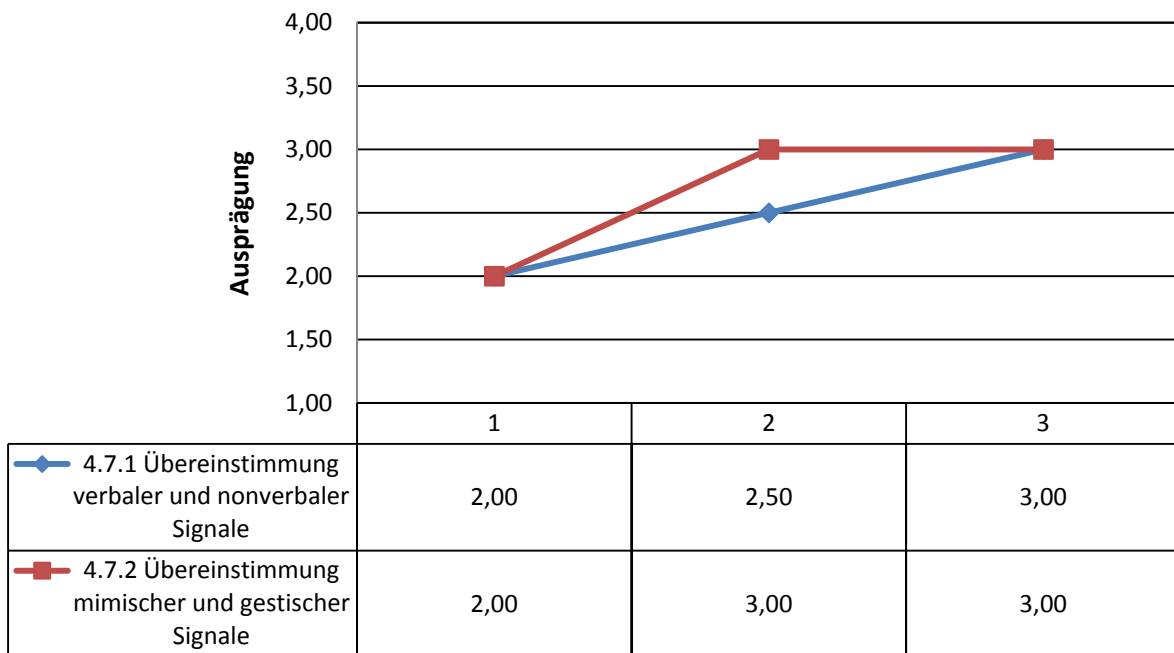
4.6 Emotionsregulierendes Verhalten



Erste Aufnahme: Anlässe zur Emotionsregulation des Kindes waren gegeben. Die Fachkraft hat sie nicht erkannt und nicht angemessen beantwortet (durchschnittlich 1).

Zweite und dritte Aufnahme: Insgesamt waren wenig Anlässe mit Anzeichen geringer emotionaler Belastung zu erkennen. Die Fachkraft hat sie ansatzweise erkannt und angemessen beantwortet (durchschnittlich 2 bis 3).

4.7 Übereinstimmung kommunikativer Signale



Erste Aufnahme: Die freundliche Ansprache der Fachkraft war eher weniger von freundlicher Mimik begleitet (2). Die mimischen und gestischen Signale waren eher weniger übereinstimmend (2).

Zweite und dritte Aufnahme: Eine zunehmende Übereinstimmung zwischen Ansprache und nonverbalem Ausdruck konnte identifiziert werden (2,5) und (3); ebenso eine zunehmende Übereinstimmung mimischer und gestischer Signale (3).

Zusammenfassend ist festzustellen, dass das in den Items beschriebene Verhalten von *Fachkraft A* zum *ersten Erhebungszeitpunkt* insgesamt sehr häufig im unteren Bereich der Ausprägungen eingeschätzt wurde. Ferner wurden dem Verhalten von *Fachkraft A* in *fast allen eingeschätzten* Items kontinuierlich vom *ersten bis zum dritten Erhebungszeitpunkt* bessere Einstufungen zugeordnet. Nur bei wenigen Items wurden zum zweiten zum dritten Erhebungszeitpunkt gleichbleibende Einschätzungen vergeben. Nur bei zwei Items „Unterbrechungen des Blickkontaktes“ und „Ausdrucksstärke“ wurde eine minimale Verschlechterung geratet. Zum *dritten Erhebungszeitpunkt* wurde sogar teilweise die beste Einschätzung vergeben. Auch beim „Erkennen und Beantworten der Bindungs- und Explorationsbedürfnisse“ (Bogen 3) wurden ähnliche Tendenzen festgestellt. Zum *ersten Erhebungszeitpunkt* wurden fast keine Bindungs- und Explorationsbedürfnisse des Kindes von der *Fachkraft* erkannt und beantwortet. Zum *dritten Erhebungszeitpunkt* wurden hingegen fast alle Bindungs- und Explorationsbedürfnisse erkannt und beantwortet.

Fachkraft A

3	10	16					29
3	5	32	2				42
1		26	8	2	1		38
		12	24	4			40
		1	3	14	3	3	24
			2	4	11	4	21
				1	5	18	24
7	15	87	39	25	20	25	218
Kappa 0,36560129 37%							

Gewichtung

1,00	0,75	0,50	0,25	0,00	0,00	0,00
0,75	1,00	0,75	0,50	0,25	0,00	0,00
0,50	0,75	1,00	0,75	0,50	0,25	0,00
0,25	0,50	0,75	1,00	0,75	0,50	0,25
0,00	0,25	0,50	0,75	1,00	0,75	0,50
0,00	0,00	0,25	0,50	0,75	1,00	0,75
0,00	0,00	0,00	0,25	0,50	0,75	1,00

3	7,5	8	0	0	0	0	18,5
2,25	5	24	1	0	0	0	32,25
0,5	0	26	6	1	0,25	0	33,75
0	0	9	24	3	0	0	36
0	0	0,5	2,25	14	2,25	1,5	20,5
0	0	0	1	3	11	3	18
0	0	0	0	0,5	3,75	18	22,25
5,75	12,5	67,5	34,25	21,5	17,25	22,5	181,25

203	326,25	1261,5	282,75	0	0	0	2073,5
220,5	630	2740,5	819	262,5	0	0	4672,5
133	427,5	3306	1111,5	475	190	0	5643
70	300	2610	1560	750	400	250	5940
0	90	1044	702	600	360	300	3096
0	0	456,75	409,5	393,75	420	393,75	2073,75
0	0	0	234	300	360	600	1494
							24992,75

gewichteter Kappa 0,64442718 = 64%

Fachkraft A:

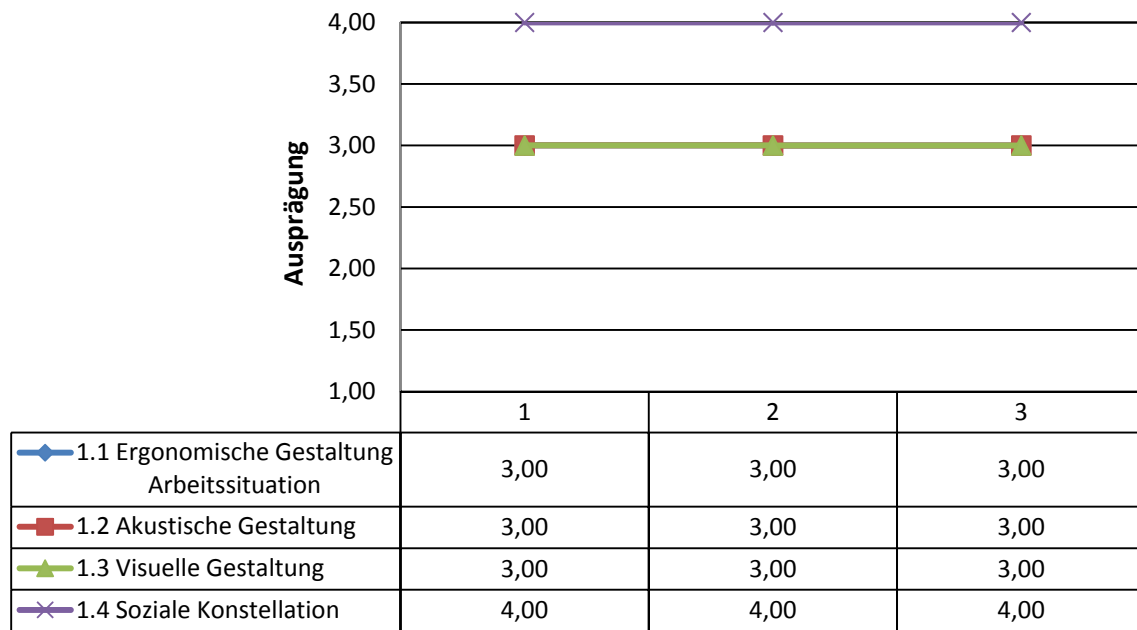
Kappa-Wert: $\kappa = 0,64$ „beachtliche Übereinstimmung“
Signifikanzniveau: 77,38 % "deutlich überzufällig"

Fachkraft B – grafischer Verlauf und Beschreibung der Ergebnisse

5.2.2 Ergebnisse Fachkraft B

5.2.2.1 Bogen 1: Gestaltung der situativen Reizkulis

1. Gestaltung der situativen Reizkulis



Erste Videoaufnahme: Insgesamt wurde eine günstige Gestaltung der situativen Reizkulis festgestellt. Die Vorbereitung des Wickelplatzes war angemessen (3) und kam dem angestrebten Qualifizierungsziel schon sehr nahe. Optimierungsoptionen bestanden zum Beispiel darin, die kalten feuchten Tücher, die gebraucht wurden um den Popo des Kindes abzuwischen, vorher anzuwärmen. Die visuelle Reizkulis (Bewertung 3) wirkte angemessen. Die soziale Konstellation konnte mit der Ausprägung (4) und die Geräuschkulis mit (3) bewertet werden.

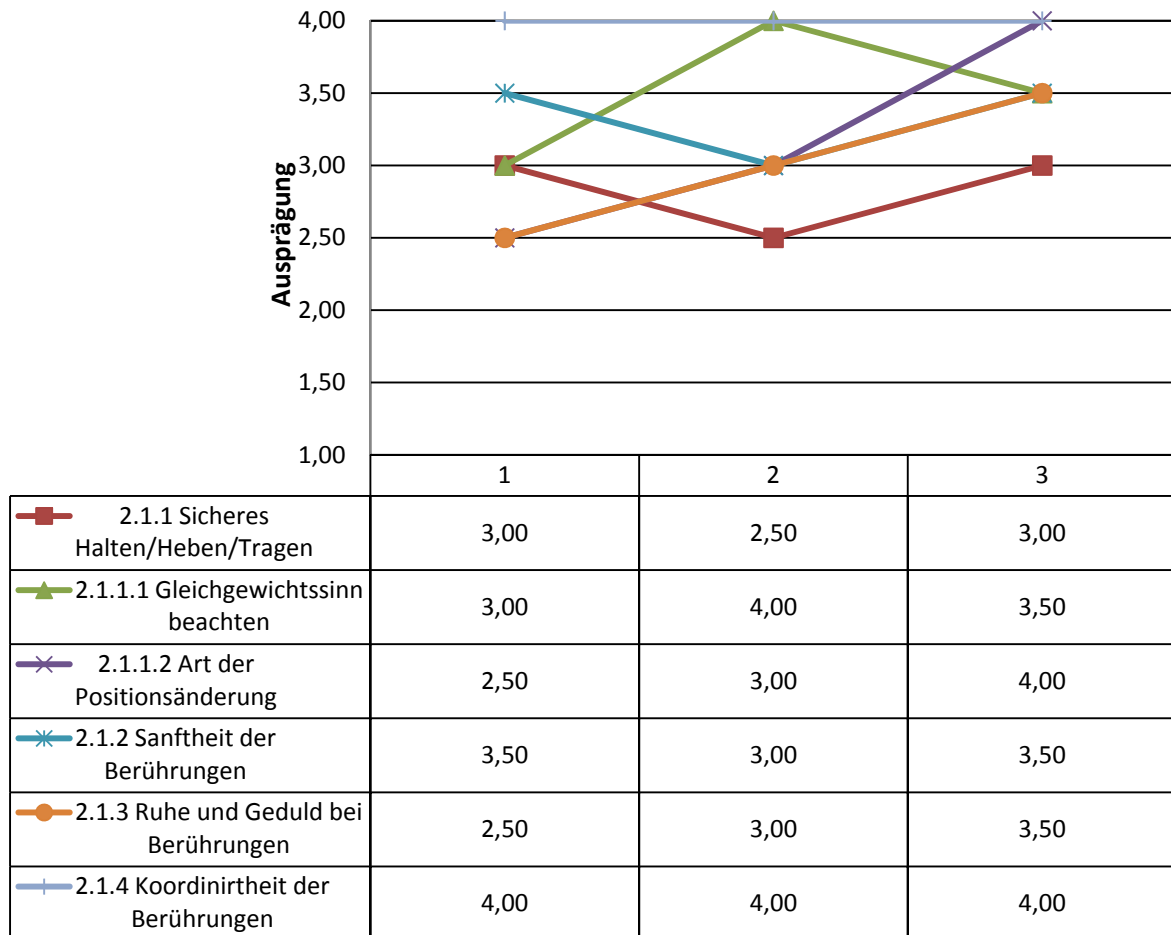
In der *zweiten und dritten Aufnahme* wurde die dyadisch strukturierte Pflegesituation (4) beibehalten und auch die vorbereitete Wickelumgebung (3), die Geräuschkulis (3) und die visuelle Reizkulis (3) blieben unverändert.

5.2.2.2 Bogen 2: Kontakt zum Kind - Berührung, Kommunikation und Interaktion

Physische Berührungen

2. Kontakt zum Kind (Berührung, Kommunikation und Interaktion)

2.1 Kontakt durch körperliches Berühren



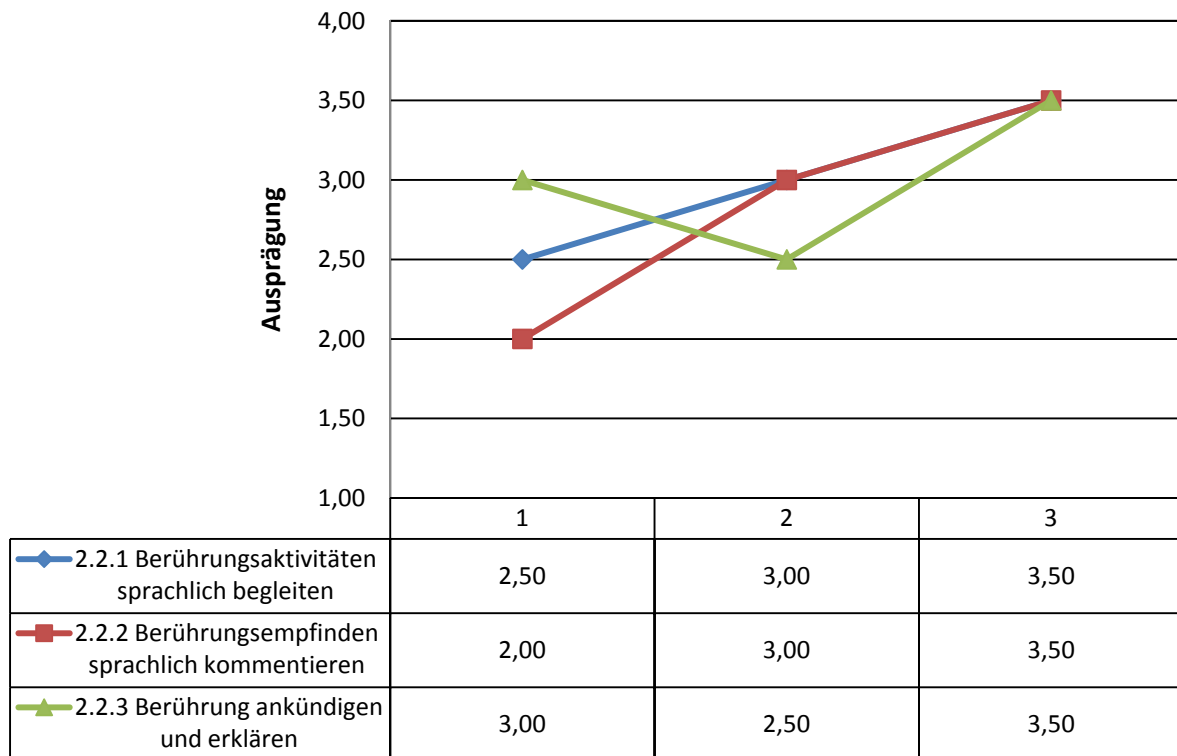
Erste Aufnahme: Die Qualität der Berührung während der Pflege wirkte insgesamt eher angemessen. Die eingesetzten Handgriffe zum Windeln wechseln wirkten hinsichtlich der Qualität, der Intensität, der Dauer und der Koordination so, als könnte das Kind dabei Wohlgefühl und Sicherheit empfinden. Alle Items wurden durchschnittlich mit 2,5 bis 3 bewertet, die Sanftheit der Berührungen sogar mit 3,5 und die koordiniertheit der Berührungen mit 4,0.

Zweite Aufnahme: Beim Item Gleichgewichtssinn beachten war eine Verbesserung (4) festzustellen, ebenso eine leichte Verbesserung bei den Items Art der Positionsänderung (3) und ruhige und geduldige Berührungen (3). Hingegen war eine leichte Verschlechterung bei den Items sicheres Halten, Heben, Tragen (2,5) und sanfte Berührungen (3) zu erkennen.

Dritte Aufnahme: Überwiegend minimale Hinweise im Verhalten der Fachkraft auf zunehmende kindbezogene Behutsamkeit waren in dieser Aufnahme erkennbar (durchschnittlich 3,5 und 4).

Sprachliche Berührungsbegleitung

2.2 Sprachliche Berührungsbegleitung



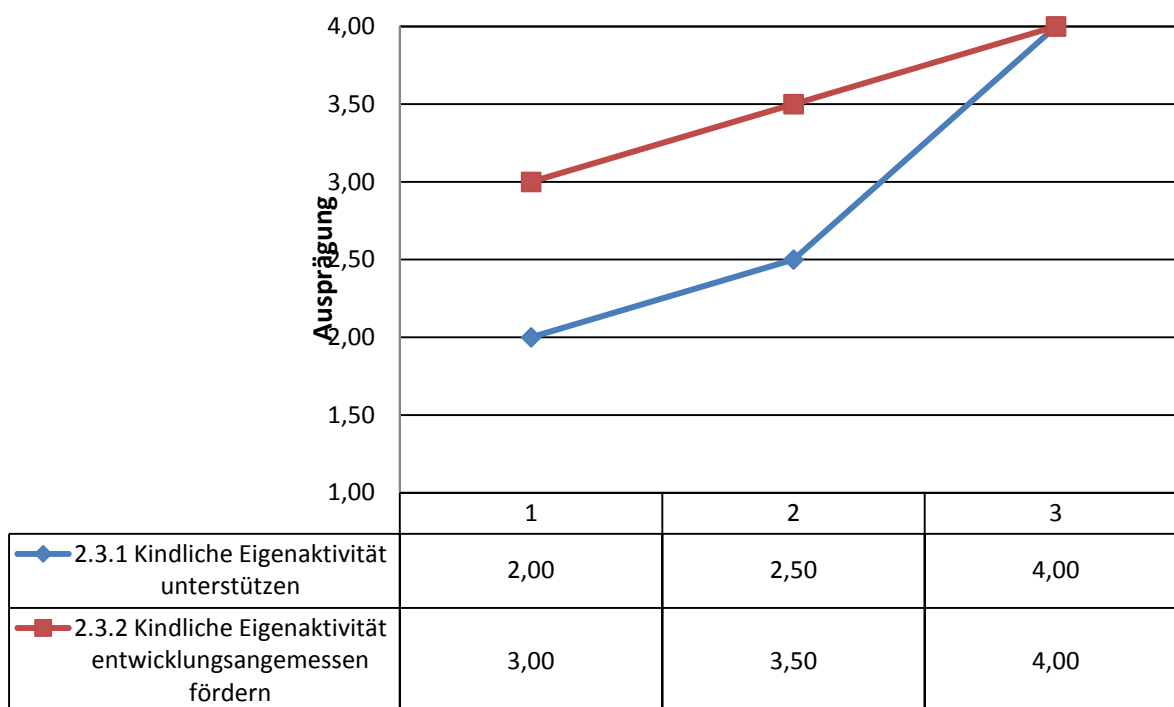
Erste Aufnahme: Insgesamt konnte eine mittelmäßige sprachliche Zuwendung festgestellt werden (2,5), jedoch oft ohne Bezug zum Berührungsempfinden des Kindes (2), aber schon oft mit sprachlichem Bezug (Item Berührung ankündigen und erklären) zu vollzogenen Handlungen (3).

Zweite Aufnahme: In dieser Aufnahme war eine deutliche Verbesserung im Kommentieren des Berührungsempfinden des Kindes feststellbar (3); ebenso eine Verbesserung beim Item Berührungsaktivitäten sprachlich begleiten (3) sowie eine geringfügige Verschlechterung beim Item Berührung ankündigen und erklären (2,5).

Dritte Aufnahme: Alle eingeschätzten Ausprägungen lagen in der dritten Aufnahme im oberen Bereich (3,5).

Sensitiv-responsives Unterstützen der kindlichen Eigenaktivität in der Berührung

2.3 Berücksichtigung der Eigenaktivität des Kindes in der Berührungsaktion

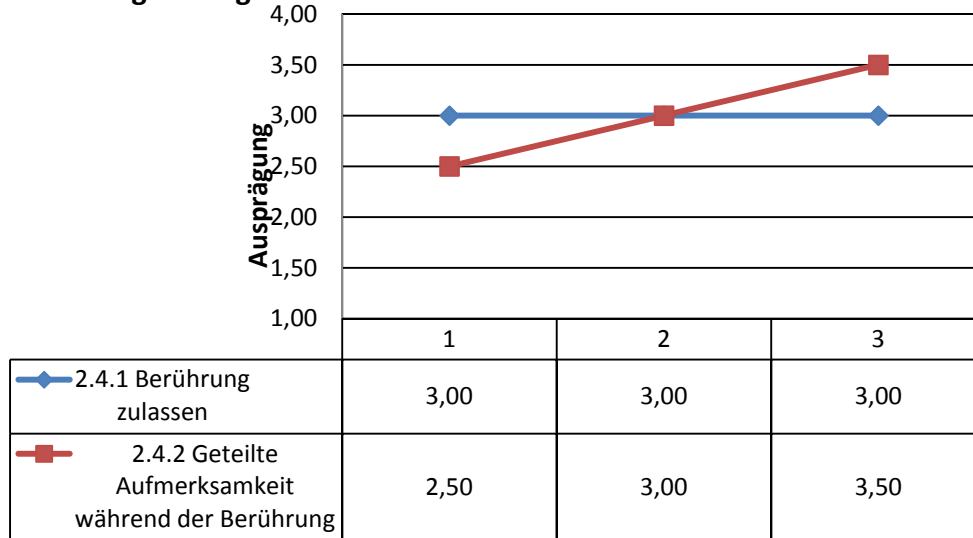


Erste Aufnahme: Das Kind zeigte eher wenig Eigenaktivität während der Pflege. Besonders die sprachliche Unterstützung zur Anregung der Eigenaktivität des Kindes war eher schlecht ausgeprägt (2).

Zweite Aufnahme: In dieser Aufnahme zeigte sich eine minimale Zunahme hinsichtlich der Unterstützung der Eigenaktivität des Kindes (2,5) und der entwicklungsangemessenen Förderung der kindlichen Eigenaktivität (3,5).

Dritte Aufnahme: Hier waren deutliche Hinweise auf eine zunehmende entwicklungsangemessene Unterstützung kindlicher Eigenaktivität erkennbar (4).

2.4 Gegenseitigkeit des Berührens



Erste, zweite und dritte Aufnahme: In allen drei Aufnahmen waren die Berührungsinitiativen des Kindes oft sichtbar, die auch von der Fachkraft beantwortet wurden (3).

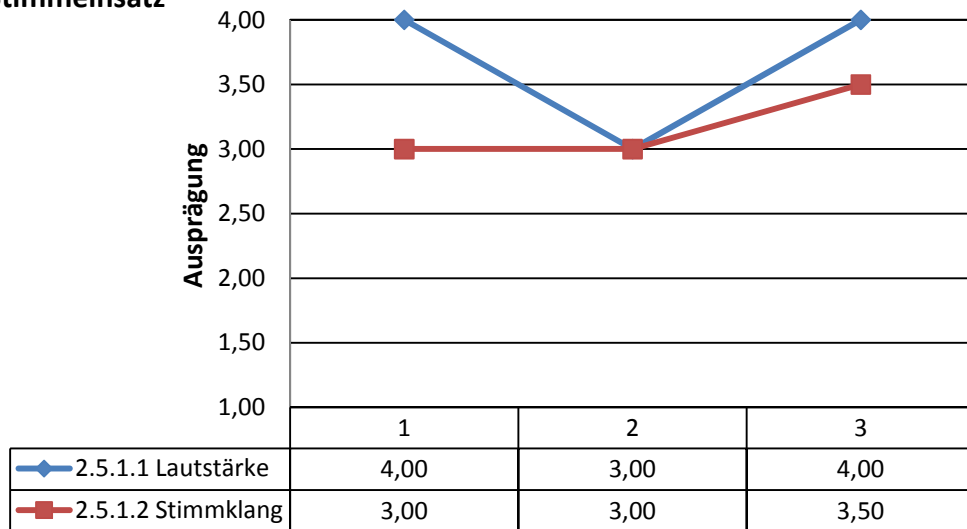
Geteilte Aufmerksamkeit während der Berührung

Erste Aufnahme: Einige Momente geteilter Aufmerksamkeit waren während der Pflege erkennbar (2,5).

Zweite und Dritte Aufnahme: Eine deutliche Zunahme der Momente geteilter Aufmerksamkeit konnte festgestellt werden (3) und (3,5).

2.5 Kontakt durch stimmlich sprachliches Kommunizieren

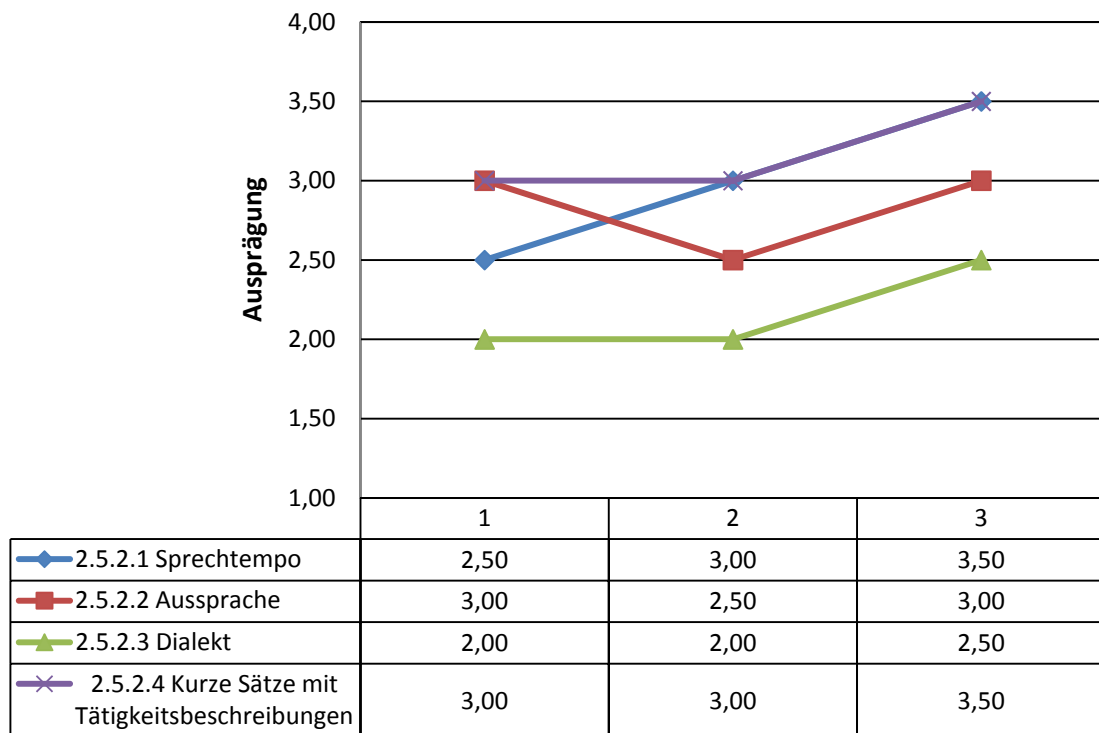
2.5.1 Stimmeinsatz



Erste und zweite Aufnahme: In beiden Aufnahmen wurden sowohl die Lautstärke (4) und (3) als auch der Stimmklang (3) und (3) oft angemessen eingesetzt.

Dritte Aufnahme: Die Lautstärke und der Stimmklang waren meist situativ kindgerecht abgestimmt und wurden mit der Ausprägung (4) bzw. (3,5) bewertet.

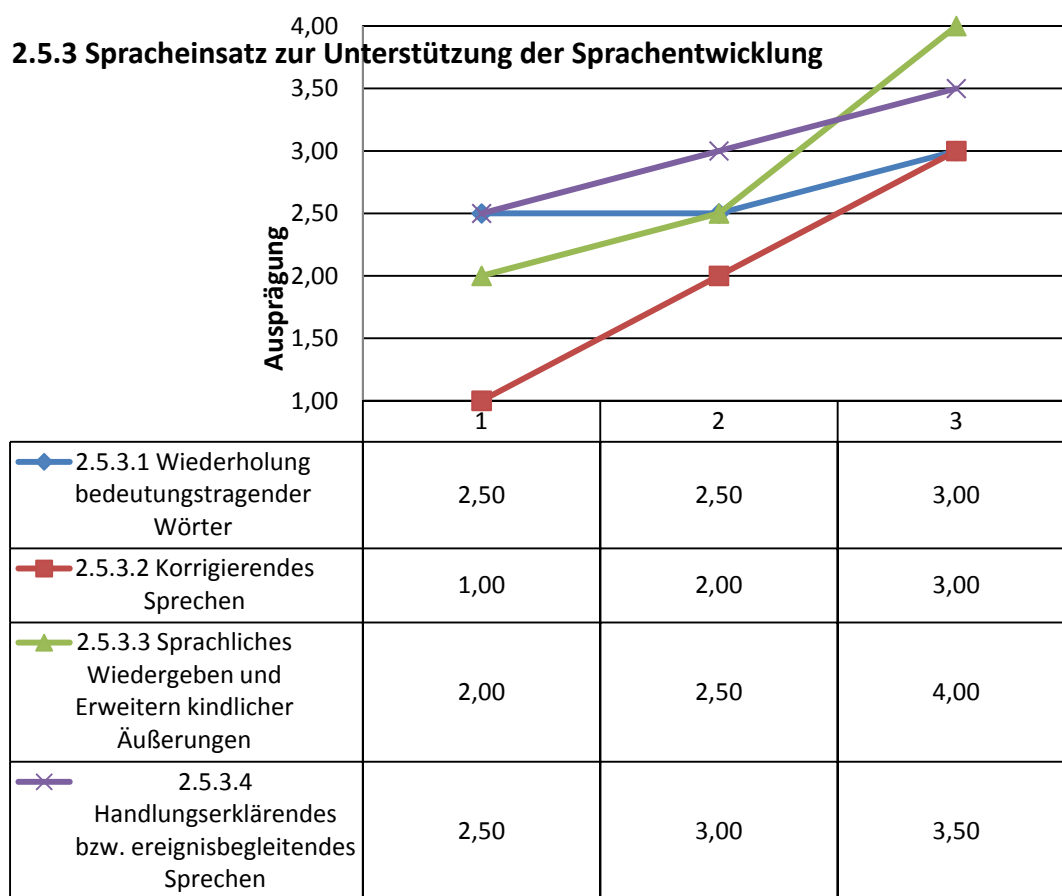
2.5.2 Spracheinsatz



Erste Aufnahme: Die Items Aussprache und Kurze Sätze mit Tätigkeitsbeschreibungen wurden mit der Ausprägung (3) eingeschätzt. Das Item Dialekt wurde mit der Ausprägung (2) geratet und das Item kindorientiertes Sprechtempo wurde mit der Ausprägung (2,5) bewertet.

Zweite Aufnahme: In der zweiten Aufnahme wurde das Item Aussprache mit der Ausprägung (2,5) geringfügig schlechter bewertet. Das Item Dialekt wurde mit der Ausprägung (2) bewertet und das Item Kurze Sätze mit Tätigkeitsbeschreibung, wie auch schon in der ersten Aufnahme, mit der Ausprägung (3). Das Item Sprechtempo konnte minimal verbessert mit der Ausprägung (3) bewertet werden.

Dritte Aufnahme: Bis auf das Item Dialekt (2,5) wurden alle Items zum Sprechen durchschnittlich mit der Ausprägung (3) oder (3,5) bewertet. Das Sprechverhalten kann insgesamt als professionell eingestuft werden.



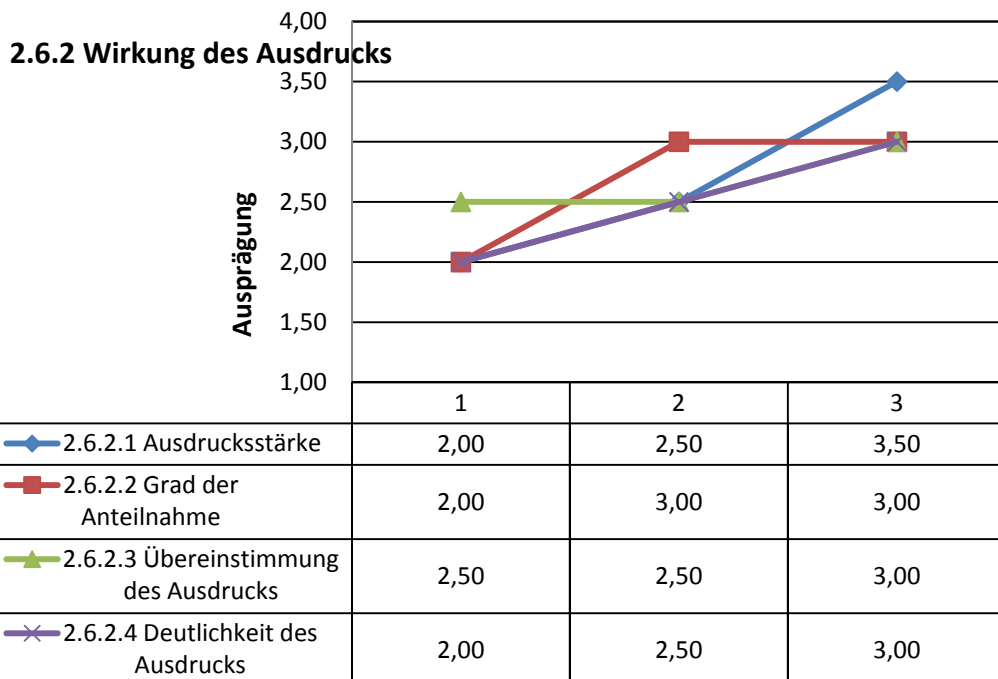
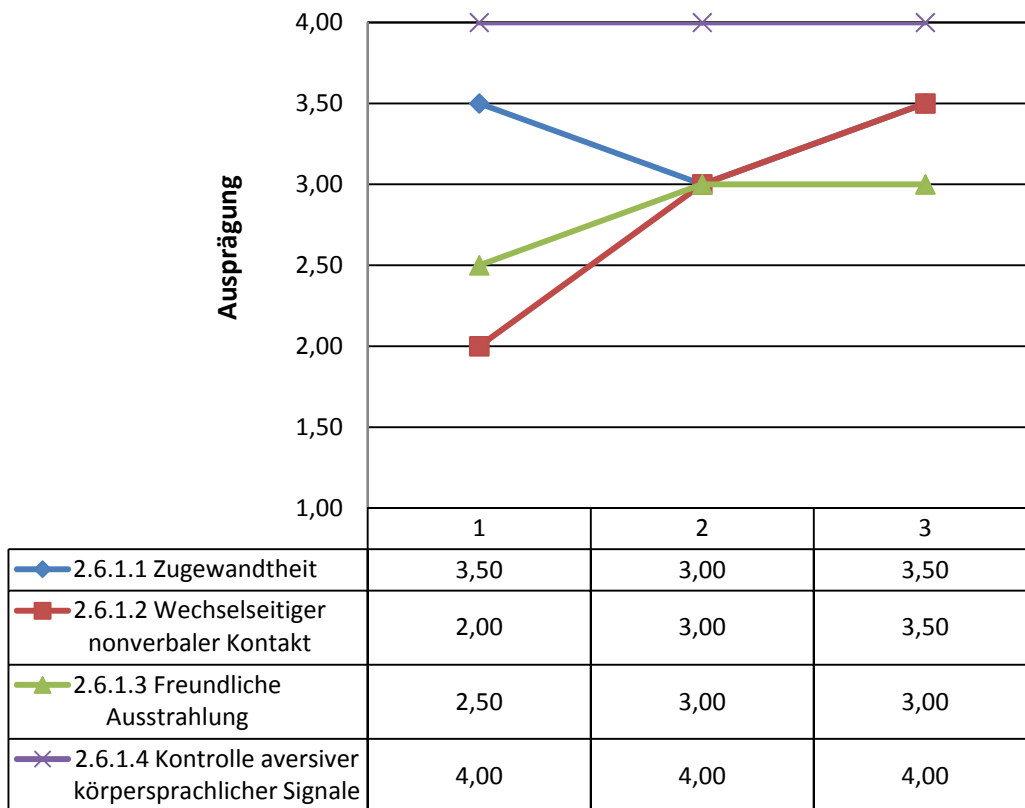
Erste Aufnahme: Abgesehen vom Item Korrigierendes Sprechen (1) sind in der ersten Aufnahme Ansätze erkennbar, in denen die Fachkraft kindliche Äußerungen aktiv aufgreift (durchschnittlich 2,5). Das Item Sprachliches Wiedergeben und Erweitern kindlicher Äußerungen wurde mit der Ausprägung (2) bewertet.

Zweite Aufnahme: In dieser Aufnahme konnten fast durchgehend Hinweise auf eine Verbesserung der passenden sprachstützenden Strategien festgestellt werden: Korrigierendes Sprechen (2), Sprachliches Wiedergeben und Erweitern kindlicher Äußerungen (2,5) und Ereignisbegleitendes Sprechen (3). Das Item Wiederholung bedeutungstragender Wörter blieb mit der Ausprägung (2,5) unverändert.

Dritte Aufnahme: In dieser Aufnahme konnten bei allen Items deutliche Verbesserungen passender sprachunterstützender Aktivitäten festgestellt werden (3), (3,5) und (4).

2.6 Kontakt durch mimisches und gestisches Kommunizieren

2.6.1 Mimischer Ausdruck in der Beziehung zum Kind



Erste Aufnahme: Insgesamt war eine meist freundliche Ausstrahlung erkennbar (2,5). Die Fachkraft war dem Kind oft zugewandt (3,5), jedoch nur in Ansätzen in persönlichem Kontakt mit dem Kind (2).

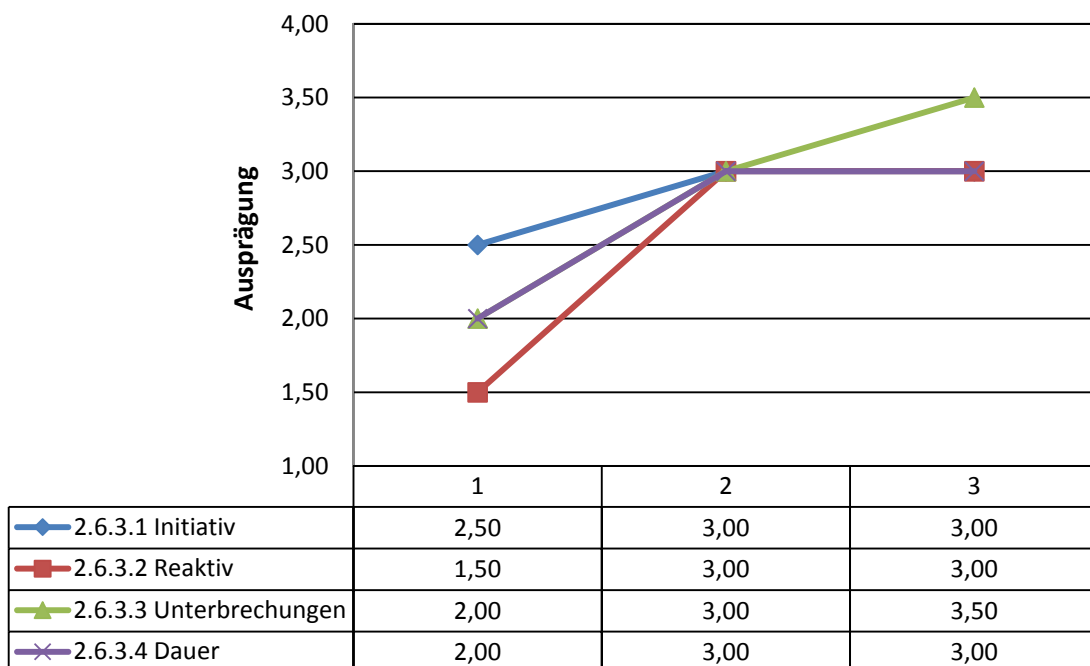
Ihr mimisches Ausdrucksrepertoire wies nur eine geringe Ausdrucksintensität und -deutlichkeit ohne aktives Mienenspiel auf (2). Sie zeigte eher wenig Anteilnahme an den Themen des Kindes, was durch den Gesichtsausdruck erkennbar war (2).

Zweite Aufnahme: Insgesamt zeigte die Fachkraft ein etwas ausdrucksstärkeres und deutlicheres Mienenspiel (2,5) in deutlich persönlicherem wechselseitigem Kontakt zum Kind (3). Ein erhöhter Grad der Anteilnahme (3) an den Themen des Kindes konnte durch eine erhöhte Intensität des Ausdrucks erkannt werden. Das Item Übereinstimmung des Ausdrucks wurde, verglichen mit der ersten Aufnahme, als gleichbleibend eingeschätzt (2,5).

Dritte Aufnahme: Alle Items wurden durchschnittlich mit der Ausprägung (3) oder (3,5) bewertet. Der responsive Austausch war deutlich erkennbarer und von freundlicher Zuwendung begleitet.

Sensitiv-responsiver Blickkontakt

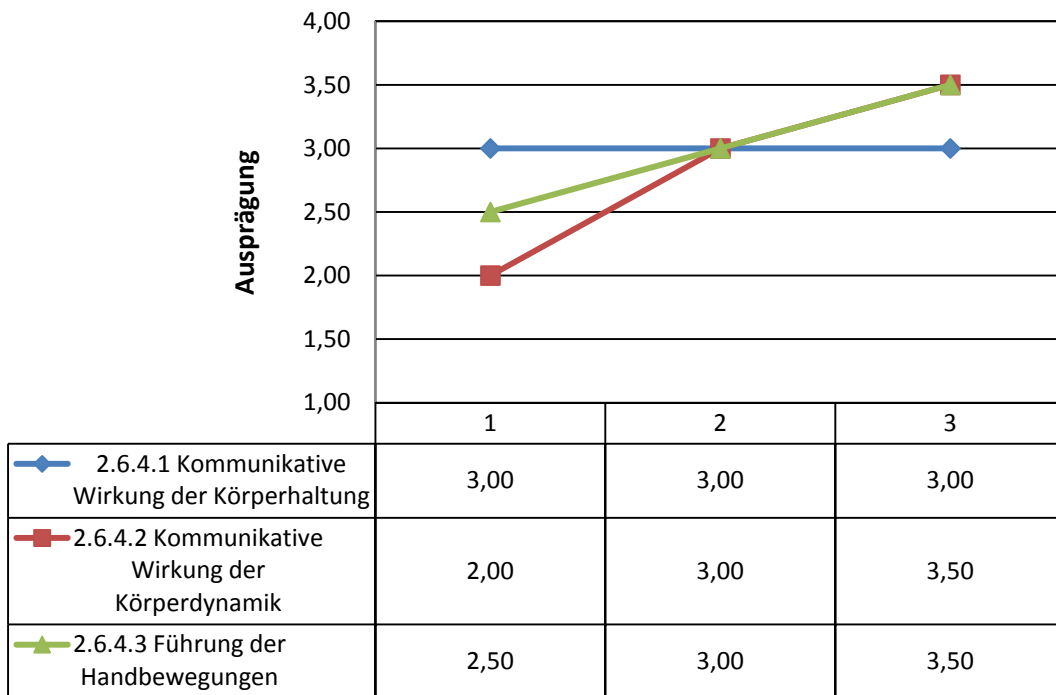
2.6.3 Blickkontakt



Erste Aufnahme: Es konnten mehr initiativ Blickkontaktversuche (2,5) als reaktive (1,5) festgestellt werden. Insgesamt wurden eher häufig Unterbrechungen des Blickkontaktes (2) identifiziert. Dementsprechend war die Dauer der Blickkontakte eher kurz und wurde mit der Ausprägung (2) bewertet.

Zweite und dritte Aufnahme: Insgesamt waren in diesen Aufnahmen öfter initiative und reaktive Blickkontakte feststellbar. Es waren weniger Unterbrechungen (3, 3,5) sichtbar und die Dauer des Blickkontaktes war länger (durchschnittlich 3).

2.6.4 Gestisches Ausdrucksrepertoire



sensitiv-responsiver Einsatz gestischen Ausdrucksrepertoires

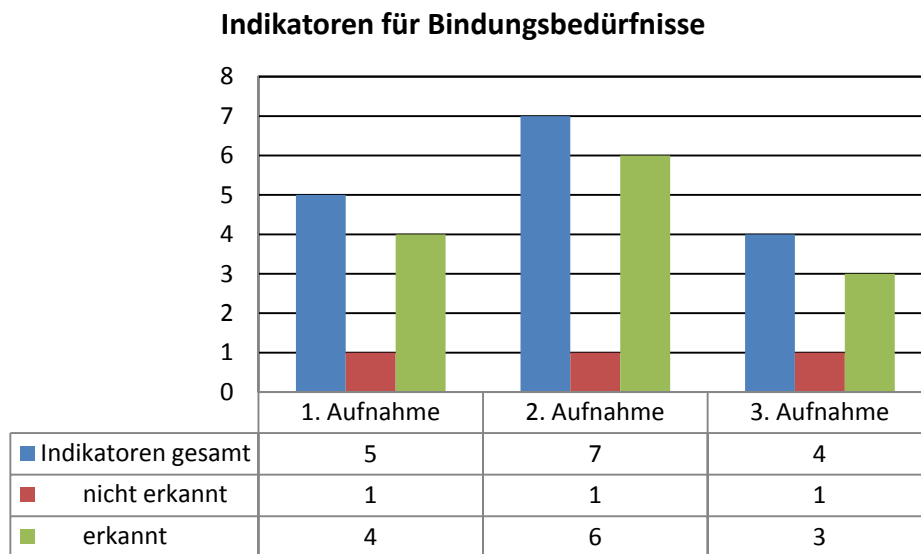
Erste Aufnahme: Trotz zugewandter kommunikativer Haltung (3) im persönlichen Kontakt stimmte die Fachkraft nur vereinzelt ihre Bewegung auf den Ausdruck und die Bewegung des Kindes ab (2) und (2,5).

Zweite Aufnahme: Alle Items wurden mit der Ausprägung (3) bewertet. Körperhaltung und Bewegung waren meist kindzentriert. Nur gelegentlich waren sie nicht passend abgestimmt.

Dritte Aufnahme: Alle Items wurden durchschnittlich mit den Ausprägungen (3) und (3,5) bewertet. Die Körperhaltung und die Bewegung waren eher häufig auf den Ausdruck und die Bewegung des Kindes abgestimmt.

5.2.2.3 Bogen 3: Reaktionen des Erwachsenen auf die Bedürfnisäußerungen des Kindes

Bindungsbedürfnisse

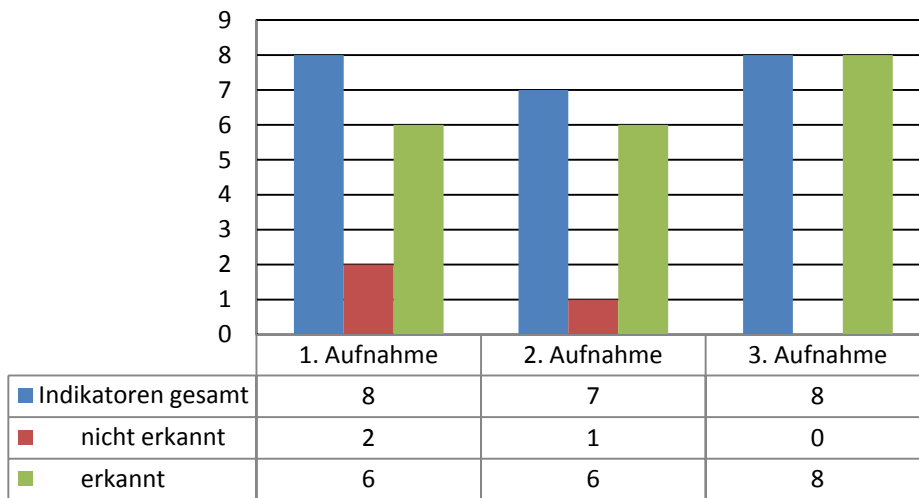


Erste Aufnahme: Von fünf Hinweisen auf Bindungsbedürfnisse wurden vier erkannt und unterstützend beantwortet.

Zweite Aufnahme: Von sieben Hinweisen auf Bindungsbedürfnisse wurden sechs erkannt und unterstützend beantwortet.

Dritte Aufnahme: Von vier Hinweisen auf Bindungsbedürfnisse wurden drei erkannt und unterstützend beantwortet.

Indikatoren für Explorationsbedürfnisse



Erste Aufnahme: Von acht Hinweisen auf Explorationsbedürfnisse wurden sechs erkannt und unterstützend beantwortet.

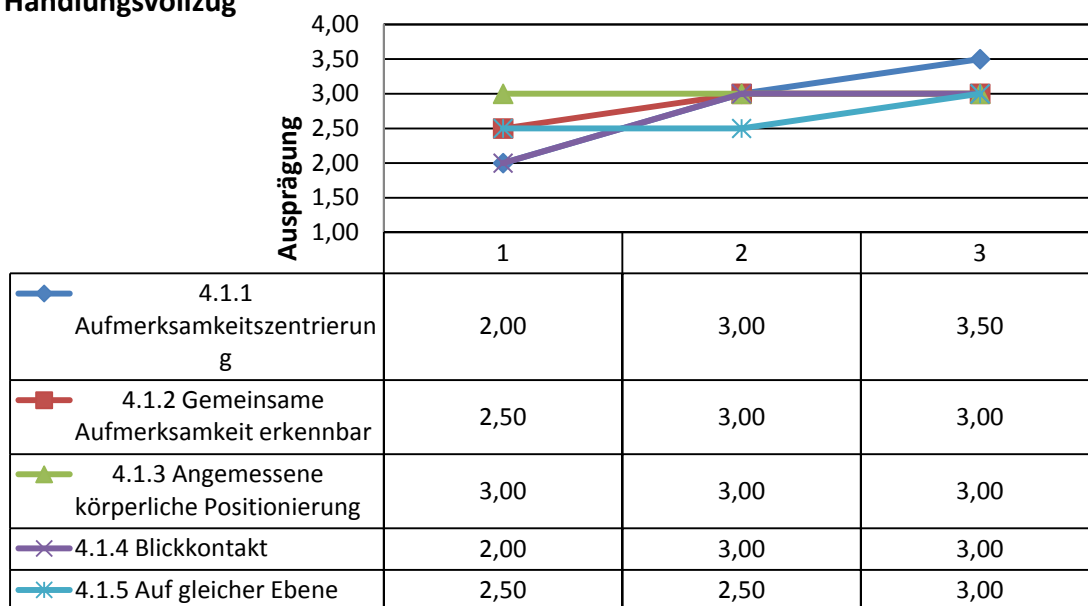
Zweite Aufnahme: Von sieben Hinweisen auf Explorationsbedürfnisse wurden sechs erkannt und unterstützend beantwortet.

Dritte Aufnahme: Von acht Hinweisen auf Explorationsbedürfnisse wurden acht erkannt und unterstützend beantwortet.

5.2.2.4 Bogen 4: Merkmal des persönlichen Beziehungsstils der Entwicklungsbegleiterin in der Interaktion mit dem Kind und ihres sensitiv-responsiven Verhaltens zur Erfüllung typischer frühpädagogischer Alltagsaufgaben

Präsenz durch Achtsamkeit im perzeptiven und expressiven Handlungsvollzug

4.1 Präsenz durch Achtsamkeit im perzeptiven und expressiven Handlungsvollzug

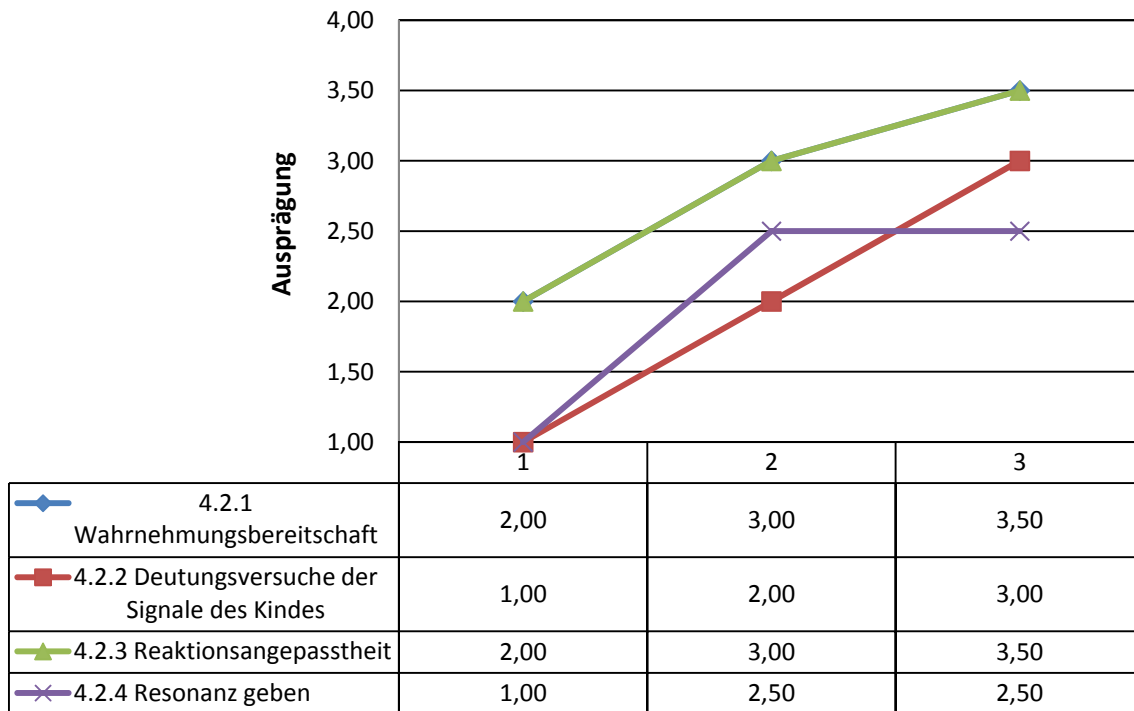


Erste Aufnahme: Bis auf das Item Angemessene körperliche Positionierung (3) waren die Präsenzmerkmale der Fachkraft eher weniger gut ausgeprägt. B beachtete die Signale des Kindes nur vereinzelt. Auf Blickkontaktversuche reagierte sie eher weniger. Gemeinsame Aufmerksamkeit war eher weniger erkennbar (durchschnittlich (2) und (2,5)).

Zweite Aufnahme: Bei B waren deutlich vermehrt Präsenzmerkmale erkennbar. Alle Items wurden durchschnittlich mit der Ausprägung (3) bewertet. B erkannte deutlich vermehrt die Bedürfnisäußerungen des Kindes und konnte sie auch angemessen beantworten.

Dritte Aufnahme: Die Präsenzmerkmale der Fachkraft waren ähnlich wie in der zweiten Aufnahme. Die Haltung war meist aufmerksam und dem Kind zugewandt, die Dialoge von persönlichem Kontakt geprägt und kindzentriert. Alle Items wurden mit den Ausprägungen (3) und (3,5) eingeschätzt.

4.2 Feinfühligkeit

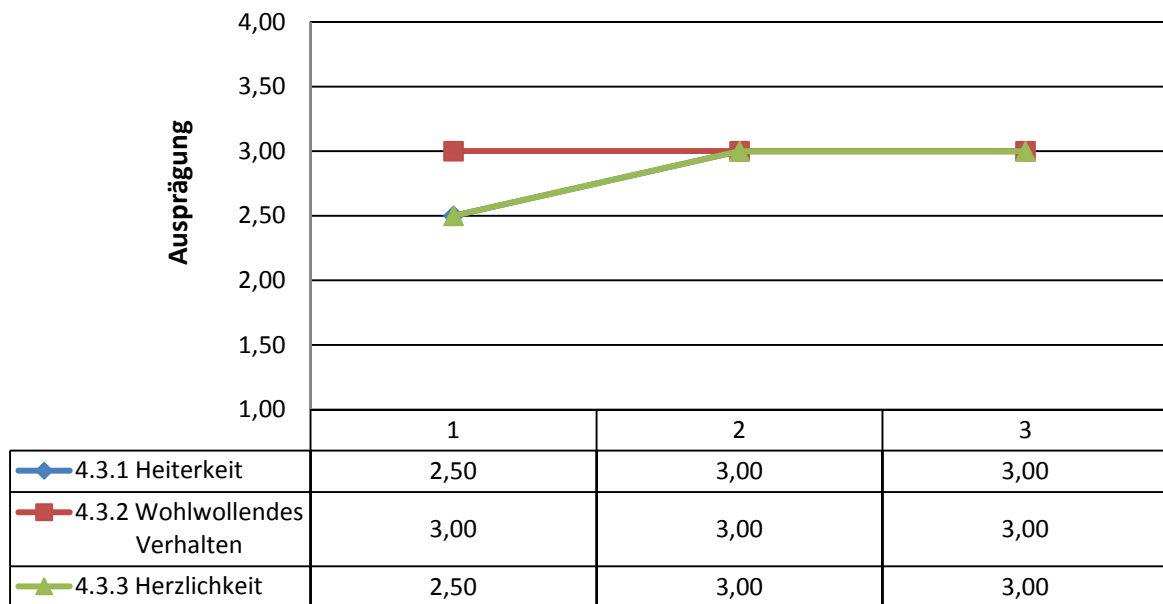


Erste Aufnahme: Wahrnehmung, Interpretation, angemessene und prompte Reaktion von B auf die Signale des Kindes waren nur eingeschränkt bis gar nicht erkennbar (durchschnittliche Ausprägung (1) oder (2)).

Zweite Aufnahme: Es waren differenziertere Wahrnehmungs- und Deutungsversuche der Signale des Kindes erkennbar (2 und 3), eine abgestimmte Reaktion auf die Bedürfnisse des Kindes war deutlich zunehmend ersichtlich (3).

Dritte Aufnahme: Bis auf das Item Resonanz geben (2,5) wurden alle Items durchschnittlich mit der Ausprägung (3) und (3,5) eingeschätzt. Die Handlungen waren meistens aufmerksam und behutsam, begleitet mit gegenwartsbezogenem Dialog.

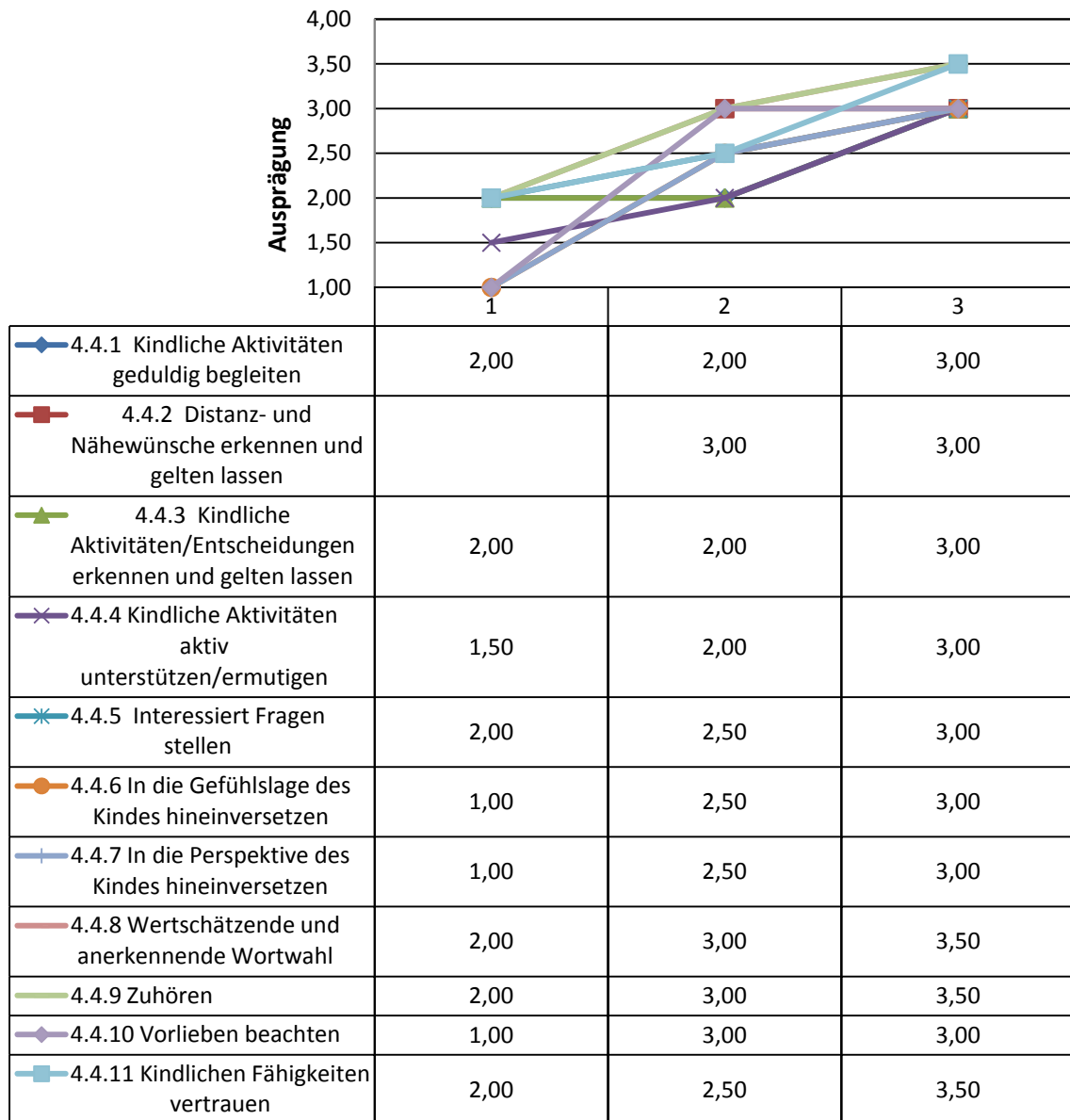
4.3 Gestaltung des Beziehungsklimas



Erste Aufnahme: Grundsätzlich konnten Hinweise auf ein emotional positives, unterstützendes Beziehungsklima festgestellt werden. Die Items wurden durchschnittlich mit (2,5) und (3) bewertet.

Zweite und dritte Aufnahme: Weiterhin war durchgehend eine heitere, herzliche und wohlwollende Grundstimmung zu erkennen. Alle Items wurden durchschnittlich mit der Ausprägung (3) bewertet.

4.4 Aktives Ausdrücken von Wertschätzung und Respekt durch Anerkennung, Bestätigung und Unterstützung

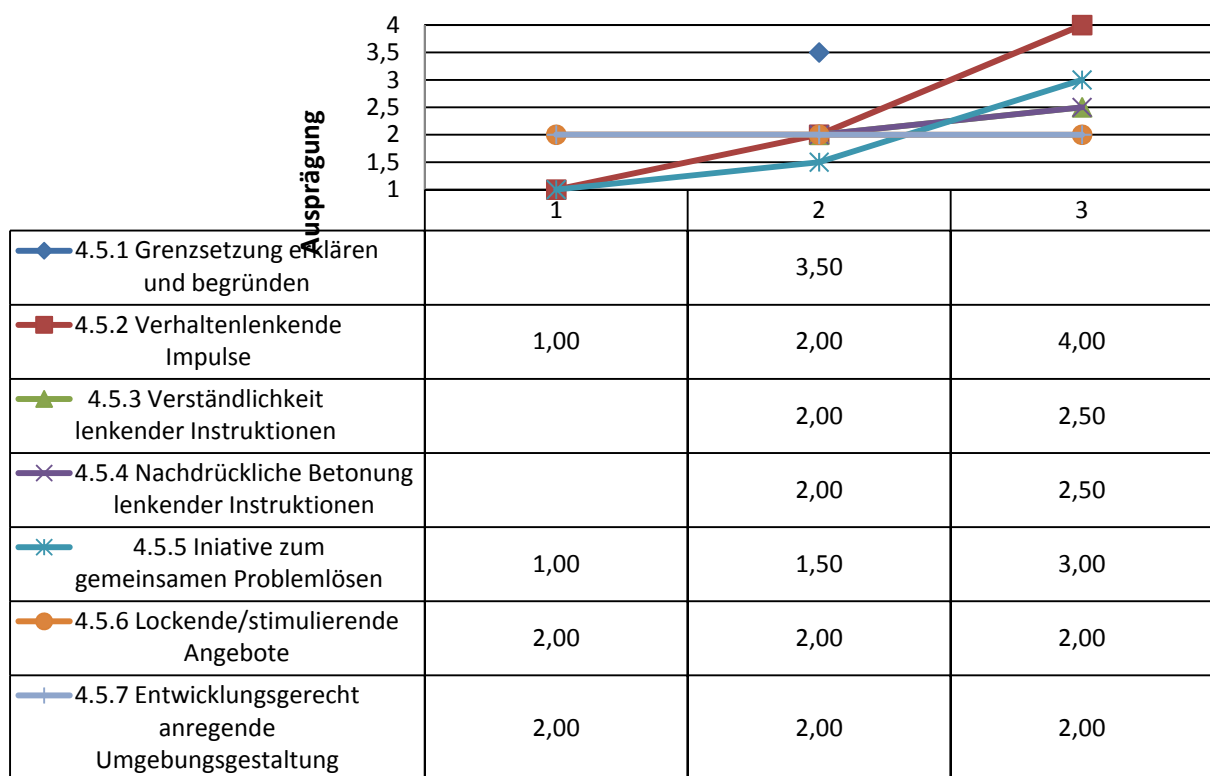


Erste Aufnahme: In dieser Aufnahme waren eher weniger Ansätze mit unterstützendem, beachtendem, respektvollem und wertschätzendem Verhalten zu erkennen (Bewertung durchschnittlich (1), (1,5) und (2)).

Zweite und dritte Aufnahme: Im Verhalten von B waren zunehmend deutliche Hinweise zu erkennen, die unterstützende, bestätigende, respektvolle und wertschätzende Ansätze beinhalten (durchschnittlich zweite Aufnahme: (2), (2,5) und (3); dritte Aufnahme: (3) und (3,5)).

Lenkendes, vermittelndes und anregendes Verhalten

4.5 Lenkendes steuerndes, vermittelndes und anregendes Verhalten

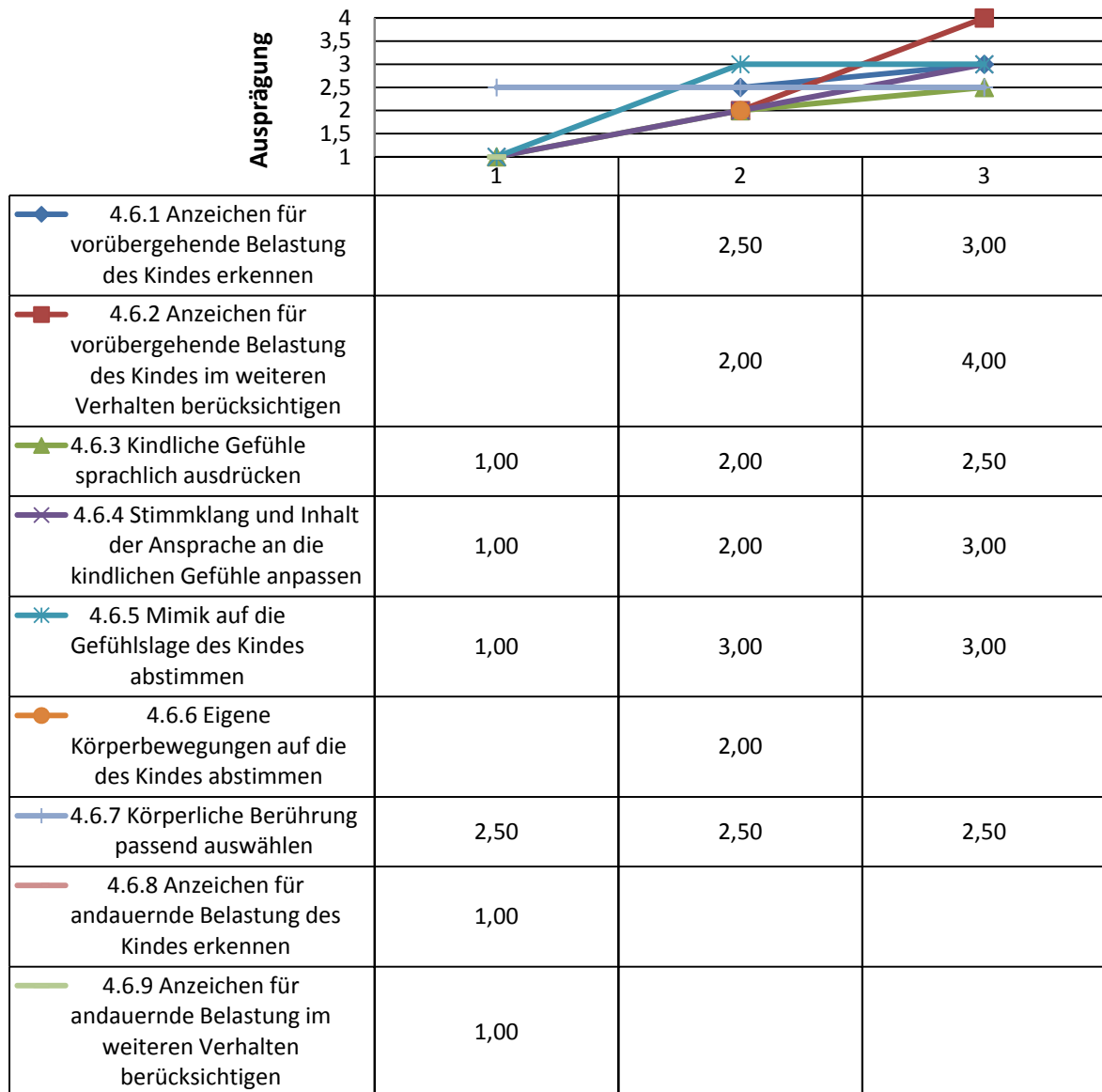


Erste Aufnahme: Im Verhalten von B waren kaum anregenden, lenkenden oder vermittelnden Initiativen zu erkennen (1 und 2).

Zweite Aufnahme: Bei B war vermehrt anregendes, steuerndes, lenkendes und vermittelndes Verhalten erkennbar (2) bis (3,5).

Dritte Aufnahme: Im Verhalten von B wurden deutlich vermehrt Angebote festgestellt, das Kind während des Wickelprozesses zu beteiligen. B ermutigt das Kind, Ideen zu finden und regt es durch Impulse an, neue Erfahrungen zu machen (4,0) und Probleme gemeinsam zu lösen (3).

4.6 Emotionsregulierendes Verhalten



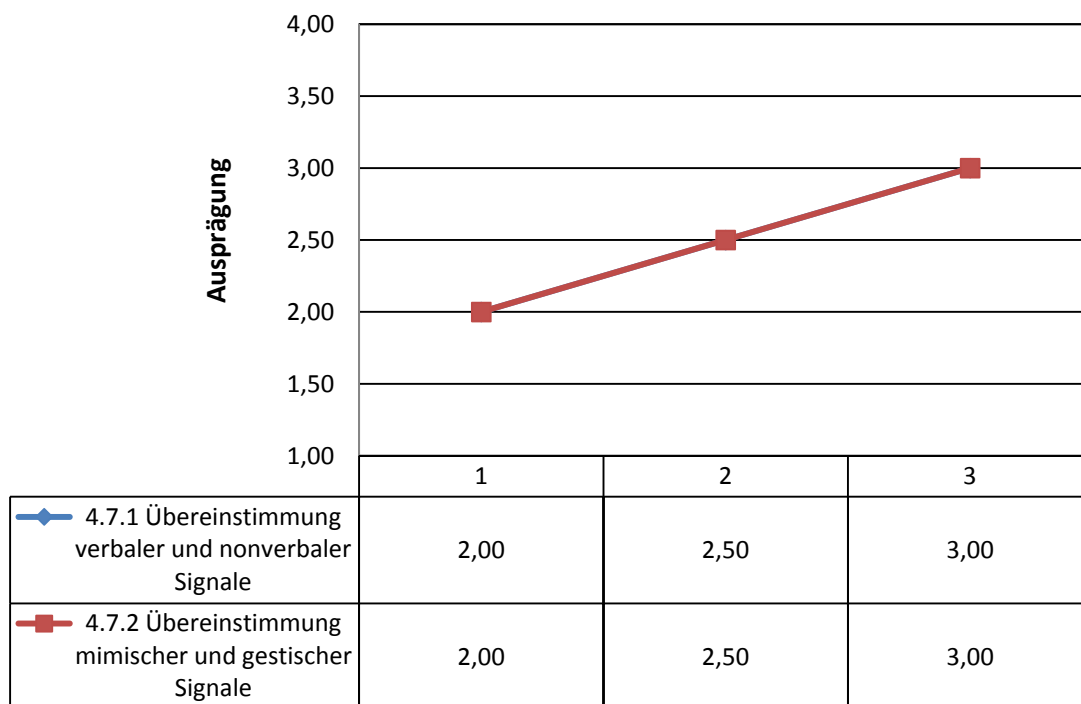
Erste Aufnahme: In dieser Aufnahme waren Anlässe zur Emotionsregulation gegeben, die nicht erkannt und demzufolge auch nicht angemessen beantwortet wurden (durchschnittlich (1)).

Zweite Aufnahme: Es waren eher wenig Anlässe mit Anzeichen geringer emotionaler Belastung zu erkennen. Diese wurden erkannt und ansatzweise angemessen beantwortet (2), (2,5) und (3).

Dritte Aufnahme: Anlässe mit Anzeichen geringer emotionaler Belastung wurden in den meisten Fällen erkannt (3) und angemessen beantwortet (4).

Übereinstimmung kommunikativer Signale

4.7 Übereinstimmung kommunikativer Signale



Erste und zweite Aufnahme: Die freundliche Ansprache der Fachkraft wurde teilweise nicht von passendem Mienenspiel begleitet (2) und (2,5). Die mimischen und gestischen Signale waren ebenso teilweise nicht übereinstimmend (2) und (2,5).

Dritte Aufnahme: Es konnte eine zunehmende Übereinstimmung der verbalen und nonverbalen Ausdruckselemente sowie der mimischen und gestischen Signale identifiziert werden (3).

Zusammenfassend ist festzustellen, dass das in den Items beschriebene Verhalten von *Fachkraft B* zum *ersten Erhebungszeitpunkt* schon öfter im mittleren Bereich eingeschätzt wurde. Zum *zweiten Erhebungszeitpunkt* konnten bei fast allen Items geringfügige Verbesserungen oder gleichbleibende Werte eingeschätzt werden. Nur bei sechs Items wurden minimale Verschlechterungen im Vergleich

zum ersten Erhebungszeitpunkt festgestellt. Zum *dritten Erhebungszeitpunkt* wurde verglichen mit dem *zweiten Erhebungszeitpunkt* bei fast allen Items (bis auf das Item „Gleichgewichtssinn beachten“) Verbesserungen oder gleichbleibendes Verhalten eingeschätzt. Fachkraft B erkannte und beantwortete die „Bindungssignale des Kindes“ schon beim ersten Erhebungszeitpunkt häufig. Diese Tendenz blieb unverändert gut bis zum dritten Erhebungszeitpunkt. Die Explorationssignale des Kindes wurden von Fachkraft B zum *ersten Erhebungszeitpunkt* häufig erkannt und unterstützend beantwortet. Bis zum *dritten Erhebungszeitpunkt* steigerte sich die Zahl beachteter und unterstützter Explorationsbedürfnisse soweit, dass alle in der Auswertung erfassten Signale erkannt und beantwortet wurden.

Fachkraft B

10	1	2					13
2	19	13	2				36
2	6	53	5	1			67
	1	14	29	7			51
			7	25			32
				7	2	1	10
				2	1	12	15
14	27	82	43	42	3	13	224
Kappa 0,58316149 58%							

Gewichtung

1,00	0,75	0,50	0,25	0,00	0,00	0,00
0,75	1,00	0,75	0,50	0,25	0,00	0,00
0,50	0,75	1,00	0,75	0,50	0,25	0,00
0,25	0,50	0,75	1,00	0,75	0,50	0,25
0,00	0,25	0,50	0,75	1,00	0,75	0,50
0,00	0,00	0,25	0,50	0,75	1,00	0,75
0,00	0,00	0,00	0,25	0,50	0,75	1,00

10	0,75	1	0	0	0	0	11,75
1,5	19	9,75	1	0	0	0	31,25
1	4,5	53	3,75	0,5	0	0	62,75
0	0,5	10,5	29	5,25	0	0	45,25
0	0	0	5,25	25	0	0	30,25
0	0	0	0	5,25	2	0,75	8
0	0	0	0	1	0,75	12	13,75
12,5	24,75	74,25	39	37	2,75	12,75	203

182	263,25	533	139,75	0	0	0	1118
378	972	2214	774	378	0	0	4716
469	1356,75	5494	2160,75	1407	50,25	0	10937,75
178,5	688,5	3136,5	2193	1606,5	76,5	165,75	8045,25
0	216	1312	1032	1344	72	208	4184
0	0	205	215	315	30	97,5	862,5
0	0	0	161,25	315	33,75	195	705
							30568,5

gewichteter Kappa 0,7600918 = 76%

Fachkraft B:

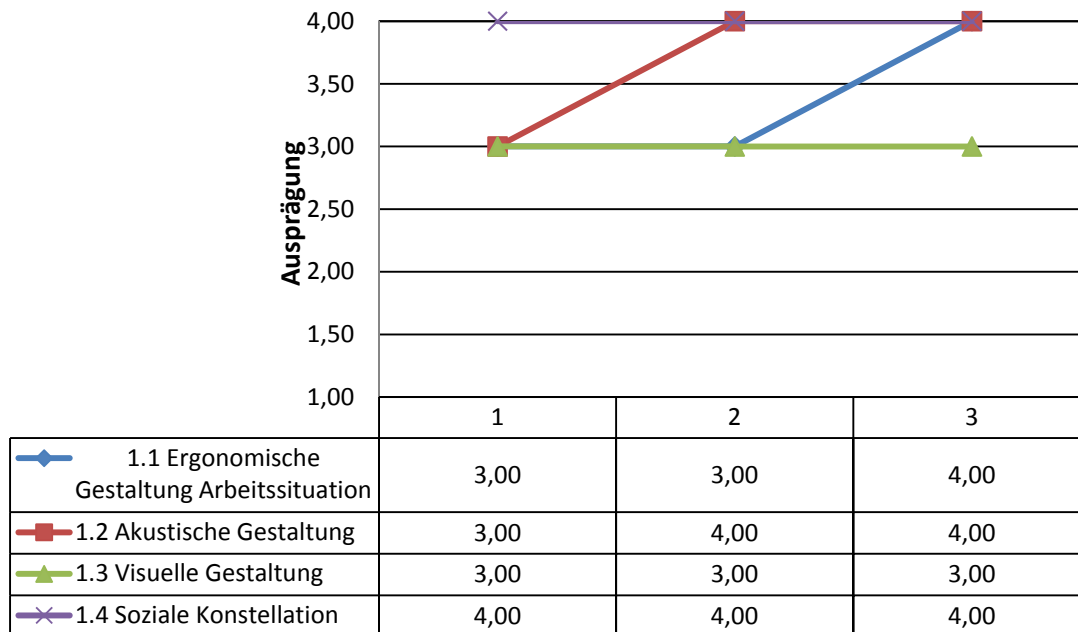
Kappa-Wert: $\kappa = 0,76$ „beachtliche Übereinstimmung“
 Signifikanzniveau: 83,83 % "deutlich überzufällig"

Fachkraft C – grafischer Verlauf und Beschreibung der Ergebnisse

5.2.3 Ergebnisse Fachkraft C

5.2.3.1 Bogen 1: Gestaltung der situativen Reizkulisse

1. Gestaltung der situativen Reizkulisse



Erste Aufnahme: Die soziale Konstellation in der dyadisch strukturierten Pflegesituation wurde mit der Ausprägung (4) bewertet. Die Wickelvorbereitung war angemessen (3). Die visuelle Reizkulisse (3) und die Geräuschkulisse (3) wirkten ebenfalls angemessen. Es waren keine dauerhaft störenden Einflüsse auf die Pflegesituation erkennbar.

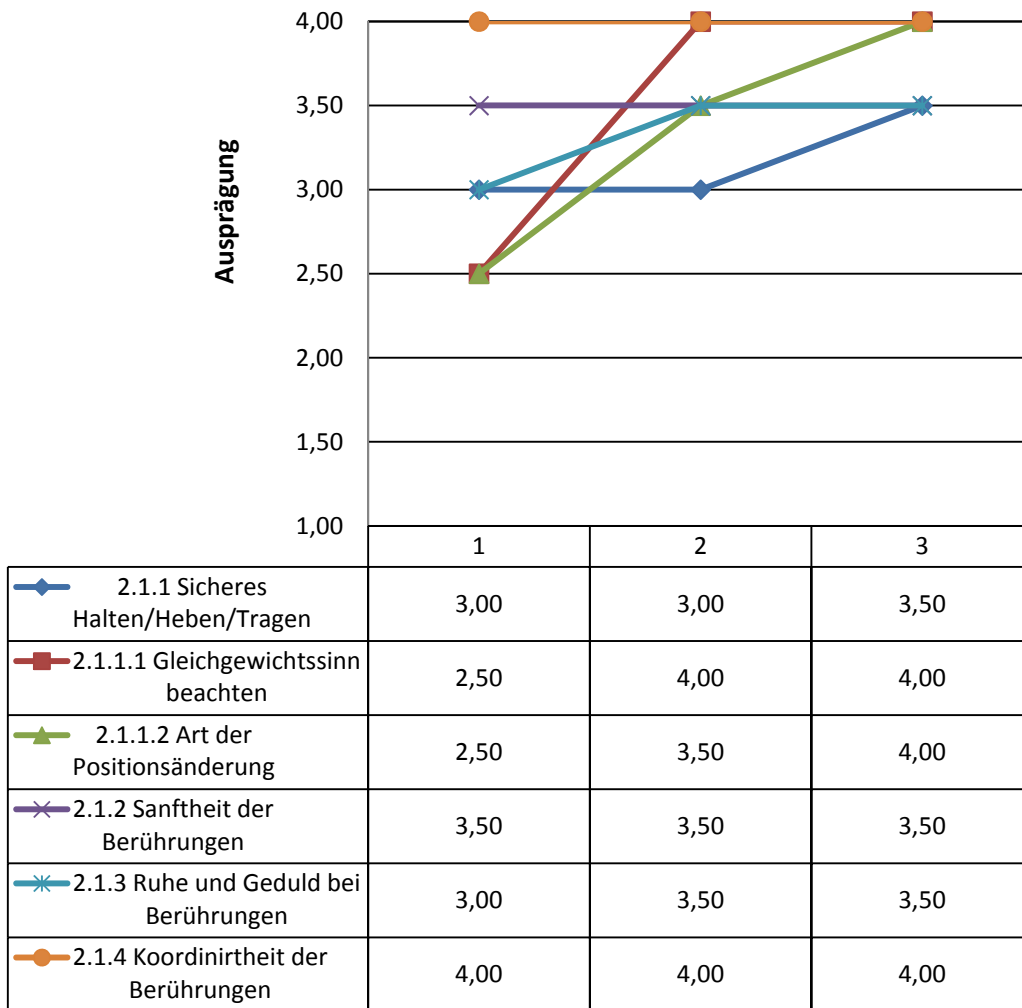
Zweiten und dritten Aufnahme: Die soziale Konstellation (4) in der Pflege wurde beibehalten. Auch die visuelle Reizkulisse (3) war gleichbleibend. Die Geräuschkulisse konnte mit der Ausprägung (4) bewertet werden (keine störenden Nebengeräusche). Die Wickelvorbereitung wurde in der zweiten Aufnahme mit der Ausprägung (3) und in der dritten Aufnahme mit der Ausprägung (4) bewertet.

5.2.3.2 Bogen 2: Kontakt zum Kind (Berührung, Kommunikation und Interaktion)

Physische Berührungen

2. Kontakt zum Kind (Berührung, Kommunikation und Interaktion)

2.1 Kontakt durch körperliches Berühren

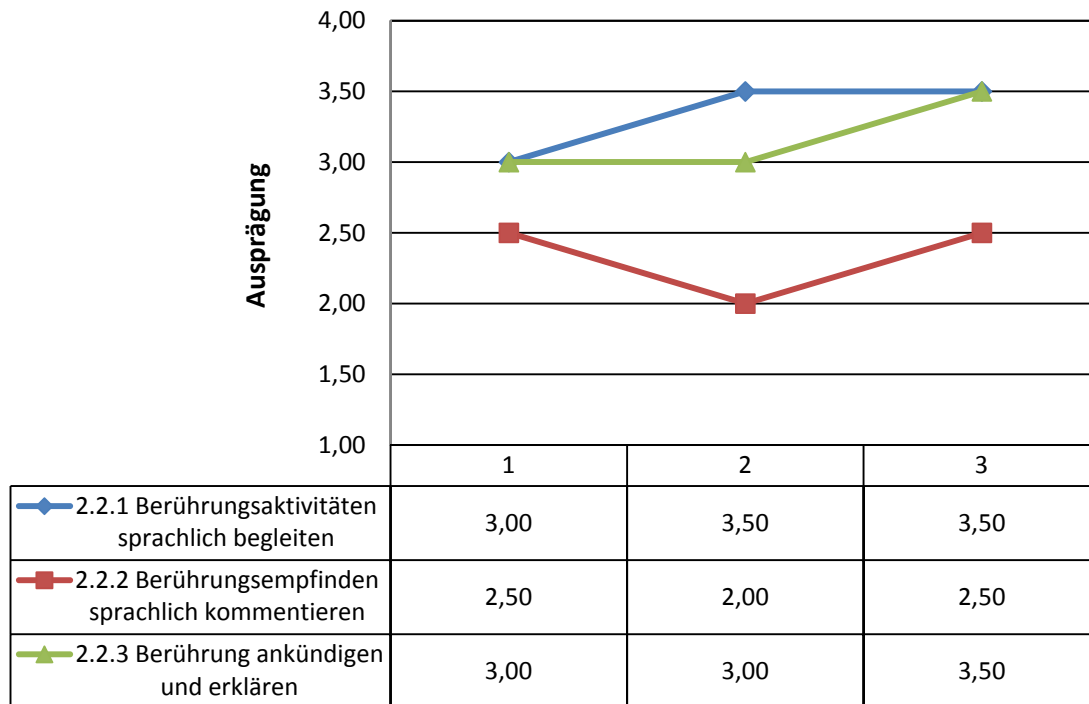


Erste Aufnahme: Bis auf die Items Gleichgewichtssinn beachten (2,5) und Art der Positionsänderung (2,5) wurden alle Items zur Physischen Berührung mit 3 oder 3,5 bewertet. In einigen Momenten wirkte die Qualität der Berührung so, als ob sie sich positiv auf das Befinden des Kindes auswirkte. Die Koordiniertheit der Berührung wurde sogar mit der Ausprägung (4) bewertet.

Zweite und dritte Aufnahme: Es wurde eine deutliche Verbesserungen bis hin zum angestrebten Qualifizierungsziel bei fast allen Items ersichtlich (durchschnittlich 3,5 oder 4). Es konnten deutliche Hinweise auf eine ansteigende kindzentrierte Sicherheit und Geborgenheit gebende Qualität der Berührung festgestellt werden.

Sprachliche Berührungsbegleitung

2.2 Sprachliche Berührungsbegleitung

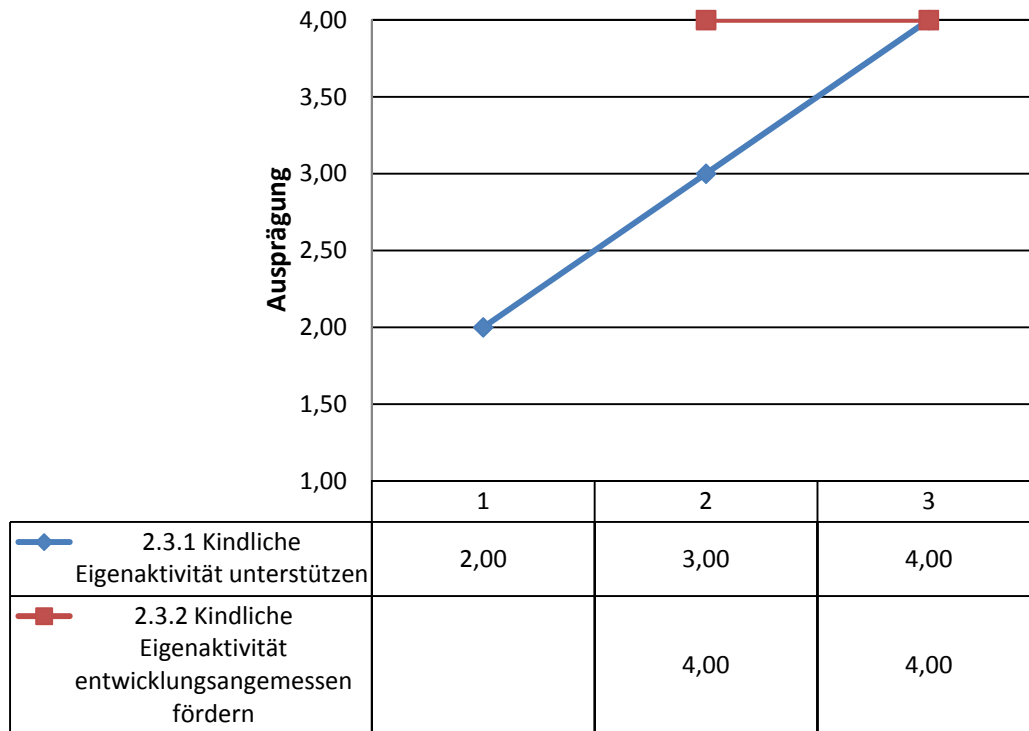


Erste Aufnahme: Bis auf das Item Berührungsempfinden sprachlich kommentieren (2,5) konnte insgesamt schon eine angemessene sprachliche Begleitung (3) und sprachliche Ankündigung von Berührungsaktivitäten (3) identifiziert werden.

Zweite Aufnahme: Es konnte eine zunehmende sprachliche Begleitung der Berührungsaktivitäten (3,5) beobachtet werden. Das Item Berührung ankündigen und erklären (3) wurde gleichbleibend eingeschätzt und das Item Berührungsempfinden sprachlich kommentieren minimal schlechter bewertet (2).

Dritte Aufnahme: Es wurden geringfügige Hinweise auf eine leichte Verbesserung beim Item Berührung ankündigen und erklären (3,5) festgestellt, ebenso beim Item Berührungsempfinden sprachlich kommentieren (2,5). Die beschriebenen Verhaltensweisen im Item Berührungsaktivitäten sprachlich begleiten wurden unverändert kindzentriert eingeschätzt (3,5).

2.3 Berücksichtigung der Eigenaktivität des Kindes in der Berührungsaktion

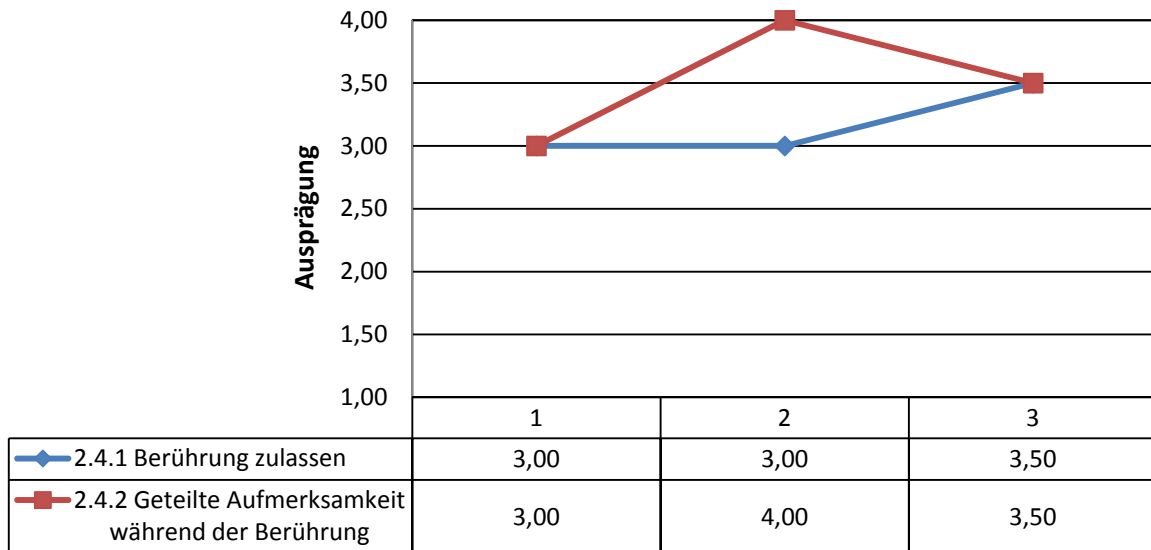


Erste Aufnahme: C unterstützte kaum die kindliche Eigenaktivität. (2).

Zweite Aufnahme: Im Verhalten der Fachkraft war eine deutliche Steigerung entwicklungsangemessener (4) unterstützter kindlicher Eigenaktivität zu beobachten (3).

Dritte Aufnahme: C zeigte entwicklungsangemessene Unterstützung der kindlichen Eigenaktivität, die dem angestrebten Qualifizierungsziel entspricht (4), (4).

2.4 Gegenseitigkeit des Berührens



Erste und zweite Aufnahme: Die gegenseitigen Berührungsaktivitäten von Fachkraft und Kind waren gut erkennbar (3).

Dritte Aufnahme: Es war eine geringfügige Verbesserung der gegenseitigen Berührungsaktivitäten ersichtlich (3,5).

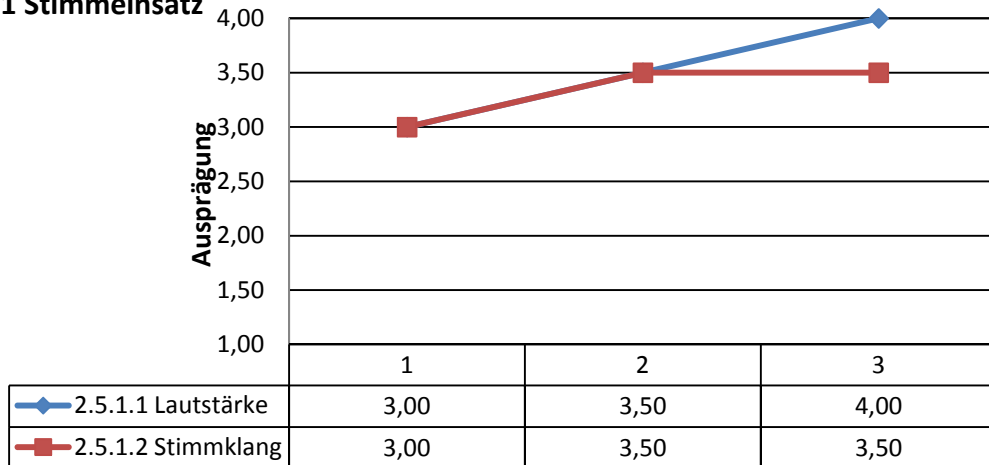
Geteilte Aufmerksamkeit während der Berührung

Erste Aufnahme: Insgesamt waren schon in der ersten Aufnahme viele Momente gemeinsamer Aufmerksamkeit zwischen Fachkraft und Kind erkennbar (3).

Zweite und dritte Aufnahme: In der zweiten Aufnahme gab es Hinweise auf eine Zunahme der Momente geteilter Aufmerksamkeit (4), die dem Qualifizierungsziel entspricht. In der dritten Aufnahme konnte eine leichte Abnahme der Momente geteilter Aufmerksamkeit (3,5) festgestellt werden.

2.5 Kontakt durch stimmlich sprachliches Kommunizieren

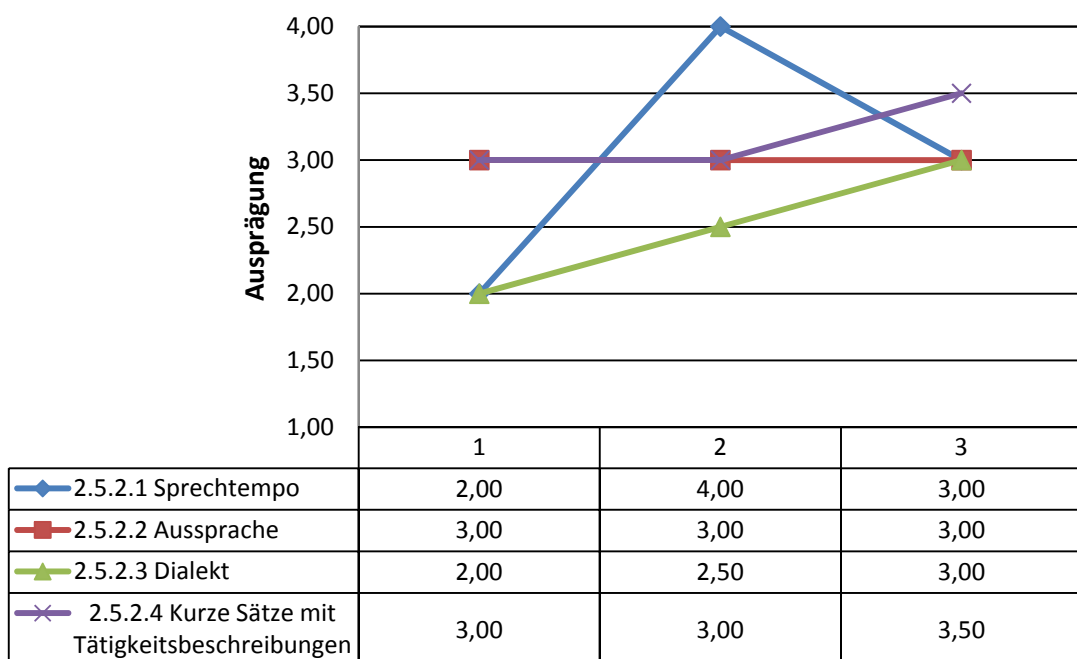
2.5.1 Stimmeinsatz



Erste Aufnahme: Lautstärke und Stimmklang der Fachkraft wurden bereits angemessen kindzentriert eingesetzt (3)(3).

Zweite und dritte Aufnahme: Stimmklang (3,5, 3,5) und Lautstärke (3,5, 4) der Fachkraft wurden noch öfter situativ kindgerecht angepasst.

2.5.2 Spracheinsatz

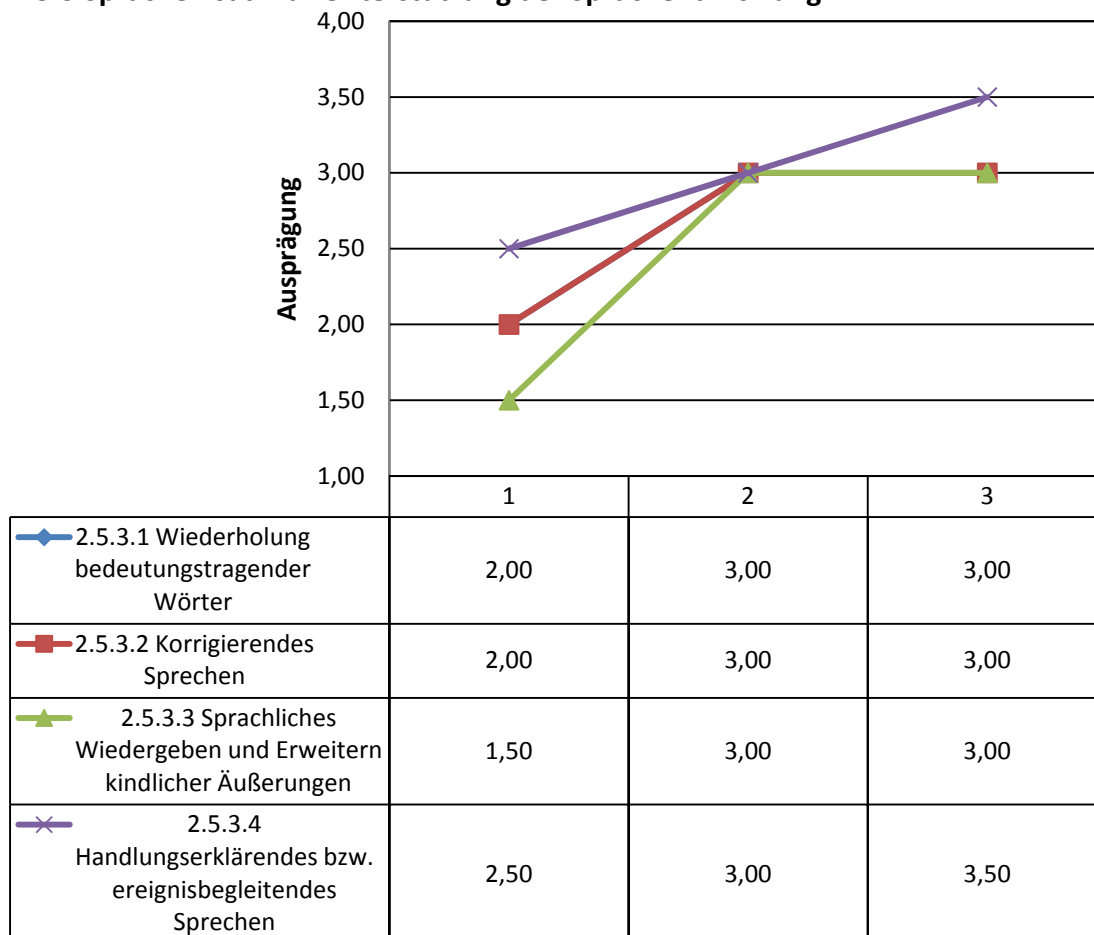


Erste Aufnahme: Das Sprechtempo von C war nur ansatzweise kindorientiert (2). Es konnte eine deutliche Aussprache festgestellt werden (3), jedoch mit lokaler Sprachvarietät (2). Kurz Sätze mit Tätigkeitsbeschreibung benutzte sie eher häufig (3).

Zweite und dritte Aufnahme: C zeigte ein deutlich zunehmend kindorientiertes Sprechtempo. In der dritten Aufnahme wurde das Item Sprechtempo wieder etwas abfallend von der Ausprägung (4) in der zweiten Aufnahme auf die Ausprägung (3) eingeschätzt. Es entstanden immer öfter gemeinsame Dialoge. Insgesamt konnte das Sprechen von C als professionelles Sprechverhalten eingestuft werden, Durchschnittlich wurden die anderen Items mit (3) und (3,5) eingeschätzt.

Sensitiv-responsive Sprachunterstützung

2.5.3 Spracheinsatz zur Unterstützung der Sprachentwicklung



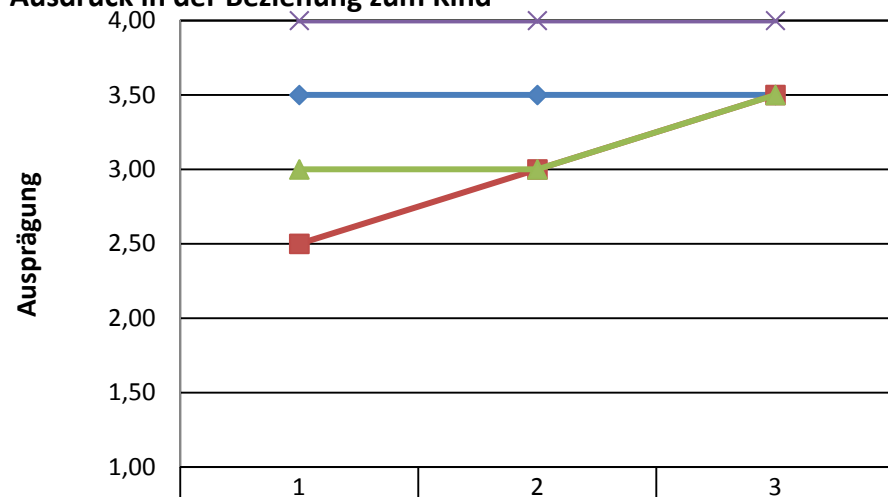
Erste Aufnahme: Vereinzelt waren sprachunterstützende Strategien erkennbar. Zum Beispiel wurde das Item Wiederholung bedeutungstragender Wörter mit (2) bewertet und das Item Korrigierendes Sprechen ebenso mit der Ausprägung (2) geratet. Das Item Handlungserklärendes Sprechen war teilweise recht gut ausgeprägt (2,5), das Item Sprachliches Wiedergeben und Erweitern kindlicher Äußerungen hingegen weniger (1,5).

Zweite und dritte Aufnahme: Insgesamt konnten durchgehend Hinweise auf eine Verbesserung der sprachunterstützenden Strategien (alle Items durchschnittlich (3)) identifiziert werden.

Sensitiv-responsiver Einsatz mimischen Ausdrucksrepertoires

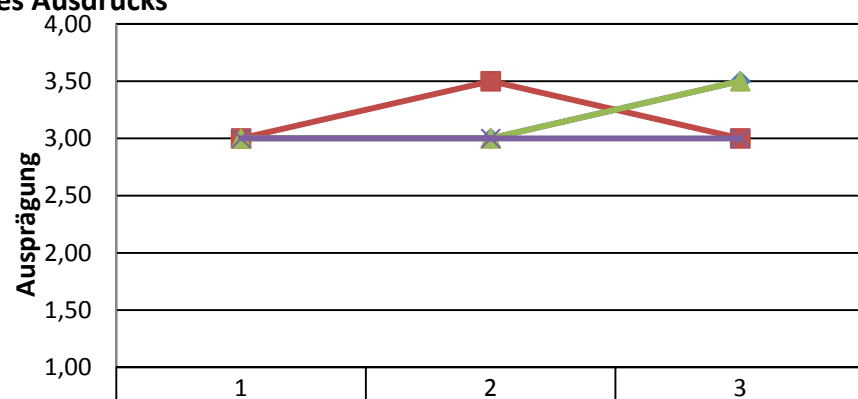
2.6 Kontakt durch mimisches und gestisches Kommunizieren

2.6.1 Mimischer Ausdruck in der Beziehung zum Kind



2.6.1.1 Zugewandtheit	3,50	3,50	3,50
2.6.1.2 Wechselseitiger nonverbaler Kontakt	2,50	3,00	3,50
2.6.1.3 Freundliche Ausstrahlung	3,00	3,00	3,50
2.6.1.4 Kontrolle aversiver körpersprachlicher Signale	4,00	4,00	4,00

2.6.2 Wirkung des Ausdrucks



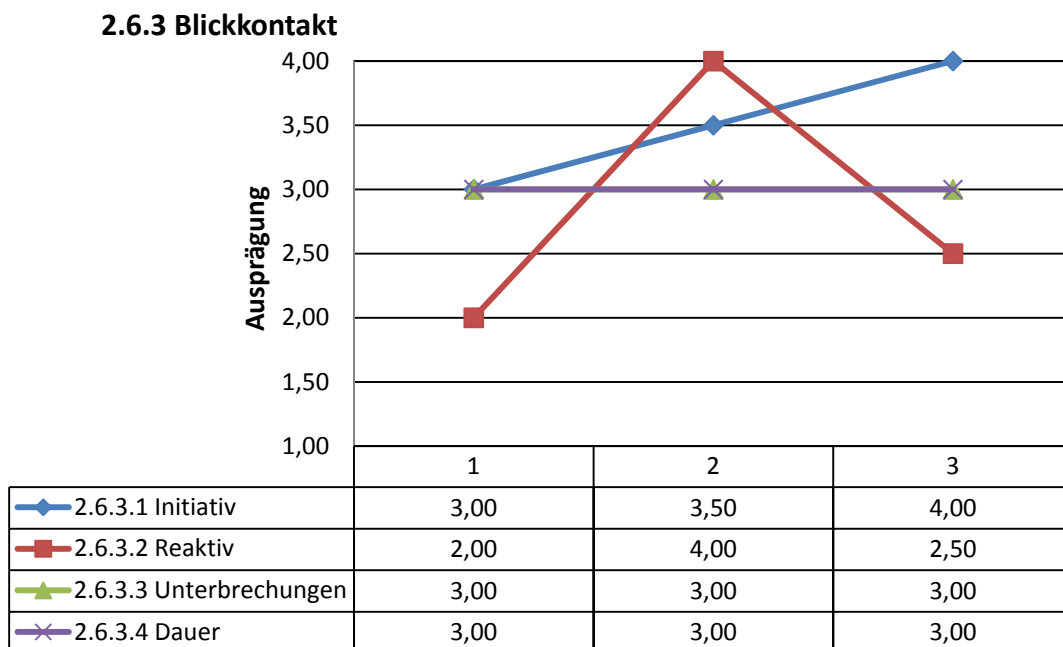
2.6.2.1 Ausdrucksstärke	3,00	3,00	3,50
2.6.2.2 Grad der Anteilnahme	3,00	3,50	3,00
2.6.2.3 Übereinstimmung des Ausdrucks	3,00	3,00	3,50
2.6.2.4 Deutlichkeit des Ausdrucks	3,00	3,00	3,00

Erste Aufnahme: C zeigte häufig eine freundlich zugewandte Haltung zum Kind (3,5), oft mit einer freundlichen Ausstrahlung (3) und auch ansonsten eine eher ausdrucksstarke Mimik (3). Eine gute wechselseitige Kontaktqualität zum Kind wurde in Ansätzen sichtbar (2,5). Die Anteilnahme der Fachkraft in der Interaktion mit dem Kind war gut erkennbar (3).⁵

Zweite Aufnahme: C zeigte ein gleichbleibend ausdrucksstarkes (3) und deutliches Mienenspiel (3), allerdings in einem besseren persönlichen wechselseitigen Kontakt (3) zum Kind.

Dritte Aufnahme: Alle Items wurden durchschnittlich mit der Ausprägung (3) und (3,5) bewertet. Es war ein sensitiv-responsiver kindorientierter Austausch zu erkennen.

Sensitiv-responsiver Blickkontakt

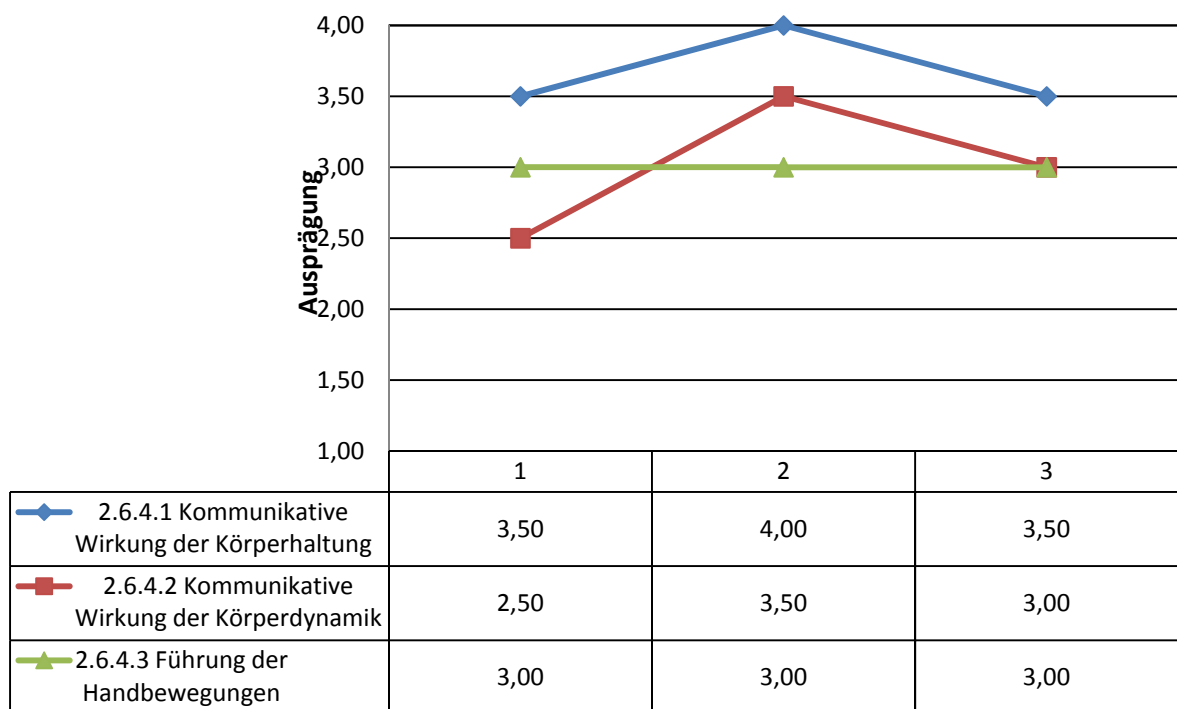


Erste Aufnahme: Insgesamt waren bereits in dieser ersten Aufnahme recht lange Blickkontakte zu identifizieren (3) und eher wenig Unterbrechungen zu erkennen (3). Es waren mehr initiative (3) als reaktive (2) Blickkontaktversuche feststellbar.

Zweite und Dritte Aufnahme: Die Dauer und die Intensität der Blickkontakte wurden gleichbleibend mit der Ausprägung (3) eingeschätzt. Initiative Blickkontakte der Fachkraft erreichten das angestrebte Qualifizierungsziel (4). Die reaktiven Blickkontaktversuche verschlechtern sich etwas von der Ausprägung (4) in der zweiten Aufnahme auf die Ausprägung (2,5) in der dritten Aufnahme.

⁵ Das Item „Kontrolle aversiver körpersprachlicher Signale“ wird hier nicht extra benannt.

2.6.4 Gestisches Ausdrucksrepertoire



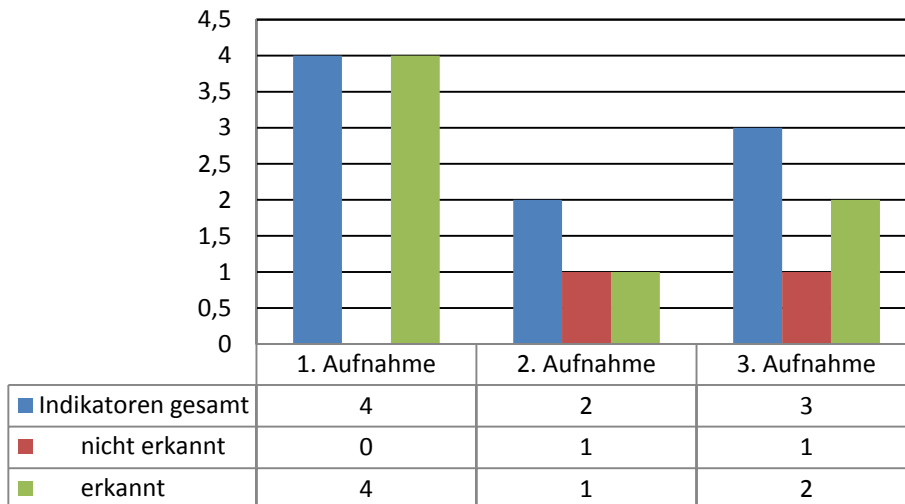
Erste Aufnahme: Die kommunikative Körperhaltung von C war angemessen zugewandt (3,5). Die Handbewegungen waren meist auf den Aktivitätsgrad des Kindes abgestimmt (3). Die Körperbewegungen waren in Ansätzen auf den Ausdruck und die Bewegung des Kindes angepasst (2,5).

Zweite und dritte Aufnahme: Alle Items wurden durchschnittlich mit der Ausprägung (3) oder (3,5) bewertet. Die Körperhaltung und die Bewegung waren meist mit denen des Kindes abgestimmt.

5.2.3.3 Bogen 3: Reaktionen des Erwachsenen auf die Bedürfnisäußerungen des Kindes

Bindungsbedürfnisse

Indikatoren für Bindungsbedürfnisse



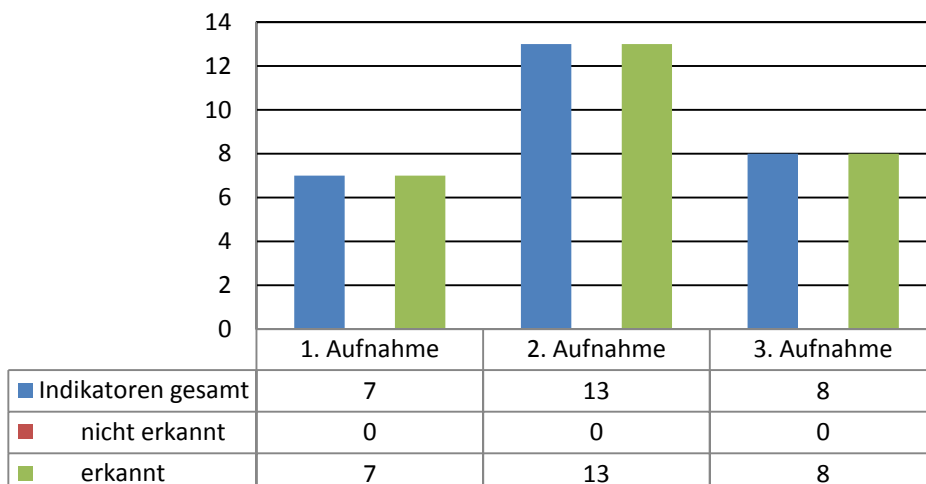
Erste Aufnahme: Von vier Hinweisen auf Bindungsbedürfnisse wurden alle vier Hinweise erkannt und unterstützend beantwortet.

Zweite Aufnahme: Von zwei Hinweisen auf Bindungsbedürfnisse wurde ein Hinweis erkannt und unterstützend beantwortet.

Dritte Aufnahme: Von drei Hinweisen auf Bindungsbedürfnisse des Kindes wurden zwei erkannt und unterstützend beantwortet.

Explorationsbedürfnisse

Indikatoren für Explorationsbedürfnisse



Erste Aufnahme: Von sieben Hinweisen auf Explorationsbedürfnisse des Kindes wurden alle sieben Explorationsbedürfnisse erkannt und unterstützend beantwortet.

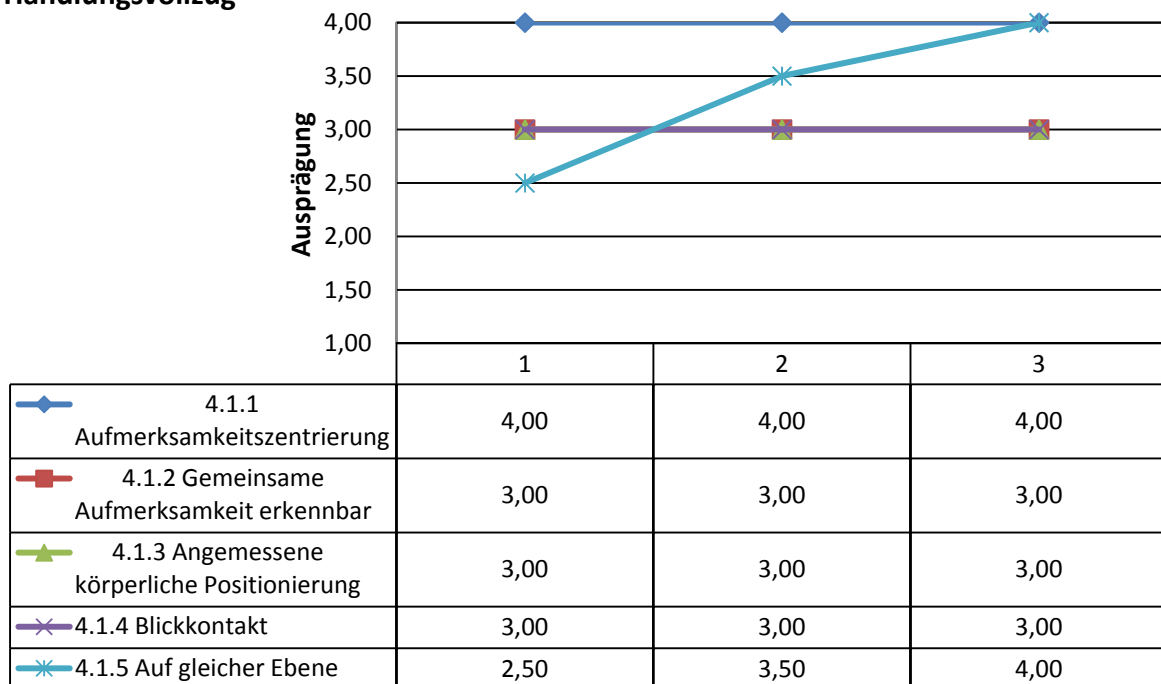
Zweite Aufnahme: Von dreizehn Hinweisen auf Explorationsbedürfnisse des Kindes wurden alle dreizehn erkannt und unterstützend beantwortet.

Dritte Aufnahme: Von acht Hinweisen auf Explorationsbedürfnisse des Kindes wurden alle acht erkannt und unterstützend beantwortet.

5.2.3.4 Bogen 4: Merkmal des persönlichen Beziehungsstils der Entwicklungsbegleiterin in der Interaktion mit dem Kind und ihres sensitiv-responsiven Verhaltens zur Erfüllung typischer frühpädagogischer Alltagsaufgaben

Präsenz durch Achtsamkeit im perzeptiven und expressiven Handlungsvollzug

4.1. Präsenz durch Achtsamkeit im perzeptiven und expressiven Handlungsvollzug

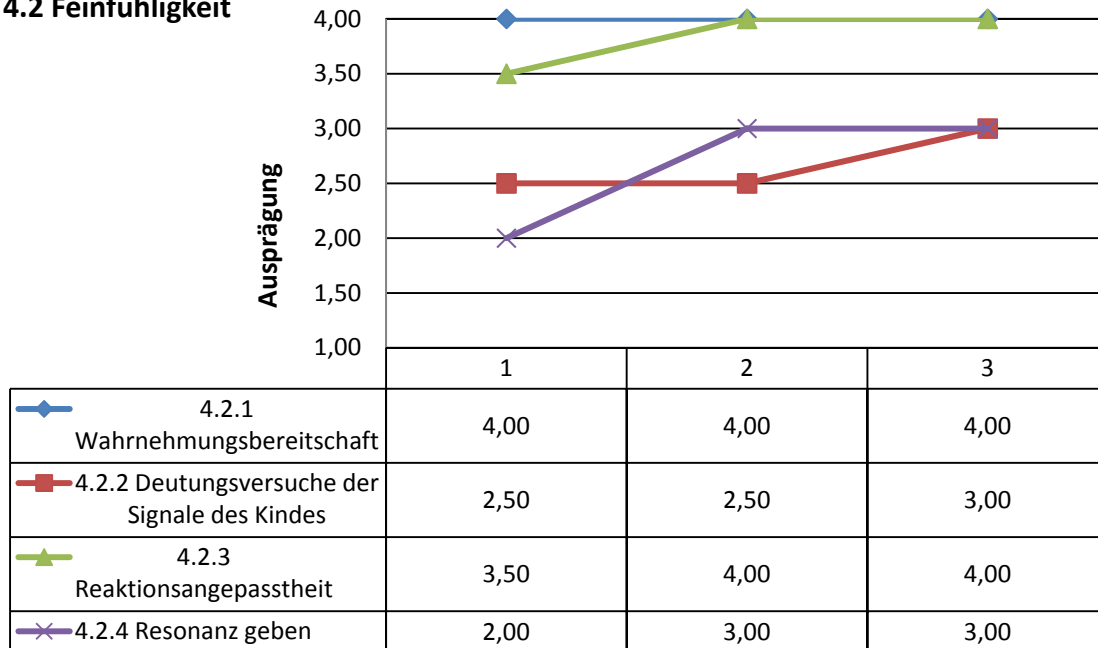


Erste Aufnahme: C zeigte insgesamt eine gute Präsenz auch für schwächere Signale des Kindes (alle Items durchschnittlich (3). Das Item Aufmerksamkeitszentrierung wurde sogar mit der Ausprägung (4) bewertet. In der ersten Aufnahme wurde das Kind noch im Liegen gewickelt und deswegen das Item auf gleicher Ebene mit der Ausprägung (2,5) eingeschätzt.

Zweite und dritte Aufnahme: Insgesamt konnte eine weitestgehend gleichbleibend gute bis sehr gute Präsenz von der Fachkraft beobachtet werden. Alle Items wurden mit den Ausprägungen (3), (3,5) oder (4) eingeschätzt. Auf Grund der Umstellung zum „Wickeln im Stehen“, wurde das Item auf gleicher Ebene in der dritten Aufnahme mit der Ausprägung (4) eingeschätzt.

Feinfühligkeit

4.2 Feinfühligkeit

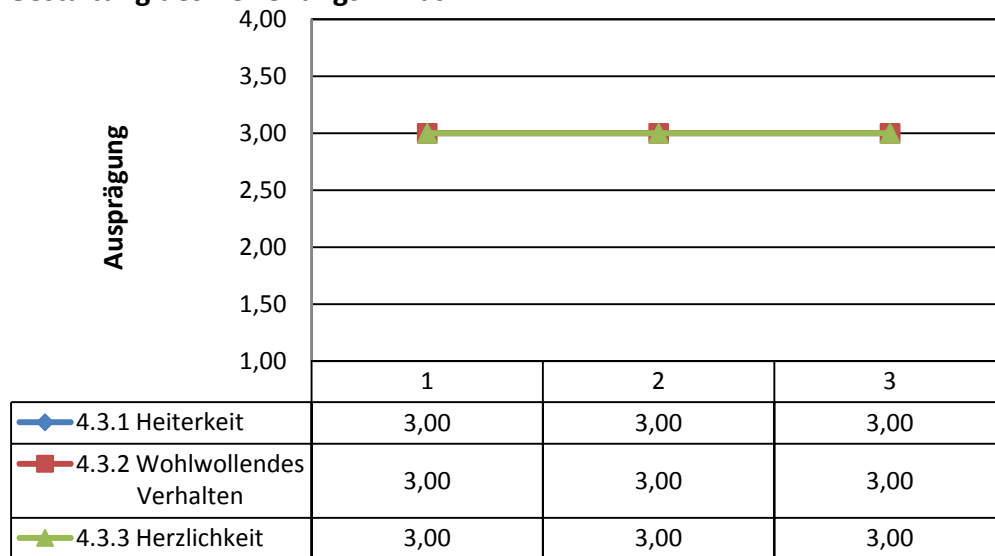


Erste Aufnahme: Die Wahrnehmungsbereitschaft von C war sehr ausgeprägt vorhanden (4). Ebenso war die Reaktionsangepasstheit der Fachkraft gut sichtbar (3,5). Die sprachlichen Deutungsversuche der Signale des Kindes von C waren weniger gut ausgeprägt (2,5). Das Verbalisieren kindlicher Gefühle (Resonanz geben) war im Verhalten von C nur eingeschränkt beobachtbar (2).

Zweite Aufnahme: Die Wahrnehmungsbereitschaft von C war gleichbleibend ausgeprägt zu beobachten (4), ebenso wurden die sprachlichen Deutungsversuche der Signale des Kindes von C gleichbleibend eingeschätzt (2,5). Die Reaktionsangepasstheit entspricht nun dem Qualifizierungsziel (4). Das Verbalisieren kindlicher Gefühle (Resonanz geben) konnte verbessert werden und wurde mit der Ausprägung (3) bewertet.

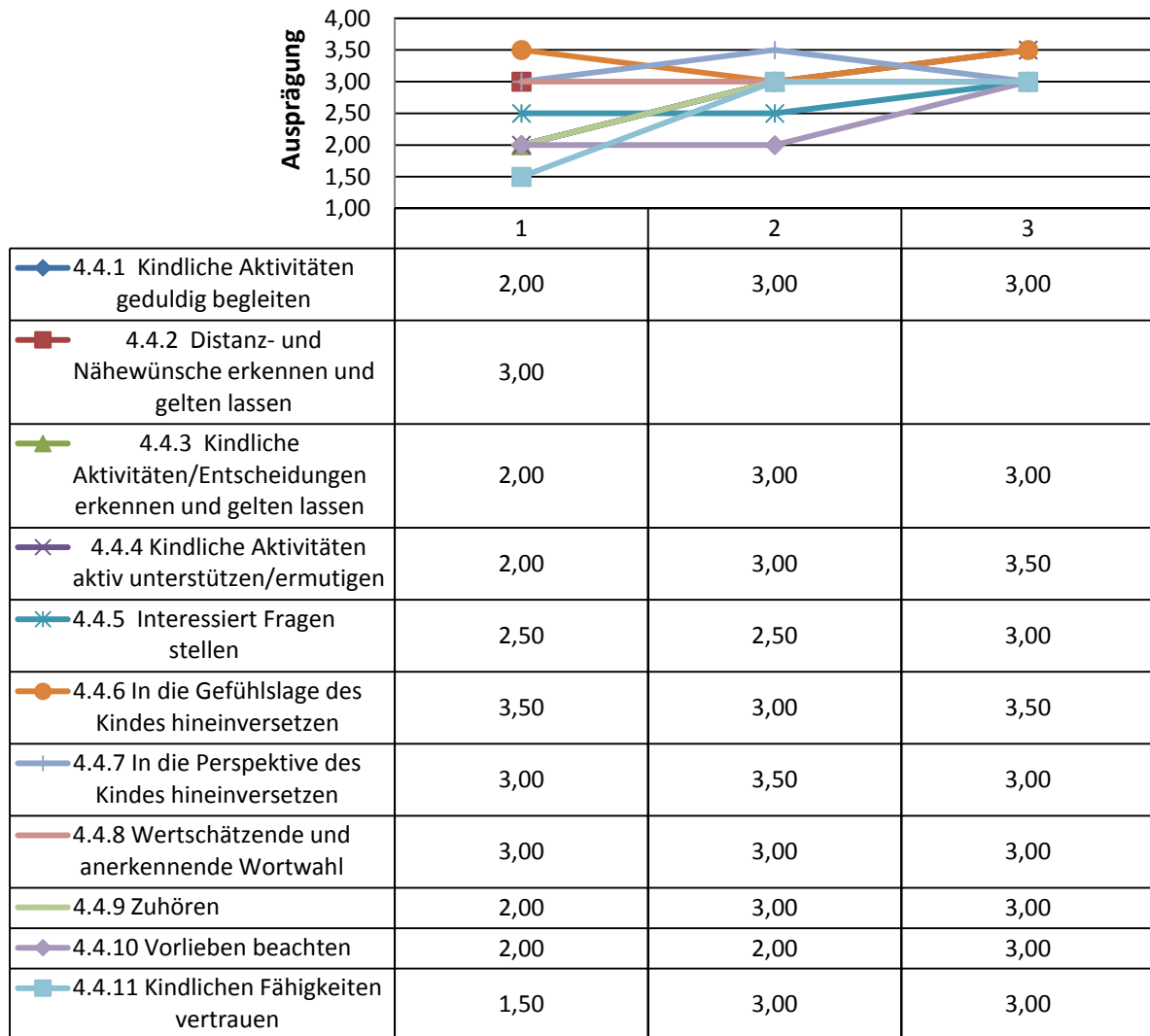
Dritte Aufnahme: Beim Item Reaktionsangepasstheit wurde die Ausprägung gleichbleibend mit (4,0) eingeschätzt, während beim Deutungsversuche der Signale des Kindes eine leichte Verbesserung zu beobachten war (3). Die Items Wahrnehmungsbereitschaft und Resonanz geben wurden gleichbleibend mit den Ausprägungen (4) bzw. (3) eingeschätzt.

4.3 Gestaltung des Beziehungsklimas



Erste, zweite und dritte Aufnahme: Es konnten deutliche Hinweise auf ein grundsätzlich positives emotional unterstützendes Beziehungsklima (durchschnittlich 3) festgestellt werden.

4.4 Ausdrücken von Wertschätzung und Respekt durch Anerkennung, Bestätigung und Unterstützung

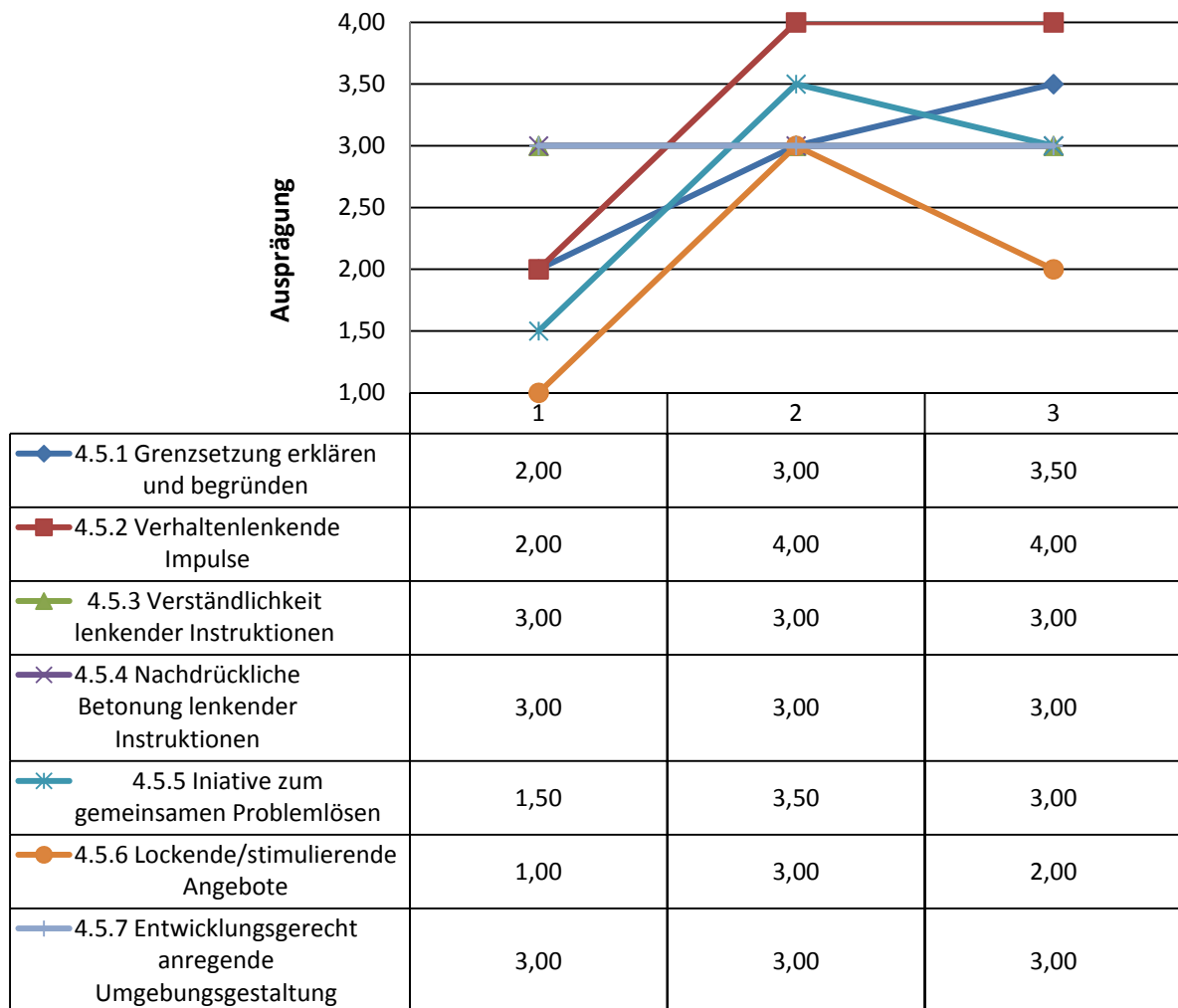


Erste Aufnahme: Einige Ansätze von wertschätzendem und individuell kindzentrierten Verhalten wurden im Verhalten von C erkennbar (durchschnittlich (2) bis (3)).

Zweite und dritte Aufnahme: Insgesamt waren zunehmend mehr Ansätze von kindzentriertem und wertschätzendem Verhalten bei C ersichtlich (durchschnittlich (3) und (3,5)).

Lenkendes, vermittelndes und anregendes Verhalten:

4.5 Lenkendes steuerndes, vermittelndes und anregendes Verhalten

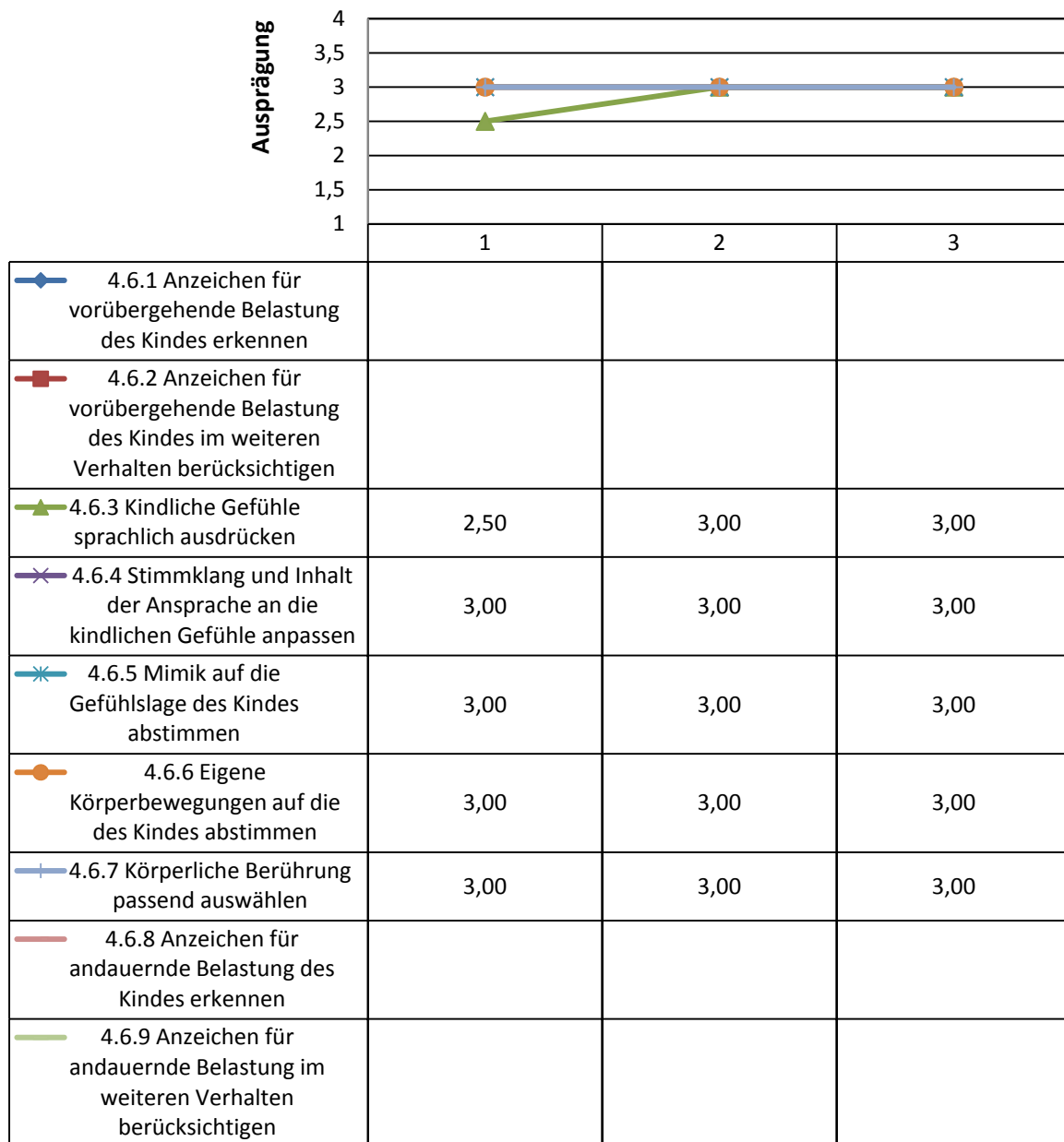


Erste Aufnahme: Im Verhalten von C wurden wenig lenkende (2), anregende Initiativen zum gemeinsamen Problemlösen (1,5) und stimulierende Angebote (1) beobachtet.

Zweite und dritte Aufnahme: Ein anregendes, lenkendes und vermittelndes Verhalten war bei der Fachkraft nun deutlich zu erkennen (durchschnittlich 3 bis 4). Verhaltenslenkende Impulse hatten deutlich zugenommen (4). Die beschriebene Verhaltensweise im Item Lockende/stimulierende Angebote wurde in der dritten Aufnahme etwas schlechter bewertet (2).

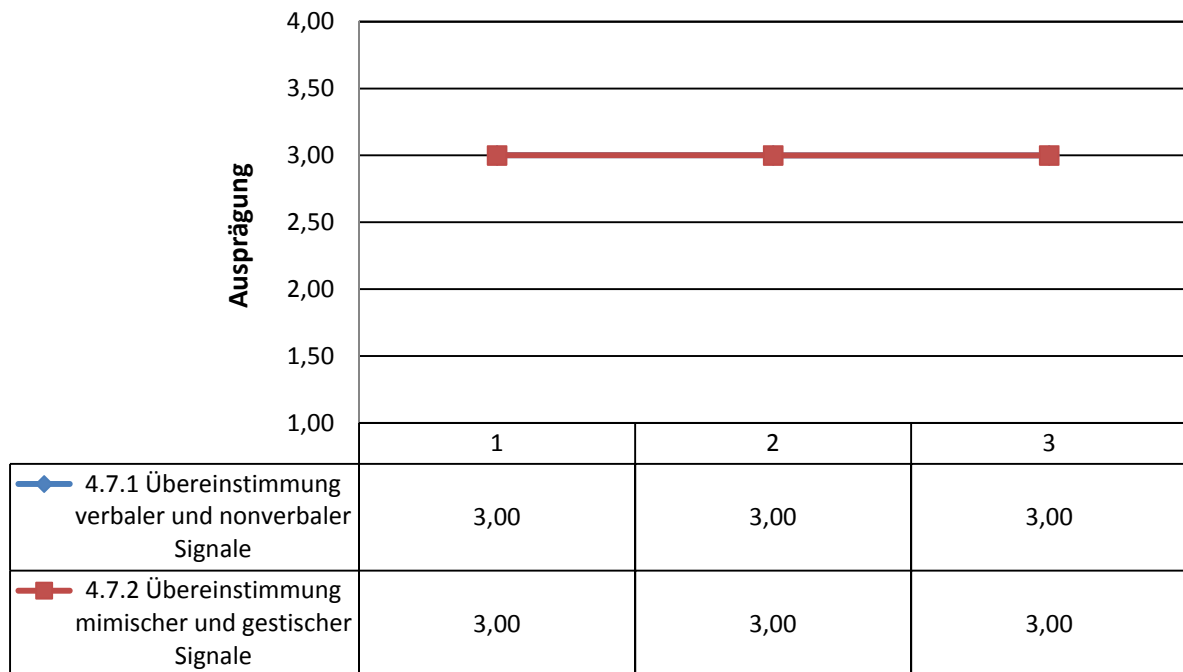
Emotionsregulierendes Verhalten:

4.6 Emotionsregulierendes Verhalten



Erste, zweite und dritte Aufnahme: In allen drei Aufnahmen konnte festgestellt werden, dass die Anlässe für emotionsregulierendes Verhalten von der Fachkraft frühzeitig erkannt und meistens angemessen beantwortet wurden (durchschnittlich 3). Dadurch wurde der Bedarf an Emotionsregulation verringert.

4.7 Übereinstimmung kommunikativer Signale



Erste, zweite und dritte Aufnahme: Insgesamt konnte eine angemessene Übereinstimmung von Ansprache und Mimik beobachtet werden, ebenso von mimischen und gestischen Signalen (durchschnittlich 3).

Zusammenfassend kann bei den Auswertungen für *Fachkraft C* festgestellt werden, dass das beschriebene Verhalten in den Items zum *ersten Erhebungszeitpunkt* schon recht häufig im mittleren Bereich (teilweise sogar besser) eingeschätzt wurde. Zum *zweiten Erhebungszeitpunkt* wurden verglichen mit dem ersten Erhebungszeitpunkt bei fast allen Items Verbesserungen (bis auf das Item Berührungsempfinden sprachlich kommentiert) oder eine gleichbleibende Einschätzung der Items erreicht. Zum *dritten Erhebungszeitpunkt* wurden im Vergleich zum zweiten Erhebungszeitpunkt erneut bei den meisten Items Verbesserungen oder gleichbleibende Einschätzungen geratet. Lediglich bei sechs Items wurde eine geringfügige Verschlechterung eingeschätzt. Die Äußerungen von Bindungs- und Explorationsbedürfnissen des Kindes wurden von *Fachkraft C* zu *allen Erhebungszeitpunkten* größtenteils wahrgenommen und beantwortet.

Fachkraft C

19		1					20
8	25	8	1				42
1	10	101	1	1			114
	2	9	10	8			29
		1	3	6	1	1	12
				1			1
				1	1		2
28	37	120	15	17	2	1	220
Kappa 0,59390545 59%							

Gewichtung

1,00	0,75	0,50	0,25	0,00	0,00	0,00
0,75	1,00	0,75	0,50	0,25	0,00	0,00
0,50	0,75	1,00	0,75	0,50	0,25	0,00
0,25	0,50	0,75	1,00	0,75	0,50	0,25
0,00	0,25	0,50	0,75	1,00	0,75	0,50
0,00	0,00	0,25	0,50	0,75	1,00	0,75
0,00	0,00	0,00	0,25	0,50	0,75	1,00

19	0	0,5	0	0	0	0	19,5
6	25	6	0,5	0	0	0	37,5
0,5	7,5	101	0,75	0,5	0	0	110,25
0	1	6,75	10	6	0	0	23,75
0	0	0,5	2,25	6	0,75	0,5	10
0	0	0	0	0,75	0	0	0,75
0	0	0	0	0,5	0,75	0	1,25
25,5	33,5	114,75	13,5	13,75	1,5	0,5	203

560	555	1200	75	0	0	0	2390
882	1554	3780	315	178,5	0	0	6709,5
1596	3163,5	13680	1282,5	969	57	0	20748
203	536,5	2610	435	369,75	29	7,25	4190,5
0	111	720	135	204	18	6	1194
0	0	30	7,5	12,75	2	0,75	53
0	0	0	7,5	17	3	2	29,5
							35314,5

gewichteter Kappa 0,71418746 = 71%

Fachkraft C:

Kappa-Wert: $\kappa = 0,71$ „beachtliche Übereinstimmung“

Signifikanzniveau: 75,12 % "deutlich überzufällig"

Fachkraft A - Ergebnisse der Interviewauswertungen

6.3.1 Auswertung des Interviews Fall A⁶

Auswertung Interview Frau A

Mit Frau A traf sich die Interviewerin circa zwei Monate nach dem Ende der Intervention. Das Interview fand in der Einrichtung statt.

Spuren der Wirkung der Intervention: Veränderungen nach der Intervention

Kategorie 1: Organisation der Pflege⁷

Definition: Organisatorische Veränderungen beinhalten sowohl prozessuale Veränderungen (zum Beispiel Arbeitsprozesse) als auch strukturelle Veränderungen (zum Beispiel Raumumstellung).

Prozessual:

Kategorie 1.1: Konzeption

Definition: Veränderung/Umformulierung der Einrichtungskonzeption.

Die pädagogische Fachkraft beschreibt in den ausgewählten Passagen des *Interviews*, dass das Team beabsichtigt, die *Einrichtungskonzeption* so zu verändern, dass das Thema „Wickeln“ in der Konzeption verankert wird. Im *ersten Zitat* beschreibt sie, wie die Veränderung vollzogen wurde: Die Teammitglieder haben sich anlässlich einer Teamsitzung im Internet informiert, wie sie das „Wickeln“ in ihre Konzeption integrieren, und überlegt, welche Formulierungen sie dazu benutzen könnten. Dazu haben sie auch bedacht, wie man Kinder sinnvoll in ihrer Entwicklung unterstützen kann:

(...) „müssen wir uns ja über!LE!gen, (.) wie wir des in der konzeption; (.) verankern. da hatten wir halt ähm (.) ne teamsitzung ((lacht)) die etwas länger gedauert hat als sonst, (.) und ham halt wirklich auch den punkt in der konzeption dementsprechend (.) geändert, (.) ham uns halt ähm (.) gedanken drüber gem!ACHT!, wie man des eben- also wie mans richtig formuliert haben uns noch (.) ähm im internet n bisschen ge!KU!ckt, was da so andere leute zum thema wickeln und wie is des- (.) wie is es sinn- (.) oder was heißt sinnvoll wie (.) kann man des kind unter!STÜ!tzen in seiner entwicklung“ (...) Interview A, 1: Z: 51-57

Im *nächsten Zitat* berichtet sie von der tatsächlichen Veränderung in der Konzeption zum Thema Wickeln, die den Eltern mit Begründung mitgeteilt wurde. Zusätzlich wurde – wie sie sagt – in dieser Umstellung eine einstündige Kleingruppenarbeit pro Tag eingeführt:

⁶ Die Interviewleitfäden können nach Bedarf eingesehen werden

⁷ Die Übersicht über die induktiv und deduktiv generierten Kategoriensysteme können nach Bedarf eingesehen werden

(...) „und ham halt dann wirklich (2) äh=unsere konzeption auch dementsprechend umgeändert ham des den !EL!tern schon in nem kleinen !HAND!flyer [mhm] mitgeteilt dass wir jetzt !ANDERST! (.) wickeln und auch erklärt !WARUM!?! (.) und ham ja auch <<lachend> in dieser umstellung> des gemacht mit den tages (2) aktivitäten in !KLEIN!gruppen jeweils eine stunde“ (...)Interview A, 1: Z: 57-61

Im *dritten Zitat* schildert sie ihre Bemühungen, die Veränderungen in der Pflege auch den anderen Kolleginnen nahe zu bringen und betont dabei die beschlossene Übernahme der Veränderung in die Einrichtungskonzeption.

(...) „aber ich versuch des !SCHON! (.) den andern wirklich zu vermitteln und ihnen des (.) zu zeigen; weil sonst würden wir ja die ganzen änderungsmaßnahmen nicht (1) wirklich beschließen in anführungszeichen und auch nicht wirklich be!SCHLIEßEN! in anführungszeichen und auch nicht in in konzeption übernehmen“ (...) Interview A, 1: Z: 292-295

Kategorie 1.2: Tagesablauf

Definition: Veränderung der organisatorischen Integration der Pflege in den Tagesablauf.

Im Interview sagt die Interviewte auf die Frage: „Wir haben uns jetzt länger nicht gesehen, mich interessiert, was seit Beginn der Videoaufnahmen passiert ist“, folgendes:

(...) „also s=wir ham halt (.) die !GAN!ze situation umgestellt (.) (...) (Interview A, Z 24)

Weiterhin berichtet sie über eine Teamsitzung zur Tagesablaufumstellung und deren Verankerung in der Konzeption:

(...) „und (.) dann wars !SO! dass wir uns in der teamsitzung anfang (.) november, hingesetzt haben und gesagt (.) wenn wir das jetzt wirklich fest in den tagesablauf mit- (.) richtig mit !EIN!bringen, müssen wir uns ja über!LE!gen, (.) wie wir des in der konzeption; (.) verankern“ (...) (Interview A, 1: Z: 48-51)

Sie betont erneut die Tagesablaufumstellung und auch ihr Anliegen, die Kinder mehr in Kleingruppen zu betreuen. Dazu solle das Esszimmer umgestellt werden:

(...) „der tagesablauf wie gesagt hat sich ja auch geändert und (.) man versuchts ja auch wirklich (.) n bisschen zu entzerren (...) (2) dass nicht immer alle achtzehn (.) zusammen sind deswegen wird des esszimmer auch noch n bisschen (3) umgestellt, also es ist schon noch viel (.) was jetzt dann demnächst <<lachend> ansteht>“ (...) (Interview A, 1: Z: 295-300)

In den folgenden Passagen äußert sie sich im Zusammenhang mit der Umstellung der Wicksituation auch zur Einführung von einstündigen Kleingruppenarbeiten im Tagesablauf und bemerkt dazu, dass sich „schon sehr viel geändert“ hat:

(...) „(.) und ham ja auch <<lachend> in dieser umstellung> des gemacht mit den tages (2) aktivitäten in !KLEIN!gruppen jeweils eine stunde <<lachend> also es hat sich> (.) schon !SEHR! viel geändert“(...) (Interview A, 1: Z: 60-62)

(...) „weil wir ja diese einzel (1) aktivitäten auch auf grund dieser umstellung haben“ (...) (Interview A, 1: Z: 69-70)

In der nächsten Passage beschreibt sie mögliche Bedenken, die sie bei der Umstellung des Tagesablaufes beschäftigt haben. Sie beschreibt ihre Sorge hinsichtlich der Personalverteilung während des Wickelns und wie dennoch die Umstellung gelungen ist. Weiterhin berichtet sie nach der Tagesablaufumstellung über die Erkenntnis im Team, dass Pflegekräfte durch eine kindzentrierte Pflege stark beansprucht werden. Deswegen sollte eine Pflegekraft nicht mehr als drei Kinder hintereinander wickeln.

(...) „(.) fünf bis zehn minuten pro kind ich hab=äh wie solln wir das (1) in den tagesablauf !UNTER!bringen [mhm] !SO! dass sich keine (.) andere kollegin denkt oh (.) ich bin jetzt da vorn die ganze zeit all!EINE! und die sind ständig s= eine is ständig am wickeln und deswegen hab ich zuerst gedacht oh wei (.) wie solln wir des !UM!setzen deswegen war auch für mich immer dieses !ALLE! kinder zusammen wickeln (.) war f- zwar (.) stressig? für mich selber? aber es war (.) in den- in zwanzig=dreißig minuten halt erledigt und des heißt man war nicht so lange alle!EI!ne und da wir=ja wenn da vorne immer noch drei leute sin (.) is ja eigentlich ge!NUG! und des kam halt dann immer (.) mit jedem tag mehr wo wir des halt uns dran gehalten haben, (.) an des ganze und wir ham halt festgestellt dass (.) nach !DREI! kindern des ganz gut is (.) zu sagen jetzt wickelt die !AN!dere person (.)“ (...) (Interview A, 1: Z: 32-42)

Im folgenden Zitat berichtet sie über die Veränderungen, die mit der Umstellung im Tagesablauf zur Kleingruppenarbeit in Verbindung stehen. Sie bemerkt, dass durch die Kleingruppenarbeit mehr Möglichkeiten entstehen, Kinder individueller wahrzunehmen und bei ihnen Fähigkeiten zu entdecken, die sie sich bisher gedanklich nicht vorgestellt hat:

(...) „weil auch mit dieser kleingruppenarbeit (1) merkt man viel mehr was n kind (.) eigentlich (.) doch schon alles viel !MEHR! kann als man eigentlich (.) gedacht hat“ (...) (Interview A, 1: Z: 127-129)

Im Detail beschreibt die Erzieherin hier zu den strukturellen Änderungen im Arbeitsablauf, wie die Wickelzeitpunkte individuell bedarfsgerecht neu in den Tagesablauf integriert werden:

(...) „also des is so} und des is halt (.) also mh- (2) es is eigentlich geht's ab um; (.) !ZEHN! (.) los wo man so die ersten wickelt; [mhm mhm] also die kleineren zum teil (.) oder !DIE! kinder die auch schon seit um sechs oder halb sieben (.) [mhm] dann hier sind (.) die kann man ja ein bisschen eher (.) dann mit wickeln und die die um halb neun erst gekommen sind ((lacht)) (.) die nach eineinhalb stunden schon wieder wickeln die kommen ja mit ner frischen (.) [mhm] pampers die werden dann halt zum ende hin; (.) gewickelt [mhm] also so versucht mans son bisschen einzuteilen“ (Interview A, 2: Z: 61-67)

Im nächsten Zitat beschreibt die Erzieherin sehr detailliert die konkrete Tagesablaufumstellung:

„was wir verändert haben also (.) okay} also=ich=mein (.) vom äh fröhs- und (.) bis zum fröhstück bleibt alles gleich, (.) aber wir ham jetzt- (.) wir ham sonst immer den singkreis ja (3) !NACH! dem wickeln gemacht; also vorm mittagessen; (.) den ham wir jetzt (.) aufgesplittet, (.) [mhm] auf !ZWEI! (2) ja auf zwei teile [mhm] kann man sagen also wir singen jetzt nach dem fröhstück unser begrüßungslied, (1) wo man dann halt auch kuckt welche kinder sind da, (1) welche sin krank, oder (.) wa!RUM! is des kind vielleicht nich da [mhm] dass halt die kinder auch son bisschen (2) des gefühl für die !GRUPPE!? (.) [mhm] kriegen und auch (.) ähm son bisschen dieses empathische denken ne wenn du- (.) der is jetzt krank dem geht's nich gut der muss zum doktor (.) und=so ja des mach ma jetzt immer nachm fröhstück, (.) und dann is von um halb zehn bis um halb !ELF!, (1) diese !INTENSIV! (.) stunde; also so hamas jetzt genannt. intensivstunde. [mhm mhm] wo ma halt wirklich nur mit zwei bis vier oder fünf kindern- also wenn man rausgeht sins machmal n paar !MEHR!, (1) und (.) also wird halt dann in kleingruppenarbeit [mhm] des ganze gearbeitet und dann is ab um- (2) von um (1) halb elf, (1) bis um halb zwölf, (.) also es läuft dann aber auch schon (.) ab um zehn parallel des wickeln; also man ka- es is- wenn man hier jetzt in der einrichtung bleibt man kann man kann ja die kinder manchmal nich für den stunde (.) beschäftigen in anführungszeichen; dann is auch so dass man (.) zwar in dem zimmer bleibt, das sie ge!TRENNT! (2) von einander spielen und !NICHT! im- (2) in der großgruppe sind, wenn es aber jetzt so wie zur zeit- also zur zeit sind <<lachend> so viele krank> (.) da hat man sowieso bloß neun, da is öfters einmal dass wir nur (.) in zwei gruppen aufsplitten und die einen machen des und die andern machen des; also des (.) [mhm] hängt natürlich schon noch davon ab und ab um (1) halb (.) elf bis um halb zwölf sind- is des spielezimmer (.) geöffnet und des esszimmer geöffnet. im esszimmer stehn alle kreativmaterialien wie farben buntstifte [mhm] und=so=weiter und zur zeit (.) lieben se ja mit fingerfarben und !PINSEL!. (.) [mhm] pinsel malen is !GANZ! toll; [mhm] und da is halt immer (.) zwei leute sind dann im esszimmer und zwei leute sin im spielezimmer sind im spielezimmer mehr kinder geht einer ausm esszimmer mit (.) [mhm] rüber und so we- also so wechselt man sich dann eben ab, (.) und ein- mein- man weiß ja welche beiden (.) wickeln und es is halt immer so dass dann (.) in dem zimmer wo !MEHR! kinder sind sitzen dann !ZWEI! leute (.) und der andere (.) [mhm] is in dem wo weniger is, (.) und einer is hinten beim wickeln und dann tauscht der (2) sozusagen mit der andern pe=person die mitwickelt (.) die (.) position; und dann is halt von um halb zwölf bis um (2) ja viertel zwölf; (.) des hängt halt davon ab (.) was grad dann fürn thema- wir ham jetzt letzte woche ne kinderkonferenz gehabt zum thema was wollt ihr hier mal !ESSEN!, (.) des hat natürlich dann ne halbe !STUN!de gedauert <<lachend> also> aber normalerweise dauerts (.) so ne viertel stunde wo man (.) entweder n bilderbuch mit den kindern ankuckt oder wo man dann über irgendwas spricht wenn irgendwas unter= [mhm] unter dem tag halt !AUF!gefallen is (.) [aha] und dann (.) gibt's halt mittagessen“ (Interview A, 2: Z: 2-38)

Sie berichtet über die Einführung eines Begrüßungsliedes nach dem Frühstück, damit die Kinder dafür sensibilisiert werden, welche Kinder fehlen, krank sind und so weiter. Weiterhin schildert sie die Einführung einer „Intensivstunde“, in der die pädagogischen Fachkräfte mit 4-5 Kindern intensiv Zeit verbringen zum Beispiel Malangebot, Bilderbuchbetrachtung u.s.w. Im folgenden Satz geht sie konkret darauf ein, dass von 10.30 Uhr bis 11.30 Uhr die Zeit der Pflege angesetzt ist, die Kinder aber selbstverständlich nach Bedarf auch schon parallel zur „Intensivstunde“ gewickelt werden können.

Als strukturelle Erneuerung stellt sie die Arbeit in Kleingruppen während des gesamten Tagesablaufes heraus und den flexibleren Einsatz des Personals, der nun mehr am Spielverhalten und an der Raumwahl der Kinder orientiert wird.

Kategorie 1.3: Anzahl der Kinder, Dauer und Zeitpunkt der Pflege.

Definition: Veränderungen der Anzahl der Kinder, Dauer und Zeitpunkt der Pflege

Zur Veränderung hinsichtlich der Anzahl der Kinder während der Pflege äußert sie, dass nun eine dyadisch strukturierte Pflegesituation praktiziert wird. Ebenso betont sie die individuell dosierte Zuwendung während der Pflege, die durchschnittlich fünf- bis zehn Minuten dauert.

(...) „immer eins. also es is !NUR! eins. und dann halt fünf- also naja: (.) wenn man zeit lässt die spielt- (.) bei manchen kindern- ja (.) wenn- (.) wenn nichts kommt dann <<lachend> kommt nichts> [mhm] also des is dann halt auch so also ich mein ein kind dazu zwingen (.) kann man ja auch nich; aber so im schnitt sinds fünf- fünf bis zehn minuten [mhm] bei dem einen kind dauerts n bisschen !LÄN!ger“ (.) (Interview A, 2, Z: 42-46)

Zur *Anzahl der Kinder*, die direkt nacheinander von einer Fachkraft gewickelt werden können, sagt die Erzieherin von sich selbst und auch von einer Kollegin, wie ihre Konzentration nach dem dritten Kind nachgelassen hat. Deswegen sollte nach dem dritten Kind die Bezugsperson gewechselt werden, damit alle Kinder intensiv begleitet werden können.

(...) „wir ham halt festgestellt dass (.) nach !DREI! kindern des ganz gut is (.) zu sagen jetzt wickelt die !AN!dere person weil (.) irgendwann (.) es kostet halt noch !VIEL! konzentration; und die konzentration lässt irgendwann (.) !NACH!. also so is es=so is es mir gegangen und so gehts auch (.) ähm der einen kollegin gehts genauso dass sie halt sagt (.) beim vierten=fünften kind merkt man dann selber !OH! (2) man wird schon wieder (.) also s=es wird schon wieder nur noch (.) weniger !ZEIT! und man is halt einfach nur noch ok, [mhm] man begleitet das alles gar nicht mehr so wie mans eigentlich (.) !VOR! hat (.) das ganze zu begleiten. deswegen ham wir gesagt nach dreien (.) immer wechseln“. (Interview A, Z: 41-48)

Zur *Dauer der Pflege* berichtet die Fachkraft über eine erfahrungsbedingte Einstellungsänderung. Zu Beginn der Intervention sei sie skeptisch gewesen, ob sie 5-10 Minuten Zeit pro Kind für die Pflege in den Tagesablauf integrieren kann. Sie beschreibt weiterhin, dass sie nach dem Ausprobieren erstaunt war, dass es so gut funktionierte.

(...) „und wir ham dann gesagt wir probierns einfach mal aus, (.) und ham dann eigentlich auch (.) relativ schnell gemerkt dass es (.) !GAR! nich (.) !SO! viel (.) aufwand is wie wir anfangs gedacht haben; weil am anfang wo du mir gesagt hast (.) fünf bis zehn minuten pro kind ich hab=äh wie solln wir das (1) in den tagesablauf !UNTER!bringen“ [mhm] (Interview A, Z: 30-33)

Im Zusammenhang mit der Verlängerung *der Pflegedauer* berichtet sie über ihre Entdeckung, dass sie dadurch Zeit für zusätzliche intensive Zuwendung zum Kind gewonnen hat.

(...) „weil man halt (.) zeit hat sich mit dem kind (.) mal für fünf minuten oder zehn minuten in ruhe zu unterhalten (.) und des hatte man halt vorher nich“ (Interview A, Z: 142-144).

Weiterhin zeigt sie sich überzeugt, durch Umstrukturierung im Arbeitsablauf noch mehr solche Zuwendungszeit finden zu können.

(...) „natürlich auch (1) zeit. und die (2) !GIBTS! im tagesablauf man muss sie sich nur !SUCHN!“ (Interview A, Z: 258) (Interview A, Z: 258)

Zum *Zeitpunkt der Pflege* beschreibt sie, dass die Kinder seit der Umstellung individuell nach Bedarf gewickelt werden, je nachdem wann die Kinder am Morgen in die Einrichtung gebracht wurden.

(...) „also des is so} und des is halt (.) also mh- (2) es is eigentlich geht's ab um; (.) !ZEHN! (.) los wo man so die ersten wickelt; [mhm mhm] also die kleineren zum teil (.) oder !DIE! kinder die auch schon seit um sechs oder halb sieben (.) [mhm] dann hier sind (.) die kann man ja ein bisschen eher (.) dann mit wickeln und die die um halb neun erst gekommen sind ((lacht)) (.) die nach eineinhalb stunden schon wieder wickeln die kommen ja mit ner frischen (.) [mhm] pampers die werden dann halt zum ende hin; (.) gewickelt [mhm] also so versucht mans son bisschen einzuteilen“. (Interview A, Z: 61-67)

Strukturell:

Kategorie 1.4: Umgebungsvorbereitung Wickeltisch

Definition: Veränderungen in der Ausstattung und Vorbereitung des Wickelplatzes.

Zur Umgebungsvorbereitung äußert die Fachkraft beispielsweise, dass sie die Wickelsituation in ihrer Einrichtung individuell nach den Bedürfnissen einzelner Kinder gestaltet. Neuerdings wird die Wickelauflage beim Wickeln entfernt, damit die Kinder einen besseren Stand haben, wenn sie im „Stehen gewickelt“ werden. Die Fachkraft legt beim „Stehend Wickeln“ nun ein Handtuch auf die Wickelkommode. Falls die Kinder doch im Liegen gewickelt werden wollen, bekommen sie es dann als eine kleinere Wickelauflage.

(...) „und wir machen jetzt auch immer die wickelauflage runter dass sie (.) [mhm] nen festeren stand haben“ (Interview A, Z: 99-100)

(...) „aber wir ham dann handtücher geholt, (.) weil du ja gesacht hast dass des auch recht gut wäre, (.) und wenn sie sich dann hinlegen wolln ham wir so ne kleine wickelauflage (1) [mhm] wo man sie wenn sie sich hinlegen wollen können sie sich auf die kleinere, (.) [mhm] mit drauf legen“ (...) (Interview A, Z: 102-106)

Kategorie 2: Beziehungsklima

Definition: Anzeichen für Veränderungen der Grundhaltungen, die sich aus den Äußerungen zum zwischenmenschlichen Beziehungsgeschehen erschließen lassen. Erkennbar an Hinweisen auf offene, tolerante wohlwollende Beziehungen. Weniger strafende Elemente. Erleben eines emotional positiven, unterstützenden Beziehungsklimas Z.B. Lachen, Stärken des Kindes in den Vordergrund stellen.

Kategorie 2.1: Lachen/Freuen

Definition: Hinweise auf erhöhten Frohsinn, lustige, fröhliche Atmosphäre.

Im Anschluss an die Frage der Interviewerin: „Wenn ich heute noch einmal einen Film von der Pflege drehen würde, was würde ich auf den Aufnahmen sehen“? beschreibt sie ein spielerisches, fröhlich entspanntes Verhältnis zu den Kindern mit einer neuen Beziehungsqualität – formuliert als „ne ganz andere Bindung“. Dies veranschaulicht sie an zwei detailliert beschriebenen Alltagssituationen. Beispielsweise mache Windelwechseln im Vergleich zu früher jetzt Spaß und die neu gewonnene individuelle Zuwendungszeit ist für sie „ganz schön kostbar geworden“.

(...) „vor allem (.) !LACHT! man mehr mit ihnen. hab ich so des gefühl; [mhm] also ma= <<lachend> nicht das man vorher des nicht-> aber es ist irgendwie (.) ne ganz andere !BINDUNG! geworden. also es is auch so wenn man jetzt (.) zum wickeln hinter läuft manchmal (.) man macht so ein quatsch wenn man da hinter läuft ich stell mich da manchmal hin und kuck rückwärts so durch meine füße durch und dann läuft das kind so durch die- krabbelt durch die beine durch und des is- (.) ja (.) also macht halt in anführungszeichen auf einmal !SPAß! die Kinder zu wickeln und des hats halt vorher (.) nicht gemacht. weil vorher war man einfach nur froh <<lachend> wenn sie weg waren> und jetzt is so diese zeit (.) ganz schön kostbar geworden; (.)“ (...)
(Interview A, Z: 93-101)

Weiterhin berichtet sie zu vergleichbaren Situationen über gemeinsames entspannendes Lachen, das den Höhepunkt der vom Kind spontan initiierten spielerischen Interaktionen wie Nachlaufen oder Verstecken bildet. Sie erwähnt aber auch emotional intensive Angst- und Schreckmomente.

(...) „is jetzt- (.) ich kann ja von ihr wo sie des letzte mal bev=bevor sie krank geworden is; (.) da hab ich sie gewickelt und wir müssen- also (.) sie spielt zur zeit immer gerne fangen. [mhm] und dann is es so wenn sie mich dann (.) er!WISCHT!, (.) dann muss ich !SIE! fangen. [mhm] und letztens hat sie sich dann- da war die treppe noch nich rausgezogen und sie hat sich dann in der treppe versteckt und ich hab sie wirklich ge!SUCHT! und sie saß mucksmäuschen still (.) auf dieser treppe, (.) [mhm] und ich hab- ich kam dann ins !BAD!, und ich war, (.) auf der einen seite erleichtert weil=ich- sie kann ja nich weg sein [mhm] un=und hin und her [mhm] und dann (.) musst ich aber auch so !LACH!n und dann mussten wir erstmal- warn wir erstmal hinten und ham- und ham erstmal gelacht und dann hab ich gsagt na (1) jetzt ham wa uns aber n ganz schönen qu!ATSCH! erlaubt; (.) dann sie so (.) quatsch? (?meint ich?) so ja du hast dich versteckt, (.) jaa; (.) ja (.) da hab ich gesacht ja hast mir n bisschen !ANGST! ein= (.) eingejagt und da hat man-

hat=man=da erstmal gemerkt, wo ich dann gesagt hab angst hatte sie (.) hh- also da war sie (.) n bisschen- n bisschen verschreckt“ (...) (Interview A, 2, Z: 72-85)

In weiteren Bemerkungen erwähnt sie zur Beschreibung des Beziehungsverhältnisses zu den Kindern ausdrücklich das gegenseitige Lachen und Gefühle zeigen.

(...) „und ich !LACH! viel mehr mit ihr“(…) (Interview A, Z: 90)

Und:

(...) „des lachen und und} also halt des und d=des lach- also des (.) gegenseitige lachen; (.) gefühle zeigen; [genau] und=so“ (...) (Interview A, 3, Z: 116-117)

In der folgenden Passage wird die veränderte Sicht der Fachkraft hinsichtlich der Pflegesituation erkennbar: Sie beschreibt einen Wandel von der erlebten Pflicht, wickeln zu müssen, hin zur Freude, wickeln zu können.

(...) „(.) und man freut sich eigentlich (2) drauf. also in der früh, wenn man dann (?sagt?)- oh ich hab heut wickeln (.) ja (.) is schö- al- man hat halt selber für sich son bisschen !RUHE! [mhm] und hat halt nicht die achtzehn kinder ständig um sich rum (.) und des macht einem einfach !SPAß!. also es is nichmehr so (2) so wie früher einfach“(…) (Interview A, Z: 101-105)

Sie beschreibt Wickeln als Begegnungssituation mit Lachen, Sprechen, aktivem Austausch statt Erledigungssituation mit Zeitdruck. Ähnlich äußert sie sich zu Angebotssituationen.

(...) „also auch weil halt mehr !LACHT!, man [mhm] spricht mehr, [mhm] und man (.) is halt aktiv mit dabei und nich so (.) hopp?“ (...) (Interview A, Z: 167-169)

(...) „und man is jetzt- (.) also man is auch (.) in den !ANGE!boten man is viel (.) freudiger mit dabei“ (...) (Interview A, 2, Z:270-271)

Die gesteigerte Freude im Zusammensein mit den Kindern wird auch durch alltägliche Arbeiten, wie dem Portfolio gestalten, sichtbar: Zum Erledigen der Arbeit ist das bewusste Erleben freudiger Momente im Umgang mit den Kindern hinzugekommen.

(...) „und jetze !SAM!meln sich da die sprüche [aha] reihenweise (.) und [mhm] also man (.) freut sich wenn man (.) die Portfolioarbeiten <<lachend> macht> also es is halt mit viel mehr !FREU!de alles verbunden. [mhm] was die kinder betrifft. [mhm] und des find ich gut“ (...) (Interview A, Z: 144-146)

(...) „weil des merkt man wenn man sich über die kinder unterhält. weil man schmunzelt halt wirklich oft. (.) [mhm] und des (.) war vorher (.) nicht so der fall“ (...) (Interview A, 3, Z: 35-36)

Kategorie 2.2: Bindung/Beziehung

Definition: Hinweise zur veränderten Beziehung zwischen Erzieherin und Kind. Erkennbar bei der Erzieherin durch Äußerungen wie mehr „Mama-Gefühl“, oder „mehr ein Teil von mir“.

Auf die konkrete Nachfrage der Interviewerin was genau anders sein würde, wenn wir heute noch mal einen Film drehen, beschreibt die Fachkraft einen Qualitätswandel der Beziehung zu allen Kindern, den sie als herzlicher, weniger „steril“ und mehr „warm“ charakterisiert.

(...) „na die beziehung zwischen mir und dem- (.) also egal welches kind ich wickel [mhm] aber es is (.) herzlicher; und [mhm] wärmer. [mhm] ähm=also mit !WARM! kann mans eigentlich ganz gut [mhm] beschreiben also es is nich mehr so !STERIL! -“ (...) (Interview A, 2, Z: 131-133)

Das, was sie als neu im Verhältnis zu den Kindern erlebt, verbindet sie mit „besserer Bindung“ auf der emotionalen Ebene.

(...) „also ich denke es is eine (.) bessere beziehung (.) so von der- auf der ge!FÜHLS!ebene auf der emotionalen ebene halt“ (...) (Interview A, 2, 151-152)

(...) „aber es ist irgendwie (.) ne ganz andere !BINDUNG! geworden“ (...). (Interview A, Z: 95)

Am Beispiel eines Kindes schildert sie ihre Entdeckung, dass sie bemerkt hat, wie ein Kind anders als bisher auf sie reagiert und es zwischen ihr und dem Kind zu mehr Wahrnehmung, Kontakt und Bindung gekommen ist. Sie kommt aufgrund dieser Beobachtung zu dem Rückschluss, ihr eigenes Verhalten günstig für die Kinder verändert zu haben.

(...) „und bei (.) der !PATRIZIA! jetzt speziell? (...)aber ich merke sie is (1) zu !MIR! gegenüber, (.) hat sie ein anderes verhältnis bekommen=vorher war sie für mich immer so (.) das unscheinbare kind“ (...) (Interview A, Z: 85-88)

(...) „jetz- also !MUSS! sich ja an meinem verhalten was positiv für die kinder verändert !HA!ben weil sonst würden sie nich (.) diese bindung an- (.) einfordern [mhm] die sie jetzt (1) bekommen“ (...) (Interview A, Z: 162-164)

Sie vergleicht die Krippensituation mit dem Alltag der Kinder zu Hause. Nach den Interventionen beobachtet sie in ihrem beruflichen Verhältnis zu den Kindern intimere, persönliche Beziehungen als Bezugsperson, die sie - im Kontrast zu „sterilen“ „Aufpasser“-beziehungen früher - nun „als ne ganz andere Art von Bindung“ mit dem Begriff „mehr Mama“ assoziiert.

(...) „also es is (.) n bisschen mehr wie da!HEIM! in anführungszeichen so für die kinder [mhm] des so (1) nich mehr so steril; (.) einfach“ (...) (Interview A, Z: 166-167).

(...) „also so (.) würd ichs jetzt beschreiben. [mhm] des is halt liebevoller, heimischer, (2) ja so mehr wie ne mama geworden is in anführungszeichen; [mhm] nich mehr so, (2) du bist halt meine- also die aufpasserin? in anführungszeichen sondern ich bin halt eine (2) be!ZUGS!person noch !MEHR! für die kinder [mhm] also

halt (.) auch in dem bereich. weil sonst war des; (1) meiner meinung nach nicht so“ (...). (Interview A, Z:169-173)

(...) „aber jetzt is es ne (.) !GANZ! !ANDERE! (.) art von bindung. halt wie gesacht mehr so (.) wie in richtung !MAMA! und nich meh- also so gehts jetzt zumindestens !MIR!“(...) (Interview A, Z: 153-155)

Sie kann ihre berufliche Funktion aus der Kindperspektive wahrnehmen und sieht, dass sie als Elternersatz zeitweise auch Bindungsbedürfnisse des Kindes befriedigen muss.

(...) „auf jeden fall> und (.) ja. ich denk mir halt jetzt manchmal einfach wenn ich n kind wickl, (.) eher so (.) wie würd ichs denn mit !MEINEM! kind zuhause machen. (.) oder wie würd ich- (.) also (1) so=so denk ich- (2) denk ich jetzt !EHER! auch wenn es nich mein kind !IS! was ich wickl aber (1) ich geh ja mit meinem kind zuhause auch (1) ja; (1) als !MAMA!, und jetzt is wickeln (1) mamazeit. (.) !MAMA!ersatz für die kinder denen- (.) denen mama hier halt nich is. oder !PAPA!ersatz; einfach, (.) des geben, (2) was sie halt momentan nich haben können; weils nich anders geht. (.) [mhm] dazu gehört natürlich viel bindung“ (...) (Interview A, Z: 251-257).

Im Zusammenhang mit dem Hinweis auf mehr Bindung findet sie in den Ankunft- und Abholsituationen Hinweise auf geänderte Gefühlsbeziehungen der Kinder zu ihr und der Einrichtung: Unbeschwertere Trennungssituationen bei der Ankunft, weniger Ungeduld und Eile beim Abgeholtwerden.

(...) „ja bez- also s is einfach mehr be!ZIEHUNG! einfach auch da; mehr- mehr mamagefühl (.) wobei man des ja nich mamagefühl nennen kann=also (.) man schätzt die kinder einfach anderst, nimmt des- (.) nimmt sie anderst !WAHR! es is !WÄRMER! die kinder sind auch- also wie gesacht; (.) man wird einfach mal in den arm genommen. (.) und es (.) ich mein die kinder ham vorher auch nich geweint; (.) wenn die mamas gegangen sind; aber es is irgendwie so (2) ich finde sie strahlen ein bisschen !MEHR! wenn sie (.) [mhm] hier her kommen und sie wollen (.) !NOCH! (.) seltener mit nach hause wieder <<lachend> wenn die> (1) wenn die mama kommt und sie abholt; [mhm] und ich find es ja eigentlich immer (.) ein ganz !SCHÖNES! zeichen wenn kinder eben !NICHT! mit nach hause; (1) wollen. weil des zeigt ja !DASS! es ihnen hier gefällt“ (...) (Interview A, 3, Z: 2-12)

Und sie beschreibt detailliert ihre veränderten Gefühle nach einem Wandel ihrer Berufsrollenvorstellung von der überwiegend distanzierten professionellen Beaufsichtigungsfunktion zu persönlicheren liebevollen Beziehungen mit anderer Wertschätzung der Kinder.

(...) „sind ja genauso he- also (2) der- (1) liebevoll? des hört sich immer so blöd (.) des hört sich so an als ob wir vorher total (.) un- (2) liebevoll <<lachend> zu den kindern> gewesen; das warn wir ja (1) nich. (.) aber es is (2) ja; wie eigene kinder; als wärn die einundzwanzig kinder die wir hier haben, (1) ein !TEIL! von uns also !MEHR! ein teil von uns geworden als !VORHER! [mhm] !VORHER! waren des kinder auf die wir aufgepasst haben und jetzt (.) sind es zwar immernoch kinder auf die wir aufpassen aber die wir anderst wertschätzen als- (2) als vorher; also so kann ichs jetzt von meiner seite aus definitiv, [mhm] (.) sagen.“(...) (Interview A, 2, Z: 185-191)

Wegen der neu empfundenen Bindung antizipiert sie für sich Trennungsschmerz für kommende Abschiedssituationen, wenn Kinder die Einrichtung verlassen.

(...) „aber es ist trotzdem so dass ich (2) ähm (.) dass ich jetzt schon (.) weiß, (.) dass ich traurig bin wenn sie nicht mehr !DA! sin; (.) und !SONST! war des so (.) naja sie !GEHN! halt des ist halt der lauf der dinge, (.) [mhm] dass sie irgendwann gehn und wenn ich jetzt (.) was noch ewig !ZEIT! ist dran denke dann kriegt man schon son bisschen (.) ja dieses kribbeln (.) [mhm] im bauch“ (...) (Interview A, 2, Z: 156-160)

Das andere individuellere Beziehungsgefühl zu den Kindern kommt nun auch durch einen eigenen „Kosenamen“ für jedes Kind zum Ausdruck. Sie verbindet mit den Kosenamen die Annahme, dass sich dadurch jedes Kind in der persönlicher gewordenen Beziehung zu ihr als etwas Besonderes fühlen kann.

(...) „es sind nicht meine kinder aber sie sind trotzdem ein teil; (.) [mhm] von mir; also es hat jeder seinen spitznamen, (.) jetzt vorher, war=hatte halt mal hat=hatte man halt kinder die spitznamen ham aber jetzt hat !JEDER! seinen spitznamen bekommen. und des kam dann so von=von ein auf den andern tag und dann (.) ist halt ganz schön wenn sie dann reinkommen und dann=äh sie zu mir sagt ich bin ihr !MÄUS!chen und des ist halt einfach es gibt halt nur !EIN! mäuschen und (.) des ist halt dann so (.) des zeigt ihnen ja sie sind was be!SONDERES! und ich denke des ist schon (.) !WICHTIG!; und (.) [mhm] des merken sie halt jetzt auch (.) !VIEL! mehr; weil seit ich jeder so des eine ist mein mäuschen des andere ist mein spatz (.) und jeder hat so seine (.) [mhm] bezeichnung und des wissen sie auch, und dann ähm (.) setzen sie sich halt auf dein schoß und sagen (.) ja ich bin dein mäuschen und das- (.) woa jetzt <<lachend> muss ich gleich weinen> [[[lacht]]] des ist so- des ist halt ähm (.) berührt einen sehr“ (...) (Interview A, 2, Z: 191-203).

Sie stellt die frühere „Massenabfertigung“ der neuen Praxis des „Begleitens“ gegenüber, bei der Kinder wissen, was passiert.

(...) „man begleitet des ganz anders. des kind weiß einfach was passiert und vorher war des (1) massenabfertigung“ (...) (Interview A, 2, Z: 233-234)

Am Schluss schildert sie an einem Beispiel sehr ausführlich, wie sich die veränderte Beziehung zu den Kindern auswirkt: Sie berichtet, dass der Drang der Kinder nach Hause zu wollen nicht mehr so stark ist, das Kinder am Wochenende in die Krippe wollen und von der Übernachtung in der Krippe. Sie erzählt, dass es während der Übernachtung keinerlei Schwierigkeiten gab und führt dies auf eine vorhandene Bindung zurück.

(...) „und sie wollen (.) !NOCH! (.) seltener mit nach hause wieder <<lachend> wenn die> (1) wenn die mama kommt und sie abholt; [mhm] und ich find es ja eigentlich immer (.) ein ganz !SCHÖNES! zeichen wenn kinder eben !NICHT! mit nach hause; (1) wollen. weil des zeigt ja !DASS! es ihnen hier gefällt oder (.) wir hörn dann auch wenn sie am wochenende hier vorbeilaufen; (.) [mhm] dass sie dann denken sie gehen jetzt hier !REIN!;“ (...) (Interview A, 3, Z: 9-13)

(2) also wir hatten ja jetzt am (.) letztes wochenende übernachtung (.) für die kinder; (1) hier wo die eltern sich eintragen können (1) und (1) die kinder die wollten am samstag- ja wir schlafen hier nochmal? (1) [mhm] mama; (.) du kannst wieder gehn? [mhm] und die warn wirklich- manche warn von um in der früh ganz normal da und ham dann bis am nächsten tag früh (.) hier geschlafen, und (.) es gab !KEINE! probleme selbst bei den kleineren, wir ham des letztes jahr mit unsern entenkindern des erste mal gemacht zum ab!SCHIED!, (.) so wie im kindergarten [mhm] es halt diese vorschulübernachtung [ja genau] gibt (.) und jetzt ham wir halt mal- ok wir bietens einfach mal den eltern (1) an; und kucken (1) halt mal eine parents night=out (.) dass die eltern mal wieder machen können was sie wolln=des kommt aus amerika; (1) des ganze; und (.) es kam eig- es waren sechs kinder warn da und vier ham hier geschlafen und (2) sel- die=die kleinste war anaviertel (1) [aha] und hat hier geschlafen; und (2) hat nichts, hat sie nicht gestört; und- (.) und ich mein in der !NACHT! hier zu schlafen is nochmal was ganz anderes [mhm] weil des is ja (.) also die christina hat gesacht sie hat dann viel mit der nina und der tina halt ge!KUSCHELT!, (2) des ham sie halt ge!BRAUCHT!, (.) aber sie ham hier geschlafen und (.) [mhm] wollten in der früh !NICHT! zu mama und papa [ahja] <<lachend> und des is> nach !SO! ner zeit also des zeigt ja schon (.) dass ne bindung eben da sein !MUSS! [mhm] weil sonst würde ma- also sonst (.) wär des glaub ich nich (2) [mhm] möglich. [ja] weil ich mein wir sind zwar nicht !FREMD! (.) aber über nacht is schon noch was !GANZ! anderes (.) [ja] wenn man sieht es wird wirklich dunkel draußen (.) und man is jetzt lange von der mama (1) eben nicht da und [mhm] auf einmal !SCHLÄFT! dann [mhm] (.) die (.) christina neben dir; “ (...) (Interview A, 3, Z: 13-34)

Kategorie 2.3: Konzentration während der Pflege

Definition: Aussagen, die Hinweise zur veränderten Aufmerksamkeit in der Wickelsituation zulassen (zum Beispiel fokussierte Aufmerksamkeit).

Sie beschreibt, wie stark die Konzentration ihrer Aufmerksamkeit und die ihrer Kollegin in der kindzentrierten Einzelpflegesituation beansprucht wird und stellt fest, nicht mehr als drei Kindern nacheinander gerecht werden zu können ohne in den alten Stil zurückzufallen.

(...) „mit jedem tag mehr wo wir des halt uns dran gehalten haben, (.) an des ganze und wir ham halt festgestellt dass (.) nach !DREI! kindern des ganz gut is (.) zu sagen jetzt wickelt die !AN!dere person weil (.) irgendwann (.) es kostet halt noch !VIEL! konzentration; und die konzentration lässt irgendwann (.) !NACH! also so is es=so is es mir gegangen und so gehts auch (.) ähm der einen kollegin gehts genauso dass sie halt sagt (.) beim vierten=fünften kind merkt man dann selber !OH! (2) man wird schon wieder (.) also s=es wird schon wieder nur noch (.) weniger !ZEIT! und man is halt einfach nur noch ok, [mhm] man begleitet das alles gar nicht mehr so wie mans eigentlich (.) !VOR! hat (.) das ganze zu begleiten. deswegen ham wir gesagt nach dreien (.) immer wechseln“ (...).(Interview A, Z: 40-48)

Kategorie 3: Subjektives Gefühlsempfinden

Definition: Äußerungen zu subjektiv veränderten Gefühlsempfindungen.

Ihr Gefühlsempfinden bezeichnet sie mehrmals mit Nachdruck als besser und verbindet dieses Gefühl mit Erfolgserlebnissen, die sie infolge der Änderungen erlebt.

„ (...) also ich fühle mich (1) !SELBER!, (.) !BESSER!“ (...) (Interview A, Z: 70)

„ (...) also jetzt fühl ich mich richtig !WOHL! [mhm] einfach in der situation“ (...) (Interview A, Z 238-239)

(...) „man fühlt si- also !ICH! fühl mich besser“ (...) (Interview A, 2, Z: 134)

(...) „und des- (2) des merkt man schon auch; also ich- (.) ich fühl mich wirklich (.) besser; also ich kenn- wenn ich jetzt davon erzähle dann muss ich viel schmunzeln; und lachen; und freu mich (.) über des was ich dir erzähln kann.“(...) (Interview A, 2, Z: 147-150)

„(...) und (1) ich glaube (1) es is aber wirklich; (1) also !ICH! bin mit mir !SELBER! eigentlich zu neunzig prozent zufrieden“ (...) (Interview A, 3, Z: 121-122)

Sie berichtet, dass sie wahrscheinlich bessere Gefühle beim Betrachten ihres eigenen Verhaltens haben würde, wenn sie sich in einem neu aufgenommenen Video sehen könnte, denn sie habe heute ein gutes Gefühl beim Wickeln.

„ (...) und ich glaube wenn des so- also !ICH! hab jetzt ein !GUTES! gefühl beim wickeln; [mhm] und würde mich jetzt- wenn du mich (2) jetzt filmen würdest und ich würde des !SEHN! hätte ich auf <<lachend> jeden fall> nich die gefühle wie ich hätte- (.) die ich gehabt hab als wir das erste mal ein video (2) an- also das erste mal das video angekuckt haben“ (...) (Interview A, 2, Z: 125-129)

Sie definiert ihre neuen Erfahrungen als Wendepunkt mit positiven Wirkungen auf die Kinder und deutlich auch auf ihre eigenen Gefühle.

(...) „und habe gemerkt dass es !MIR! !GUT! tut (.) dem !KIND! gut tut (.) und ich denke des war halt dann dieser- (1) dieser wendepunkt dass man sagt ok ich (.) mach das jetzt auch !WIRKLICH! [mhm] weil es !MIR! damit !AUCH! besser geht“(...) (Interview A, 2, Z: 172-174)

Kategorie 4: Subjektives Belastungsempfinden

Definition: Äußerungen zur subjektiv veränderten Stressempfindung.

Die Interviewte berichtet von einer unerwarteten Verringerung ihres stressbedingten Belastungsempfindens durch mehr Ruhe und begründet die Erleichterung damit, dass die Kinder ruhiger geworden sind.

(...) „!MIR! !SELBER!, is es so dass ich es !NICHT! so stressig empfunden habe wie ichs am anfang (1) gedacht habe. [mhm] des is eigentlich so für mich- (.) für mich selber dieser positive effekt weil für !MICH! die mittagspause (1) sonst war sie auch erholsam, aber ich bin nich so !GESTRESST! (1) selber für !MICH! in der mittagspause weil die kinder sind, (1) ruhiger geworden und für einen selber is es halt (.) auch wenn es nur mal !EIN! kind weniger is vorne wenn man (.) mit eigen- also man jetzt nich selber wickelt (.) is es trotzdem entspannter [[[hustet]]] weil man (.) eine stunde (.) mehr (.) !RUHE! in anführungszeichen (.) unterm tag hatte“ (...) (Interview A, Z: 62-69)

Sie beschreibt ein besseres Gefühl durch weniger Spannung

(...) „und (3) ja es is einfach ent!SPANNTER!; (.) [mhm] des kann ich immer nur <<lachend> wieder sagen> es is- ich- man fühlt sich !EINFACH! !BESSER!“ (...) (Interview A, Z: 245-246)

Um zu verdeutlichen woran sie bemerkt, sich weniger gestresst zu fühlen, beschreibt sie den unterschiedlichen Verlauf und ihr unterschiedliches Erleben beim Einkaufen mit mehreren Kindern vor und nach den Interventionen.

(...) „ich hätte vorher !NIE! gesagt dass ich mit (.) vier kindern ma einkaufen gehe; (.) und !DES!; (.) ohne sie=dass sie im wagen sitzen. sondern wir- ich bin !EIN!fach mit vier !GROßEN! zwar, also mit zweieinhalbjährigen (1) zum einkaufen gegangen, (.) und jeder hatte seinen eigenen !WA!gen, [mhm] und ich bin zwar mit sch=<<lachend> zitternden knien> einkaufen gangen wie=wer=wei=wer weiß was passiert weil ich hab des schonmal versucht und des ging !TOTAL!? (.) in die hose und die kinder warn ungefähr im gleichen alter des war letztes jahr wo- ich sag ich (.) geh nicht ohne wagen einkaufen dann hab ichs da versucht und komischerweise, (2) ich hab mich !GUT! dabei gefühlt und nich gestresst. !OBWOHL! es ja (.) ne stresssituation !IS! mit vier kleinen kin- [mhm] <<lachend> also es is ja jetzt> nich so !EINFACH! weil manchmal is es mit einem kind ja schon schwierig <<lachend> einkaufen zu gehn> (.) und es war- (.) ich kam hier wieder her (.) und alle fragen und wars stressig? und ich so !NE! ich machs nächste woche wieder mir hat es- also- (.) und es hat den kindern gefallen“ (...) (Interview A, Z: 109-121)

Kategorie 5: Hinweise auf Veränderungen im Verhalten der Erzieherin

Definition: Passagen, die sich auf eine Veränderung der beobachtbaren Aktivitäten im Verhalten der Erzieherin nach der Intervention beziehen.

Kategorie 5.1: Andere Einstellung

Definition: Alle Passagen, in denen eine veränderte seelische Haltung gegenüber dem Kind oder gegenüber einer Idee oder Sache verbunden mit einer Wertung oder Erwartung sichtbar wird.

In der folgenden Passage erklärt die Fachkraft, woran sie bei sich selbst einen Wandel ihrer Haltung bemerkt. Sie beschreibt, wo sich ihre Prioritäten zur Bewertung kindlichen Verhaltens verschoben haben. Bei Schüttübungen, beim Planschen und Spritzen mit Wasser sah sie früher eher Störungen, in die sie regulierend eingriff. Jetzt kann sie sich in die kindlichen Gefühle hineinversetzen und dadurch sehen, was den Kindern Freude macht. Dafür nimmt sie die zusätzliche Putzarbeit in Kauf.

(...) „und man is jetzt- (.) also man is auch (.) in den !ANGE!boten man is viel (.) freudiger mit dabei [mhm] wenn da- vorher wenn se rumgeplansch haben hat man vielleicht noch gesagt=jetzt hört mal !AUF! und ihr dürft doch nicht so !SPRITZEN! [mhm] und jetzt denkt man sich (.) naja warum willst du jetzt eigentlich schimpfen; (.) [mhm] nimmst halt später den wischmopp und machst des wieder weg. (.) [mhm] also so (.) is es weil ich mein es macht ihnen ja !SPAß! [mhm] und außerdem sind sie zum teil mit- also wenn mit- (.) die kleineren sind (1) zu (1) siebzig prozent hinten im bad (.) weil sie ja n=z- (2) ja mit farbe geht zwar !SCHON! aber es ist halt vorne recht kalt; mit- [mhm] (.) weil der boden [mhm mhm] ja so kalt is; deswegen sind se oft hinten [mhm] und planschen und im !REIS! baden [mhm] und im !MAIS! und im bohn halt und

schüttübungen [mhm] und (.) alles mögliche und (2) die sind da hinten und die gehen !AUF! und man selber, (.) wird wie son kleines kind. (2) (Interview A, 2, Z: 270-280)

Auch in dieser Passage wird die veränderte Haltung zum Kind deutlich.

also es is schon so (.) ich war hinten gesessen mit=mit unsern großen (.) entenkindern und wir ham bodypainting (.) gemacht; und ich saß dann am anfang nur am rand, und dann fing die emy an meine hand anzumalen und ich hab t- (1) ich hätte früher (1) des schon an der hand zugelassen aber dann is sie immer höher und irgendwann war mein ganzer arm bunt. und ich glaub ich hätte v= (.) vor- also hätten wir dieses nich gehabt hätte ich sie ge(.)schimpft und hätte gesacht naja (.) ok du kannst meine hand anmalen aber dann is schluss; und da war dann so (.) ok; aber schau da oben is mein ärmel meine sachen malst du !NICHT! an. (2) [mhm] und (.) ich glaube nich dass ich des vorher gesacht hätte wenn (.) des eben nich dazu gekommen wäre und das (.) heißt ja nich dass ich dem kind keine !GRENZEN! setze des=es gibt ja trotzdem ne grenze [mhm] aber wieso soll es nich meinen arm anmalen, ich kanns ja genauso wieder abwaschen; ich verlange ja von !IHR! in anführungszeichen auch dass sie sich anmalt. (.) also darf sie mich auch anmalen. und des is halt so (2) schon schön. (1) zu sehn. (2) [mhm] dass halt (.) man !MEHR! auf die kinder- (.) ja auch mal auf die kinderebene geht; halt die welt einfach mal mit den kinderaugen sieht. (.) [mhm] weil die is (.) gar nich so verkehrt. (.) [mhm] diese welt. [mhm]"(...) (Interview A, 2, Z: 280-295)

Sie beschreibt ein Bodypaintingangebot, dass sie mit den Kindern durchgeführt hat. Es wird deutlich, dass sie ihre Grenzsetzung gegenüber dem Kind beim Malen verschoben hat. Vor der Intervention hätte sie ausschließlich die Hand anmalen lassen. Nach der Intervention darf das Kind auch den Arm bemalen, nur auf die Ärmel des T-Shirts soll keine Farbe kommen. Sie bestätigt auch wieder, dass sie sich auf Kinderebene begibt und versucht die Welt mit Kinderaugen zu betrachten.

Auch im nächsten Auszug aus dem Interview wird die veränderte Haltung deutlich:

„ (...) aber einfach so wenn ein kind jetzt (3) des wasser mal daneben geschüttet hat da war vorher ein aufstand, (1) [mhm] und jetzt is halt so- jetzt ham wir uns halt so gmerkt (1) bringt des jetzt was wenn ich schimpfe? (.) dadurch wirds ja auch nich besser. und ich muss es ja !TROTZDEM! aufwischen; ob ich mich jetzt aufrege (.) [mhm] oder nich; und jetzt hat halt- wern halt die kinder dann wirklich mit einbezogen die wischen s dann halt !SELBER! auf und sagn halt da=man muss halt besser aufpassen, (.) [mhm] du musst kucken wenn der becher voll is muss man die kanne zurück tun dann kann man nicht mehr [mhm] weiter einschenken (.) ich kann dir des nächste mal helfen, also man is !VIEL! (.) verständnisvoller; (.) [mhm] geworden“ (...) (Interview, A, 3, Z: 37-45)

Sie beschreibt eine neue verständnisvolle Art mit den Kindern umzugehen. Als Beispiel berichtet sie davon, wie sie sich verhält, wenn ein Kind Trinkwasser daneben geschüttet hat. Sie macht die Kinder darauf aufmerksam, dass sie besser aufpassen und beachten sollen, wann der Becher voll ist. Sie bietet ihre Unterstützung an. Wenn etwas verschüttet worden ist, bezieht sie die Kinder beim Aufwischen mit ein.

Sie berichtet noch einmal detailliert über ihre gelassene Einstellung hinsichtlich der Trinksituation beim Essen:

„ (...) also sie ham jetzt immer ihren becher beim essen mit stehn sonst ham sie halt immer ihre flaschen mit raus genommen aber wir versuchens jetzt einfach und (.) wir hams halt am anfang !NICH! gemacht weil halt oft was !DANEHEN! [mhm] gegangen [mhm] is einfach; und dann hast du dich- (1) warn die brote !NASS! <<lachend> und alles> [mhm] mögliche und jetzt (.) is halt so jetzt sin- jetzt sind !WIR! (.) gelassener geworden und ich glaube dass es vielleicht die kinder (1) jetzt mal ganz (.) übertrieben gesacht vielleicht auch nicht mehr so unter !DRUCK! dann setzt [mhm] wenn man sie dann so (1) schimpft; wenn sie dann sehn halt (2) schau es is zwar jetzt nicht !GUT! dass das passiert is [mhm] und ich !MUSS! besser aufpassen aber es is jetzt auch nicht- (2) [mhm] es geht deswegen jetzt auch nicht die !WELT! [mhm] unter und das is halt jetzt so jetzt denken wir uns immer (.) nützt das mir jetzt was in der situation zu schimpfen.“ (...) (1) [mhm] (Interview, A, 3, Z: 46-57).

Sie führt das Trinken aus Bechern versuchsweise ein und nimmt Missgeschicke der Kinder gelassener als Erfahrungen hin. Sie setzt sich mit ihrem früheren Schimpfen auseinander, von dem sie nun sagt, dass es nichts nützt.

In dem folgenden Absatz geht es um das veränderte Verhalten gegenüber einer anderen Störung, dem Beißen:

(...) „wir ham gesagt wir widmen dann die aufmerksamkeit !DEM! kind was eben gebissen worden (.) !IS! oder gehaun worden !IS! und das andere kind (.) kriegt halt (1) dann !KEINE! aufmerksamkeit; [mhm] damit es halt merkt wenn ich (.) so etwas tu, (.) [mhm] dann !KRIEG! ich halt keine aufmerksamkeit es wird halt dann gesagt ich möchte nicht dass du das machst und wenn das kind dann (.) ((handy beginnt zu klingeln)) nach zwei drei minuten kommt (.) äh (.) is es so dass man dann halt sagt ok ich nehm dich auf den sch- ich !NEHM! dich auf den schoß aber ich möchte !NICHT! dass du das nochmal machst [mhm] das macht das kind traurig das tut ihm weh (.) und dann wenn man dann halt mal sieht das ki-(.) !SCHAU! das is jetzt !GANZ! rot und das kind hat ge!WEINT! also es is halt dann so wir versuchens jetzt über mehr verständnis [mhm] halt dann solche (.) konflikte zu lösen aber am anfang is erst mal (1) ähm die igno!RANZ! gegenüber dem kind was halt was falsches (1) [mhm] ((handy klingeln ende)) gemacht hat. und es is auch so, (.) also es wurde jetzt (1) heute zum beispiel !EIN! mal gebissen. (3) [jetzt also-] also so is es jetzt- (.) ich weiß nicht obs das !RICHTIGE! is aber (1) ich (2) kann das ja nicht einfach so durchgehn lassen. [mhm] und wenn ich jetzt das- ich finde sonst das kind wenn ich jetzt das kind schimpfe was gebissen !HAT! (3) [mhm] dann find ich dass das kind was eigentlich in dem moment viel mehr eigentlich wahrscheinlich (2) (((hustet))) aufmerksamkeit braucht weil ich mein es weiß ja manchmal gar nicht !WARUM! (.) es gebissen wurde deswegen haben wir uns jetzt erstmal entschieden das !SO! zu versuchen [mhm] und dann zu sehn ob das verhalten sich wirklich ändert wenn nicht müssen wir nochmal was anderes ausprobieren. aber (.) es gibt jetzt nicht mehr dieses im hochstuhl sitzen [mhm] oder (.) an der seite sitzen sondern das is dann halt so, (.) es

wird nicht (.) beachtet, man sagt einfach nur (.) ähm des macht man nicht schau ich tröste jetzt, (2) [mhm] die emy zum beispiel“ (...) (Interview, A, 3, Z: 60-83)

Die Fachkraft schildert sehr konkret, dass sie nun, wenn ein Kind gebissen hat, das Kind nicht mehr in den Hochstuhl oder in die Ecke setzen, sondern die Situation mit dem Kind besprechen, nachdem das Opferkind angemessen versorgt ist. Dabei verbalisieren sie das Geschehen und versuchen die Gefühle des geschädigten Kindes mit seinem Schmerz und Leid zu vermitteln. Sie setzen aber auch sehr deutlich Grenzen durch die strenge Aufforderung, andere Kinder nicht mehr zu beißen. Das Schimpfen, als eine Art der Aufmerksamkeitszuwendung, wird zurückgehalten zu Gunsten einer mehr begleitenden Art. Dennoch wird nicht toleriert, andere Kinder zu beißen. Das Kind wird aber trotzdem als Person wertgeschätzt.

Kategorie 5.2: *Kontaktqualität*

Definition: Passagen, in denen eine Veränderung zum verbalen und nonverbalen Kontakt zwischen Erzieherin und Kind erkennbar wird. Zum Beispiel im Körperkontakt, Augenkontakt, sprachlichen Kontakt und dessen Qualität.

Der folgende Interviewausschnitt macht deutlich, dass sich die Qualität des Kontaktes zwischen Fachkraft und Kind verändert hat:

(...) „sondern dass es eigentlich viel mehr um (.) die interakTION! zwischen (.) [mhm] dem erzieher und dem kind (.) geht; und das man sich viel mehr über des was des kind vielleicht er!LEBT!- und wenn jetzt des kind (.) grad noch nicht- (.) ähm (.) zeig- die bereitschaft zeigt ich mach jetzt die windel au= dass man halt noch zwei minuten (.) wartet und dann halt sich mehr übers !AUS!ziehn und über des was se heute ge!FRÜH!stückt haben- [mhm] also dass man halt versucht den kontakt- (.) sucht eben einfach mit dem kind und des is so (3) ja. (.) also jetzt fühl ich mich richtig !WOHL!“ (...) (Interview, A, Z: 232-238)

Die Fachkraft berichtet über die Bereitschaft, sich mit dem Kind über das auszutauschen, was es gerade erlebt. Die Signale des Kindes zu beachten und zu deuten und auch auf seine Bereitschaft zu warten. Wenn es beispielsweise für das Öffnen der Windel noch nicht bereit ist, sollte noch ein Moment abgewartet und mit dem Kind zum Beispiel darüber gesprochen werden, womit es sich gerade beschäftigt. Aus dem Vorgang, die Windel am Kind zu wechseln, wird ein Prozess der Beteiligung des Kindes am Windelwechseln.

Die Fachkraft schildert sehr detailliert eine Szene mit einem Kind:

„(...)sie spielt zur zeit immer gerne fangen. [mhm] und dann is es so wenn sie mich dann (.) er!WISCHT!, (.) dann muss ich !SIE! fangen. [mhm] und letztens hat sie sich dann- da war die treppe noch nicht rausgezogen und sie hat sich dann in der treppe versteckt und ich hab sie wirklich ge!SUCHT! und sie saß

mucksmäuschen still (.) auf dieser treppe, (.) [mhm] und ich hab- ich kam dann ins !BAD!, und ich war, (.) auf der einen seite erleichtert weil=ich- sie kann ja nicht weg sein [mhm] un=und hin und her [mhm] und dann (.) musste ich aber auch so !LACH!n und dann mussten wir erstmal- warn wir erstmal hinten und ham- und ham erstmal gelacht und dann hab ich gsagt na (1) jetzt ham wa uns aber n ganz schönen qu!ATSCH! erlaubt; (.) dann sie so (.) quatsch? (?meint ich?) so ja du hast dich versteckt, (.) jaa; (.) ja (.) da hab ich gesacht ja hast mir n bisschen !ANGST! ein= (.) eingejagt und da hat man- hat=man=da erstmal gemerkt, wo ich dann gesagt hab angst hatte sie (.) hh- also da war sie (.) n bisschen- n bisschen verschreckt; und dann hab ich gesagt na (.) des war nicht- ne also ich=hatte=des=jetz=nicht- !ANGST! hat ihr (1) !ANGST! gemacht dieses wort. [mhm] hab ich gsagt na so war des jetzt nicht gemeint, aber ich hab dich ge!SUCHT!, und ich habe- hoffentlich ist alles in !ORDNUNG! mit dir? und dann hab ich versucht des son bisschen wieder aufzulockern hab aber gemerkt dass das sie vielleicht n bisschen (1) ge!HEMMT!, (.) [mhm] !HAT!, weil sie hat dann wieder ein bisschen ge!BRAUCHT! aufm wickeltisch [mhm] bis das ganze war=aber (.) ich hatte !WIRKLICH! ein bisschen bedenken also ((lacht)) du hattest ja mal gesagt man soll (.) äh=seine ge!FÜHLE!, die man in dem moment hat auch wenns einmal nicht so gut ist soll man (.) des eben !SAGEN! [mhm] da=da hat ich mich !WIRKLICH! ein bisschen erschreckt; [mhm] dass ich sie !NICHT! gefunden habe“ (...) (Interview, A, 2, Z: 73-94)

Sie beschreibt eine spielerische Interaktionssituation zwischen sich und einem Kind. Sie fangen sich gegenseitig, bis sie das Kind nicht mehr findet. Als sie es kurze Zeit später wieder entdeckt, bemerkt sie bei sich ein Gefühl von Angst während des Suchens nach dem Kind, das sie spontan ausspricht. Sie bemerkt danach, dass das Kind auf das Wort Angst selber verschreckt mit Angst reagierte. Sie schildert also die beim Kind wahrgenommenen Gefühle und wie sie darauf mit dem Versuch reagiert, das Kind zu beruhigen, indem sie ihm die Situation und ihre Angstäußerung erklärt.

Die Fachkraft berichtet über viele Einzelheiten, mit denen sich das Kind momentan beim Wickeln beschäftigt und über die es redet: Rechts und Links zu benennen, Knöpfe auf und zu machen, mithelfen, die Windel festzumachen, von Omas Bluse erzählen.

(...) „dann sagt sie jetzt immer sie macht ihre windel auf (1) [mhm] erst, die rechte seite dann die linke seite also rechts und links findet sie momentan glaube ich sehr (1) spannend weil beim anziehen sagt sie auch immer (.) rechter fuß? (.) [mhm] linker fuß, und dann also hab ich dacht des kommt so fragend, dass ich ihr immer das ist dein rechter das ist dein linker (.) [mhm] fuß ich muss immer kurz umdenken weil ich hab eine leichte links rechts schwäche und für mich ist es dann <<lachend> total schwierig> in dem moment des- und da- also des interessiert sie momentan (.) wirklich (.) sehr [aha] und dann macht sie, (.) die knöpfe auf also (.) es ist wirklich- (.) ich halt eigentlich nur (.) die windel vorne (.) [mhm] mit am bauch fest [mhm] und zieh sie hinten (.) rum und dann ist halt wirklich sie- (1) sie erzählt mir dann von der oma weil da- jetzt war die !ANDERE! oma zu besuch vom papa. (.) [mhm] die oma hat sie erzählt sie hat immer eine schöne bluse an; hat sie gesacht die oma; (.) [mhm] ich sag ja was war da denn alles drauf, und er!ZÄHLT! sie einem des also“(...) (Interview, A, Z: 109-119)

Kategorie 5.2.1 sprachliche Ankündigung/Begleitung

Definition: Veränderungen in der sprachlichen Ankündigung beim Wickeln, zum Beispiel: „Ich nehme dich jetzt hoch, ich möchte dich wickeln“.

Die Fachkraft beschreibt, dass sie nun das Kind sprachlich intensiver begleitet:

„ (...) man [mhm] spricht mehr, [mhm] und man (.) is halt aktiv mit dabei“ (...) (Interview, A, Z: 168)

Sie geht detailliert auf die Veränderungen ein, dass sie beim Windelwechseln mit dem Kind nicht nur wie vorher über irgendetwas spricht, sondern bewusst auch über das, was gerade geschieht, um es für das Kind vorhersehbar und verständlich zu machen.

(...) „also es war} halt so (.) dass ich- am- am anfang wars ja so wir ham ja (2) ähm zwar uns mit dem kind unterhalten, (.) aber es hatte ja (.) oftmals überhaupt keinen zusammenhang mit dem, was man gemacht hat; [mhm] und jetzt is es ja wirklich so dass man (.) dem kind halt=wirklich (.) dass man des erstmal (2) be!GRÜßT!; ich wickel dich jetzt; wir machen die !WINDEL! auf wir machen dich !SAUBER! also ma- (.) man begleitet des ganz anders. des kind weiß einfach was passiert und vorher war des (1) massenabfertigung, und man hat halt (.) ver!SUCHT! weil man wusste, (.) ja man muss mit dem kindern reden des is wichtig dass man des sprachlich begleitet es is ja nich so dass man des noch nie gehört hat, (.) und dann hat man halt irgendwas gesagt; (.) aber es hatte eigentlich- [[[lacht]]] ja so wars !WIRKLICH!- aber es hatte eigentlich gar nichts mit der situation (.) [mhm] zu !TUN!, (.) dann=hat=man ja du hattest zwar geburtstag und du kannst ja dies, und äh=un- (1) ja; aber es war-; (.) es kam halt auch einfach so- ich sag des jetzt weil ichs ja sagen muss; weil mir ja irgendjemand gesacht hat des (1) is !WICHTIG!, dass ich alles sprachlich begleite. (.) aber (.) ich hab nich sprachlich begleitet dass ich jetzt die !SCHUHE! auszieh dass ich die !WINDEL! aufmach dass (.) doch des kind bitte den !POPO! hochmachen soll damit ich die !HOSE! besser ausziehen kann (.) [mhm] des hat man ja alles nich ge!MACHT! und (.) jetzt macht man des so“ (...) (Interview, A, Z: 229-245)

Kategorie 5.2.2: Gemeinsame Aufmerksamkeit

Definition: Passagen, in denen Veränderungen zu Beschreibungen der gemeinsamen Aufmerksamkeit der Erzieherin und des Kindes, bezogen auf einen Wahrnehmungsgegenstand, ersichtlich werden. Die Erzieherin benennt die Dinge und erklärt die Vorgänge.

Die Fachkraft beschreibt Momente „geteilter Aufmerksamkeit“:

„ (...) [aha] also und sie- (.) ähm den knopf da kommt sie dann meistens und frägt mich um hilfe, (.) [aha] weil so steht sie dann da oben“ (...) (Interview A, Z: 98-99)

An dieser Stelle beschreibt sie, wie sie mit dem Kind gemeinsam Knöpfe auf und zu macht.

Ebenso schildert sie eine Szene aus der Wickelsituation:

(...) „sie macht ihre windel auf (1) [mhm] erst, die rechte seite dann die linke seite also rechts und links findet sie momentan glaube ich sehr (1) spannend weil beim anziehen sagt sie auch immer (.) rechter fuß? (.) [mhm] linker fuß, und dann also hab ich dacht des kommt so fragend, dass ich ihr immer das ist dein rechter das is dein linker (.) [mhm] fuß ich muss immer kurz umdenken weil ich hab eine leichte links rechts schwäche und für mich is es dann <<lachend> total schwierig> in dem moment des- und da- also des

interessiert sie momentan (.) wirklich (.) sehr [aha] und dann macht sie, (.) die knöpfe auf also (.) es is wirklich- (.) ich halt eigentlich nur (.) die windel vorne (.) [mhm] mit am bauch fest [mhm] und zieh sie hinten (.) rum und dann is halt wirklich sie- (1) sie erzählt mir dann von der oma weil da- jetzt war die !ANDERE! oma zu besuch vom papa. (.) [mhm] die oma hat sie erzählt sie hat immer eine schöne bluse an; hat sie gesacht die oma; (.) [mhm] ich sag ja was war da denn alles drauf, und er!ZÄHLT! sie einem des also (.) sie is viel (.) offener geworden“ (...) (Interview A, Z: 108-120)

Gemeinsame Aufmerksamkeit besteht in dieser Szene hinsichtlich der Thematik links und rechts, Knöpfe aufmachen, Gespräch über Oma und Opa.

Kategorie 5.3: Physische Berührung

Definition: Veränderungen in der Qualität, Intensität und Dauer der Berührung.

Kategorie 5.3.1: Kuscheln/liebevoll

Definition: Qualität der Berührung. Variation des Druckes, Intensität oder Geschwindigkeit der Berührung, zum Beispiel auf Schoß anschmiegen, Kopf an Schulter legen.

Die Fachkraft berichtet, dass der Umgang mit den Kindern nach der Intervention liebevoller ist und dass die Kinder vermehrt nach deren Bedarf bei ihr auf dem Schoß kuscheln und nach eigenen Impulsen wieder aufstehen.

(...)} „ich war- hab am anfang also in dem video was du mir mal in der ersten (.) ähm sitzung gezeigt hast (.) hatte ich schon des gefühl dass ich jetzt nicht (.) !LIEBE!voll? aber also- es war halt (.) jetzt auch nicht !ZU! grob, aber es war auch nicht sehr liebevoll der umgang; (.) mit dem kind. und jetzt is schon wirklich so dass ich sage (.) da is halt mal kuscheln man nimmt sich in den arm es is in der früh so dass die- (.) dass ähm die patrizia wenn se (.) nicht so gut drauf is (.) dass se dann auch zu mir kommt und mit mir kuschelt oder auch andere kinder, (.) die sonst (1) !NICH! gekuschelt haben kommen jetzt auf einmal her und=und=und setzen sich in der=in der früh für zwei=drei minuten auf dein !SCHOß! und dann merkst du, (1) sie lassen dann !LOS! und dann macht=ma- also öffne ich halt auch so meine arme was (.) das halt=das halt aufstehn können wenn sie des wolln [mhm] dann des- des !WAR! sonst nicht; (.) also sonst sind sie schon auch gekommen aber die ham dann ihrer mama gewunken sind rein (.) [mhm] und des is halt jetzt so (1) was ich da jetzt- also !MUSS! sich ja an meinem verhalten was positiv für die kinder verändert !HA!ben“ (...) (Interview A, Z: 150-162)

In folgender Passage beschreibt sie noch einmal sehr konkret das veränderte Kuschelverhalten einzelner Kinder:

(...) „die emmy, die merkt man jetzt (.) wenn man sie aufm schoß hat, (.) also sie kuschelt jetzt zur zeit !SEHR! !VIEL!, (1) mit mir, (.) und nina und tina !AUCH!, [mhm] des war vorher (.) zwar schon auch; aber jetzt is es manchmal so dass sie sich so ein bisschen streiten, [aha] um meine aufmerksamkeit (.) und dann is halt hinten beim wickeln dass die emmy wenn ich sie dann aufm arm hab weil sie möchte immer getragen werden. (.) [mhm mhm] und dann spielt sie mir immer hinten in den !HAAREN!, und legt sich dann halt wirklich also- kuschelt wirklich !SEHR! (.) intensiv mit mir; [mhm]“ (...) (Interview, A, Z: 140-146)

Sie schildert im folgenden Zitat, dass ihr die Bedeutung des Kuscheleins als Bedürfnisbefriedigung für die Kinder viel bewusster geworden ist. Dass sie den Kindern die Möglichkeit gibt zu Kuscheleins und dann aber auch wieder „offen“ ist, die Kinder gehen zu lassen.

(...) „ja da hat sie dann au noch viel erzählt und hat eben des- (.) war auch des in der früh mit dem dass man des kind wenn man merkt es !MÖCHTE! kuscheln (.) !NIMM! es auf den arm und nimm es auch- also nimm es auch !IN! den arm wenn du merkst es möchte viel- (.) aber (.) zeig !DANN! auch (.) dass du wieder gehst lässt. und dass halt kinder auch wirklich nach ner zeit wieder !AUF!stehn [okay ja] dass es eigentlich selten is dass die kinder die ganze zeit (.) eben da sitzen; (.) [ja] des wird einem halt alles viel !KLARER! (.) wenn- also wenn man dann des so miteinander verknüpft des was !DU! sagst und des was sie von der fortbildung mit gebracht hat (.) [mhm] wird halt (.) logischer. weil am anfang hab=mir=dacht (.) ja warum soll ich jetzt des kind (.) bei mir aufm schoß fünf minuten sitzen lassen; [mhm] also war halt so- (1) ja war ein=einfach nicht bewusst; und jetzt is es- wird es einem (.) immer bewusster; dass es halt wirklich (.) dass kinder des halt !BRAUCHEN! weil (.) natürlich auch (2) !MEIN! kind das braucht; und ich machs ja bei !MEINEM! kind auch (.) wenn er zuhause schlecht drauf is na!TÜRLICH! nehm ich ihn aufn schoß“ (...) (Interview, A, 3, Z: 131-144)

Resümierend beschreibt sie, was sich beim Kuscheleins mit den Kindern nach ihrem Eindruck geändert hat. Sie wählt hierfür die Begriffe „sanfter“ und „vertrauter“.

(...) „und des is halt auch so, (2) dass ich (3) des gefühl habe, (.) dass es schon ein bisschen !SAN!fter (.) alles ist und ver!TRAU!ter für die kinder vielleicht (1) [mhm] wirkt. (.) [mhm] das ganze“ (...) (Interview, A, Z: 164-166)

Kategorie 5.4 Reaktion auf Signale des Kindes

Definition: Qualität und Intensität der Reaktion der Erzieherin auf die Signale des Kindes.

Im nächsten Abschnitt beschreibt sie, dass sie beim Windel aufmachen erst auf die Bereitschaft des Kindes wartet:

„ (...) und das man sich viel mehr über des was des kind vielleicht er!LEBT!- und wenn jetzt des kind (.) grad noch nich- (.) ähm (.) zeig- die bereitchaft zeigt ich mach jetzt die windel au= dass man halt noch zwei minuten (.) wartet und dann halt sich mehr übers !AUS!ziehn und über des was se heute ge!FRÜH!stückt haben-„ (...) [mhm] (Interview A, Z: 233-237)

An dieser Stelle schildert sie, wie sie mit einem Kind Fangen spielt und sie, als sie das Kind nicht gleich findet, Angst bekommt. Nachdem sie das Kind gefunden hat, spricht sie ihm gegenüber von ihrer Angst. Sie nimmt wahr, wie das Kind auf das Wort Angst mit Angst reagiert. Sie greift diese Reaktion des Kindes auf, indem sie sein Gefühl der Angst anspricht und versucht ihm zu erklären, was sie mit Angst gemeint hat.

„ (...) bev=bevor sie krank geworden is; (.) da hab ich sie gewickelt und wir müssen- also (.) sie spielt zur zeit immer gerne fangen. [mhm] und dann is es so wenn sie mich dann (.) er!WISCHT!, (.) dann muss ich !SIE! fangen. [mhm] und letztens hat sie sich dann- da war die treppe noch nich rausgezogen und sie hat sich dann in der treppe versteckt und ich hab sie wirklich ge!SUCHT! und sie saß mucksmäuschen still (.) auf dieser treppe, (.) [mhm] und ich hab- ich kam dann ins !BAD!, und ich war, (.) auf der einen seite erleichtert weil=ich- sie kann ja nich weg sein [mhm] un=und hin und her [mhm] und dann (.) musst ich aber auch so !LACH!n und dann mussten wir erstmal- warn wir erstmal hinten und ham- und ham erstmal gelacht und dann hab ich gsagt na (1) jetzt ham wa uns aber n ganz schönen qu!ATSCH! erlaubt; (.) dann sie so (.) quatsch? (?meint ich?) so ja du hast dich versteckt, (.) jaa; (.) ja (.) da hab ich gesacht ja hast mir n bisschen !ANGST! ein= (.) eingejagt und da hat man- hat=man=da erstmal gemerkt, wo ich dann gesagt hab angst hatte sie (.) hh- also da war sie (.) n bisschen- n bisschen verschreckt; und dann hab ich gesagt na (.) des war nich- ne also ich=hatte=des=jetz=nich- !ANGST! hat ihr (1) !ANGST! gemacht dieses wort. [mhm] hab ich gsagt na so war des jetz nich gemeint, aber ich hab dich ge!SUCHT!, und ich habe- hoffentlich is alles in !ORDNUNG! mit dir? und dann hab ich versucht des son bisschen wieder aufzulockern hab aber gemerkt dass des sie vielleicht n bisschen (1) ge!HEMMT!, (.) [mhm] !HAT!, weil sie hat dann wieder ein bisschen ge!BRAUCHT! aufm wickeltisch [mhm] bis des ganze war=aber (.) ich hatte !WIRKLICH! ein bisschen bedenken also ((lacht)) du hattest ja mal gesagt man soll (.) äh=seine ge!FÜHLE!, die man in dem moment hat auch wenns einmal nich so gut is soll man (.) des eben !SAGEN! [mhm] da=da hat ich mich !WIRKLICH! ein bisschen erschreckt; [mhm] dass ich sie !NICHT! gefunden habe“ (...) (Interview A, 2, Z: 72-94)

Sie erzählt, dass das Kind momentan sehr am Begriffsverständnis von rechts und links interessiert ist und sie auf dieses Interesse eingeht:

(...) „erst, die rechte seite dann die linke seite also rechts und links findet sie momentan glaube ich sehr (1) spannend weil beim anziehen sagt sie auch immer (.) rechter fuß? (.) [mhm] linker fuß, und dann also hab ich dacht des kommt so fragend, dass ich ihr immer das ist dein rechter das is dein linker (.) [mhm] fuß ich muss immer kurz umdenken weil ich hab eine leichte links rechts schwäche und für mich is es dann <<lachend> total schwierig> in dem moment des- und da- also des interessiert sie momentan“ (...) (Interview, A, 2, Z: 109-114).

Sie berichtet davon, dass sie abweichend von ihrer früheren Praxis inzwischen den Wunsch eines Kindes beachtet, wenn es von einer bestimmten Person gewickelt werden möchte. Als Begründung führt sie den Respekt vor den Gefühlen der Kinder in der sehr intimen Situation des Wickelns an.

(...) „und wenn mein kind zuhause sacht (.) ich möchte jetz (.) nich von dir gewickelt werden sondern der papa soll des machen (.) is des !AUCH! ok und so is es hier !AUCH! also wir ham halt manche kinder die wolln halt (2) nich unbedingt von der person (.) [mhm] oder von der (.) [mhm] und dann is des in ordnung; und dann geht man drauf ein; und früher (.) bin ich ganz ehrlich hätt ich gesacht na du gehst jetz da mit, (.) [mhm] es wird jetz gewickelt; [mhm] (.) also (.) schluss aus ende also da wär keine (.) diskussion gekommen,

aber es is halt einfach (2) privats (1) phäre. !SEHR! sehr private. (1) [mhm mhm] und des is halt- (.) des achtet man jetzt einfach (.) [mhm] mehr.“ (...) Interview A, 3, Z: 144-151)

Kategorie 5.5 Aktive Teilnahme/selber machen lassen

Definition: Veränderungen zu Schilderungen zur Eigenaktivität des Kindes. Zum Beispiel fördert die Erzieherin die Aktivität des Kindes, das Kind wird ermutigt Dinge selbst zu machen. Sie unterstützt Versuche mehrmals.

Die Fachkraft berichtet, dass sie die Kinder nun viel mehr selber machen lässt. Als Beispiel führt sie das Einkaufen mit den Kindern an:

(...) „man lä- also ich merke dass ich sie viel mehr selber machen !LASSE! [mhm] (2) weil ich weiß was ich ihnen- also was man ihnen jetzt noch !MEHR! zutraun kann. (.) weil wo wir da jetzt des !EIN!kaufen is des beste beispiel wir sin rein, sie ham alle ihren wagen selber geholt (.) und ich traus ihnen einfach !ZU!. (.) und des hab ich halt vorher wa- (.) is mir des wahrscheinlich nicht so be!WUSST! gewesen“ (...) (Interview, A, Z: 121-126).

Außerdem schildert sie, wie sie zulässt, dass ein Kind beim Wickeln nun immer selbst die Schuhe auszieht:

(...) „zieht sie sich jetzt immer (.) selber die schuhe aus, [mhm] und besteht da auch drauf dass sie des alleine macht“ (...) (Interview A, 2, Z: 95-96).

und wie sie ein Kind auch selber die Windel öffnen lässt:

(...) „und dann hat sie (.) also sie macht (.) wirklich so viel jetzt (.) !ALLEINE!, mit und begleitet des auch selber und dann sagt sie jetzt immer sie macht ihre windel auf (1) [mhm] erst, die rechte seite dann die linke seite“ (...) (Interview, A, 2, Z: 107-109).

Zusammenfassend stellt sie als Ergebnis ihrer neuen Erfahrung fest, dass, nachdem die Kinder bei ihr mehr selbstständig handeln dürfen, weniger „schiefgeht“.

(...) „und man lässt sie (1) komischerweise mehr machen aber es geht weniger schief“ (...) (Interview A, 3, Z: 45-46).

Kategorie 5.6: Individuell verfügbare Zeit

Definition: Passagen, in denen eine veränderte bedürfnisorientierte Zeiteinteilung beim Wickeln ersichtlich wird. Zum Beispiel dürfen einzelne Kinder länger Hände waschen.

Die Fachkraft schildert Auswirkungen der Tatsache, dass sie neuerdings mehr Zeit hat, sich mit den einzelnen Kindern zu unterhalten: Ihr fallen viel mehr persönliche Äußerungen der Kinder auf, über die sie berichten kann.

(...) „man- jetzt stehn auch viel mehr lustige sprüche, (2) drin; auf einmal in der mappe weil man halt (.) zeit hat sich mit dem kind (.) mal für fünf minuten oder zehn minuten in ruhe zu unterhalten (.) und des hatte man halt vorher nich; (.) und jetze !SAM!meln sich da die sprüche [aha] reihenweise“ (...) (Interview A, Z: 141-144).

Sie stellt fest, dass man insgesamt mehr Zeit hat:

(...) „halt mehr !ZEIT! mit ihnen hat. (3) [mhm] also würd ich jetzt so sagen“ (...) (Interview, A, 2, Z: 162)

Kategorie 5.7: Beobachtung

Definition: Passagen, in denen die Erzieherin aufmerksam und planvoll alle Vorgänge, Gegenstände und Ereignisse oder Mitmenschen in Abhängigkeit von bestimmten Situationen wahrnimmt und registriert.

Sie beschreibt, dass sie nach der Intervention die Kinder intensiver beobachten können:

(...) „ich weiß nich ob man sich des jetzt nur- weil man sie anderst wahrnimmt ob sie jetzt besser hörn oder ob=ob sie wenn man sie voher nich (1) so beobachtet hat wie mas- wie man jetzt einfach die möglichkeit hat“ (...) (Interview, A, 107-109)

Sie stellt fest, dass die Zeit zum genauen Beobachten vorher fehlte:

(...) „weil man sie da nich- (.) ja zwar auch beobachtet hat aber nich so, (.) genau beoachten konnte weil man die z!EIT! eben nich hatte“ (...) (Interview, A, 126-127)

Kategorie 5.8: Wahrnehmung

Definition: Passagen, in denen sich die Perspektive der Fachkraft auf die Kinder und eventuell auch auf das Handeln mit den Kindern verändert hat.

Die Fachkraft berichtet, dass sie die Eigenheiten des Kindes, das an der Intervention beteiligt war, mehr beachtet und sich dadurch ein anderes Bild von diesem Kind macht.

(...) „und jetzt nehm ich sie ganz anderst !WAHR!. [mhm] also auch was sie so den ganzen tag über (.) macht und ich !LACH! viel mehr mit ihr also das war so- für mich war sie (1) ja halt son kind was einfach mitläuft was halt da is (1) aber- des hört sich echt blöd an <<lachend> aber so> war des halt (.) für mich (.) (Interview A, Z: 89-92)

Und auch die anderen Kinder nimmt sie anders wahr:

und ähm (1) man nimmt die andern kinder auch !ANDERST! (.) wahr“ (...) (Interview A, Z: 92-93)

Sie beschreibt:

(...) „und man nimmt sie mit ganz andern !AU!gen (2) wahr [mhm]“ (...) (Interview A, Z: 140-141)

Sie wiederholt:

(...) „wie gesacht; is des verhältnis sowieso ganz-. (1) [mhm] also ich seh sie einfach ganz anders; ich nehm sie ganz anderst (.) einfach wahr“ (...) (Interview, A, 2, Z: 123-125)

Sie betont, dass mit der genaueren Beachtung der kindlichen Individualität auch ihre Wertschätzung zugenommen hat.

(...) „man schätzt die kinder einfach anderst, nimmt des- (.) nimmt sie anderst !WAHR!“ (...) (Interview, A, 3, Z: 4-5)

Sie sagt, dass die Kinder besser hören:

(...) „also, sie sind al- sie hörn meiner meinung nach. ich weiß nich ob man sich des jetzt nur- weil man sie anderst wahrnimmt ob sie jetzt besser hörn“ (...) (Interview, A, Z: 107-108)

(...) „ich denke des hat schon viel (.) damit zu tun; dass man sie halt anderst (1) wahr nimmt“ (...) (Interview, A, 2, Z: 161)

Als eine Begründung für ihr besseres Wahrnehmen der einzelnen Kinder, das zur Korrektur ihrer Einschätzungen kindlicher Kompetenzen geführt hat, nennt sie die Umstellung auf Kleingruppenarbeit.

(...) „weil auch mit dieser kleingruppenarbeit (1) merkt man viel mehr was n kind (.) eigentlich (.) doch schon alles viel !MEHR! kann als man eigentlich (.) gedacht hat“ (...) (Interview A, Z: 127-12)

Sie weist auf ihre positiv erlebte Erfahrung hin, ihre Wahrnehmungsperspektive zu wechseln und die Welt auch aus der Sicht der Kinder sehen zu können:

(...) „und des is halt so (2) schon schön. (1) zu sehn. (2) [mhm] dass halt (.) man !MEHR! auf die kinder- (.) ja auch mal auf die kinderebene geht; halt die welt einfach mal mit den kinderaugen sieht“ (...) (Interview A, 2, Z: 292-294)

Kategorie 5.9: Wertschätzung

Definition: Äußerungen zu einem liebevolleren mit Achtung und Beachtung bedachten Umgang mit den Kindern.

Sie unterstreicht die andere Wertschätzung gegenüber den Kindern:

Zu ihrer Funktion des Beaufsichtigens (fremder) Kinder ist in der Beziehung zu den Kindern etwas neu entstanden, das sie mit ihrem Begriff Wertschätzung bezeichnet und einem Mehr an Wahrnehmung und Beachtung. Diese verbindet sie direkt mit Achtung und sie glaubt, die Kinder merken, dass sie anders geachtet werden.

(...) „sind es zwar immernoch kinder auf die wir aufpassen aber die wir anderst wertschätzen als- (2) als vorher; also so kann ichs jetzt von meiner seite aus definitiv, [mhm] (.) sagen“ (...) (Interview, A, 2, Z: 189-191)

(...) „man schätzt die kinder einfach anderst, nimmt des- (.) nimmt sie anderst !WAHR!“ (...) (Interview, A, 3, Z: 4-5).

und des is halt- (.) des achtet man jetzt einfach (.) [mhm] mehr. [mhm] und ich denk des= des is des was die kinder merken [mhm] dass sie geachtet !WERDEN!, (.) (Interview, A, 3, Z: 150-152)

Kategorie 5.10: Aktiv dabei sein

Definition: Passagen, die Rückschlüsse auf eine Veränderungen im Verhalten der Fachkraft im Sich-Einlassen“ auf die Situation zulassen.

Die Fachkraft schildert, dass sie zum schnellen Erledigen der Arbeit Windelwechseln etwas neu empfindet, dass sie nun aktiver mit dabei ist, also intensiver involviert ist:

(...) „is halt aktiv mit dabei und nich so (.) hopp? [mhm] also so (.) würd ichs jetzt beschreiben“ (...) (Interview A, 168-169).

Kategorie 6: Hinweise auf verändertes Kindverhalten nach der Intervention

Definition: Beschreibungen über verändertes Verhalten des Kindes.

Zuerst geht es inhaltlich darum, dass die Fachkraft selbst gefühlt hat, dass sich etwas verändert hat und sie sehen muss, wie sich das Verhalten der Kinder zukünftig eventuell verändert:

(...) „und als wir dann des !ZWEITE! (1) gespräch hatten (.) da hab ich ja dann also=wo=wir=dann- hab ich mich ja auch selber (1) schon besser ge!FÜHLT!, weil ich auch ge!SEHN! hab es=es [mhmm] tut sich was und da is was da, (.) und da war so für mich- ok? (.) es geht anderst (.) und jetzt (.) muss ich halt schaun (.) wie verändern sich die kinder wirklich“ (...) (Interview A, 212-216)

Hier beschreibt sie die tatsächliche Veränderung bei dem einen Kind, das an der Intervention teilgenommen hat:

(...) „und dass ich dann halt auch- dass man schon von der patrizia auch gesehn hat, (.) sie !VERHÄLT! sich anderst als (.) beim erstn mal“ (...) (Interview A, 2, Z: 217-218).

Auch bezogen auf die anderen Kinder:

(...) „ham sich die kinder auch ein bisschen verändert“. (...) (Interview, A, 3, 158)

Kategorie 6.1: Schlafverhalten

Definition: Passagen zu besserem Schlafverhalten der Kinder.

Die Fachkraft beschreibt, wie sich das Schlafverhalten ihres eigenen Kindes verändert hat (ihr Kind geht auch in die Krippe und macht dort Mittagsschlaf).

(...) „und die kinder (.) hab ich des- also (2) s is zwar blöd wenn ich jetz sag ich merk es vor allem an !MEI!nem kind aber mein kind hat vorher (.) nur zwanzig bis dreißig minuten hier geschlafen [mhm] und jetzt auf einmal schläft er eineinhalb stunden [mhm] und des is halt (.) jetzt wirklich so (.) sei- also wir ham ja des umgestellt ich glaub (1) mitte september, ende september? ich weiß nicht mehr wann=wir=wann wir halt des erste feedbackgespräch hatten, (.) ham wirs ja dann da, (.) demnach umgestellt un=und vier wochen später (2) schläft er auf einmal (1) ja dreimal so lang (.) wie sonst; [mhm] und des wundert mich halt !SCHON!, [mhm] weil er davor auch schon (.) drei monate (.) mit hier in der krippe. (.)[mhm] die anderen kinder die haben ja- also (.) sind beim mittagessen ruhiger aber an ihm fe- is es mir halt (.) echt aufgefallen er lässt sich von mir anders ins bett legen, er weint (.) nich mehr des hast du ja auch mal mitgekriegt das er (.) dann halt weint wenn man ihn ins bett legt [mhm] des is jetzt alles (.) !GAR! nicht mehr“ (...) (Interview A, 70-82).

Das Kind schläft nun mittags in der Krippe 90 statt 30 Minuten, lässt sich auch von anderen Personen ins Bett legen und weint nicht mehr, wenn es ins Bett gelegt wird.

Kategorie 6.2: Kinder verhalten sich kooperativer.

Definition: Passagen zu kooperativerem Verhalten der Kinder.

Sie erzählt, dass die Kinder besser gehorchen:

(...) „also es is nichmehr so (2) so wie früher einfach. (.) [mhm] und ich denk des merken die kinder schon auch; (.) also (1) sie sind al- sie hörn meiner meinung nach <<lachend> also ich weiß nicht> ich weiß nich ob man sich des jetzt nur- weil man sie anderst wahrnimmt ob sie jetzt besser hörn oder ob=ob sie wenn man sie voher nich (1) so beobachtet hat wie mas- wie man jetz einfach die möglichkeit hat aber es is so. (.) ich hätte vorher !NIE! gesagt dass ich mit vier kindern ma einkaufen gehe und DES ohne sie = dass sie im wagen sitzen “ (...) (Interview A, 105-110).

Und, dass sie Regeln besser akzeptieren und schneller annehmen:

(...) „dass sie zwar trotzdem sich an regeln halten müssen (.) ich mein des is klar darüber braucht man nich reden (.) aber (.) ich hab wirklich so=des=gefühl sie akzeptieren des eher. (.) oder nehmen des (1) schneller !AN!“ (...) (Interview, A, 3, 152-154)

Kategorie 6.3: Kinder wirken ruhiger

Definition: Passagen die Rückschlüsse zulassen auf ruhigeres Verhalten der Kinder.

Als konkrete Auswirkung nach der Intervention schildert sie, dass die Kinder ruhiger geworden sind:

(...) „weil die kinder sind, (1) ruhiger geworden“(...) (Interview A, Z: 66)

Und:

(...) „die anderen kinder die haben ja- also (.) sind beim mittagessen ruhiger“ (...) (Interview A, Z: 78-79)

Kategorie 6.4: Kinder sind offener und lachen mehr

Definition: Passagen die Rückschlüsse auf offeneres Verhalten der Kinder zulassen.

Die Fachkraft informiert, dass das Kind, das an der Intervention teilgenommen hat, viel offener geworden sei:

(...) „die oma hat sie erzählt sie hat immer eine schöne bluse an; hat sie gesacht die oma; (.) [mhm] ich sag ja was war da denn alles drauf, und er!ZÄHLT! sie einem des also (.) sie is viel (.) offener geworden“ (...) (Interview A, 2, Z: 118-120)

Sie beschreibt weiter, dass auch die anderen Kinder sich wie sie selbst besser fühlen und deswegen mehr lachen, offener sind und mehr erzählen:

(...) „man fühlt si- also !ICH! fühl mich besser und ich glaube das kind (.) also es gibt mir halt den=den eindruck dass des kind sich auch besser fühlt. weil sie halt- (.) sie=sie !LACH!en mehr, sie sind offener, sie erzählen viel mehr“ (...) (Interview A, 2, 134-136).

Sie benutzt die Worte, „dass die Kinder doch ein bisschen mehr strahlen“:

(...) „ich mein die kinder ham vorher auch nich geweint; (.) wenn die mamas gegangen sind; aber es is irgendwie so (2) ich finde sie strahlen ein bisschen !MEHR! wenn sie (.) [mhm] hier her kommen und sie wollen (.) !NOCH! (.) seltener mit nach hause wieder“ (...) (Interview A, 3, Z: 7-9)

Kategorie 6.5: Körperkontakt

Definition: Passagen, in denen deutlich wird, dass die Kinder mehr Körperkontakt fordern.

Die Fachkraft beschreibt, dass die Kinder vermehrt Körperkontakt mit ihr suchen, zum Beispiel durch Umarmungen, auf den Schoß wollen, intensives Kuscheln, auch auf den Arm wollen und in den Haaren spielen.

(...) „und des is eigentlich so für mich schon (.) weil man wird einfach mal umarmt ich hab letztens- (.) kam des kind an und hat mir einfach ein küsschen auf die backe- und ich so (.) warum des, (2) ich mag dich; und da war ich dann so (.) [mhm mhm] !JA! des=des berührt einen !SCHON! [aha aha] in dem moment weil des so gar nich- (1) gar nich kennt oder die emmy, die merkt man jetzt (.) wenn man sie aufm schoß hat, (.) also sie kuschelt jetzt zur zeit !SEHR! !VIEL!, (1) mit mir, (.) und nina und tina !AUCH!, [mhm] des war vorher (.) zwar schon auch; aber jetzt is es manchmal so dass sie sich so ein bisschen streiten, [aha] um meine aufmerksamkeit (.) und dann is halt hinten beim wickeln dass die emmy wenn ich sie dann aufm arm hab weil sie möchte immer getragen werden. (.) [mhm mhm] und dann spielt sie mir immer hinten in den !HAAREN!, und legt sich dann halt wirklich also- kuschelt wirklich !SEHR! (.) intensiv mit mir; [mhm] wo mir dann- wo man dann !SCHON! merkt dass es ihnen (.) !WIRKLICH! wirklich gut tut“ (...) (Interview, A, 2, Z: 136-147)

An dieser Stelle wiederholt sie noch mal, dass die Kinder sie in den Arm nehmen:

„ (...)die kinder sind auch- also wie gesacht; (.) man wird einfach mal in den arm genommen“ (...) (Interview A, 3, Z: 5-6)

Kategorie 6.6: Echter, zugänglicher, verständnisvoller

Definition: Passagen, in denen ersichtlich wird, dass die Kinder echter, Anteilnehmender und verständnisvoller geworden sind.

Die Fachkraft berichtet, dass die Kinder echter geworden sind. Sie erzählt von einem Beispiel: Bei Kopfschmerzen sagt sie den Kindern, wie sie sich fühlt und dass sie bitte heute etwas Ruhigeres machen sollen. Im Gegensatz zu früher hat sie den Eindruck, dass die Kinder das akzeptieren. Sie führt es darauf zurück, dass die Fachkräfte die Kinder besser verstehen und auch die Kinder sie besser verstehen:

(...) „ham sich die Kinder auch ein bisschen verändert. (.) ohne dass sie vielleicht merken. (.) [mhm] sie sind vielleicht jetzt einfach (2) !ECHTER!. weil !WIR! echter sind. (.) also halt (1) ich sag dann auch mir geht's heute nicht gut ich hab Kopfschmerzen. (1) [mhm] und sonst wäre das halt so- war das so ne Situation dann hat man vielleicht mehr ge!SCHIMPFT! oder ich saß dann halt (.) im Büro und hab Büroarbeit gemacht obwohl ich da auch kein Kopf (.) zu hatte und jetzt ist halt dann einfach so jetzt (.) sagt mal halt schau (.) ich hab heute Kopfschmerzen sei mal bitte !NICH! so laut weil dann wird mein Kopfweh noch schlimmer hol dir doch lieber mal ein Buch such dir eins raus und wir schauen !DES! an (.) und sie lassen das mit sich machen dann schaut man manchmal mit zehn Kindern n !BUCH! an; (.) und es ist f- (.) es ist eine !RUHE!, und es ist halt dann; (.) man !KANN! ja mal Kopfschmerzen haben; deswegen bleibt man ja nicht zu!HAUSE!; aber die Kinder (.) akzept!TIERN! das und man hat- (1) ja man hat !NICH! das Gefühl so wie sonst wenn man dann=mal=gesacht=hat- seid doch bitte mal n bisschen leiser, (1) dass sie dann erst recht noch in Anführungszeichen laut werden ((lacht)) [okay] und das ist so- das ist des so (.) was ich- also sie verstehen !SIE! besser und ich glaub die Kinder verstehen uns auch ein bisschen (1) ja oder nehmen uns auch besser an“ (...) (Interview A, 3: 158-173).

Kategorie 6.7: Drang nach Hause zu wollen, wird geringer

Definition: Passagen, in denen ersichtlich wird, dass der Drang nach Hause zu wollen geringer wird.

Abschließend erzählt A davon, dass sie bei den Kindern den Drang nach Hause zu wollen, wenn ihre Mütter sie abholen, weniger verspürt. Ferner, dass die Kinder in die Einrichtung möchten, wenn sie am Wochenende in der Nähe spazieren gehen. A wertet diese Tatsache als positiv.

(...) „und sie wollen (.) !NOCH! (.) seltener mit nach Hause wieder <<lachend> wenn die> (1) wenn die Mama kommt und sie abholt; [mhm] und ich find es ja eigentlich immer (.) ein ganz !SCHÖNES! Zeichen wenn Kinder eben !NICHT! mit nach Hause; (1) wollen. weil das zeigt ja !DASS! es ihnen hier gefällt oder (.) wir hören dann auch wenn sie am Wochenende hier vorbeilaufen; (.) [mhm] dass sie dann denken sie gehen jetzt hier !REIN!;“ (...) (Interview A, 3, Z: 9-13)

Kategorie 7: Hinweise auf verändertes Teamverhalten nach der Intervention

Definition: Beschreibungen über verändertes Teamverhalten.

Kategorie 7.1: Zusammenhalt

Definition: Passagen, in denen der bessere Zusammenhalt im Team deutlich wird.

Sie berichtet über besseren Zusammenhalt im Team angesichts bemerkter Änderung, „die einem gut tut“:

(...) „und wenn man dann halt da drüber redn kann und man merkt dass die andern leute auch merkn vom team, (1) dass es (.) sich ver!ÄN!dert, (.) und dass es eigentlich einem gut tut, (1) dann is der zusammenhalt im team halt auch noch mal (.) viel besser“ (...) (Interview, A, Z: 136-138)

Kategorie 7.2: Austausch

Definition: Passagen, in denen der bessere Austausch im Team sichtbar wird.

Sie erzählt von veränderten Gesprächsinhalten in der Mittagspause über die Tagesaktivitäten, in denen mehr an den Kindern beobachtete Einzelheiten zur Sprache kommen.

(...) „is- des is jetzt wenn ichs ganz krass ausdrücke is des so. (.) und jetzt is es halt so, (.) da is die mittagspause- wir machen unsere tagesaktivitäten und hängen des ja aus für die eltern (.) dass die sehn was wir den tag über (.) gemacht haben, (.) und des dann immer- ne halbe stunde nimmt des in anspruch, (.) und dann is aber- wenn ma des dann so durch geht, dann kommt halt och ja und des hat se gesucht und der hat des- also man- man tauscht sich halt auch viel, (2) mehr über des ganze aus; und des macht des schon (.) !SCHÖNER!. (2) also und des denk ich is aber bei den andern (.) schon !AUCH! so dass es denen so geht“ (...) (Interview A, 2, Z: 178-184)

Kategorie 7.3: Portfolioarbeit

Definition: Passagen, in denen der bessere Zusammenhalt des Teams deutlich wird anhand des Beispiels Portfolioarbeit.

Sie schildert, dass in den Portfolios viel mehr lustige Sprüche drin stehen, die infolge gewonnener Zuwendungszeit aufgefallen sind.

(...) „und man sitzt halt jetzt auch manchmal in der mittagspause da, (.) und wir haben <<lachend> vor drei tagen> die portfolios von den kindern angekuckt (.) und man nimmt sie mit ganz andern !AU!gen (2) wahr [mhm] also jeder dann auch so ne (.) oder man- jetzt stehn auch viel mehr lustige sprüche, (2) drin; auf einmal in der mappe weil man halt (.) zeit hat sich mit dem kind (.) mal für fünf minuten oder zehn minuten in ruhe zu unterhalten (.) und des hatte man halt vorher nich; (.) und jetze !SAM!meln sich da die sprüche [aha] reihenweise (.) und [mhm] also man (.) freut sich wenn man (.) die Portfolioarbeiten <<lachend> macht> also es is halt mit viel mehr !FREU!de alles verbunden. [mhm] was die kinder betrifft. [mhm] und des find ich gut“ (...) (Interview A, Z: 138-146).

Kategorie 7.4: Andere Haltung

Definition: Passagen, in denen die Teammitglieder einen anderen Umgang/Haltung im Bezug auf bestimmte Themen mit den Kindern zeigen, zum Beispiel Beißen.

In dieser Passage wird deutlich, dass sich die Haltung der Fachkräfte verändert hat. Beispielsweise, wenn ein Kind ein Getränk verschüttet, dann wird nicht mehr so geschimpft wie vor der Intervention. Dem Kind wird Hilfe beim Schütten angeboten und es wird mit einer Bitte darauf hingewiesen, dass es beim nächsten Mal besser aufpasst, wann der Becher voll ist. Zusätzlich wird es beim Aufwischen des Verschütteten mit einbezogen. Die Fachkraft beschreibt, dass sie verständnisvoller geworden ist.

(...) „des bei allem aber auch-; weil des merkt man wenn man sich über die kinder unterhält. weil man schmunzelt halt wirklich oft. (.) [mhm] und des (.) war vorher (.) nicht so der fall. da gabs halt so (.) wirklich über lustige äusserungen; aber einfach so wenn ein kind jetzt (3) des wasser mal daneben geschüttet hat da war vorher ein aufstand, (1) [mhm] und jetzt is halt so- jetzt ham wir uns halt so gmerkt (1) bringt des jetzt was wenn ich schimpfe? (.) dadurch wirds ja auch nich besser. und ich muss es ja !TROTZDEM! aufwischen; ob ich mich jetzt aufrege (.) [mhm] oder nich; und jetzt hat halt- wern halt die kinder dann wirklich mit einbezogen die wischen s dann halt !SELBER! auf und sogn halt da=man muss halt besser aufpassen, (.) [mhm] du musst kucken wenn der becher voll is muss man die kanne zurück tun dann kann man nicht mehr [mhm] weiter einschenken (.) ich kann dir des nächste mal helfen, also man is !VIEL! (.) verständnisvoller; (.) [mhm] geworden“ (...) (Interview A, 3: 35-45).

Ferner berichtet sie, dass sie insgesamt gelassener geworden sind und ihr bisheriges Schimpfen hinterfragen:

„ (...) also sie ham jetzt immer ihren becher beim essen mit stehn sonst ham sie halt immer ihre flaschen mit raus genommen aber wir versuchens jetzt einfach und (.) wir hams halt am anfang !NICH! gemacht weil halt oft was !DANEHEN! [mhm] gegangen [mhm] is einfach; und dann hast du dich- (1) warn die brote !NASS! <<lachend> und alles> [mhm] mögliche und jetzt (.) is halt so jetzt sin- jetzt sind !WIR! (.) gelassener geworden und ich glaube dass es vielleicht die kinder (1) jetzt mal ganz (.) übertrieben gesacht vielleicht auch nich mehr so unter !DRUCK! dann setzt [mhm] wenn man sie dann so (1) schimpft; wenn sie dann sehn halt (2) schau es is zwar jetzt nich !GUT! dass des passiert is [mhm] und ich !MUSS! besser aufpassen aber es is jetzt auch nich- (2) [mhm] es geht deswegen jetzt auch nich die !WELT! [mhm] unter und des is halt jetzt so jetzt denken wir uns immer (.) nützt des mir jetzt was in der situation zu schimpfen. (1) [mhm] also (.) und des is halt dann jetzt wirklich nur noch wenn sie wirklich mal (.) richtig den kopp einkloppen“ (...) (Interview A; 3, Z: 46-58).

Die andere Haltung im Team wird auch im Umgang mit dem Beißen deutlich. Das Kind, das gebissen hat, wird nicht mehr zur Strafe dauerhaft in den Hochstuhl oder an die Seite gesetzt. Zuerst kümmern sich die Fachkräfte um das Opferkind, wenn dieses versorgt ist, dann besprechen sie die Situation mit dem Kind, das gebissen hat. Es folgt eine deutliche Grenzsetzung: „Ich möchte nicht, dass du beißt. Du hast dem anderen Kind sehr wehgetan, es hat geweint und die Stelle ist ganz rot.“ Die Fachkräfte versuchen insgesamt mit mehr Verständnis zu arbeiten. Die Aufmerksamkeit wird nicht durch das Schimpfen erteilt, sondern durch das Besprechen der Situation.

(...) „oder halt beißen; (.) weil des geht halt einfach nich; und ich mein da wird halt dann (.) geschimpft und wir machens jetzt auf die (.) art und weise- ich weiß nich ob es immer des richtige !IS! aber (.) wir ham gesagt wir widmen dann die aufmerksamkeit !DEM! kind was eben gebissen worden (.) !IS! oder gehaun worden !IS! und des andere kind (.) kriegt halt (1) dann !KEINE! aufmerksamkeit; [mhm] damit es halt merkt wenn ich (.) so etwas tu, (.) [mhm] dann !KRIEG! ich halt keine aufmerksamkeit es wird halt dann gesagt ich möchte nich dass du des machst und wenn des kind dann (.) ((handy beginnt zu klingeln)) nach zwei drei minuten kommt (.) äh (.) is es so dass man dann halt sagt ok ich nehm dich auf den sch- ich !NEHM! dich auf den schoß aber ich möchte !NICHT! dass du das nochmal machst [mhm] des macht das kind traurig des tut ihm weh (.) und dann wenn man dann halt mal sieht des ki-(.) !SCHAU! des is jetzt !GANZ! rot und des kind hat ge!WEINT! also es is halt dann so wir versuchens jetzt über mehr verständnis [mhm] halt dann solche (.) konflikte zu lösen aber am anfang is erst mal (1) ähm die igno!RANZ! gegenüber dem kind was halt was falsches (1) [mhm] ((handyklingeln ende)) gemacht hat. und es is auch so, (.) also es wurde jetzt (1) heute zum beispiel !EIN! mal gebissen. (3) [jetzt also-] also so is es jetzt- (.) ich weiß nich obs des !RICHTIGE! is aber (1) ich (2) kann des ja nich einfach so durchgehn lassen. [mhm] und wenn ich jetzt des- ich finde sonst des kind wenn ich jetzt des kind schimpfe was gebissen !HAT! (3) [mhm] dann find ich dass des kind was eigentlich in dem moment viel mehr eigentlich wahrscheinlich (2) [((hustet))] aufmerksamkeit braucht weil ich mein es weiß ja manchmal gar nich !WARUM! (.) es gebissen wurde deswegen haben wir uns jetzt erstmal entschieden des !SO! zu versuchen [mhm] und dann zu sehn ob des verhalten sich wirklich ändert wenn nich müssen wir nochmal was anderes ausprobieren. aber (.) es gibt jetzt nich mehr dieses im hochstuhl sitzen [mhm] oder (.) an der seite sitzen sondern des is dann halt so, (.) es wird nich (.) beachtet, man sagt einfach nur (.) ähm des macht man nich schau ich tröste jetzt, (2) [mhm] die emy zum beispiel, [mhm] und wenn des kind halt dann kommt [mhm] dann- [mhm] [und-] was denn? musst du auch gewickelt werden? nein. ihr seid bloß neugierig ne?“ (...) (Interview A, Z: 58-84)

Kategorie 7.5: Herausforderung der Weitergabe ans Team

Definition: Passagen, in denen die Fachkraft Schwierigkeiten bei der Weitergabe an das Team beschreibt.

Bei der Weitergabe der neuen Ideen in der realen Wickselsituation an die anderen Teammitglieder hatte die an der Intervention teilnehmende Fachkraft den Eindruck, dass die Kinder stark irritiert waren. Aus diesem Grund haben die Fachkräfte der Einrichtung sich in einer Teamsitzung erst mal grob darüber verständigt, wann welche Handlung in der Pflege durchgeführt werden sollen.

Zusätzlich verschriftlichte sie die einzelnen Handlungsschritte.

(...) „den- (.) den andern halt vermitteln, (.) dass sie des eben !AUCH! genauso sehn wie ich; (.) weil ich halt schon- (.) natürlich bin ich mehr !DRIN!; (.) in der ganzen sache; als (.) die Christina und die Nadine und die Katja aber, (.) ich möchte ihnen schon (.) viel davon !AUCH! mitgeben wo ich immer viel versuche dann über meine (.) ge!FÜHLE! des mit auszudrücken aber (.) wo=wenn ich ein kind mit hinter genommen hab und sie waren mit dabei, (.) war des !AUCH!, (1) für des kind,- (.) also ich hatte immer s gefühl sie warn sehr irri!TIERT! wenn ich dann versucht habe es jemand- also ihnen zu !ZEI!gen (.) auf was man denn alles achten

soll. deswegen ham wir halt jetzt erstmal <<lachend> so grob> durchgesprochen (2) wie man des denn- also dass man halt am anfang des kind sacht schau ich geh dich jetzt wickeln wenn man hinten is das mas nochmal verballi!SIERT! also ich hab halt wirklich so (1) aufgeschrieben wies so- (2) wie ichs (.) mir vorstell dass es !RICHTIG!; in anführungszeichen (1) is des ganze und des ham wir f=halt durchgesprochen (?ham gesagt?) so versuchen wir des jetzt, un deswegen war halt des dann mit dem (.) video das ma halt dann kuckt, (.) wa- is es wenn man sich an die schritte hält ok? (.) sieht man da irgendwas“(...) (Interview, A, 216-230)

Sie beschreibt, dass das Weitergeben der neuen Inhalte hinsichtlich der Gestaltung der Pflegesituation an die Praktikantin am besten funktioniert, das sie mit ihr besonders viel Zeit für Reflexionsgespräche einplant, da diese von der Schule vorgegeben sind. Bei den anderen Mitarbeiterinnen weiß sie noch nicht, wann und wie oft sie die Gespräche ansetzen soll. Eine Schwierigkeit besteht durch die unterschiedlichen Schichtdienste.

(...) „also des is halt so was ich- was ich mein also es is auch so mit der katja ich sprech halt auch viel in der anleitung mit ihr (.) logischerweise über die wickelsituation und (.) dann is es natürlich-, (.) mit ihr hab ich halt auch (.) wirklich einmal in der woche ne stunde !ZEIT! was ich mit den andern- (1) es ich halt !SCHWIE!rig (.) noch ne- also ich müsste ja drei stunden hinter des- hört sich am anfang echt nicht viel an aber (.) wir arbeiten alle unterschiedlich jeder- also früh mittel spät es is halt einfach schwierig des unter einen !HUT! (.) alles zu kriegen und ich kann auch nicht jede woche- (.) also ich meine- sie müssen ja auch !EIGEN!ständig arbeiten und, (.) einmal im monat find ich schon fast zu wenich aber (.) alle zwei wochen is auch schon wieder recht viel also ich weiß noch nich so genau (.) wie ich (2) die mitarbeitergespräche sozusagen (.) machen !SOLL!, weil mit der katja (.) einmal in der woche anleitungsgespräch ja des steht außer frage (.) ich mein des is halt (.) des is pro!GRAMM! von der schule“ (...) (Interview, A, 265-276).

Sie erklärt weiter, die Neuerungen habe die Praktikantin am Besten übernommen. Sie spekuliert, ob es daran liegt, dass sie sich noch in der Ausbildung befindet und viel lernen will. Zusätzlich ist sie noch nicht so „eingefahren“ in ihren Handlungen. Der „Umschwung“ zur anderen Herangehensweise in der Pflege wurde durchgeführt, nachdem sie erst zwei Wochen in der Einrichtung war. Die Fachkraft beschreibt, dass es bei den anderen Mitarbeiterinnen noch nicht so angenommen und umgesetzt wird, wie es sein sollte und sie auch bei der Vermittlung an ihre Grenzen stößt.

(...) „einfach in der situation und- (.) also bei der katja hab ich auch des gefühl da is es bis jetzt am !BESTN! (2) angekommen, [ok-] ich weiß nich (.) ob des daran liegt- ich mein sie is auch noch in der ausbildung sie !WILL! noch viel lernen und hat natürlich ne ganz andere- (.) n ganz anderen hintergrund, (.) aber sie hats auch noch nich so lange gemacht wie die andern beiden. (.) [mhm] und da- deswegen kann ich mir halt auch vorstellen is es für sie vielleicht (2) !LEI!chter des umzustellen; (.) weil sie ja- also wir hams ja glaub ich bloß ein=zwei wochen gemacht und dann (.) kam ja dieser umschwung; (.) und (1) bei der christina und der nadine (.) es kommt schon !AN! des merk ich !SCHON!, aber (.) ich hab schon noch des gefühl dass es noch

nich !SO! (.) [mhm] is wie es sein sollte, (.) und ich da auch selber (.) an meine grenze logischerweise stoße weil ich auch nicht weiß wie ich (.) ihnen das richtig vermitteln soll“ (...) [mhm] (Interview A, Z: 239-249)

Kategorie 8: Methode Videofeedback

Definition: Äußerungen über die Methode Videofeedback.

Kategorie 8.1: Gefühlszustand während der Videofeedbackmethode

Definition: Beschreibungen über Gefühle und Empfindungen zur Anwendung der Methode während oder nach der Intervention.

Die Fachkraft berichtet darüber, dass sie sich nach dem ersten Videofeedback nicht so gut fühlte. Sie war den Tränen oftmals recht nahe. Die Situation bedrückte sie sehr.

(...) „also s=wir ham halt (.) die !GAN!ze situation umgestellt (.) weil ich hab mich beim ersten mal (.) wo wir das erste feedbackgespräch hatten (.) ja nicht so gut gefÜHLT!? also ich war ja (.) äh zum teil ja den tränen recht nah=also so (.) ich habs zwar (.) also es hat mich halt sehr bedrückt einfach die ganze situation“ (...) (Interview A, Z: 24-27)

Und:

Sie hatte die Situation anders eingeschätzt. Als sie sich selbst im Video im Umgang mit den Kindern sah, war sie sehr bekümmert und fühlte sich miserabel. Weiterhin berichtet sie, wie ermutigend es sich anfühlte die zweite Videosequenz zu sehen und zu erkennen, dass sie es auch anders kann.

(...) „also des gefühl beim ersten mal war wie=gesacht. (.) des war gar nich; also ich hab es !NICHT! so- wo du mich gefilmt hast hatte ich es nich !SO! (3) [mhm] ähm (1) ja (.) weiß nich ob ich solche- also so krass hat ichs nicht wie- (.) also in erinnerung als wo ich das gesehn hab war gings mir ja wirklich (.) gar nich gut. und des zweite mal war halt dann schon (.) so, (.) dass ich mich selber (.) drüber gefreut habe dass ich es anders in- dass ichs anders !KANN!“ (...) (Interview, A, 2, Z: 212-217)

Kategorie 8.2: Umgang mit Videofeedback

Definition: Beschreibungen zum Umgang mit dem Videofeedback, zum Beispiel lösungsorientierte Handlung nach dem Feedback.

Sie beschreibt, wie sie direkt nach dem Videofeedback mit der Situation umging. Erst mal sprach sie mit ihrem Mann. Sie schildert den Zwiespalt zwischen der internalisierten Selbstperspektive und der nun durch das Video ermöglichten Außenperspektive auf die Interaktion mit dem Kind. Zur Neuordnung ihrer Gedanken musste sie erst einmal ganz viel lesen und auch Konzeptionen anderer

Einrichtungen betrachten, um sich inspirieren zu lassen. Dadurch hat sie versucht, ihren Standpunkt zu finden.

(...) „also dazu am ersten tag (.) war ich zuhau- also wie gesagt des hat mich ja (.) sehr betroffen, (.) und des hat mein=mein mann zu beispiel zuhause auch gemerkt; (.) und ich war dann zuhause erstmal und hab mir=dacht=na irgendwas (1) passt ja; (1) nich. also man is dann für sich selber in som zwiespalt weil man (.) [mhm] eigentlich gedacht hat man macht des (1) in ordnung? des ganze, also ich mein sehr gut macht man die- (.) die wenigsten sachen aber man war eigentlich zu!FRIEDEN!? (.) mit dem wie man des gemacht hat (.) und dann kommt so dieser schnitt wo man (.) so selber son bisschen !AUF!wacht, und sich denkt (.) naja jetzt hat dich jemand drauf hingewiesen also- (.) und es !IS! ja nich so gut und wenn man dann so seine eigenen fehler !SIEHT!, und sein eigenes ver!HALTEN!; (.) sieht, (.) dann (.) trifft ja einen das ja sehr und ich war dann zuhause und musste erstmal ganz viel !LESEN!. (.) und hab so (1) ähm (.) halt (.) im inter- auch wenn nicht immer alles wahr is was da drin steht aber man=man liest ja dann erstmal so und da und dies und dann hab ich konzeptionen von anderen einrichtungen gelesen hab gekuckt (.) wie machen die des denn mit dem wickeln also ich hab dann so (.) für mich ver!SUCHT! (1) vielleicht auch auf der einen seite zu kucken (1) is mein den= meine denkweise vielleicht wirklich (.) so verkehrt? (.) oder denk ich vielleicht auch n !BISSCHEN! richtig also ich wollt halt erstmal für mich (.) so den !STAND!punkt finden nach dem- (1) nach dem gespräch“ (Interview A, Z: 175-191)

Daraufhin wollte sie erst einmal zur Erleichterung mit dem Team über ihre Feedbackerfahrung sprechen. Einige Inhalte haben sie schon angenommen und sich zusammen mit dem Team dafür ausgesprochen, einiges auszuprobieren.

(...) „und des hat dann dazu geführt dass ich (.) erstmal im team darüber (.) reden wollte damit ichs halt !VON! !MIR! (1) erstmal habe und dann (.) hab ich son paar (.) sachen halt mir angenommen die du mir (.) ähm gesagt hattest und wir ham dann gesagt wir probierns einfach mal aus“(Interview A, 27-30)

Zusätzlich hat sie in ihrem Kindergarten im Dorf nachgefragt, wie die Mitarbeiterinnen dort die Wickelsituation gestalten und hat im Anschluss daran versucht, einen Mittelweg für sich zu finden:

(...) „und des war halt dann- ich hab dann bei unsrem <<lachend> kindergarten im !DORF!>, (.) nachgefragt, (.) [mhm] und hab dann gefragt wie die des mit dem wickeln machen weil auch eine die mit mir !AUS!bildung gemacht hat, (.) in dem kindergarten arbeitet (.) und sie sacht naja (.) sie müssen im endeffekt !AUCH! fünf=sechs kinder mitnehmen (1) [mhm] weil se halt- sie sind nur zu !ZWEIT!, (.) in einer gruppe; (.) und man kann ja nich- (1) so viele kinder, (1) da vorne lassen und zur zeit is da halt auch (.) drunter und drüber mit krankheit schwangerschaft und alles und hat sie gesacht zum teil ham die auch alle mitarbeiter [((hustet))] (?sag ich?) aber wenn ihr vollbesetzt seid wie macht ihr des !DA!? (.) !ALSO! !ICH! hab einfach versucht so für !MICH! (1) [mhm mhm] rauszufinden (.) wie machen des andere einrichtungen und !WAS!- (2) ja wie machs ich; und dass ich für mich selber auf ein mittelweg (.) [mhm] versuche zu kommen.“(Interview, A, Z: 201-212)

Kategorie 8.3: Einlassen auf die Methode des Videofeedback

Definition: Aussagen über die Bereitschaft zur Teilnahme am Videofeedback.

Sie erzählt, dass sie am Anfang skeptisch war gegenüber der Intervention und dass sie jetzt sehr froh darüber ist, sich für die Teilnahme entschieden zu haben. Es sei für sie wie eine kostenlose Fortbildung und sie freue sich, dass sich die Fortbildung so positiv auswirkte.

(...) „also es ist schon (2) es hat schon sehr !GUT! getan das- [mhm] (.) dass wir uns da drauf eingelassen haben (.) auch wenn wir am anfang <<lachend>ein bisschen skeptisch> waren. [mhmm] aber es hat gut getan. also e=mich freut es (.) dass wir des gemacht haben. und ich be!REU! des auch gar nich, und (.) es is halt für !MICH! wie so ne kostenlose fortbildung in anführungszeichen gewesen und (.) ich find es !GUT! (.) dass bei uns (.) oder (.) aber=auch speziell bei mir weil ich war jetzt die (1) person dass die fortbildung <<lachend> in anführungszeichen> so gut angeschlagen hat“ (...) (Interview A, Z: 129-135)

Sie betont erneut:

(...) „auch wenn ich am anfang skeptisch war (.) weiß ich dass es richtig war. (.) und des freut mich. (.) ja“
(...) (Interview, A, 2, Z:204-205)

In dieser Passage beschreibt sie, dass sie sich darauf eingelassen hat, einerseits, weil sie eine „Begleiterin“ hatte und andererseits, weil sie wollte, dass ihre Gefühle sich von eher negativen zu positiven wandeln. Die Fachkraft las in anderen Einrichtungskonzeptionen nach und stellte fest, dass die Wickelsituation eher nicht prominent in der Konzeption platziert wird. Sie hätte sich auch daran anschließen können, aber ihr schlechtes Gefühl beim Ansehen des Videos veranlasste sie dazu, sich an der Intervention zu beteiligen und so positive Veränderungen herbeizuführen.

(...) „na erstmal natürlich weil du !DA! warst und weil ich mich da drauf !EIN!gelassen [mhm mhm] habe und (.) ich (.) am anfang halt diesen zwiespalt- (.) dass er sich in die richtige richtung- [mhm] weil (.) wärs jetz für mich so gewesen dass ich jetz sag naja. (1) also ich hab jetz so viel- ich hätte ja auch- weil die informationen die ich gehabt habe; waren ja eigentlich- ok es steht zwar drin, (.) des wickeln is uns- is=is jeder einrichtung wichtig [mhm] aber es hat ja keiner so beschrieben (1) wie ich; und dann (.) dadurch dass es mir aber von den gefühlen her auch auf der emotionalen seite- ebene einfach nich !GUT! !GING! (.) denk ich is es ja trotzdem so dass man ja !EHER! zu der positiveren seite !GEHT! und dann hab ich mich halt drauf !EINGELASSEN! (.) und habe gemerkt dass es !MIR! !GUT!tut (.) dem !KIND! gut tut“ (...) (Interview A, 2, Z: 164-172)

Sie berichtet stolz über die Veränderung zwischen der ersten und zweiten Aufnahme und betont dabei, dass das nur geht, wenn man sich darauf einlässt.

(...) „ich glaube wenn jemand jetz von außen her (.) die beiden situationen sehen (1) würde (1) würde er (1) des glaub ich nicht so richtig wiedererkennen. einfach den-; (.) dass des erste !SO! war; und dass (.) jetz in

der relativ doch kurzen zeit (2) so viel sich (.) getan hat was natürlich auch nur geht wenn man sich drauf einlässt. [mhm] und (.) des !HAB! ich, <<lachend> auf jeden fall“ (...) (Interview, A, 2, Z: 247-251)

Kategorie 9: Einsatz des Identifikationsrasters

Definition: Aussagen zum entwickelten Identifikationsraster.

Die Fachkraft erklärt, dass das „Identifikationsraster“ für sie erst mal sehr umfangreich wirkte. Sie hatte Bedenken, dass sie, wenn sie zu viel über die Verhaltensmerkmale nachdenkt, nach außen nicht mehr „natürlich“ wirkt. Als wir jedoch die relevanten Kategorien besprachen merkte sie, dass es logisch systematisierte Kategorien waren, auf die sie nicht bewusst achten muss, sondern die teilweise auch schon intuitiv in ihrem Verhalten habituiert sind. Sie erklärt, dass sie sich jetzt durch die vergangene Zusammenarbeit die „Basis“ angeeignet hat und sie nun darauf aufbauen kann.

(...) „ja dann mach das. am anfang war es (.) für mich sehr erschlagend. weil du hast so des warn ja irgendwie was=weiß=ich=wieviele punkte; [mhm] und ich hab gedacht um gottes willen wie soll ich des- also !ICH! hab mir in dem moment nur=gedacht jetzt (.) fühl ich mich eigentlich schon !GUT! bei dem !WAS! ich tu und jetzt kommt (.) da gibts so und so viele punkte und erstmal war ich total erschlagen. [ja] weil ich mein (2) o gott. weil da=dann is wieder für mich so (1) ich möchte es wirklich richtig !MACHEN!. (.) [mhm] und (.) wenn ich dann höre es gibt so viele punkte auf die ma achten muss (.) dann is für mich immer so oh gott; (1) oh gott; (.) dann is so [mhm] für mich wieder dieses es soll ja- (.) es soll ja na!TÜRLICH! wirken. und wenn ich dann an so viel !DEN!ken [mhm] muss dann is immer für mi- hab ich immer- !WEIß! ich dass ich nicht natürlich handle weil es is (.) schon !IMMER! so in ner situation wo ich mich (.) beobachtet fühle oder wo ich jetzt in der schule irgendwo oder wenn ich was vortragen muss (.) is immer so dass ich !MEHR! (.) über mein ver!HALTEN! und wie wirke ich in dem moment nach !AUßEN! [[[hustet]]] nachdenke (.) als über des, (.) was ich dann (.) wirklich tun soll. (.) und deswegen war ich da erstmal erschlagen. (.) aber als du dann so (.) mir das erklärt hast was da halt eben alles drin steht (.) [mhm] warn des für mich (.) viele logische punkte, (.) [mhm] auf die ich erstmal gar net achten !MUSS!, weil das muss einfach von !MIR! !AUS! (2) natürlich !KOMMEN!; [ja] also das erste war ja das mit der vorbereiteten (.) [genau] umgebung (.) ja des is ja !KLAR!? des is- des is nich was (.) was ich jetzt (.) !LERNEN! muss in anführungszeichen sondern des muss als basis (.) eben !DA! sein und des waren auch so für mich diese ersten vier bereiche die wir angekuckt haben; des is einfach die !BASIS! (.) von dem; und man kann jetzt dann stück für stück (.) drauf aufbauen aber wenn die basis jetzt noch nich so richtig (.) sitzt“-(...) (Interview, A, 3, Z: 89-110)

Kategorie 10: Weiterführung der Intervention

Definition: Aussagen zur Fortführung der Intervention.

Die Weitergabe der Inhalte der Intervention an ihre Kolleginnen ist für die Fachkraft eher schwer vorstellbar, da ihr das Hintergrundwissen fehlt. Sie wünscht sich, dass ihre Kolleginnen noch einmal ähnliche Erfahrungen machen dürfen wie sie selbst. Sie verweist in diesem Zusammenhang auf einen Workshop, der von der Interventionsleiterin durchgeführt werden soll, und bittet um Hinweise für Fachliteratur.

(...) „also des- ich denk des geht auch nich; ich kann des denen nich so vermitteln wie jetzt du mir des (.) vermitteln kannst weil ich des hintergrundwissen dafür einfach nicht !HABE! weil ich habs ja jetzt auch nur (.) über dich erfahren, und versuche es weiter zu geben und (.) [ja] ich !KANN! es ja nich so detailliert (.) wissen aber s wär mir schon !WICHTICH! (1) dass se des !AUCH! (.) nochmal !SO! erleben wie ich des erlebt habe aber- (.) du hast ja glaub ich gemeint irgendwann gibts noch ne fortbildung oder irgendwie sowas und (.) oder son=son !WORK!shop in die richtung (.) dann kommt ja dann bestimmt auch noch was (.) und vielleicht kannst uns ja noch ein bisschen fachliteratur (1) mit da lassen (.) {{gleichzeitig} des“(…)”(Interview, A, Z: 249-257)

Die sichtbare Veränderung an dem Kind, das an der Intervention beteiligt war, bestärkt sie, den eingeschlagenen Weg weiter zu gehen. Sie unterstreicht in ihren Erzählungen die verhältnismäßig kurze Zeit, in der die Veränderung sichtbar wurde:

(...) „sie !VERHÄLT! sich anderst als (.) beim erstn mal des is halt so, (1) des bestärkt einen ja selber, (.) des weiter zu machn; und dass man halt aufn richtigen weg (2) einfach (.) [mhm] das man richtigen weg halt (.) [mhm] geht und dass man natürlich immer weiter machen !MUSS! und aufpassen muss dass man davon nich (.) weg kommt aber es war schon (1) sehr erleichternd zu sehn dass es (.) halt anders !GEHT! und dass ich des auch selber (2) in den drei vier wochen oder was dazwischen waren (.) dass sich halt schon (.) so viel verändert hat des hat mich selber (.) gefreut und natürlich auch (2) bestärkt des !WEITER! zu machen“(…) (Interview, A, 2, Z: 218-225)

Sie spricht davon, auf dem eingeschlagenen Weg zu bleiben. Durch Selbsterfahrungsübungen immer wieder selbst Erfahrungen zu machen und sich zu erinnern. Ferner davon Fachliteratur zu lesen:

(...) „und ich denke das muss man halt- (.) muss man weiter !BEI!behalten und immer mal wieder- so wie du schon gesacht hast halt mal nachkich (.) mitm popo (.) ((lacht)) auf die wickelaufgabe draufsetzen. jaa ((lacht)) is so. und des- (.) des versuch ich. versuch ich !WIRKLICH!; [mhm] weil de- (.) also (.) ich glaub ich hab noch nie so viel fachliteratur ((lacht)) in letzter zeit gelesen wie sonst; also (.) ich versuch des da schon wirklich- also (.) jetzt nich zu über!TRIEBEN!“ (...) (Interview, A, 2, 295-300)

Sie meint, es wäre gut, noch zusätzlich jemanden von außen auf ihr Interaktionsverhalten schauen zu lassen:

(...) „bin mir zwar noch nich sicher ob des hundertprozentig sitzt ich denke des braucht (.) be!STIMMT! auch noch; und es (.) muss bestimmt auch nochmal jemand anderst oder (.) weiß ja nich ob !DU! oder jemand ander- ähm (.) sich des trotzdem nochmal ankucken“ (...) (Interview A, 3, 118-120)

Sie resümiert die Situation insgesamt und betont aber die notwendige Weiterarbeit zum Beispiel durch Fortbildungen und Workshops:

(...) „aber (.) es is tausend mal besser als des was vorher einfach war. und ich denke des is ja auch schon mal (.) n guter schritt; (.) und wenn man da jetzt dran weiterarbeitet dann (2) wird es ja immer besser; und man- (.) wir stehn ja noch nich still es is ja <<lachend> noch viel> !WAS! sich ja jetzt dann (1) noch (.) nach und nach halt (.) verändern !WIRD! und dann (.) kommt wieder ne fortbildung dann kommt vielleicht !DEIN! workshop <<lachend> und dann kommen> (.) einfach so ringsum (.) alles und ich denke (3) dann wird das auf jeden fall; (.) weil die christina hat uns dann noch viel erzählt von dieser (.) fortbildung keine (.) bildung ohne (.) bindung, (.) [mhm] ja. (.) ja; genau so rum; [mhm] ich verwechsel des; ((lacht)) ja da hat sie dann au noch viel erzählt“ (...) (Interview A, 3, Z: 123-131)

Fachkraft B - Ergebnisse der Interviewauswertungen

6.3.3 Auswertung des Interviews Fall B

Mit Frau B (nachfolgend auch als „Fachkraft B“ oder „B“ bezeichnet) trifft sich die Interviewerin circa zwei Monate nach dem Ende der Intervention. Das Interview findet in der Einrichtung statt.⁸

Spuren der Wirkung der Intervention: Veränderungen nach der Intervention

Kategorie 1: Organisatorische Veränderungen

Definition: Organisatorische Veränderungen beinhalten sowohl prozessuale Veränderungen (zum Beispiel Arbeitsprozesse) als auch strukturelle Veränderungen (zum Beispiel Raummstellung).

Kategorie 1.1: Anzahl der Kinder und Dauer der Pflege

Definition: Veränderungen der Anzahl der Kinder, Dauer und Zeitpunkt der Pflege.

Zur *Anzahl der Kinder* und *Dauer* der Pflege beschreibt Fachkraft B, dass sie vor der Intervention wie am Fließband gewickelt hat, manchmal *12 Kinder* hintereinander. In der beschriebenen Situation nahm sie sich keine Zeit für das einzelne Kind. Nach der Intervention nimmt sie sich mehr Zeit für das einzelne Kind während der Pflege. Beispielsweise wurde der Wickelprozess erweitert um das Aufräumen und Saubermachen, wobei das Kind mithilft.

(...) „so dann (1) bin ich so in meinen alten trott halt verfallen (1) so (.) ja; (.) so=so wickeln am fließband sag ich jetzt mal wies halt- wie ichs halt so früher gemacht hab (.) !TEILWEISE! wenn man halt wirklich äh (.) zwölf kinder gewickelt hat (.) ha=ha=ha- oder wickeln musste=wollte in einer bestimmten zeit (1) dann=äh ja (.) dann hat ma sich nich so viel zeit genommen“(Interview B, Z: 154-158)

(...) „dann äh raum mas dann später zusammen auch die (.) äh kleider weg in sein fach [mhm] äh (.) legens schön zusammen und räumens dann weg des=des machen sie auch immer ganz (.) ganz (.) f=gerne [mhm] und sin dann immer ganz stolz drauf [mhm] wenn sie ihre (.) sachen dann auch zuselber- (.) zusammenlegen können un=und weg bringen=bringen können (.) und (.) ja wenns dann (.) sichs dann auch so ergibt dann (.) dürfen sie auch noch äh (.) mit den (.) wickeltisch sauber machen (.) wir (.) machen des immer- machen- (.) äh (.) desinfizieren dann ja immer noch un (.) sie kriegen dan halt son (.) haushaltstuch und dürfen dann auch mit- (.) mit sauber machen und=und mit !WEG! werfen und dann is so f- (.) also für (.) dann is des so der abschluss auch so. so kleider weg bringen und=und sauber machen [mhm] is dann so der abschluss“ (...) (Interview B, Z: 267-276)

⁸ Das Übersichtsdocument zur Definition der induktiv und deduktiv generierten Kategorien von Fall B können nach Bedarf eingesehen werden

Während der Intervention einigten sich die Fachkräfte darauf, die *Anzahl der Kinder* beim Wickeln zu reduzieren. Ab nächstem Sommer ist geplant, die Wickelsituation jeweils nur mit drei Kindern zu gestalten. Zwei Kinder dürfen im Flur spielen während die Fachkraft mit dem dritten Kind die „Pflege“ beginnt. Der Plan, eine dyadisch strukturierte Wickelsituation zu gestalten, wird noch nicht in die Tat umgesetzt.

(...) „jetz is es- im winter gehts jetz nich so, aber im sommer dass ma so (.) immer nur !DREI! kinder mit rein nimmt und mit drei kindern (.) quasi die äh (.) wickelsituation (1) erlebt (.) dass zwei eben hier=hier im flur spielen und mit einem geht ma wickeln, (.) ähm (.) des ähm is=is (1) quasi (.) in arbeit oder des (.) wolln ma jetz so handhaben“(…) (Interview B, Z: 462-465)

Kategorie 1.2: Umgebungsvorbereitung Wickeltisch und Umgebungsbedingungen

Definition: Veränderungen der Ausstattung des Wickelplatzes und der Umgebungsbedingungen, zum Beispiel Eliminieren von Störfaktoren.

Auf die Frage der Interviewerin: „Wenn wir heute noch mal einen Film drehen würden, was würden wir dann sehen?“ antwortet Fachkraft B, dass sie versucht, die Wickelumgebung vorzubereiten, zum Beispiel Windeln und Tücher bereitzustellen. Als Alternative gibt sie an, die benötigten Utensilien für die Pflege gemeinsam mit dem Kind zu holen. B sagt „ich versuche“ und „ich hab auch schon“, ohne dass man erkennt: Hat sie es schon gemacht oder versucht sie es nur. Dies zeigt eine gewisse Unentschlossenheit im Bezug auf ihr Vorgehen.

(...) „ähm (.) ich versuche (1) meine !SACHEN! hin zu stellen (.) ähm oder m=mit dem kind zusammen, (.) also ich hab auch schon (1) die- bei uns kann man ja dann gut auf die toilette klettern und könn- wir können dann die sachen vom regal holen und können des dann zusammen auch vorbereiten (.) äh (.) die windeln die tücher was ma alles so brauchen; und (.)

B berichtet zur Veränderung der Umgebungsvorbereitung ebenso, dass sie die Tücher zum Popo abwischen seit der Intervention vorher auf die Heizung stellt, damit sie angewärmt sind: „Die Kinder empfinden das als sehr angenehm“. Zusätzlich stellt sie gemeinsam mit den Kindern die Leiter an den Wickeltisch, damit die Kinder hochklettern können. An dieser Stelle erkennt man, dass sie ihren Plan „Tücher anwärmen“ in die Tat umsetzt.

„(...) was ich in letzter zeit auch angefangen hab=hab (.) die tücher (.) wenn ich jetz !VORHER! n bisschen planen kann die tücher (.) diese feuchten tücher die wir benutzen auf (.) aufn heizkörper zu stelln damit die n bisschen <<lachend> angewärmt> sin des hat n !GUTEN! effekt ((lacht)) die kinder sind ganz (.) <<lachend> glücklich> ((lacht)) und ganz er!STAUNT! (.) weil des jetz nich mehr feucht und kalt is, ((lacht)) sondern feucht und warm; (.) des empfinden sie als !SEHR! angenehm; (1) ja ähm (.) ja und dann versuch

ma halt zusammen entweder die leiter hinstellen oder auch nich manche wolln auch (.) einfach hochgehoben werden“ (...) (Interview B, Z: 232-243)

Frau B betont in dieser Textstelle ihr neues Handeln „Vorwärmen der Tücher“ erneut.

(...) „und immer mit meinen kalten händen; des hat er auch immer wieder (.) des is auch immer wieder thema und des war auch gleich am nächsten (.) wickeln dann auch wieder thema. (.) ähm (.) deswegen ham ma dann ja auch (.) ähm alles v=versucht (.) um !GAR! nix kaltes mehr an (.) ihn ran zu lassen und eben auch die !TÜCHER! vorgewärmt“ (...) (Interview B, Z: 365-369)

Weiterhin ergänzt Fachkraft B, dass sie *versucht*, eine ruhigere, entspanntere und dyadisch ausgerichtete Pflegesituation zu gestalten. B erklärt den anderen Kindern, dass sie in der Pflege Ruhe braucht und gibt ihnen eine andere Beschäftigung im Flur oder lässt sie im Bad die Hände waschen. An dieser Stelle wird nicht deutlich: Schafft sie eine entspanntere Atmosphäre oder nicht.

(...) „und versuch halt auch äh so des ganz (.) nebenrum ähm bissl abzuschalten und auch die kinder (.) was bei uns ein bisschen schwierig is weil bei uns die tür !MEINSTENS! auf is (.) ähm (.) die kinder auch äh andre kinder auch (.) mal rauszuschicken. (.) und (.) was eigentlich ganz gut klappt, (.) weil wenn ich ihnen des erklär dass wir hier jetzt halt wickeln und dass ma hier n bisschen (.) a ruhe brauchen und dass se auch gerne draußen im flur spielen können und so dann (.) is des eigentlich für die meisten (2) jetzt !KEIN! (1) kein großes problem. (.) und des is (.) kann man eigentlich gut erklärn und die (.) verstehns auch und gehen dann auch meistens raus. (.) oder sie=sie sin am waschbecken was jetzt auch nich so (.) groß stört“ (...) (Interview B, Z: 248-256)

Ferner berichtet Frau B zur Umgebungsvorbereitung, dass die Fachkräfte im Sommer im Garten einen Wickelplatz schaffen wollen, um die Kinder auch dort wickeln zu können. Sie beschreibt die Vorteile dieser Situation: Die Kinder sind weniger bekleidet und können dann selbstständiger die Windel ausziehen, weglassen oder anziehen. Diese Idee beschreibt einen Plan, keine konkret umgesetzte Handlung.

(...) „wolln ma jetzt so handhaben; (.) und (.) !DANN! je nachdem äh (.) im sommer dann wolln ma vielleicht auch (.) draußen im garten (.) ähm (1) ne=ne ne !ECKE! schaffen oder nen=nen !PLATZ! schaffen (.) wo ma dann (.) wenn ma planschen oder wenn die kinder eben eh wenig anhaben dass ma dann !DRAUßEN! vielleicht die wickelsituation (.) äh mit einigen kindern machen. (1) wo wei=weil (.) da können sie dann auch selbstständiger; (.) äh sich an und auszieh'n die windel mal ähm (.) weglassen oder wieder anzieh'n; (.) dass ma des ähm (.) weiter aus (.) baun wolln des ham ma schon !VORHER! (.) im (.) kopf (1) nur noch nich realisiert“(...) (Interview B, Z: 465-472)

Kategorie 2: Beziehungsklima

Definition: Anzeichen für Veränderungen der Grundhaltungen, die sich aus den Äußerungen zum zwischenmenschlichen Beziehungsgeschehen erschließen lassen. Erkennbar an Hinweisen auf offene, tolerante, wohlwollende und aufmerksame Beziehungen. Weniger strafende Elemente. Erleben eines emotional positiven, unterstützenden Beziehungsklimas, zum Beispiel Lachen, Stärken des Kindes in den Vordergrund stellen.

Kategorie 2.1: Spaß

Definition: Hinweise auf erhöhten Frohsinn, lustige fröhliche Atmosphäre.

Frau B beschreibt, dass sie und das Kind während der Intervention mehr qualitative Zeit in der Pflege verbringen und besonders mehr Spaß miteinander haben.

(...) „und (.) ähm wir beide mehr (.) mehr davon haben. also mia ham einfach viel mehr spaß dabei“ (...)
(Interview B, Z: 105-107)

B stellt nun vor der Pflege die Feuchttücher auf die Heizung, damit sie warm werden. Die Kinder freuen sich, wenn sie die angewärmten Tücher an ihrer Haut spüren.

„(...) was ich in letzter zeit auch angefangen hab=hab (.) die tücher (.) wenn ich jetzt !VORHER! n bisschen planen kann die tücher (.) diese feuchten tücher die wir benutzen auf (.) aufn heizkörper zu stelln damit die n bisschen <<lachend> angewärmt> sin des hat n !GUTEN! effekt ((lacht)) die kinder sind ganz (.) <<lachend> glücklich> ((lacht)) (Interview B, Z: 232-243)

Auch beim neu eingeführten Ritual „gemeinsames Zusammenlegen und Wegräumen der Kleider“ empfinden die Kinder Spaß.

(...) „dann äh raum mas dann später zusammen auch die (.) äh kleider weg in sein fach [mhm] äh (.) legens schön zusammen und räumens dann weg des=des machen sie auch immer ganz (.) ganz (.) f=gerne [mhm] (Interview B, Z: 267-269)

B beschreibt folgend eine Situation in welcher der Spaß in der Interaktion zwischen Fachkraft und Kind sichtbar wird:

(...) „jetz so bei jeremias mit dem hei- warm und kalt [mhm] äh (.) war des wahrscheinlich is des- war des auch der punkt was- wa- dass er da eben auch so drauf anspringt (.) weil wir ham dann ähm (1) ja so (.) so geräusche halt so gemacht (.) wie sichs halt anhört wenn was kalt is und (4) äh (.) ja des war glaub ich nach dem zweiten. (1) so. ja, (.) dann ähm hab ich festgestellt dass er dann mit seiner piepsigen stimme auch ähm (.) versucht dieses dieses krrrr hat er dann immer versucht nachzumachen so ((lacht)) und bei jeremias hört sich des nich so- der hat ja so ne leicht <<lachend> piepsige stimme> dann äh (.) des war immer dann ganz !LUSTIG!. weil er dann immer so (.) ja so krrrrr oder brrrrr <<lachend> oder so> ((lacht)) [mhm] ähm (.) des versucht hat dann nachzumachen; ja; [mhm (.) mhm] (2) ja. (.) des is des was mir jetz einfällt“ (...) (Interview B, Z: 376-385)

Durch das Beachten der Signale des Kindes und das Reagieren darauf, empfinden Fachkraft und Kind mehr Spaß an der Pflege:

(...) „gleich zu Beginn an, also ihn ähm (.) ähm ja ich bin a bissl sensibilisiert dafür (.) ob er jetzt halt einfach (.) sag jetzt einfach mal !LUST! dazu hat (1) oder ob er jetzt im Moment überhaupt kein Kopf dafür hat; (.) und dann versuch ich des halt ähm (.) im=im Ablauf (.) äh (.) mit einzubinden (.) wenns halt (.) geht (.) mach i des sch- (.) mach i des, (.) äh und dann funktioniert des also (1) !OHNE! Probleme; und ma=man- ich !MERK! halt auch (.) dass ihm des ähm (.) wichtig is (.) dass=dass=dass er halt !AUCH! (.) irgendwie n=n stimmrecht hat (.) <<lachend> quasi> (.) ähm und dass des dann viel viel ähm (1) einfacher geht (.) und viel mehr !LUST! ha- macht also=jedem (.) ich hab Spaß dran (.) er hat mehr Spaß dran (2) so ja. (3)“(...) (Interview B, Z: 72-80)

Kategorie 2.2: Konzentration

Definition: Hinweise zur veränderten fokussierten Aufmerksamkeit während der Pflege.

Auf die Frage: „Wie würdest du dein Verhalten seit Beginn der Videoaufnahmen beschreiben?“ antwortet Fachkraft B:

(...) „dass ich gan- dass ich viel bewusster (.) ähm (1) die ganze Situation aufnehme dass des nicht so nebenbei läuft (.) des is ma früher mehr passiert dass ich des neben- so nebenbei gemacht hab und ich viel andr- viel (.) andre Dinge im Kopf hatte (.) so oder auch mein=meine Ohren quasi mehr im Gruppenraum warn als- (.) als (.) bei der Pflege (2) das !IS! anders geworden (.) dass ich mich (.) !VOLL! (1) und ganz auf des Kind (.) ähm konzentrier“ (...) (Interview B, Z: 83-87)

B erzählt ihre Konzentration während der Pflege habe sich verändert. Sie sei nun mit ihrer ganzen Aufmerksamkeit beim Kind und nicht mehr parallel mit anderen Dingen beschäftigt.

In der nächsten Passage betont sie erneut, dass sie *versucht*, die Konzentration auf das Kind zu richten und auch *versucht*, alles andere auszublenden.

(...) „und (.) äh (.) versuch ihn halt ähm (1) ja (.) auf !MICH! zu konzentriern also [mhm] (.) dass des Kind sich auf !MICH! konzentriert und ich auf=aufs Kind konzentriert bin (.) und versuch halt auch äh so des ganz (.) nebenrum ähm bissl abzuschalten“(...) (Interview B, Z: 246-249)

Kategorie 3: Hinweise auf Veränderungen im Verhalten der pädagogischen Fachkraft

Definition: Passagen, die sich auf eine Veränderung der beobachtbaren Aktivitäten im Verhalten der Erzieherin nach der Intervention beziehen.

Kategorie 3.1: Kontaktqualität

Definition: Passagen, in denen Veränderungen zum verbalen und nonverbalen Kontakt zwischen Erzieherin und Kind erkennbar werden. Zum Beispiel Körperkontakt, Augenkontakt, sprachlicher Kontakt und auch dessen Qualität.

Fachkraft B schildert, sie sei jetzt sehr bemüht, in der Wickelsituation Kontakt zu dem Kind herzustellen. Bei dem Kind, das an der Intervention teilnahm, stellte sie fest, dass sie im Gespräch immer wieder an schon einmal Besprochenenes anknüpfen können. Diese Beobachtung ist allerdings nicht auf weitere Kinder der Krippengruppe übertragbar.

(...) „ähm (.) bemüht ich mich jetzt ähm (.) eben den kontakt zu suchen, (.) mit dem kind, (.) und speziell jetzt bei jeremias hab ich festgestellt immer wenn ich ihn wickel (.) äh kömma auf des aufbaun was=was ma (1) vorher, (.) also auch wenns jetzt mal=m (.) zwei !DREI! tage vorher war, (.) was ma da schon ma besprochen hatten oder (.) was er da schon geschafft hat; zum beispiel beim anziehen; (.) oder (.) ähm so sachen (.) die halt im bad sin über die ma schonmal geredet ham was an der wand hängt oder so=so sachen, (.) äh (.) da fängt er immer wieder an mir des (.) nochmal zu erzählen und=und=und wir kommen dann wieder (.) da drauf zurück was ma halt (.) schonma besprochen hatten (.) oder worüber (.) wir halt schon gesprochen haben- (.) ham; und (.) des is ganz=ganz !INTERESSANT! also des is jetzt nur bei jeremias so; (1) der da so voll (.) drauf !AN!springt jetzt so“ (...) (Interview B, Z: 38-47)

Frau B unterstreicht erneut, dass sie immer wieder auf „alte“ Themen aufbauen können. Zum Beispiel ist das Thema „kalte Hände“ immer wieder aktuell und daraus ergeben sich weitere Gesprächsimpulse, zum Beispiel: „Hast du auch kalte Füße, weil es ja Winter ist?“

(...) „zum beispiel dass jeremias (.) dann auch immer wieder so gespräche anfängt, (.) wo ma eigentlich vor zwei drei tagen geführt hatten über irgendein (3) im bad irgendein=eine sache oder=oder mh (.) ja eben über die kalten hände des kommt immer wieder, (.) des hat er sich gemerkt, (.) dass des halt beim wickeln (.) war dass ich kalte hände hab und dann !FRAGT! er mich oft danach (.) un=un=und=und so komma halt immer wieder auch ähm (1) !BESSER! in kontakt, und=und wir können da drauf aufbaun. (.) s=is ich hab jetzt nicht nur kalte hände ich hab heut auch kalte füße weils draußen so kalt is und es wird winter und (.) da kann ma immer so (.) [mhm] drauf aufbaun auf so [mhm] sachen“ (...) (Interview B, Z: 113-120)

Zur *Kontaktqualität* beschreibt Fachkraft B sehr detailreich, dass sie gelernt hat, das von ihr Gesehene gegenüber dem Kind anzusprechen und zwar mit ihrem ganzen Körper. Mit der Sprache, aber auch mit ihren Augen, ihrer Stimme, mit der Gestik und der Mimik. Auch vor der Intervention sah sie zum Beispiel, wenn ein Kind das Gesicht verzog, aber sie verbalisierte es nicht. B erzählt, dass sie durch das Verbalisieren des Wahrgenommenen mit dem Kind besser in *Kontakt* treten kann. Sie äußert weiterhin, durch das Verbalisieren der wahrgenommenen Signale vermehrt Reaktionen vom Kind zu erhalten. Das beschriebene Verhalten erweitert sie auf alle Kinder der Krippengruppe.

(...) „das=das des halt auch anders geht. dass=dass wenn ich äh (1) auf des kind !VIEL! besser eingeh und zwar mit mein !GANZEN! (.) körper also nicht nur m=mit der sprache sondern eben auch mit den augen und (.) ähm was ma da besprochen haben mit der (.) m=mit der (.) stimme, (.) mit der gestik, mit der mimik, (.) äh (.) und=und des auch ähm (.) !SAGE! (.) was !AUCH! (.) sonst mein (2) mein problem war, dass ich des dann a- (.) zwar ge!SEHN! habe und mir be!WUSST! (.) äh wurde, aber ich hab des dann nicht äh (.) !GSAGT! ich habs dem kind nich gsagt (.) ähm (.) des is auch son punkt wo ich dann- (.) wo ich- wo ich auch jetzt merk (.) wenn ich- wenn ich des f- !AN!spreche was ich grad !SEHE! bei=bei jeremias oder bei am andern kind dann=äh (.) dann is=is des alles- ähm (.) ja dann=dann (.) dann bin ich !VIEL! mehr (.) n- bin ich viel mehr in !KONTAKT! mit dem kind; ich bin äh (.) ich kann ihm viel mehr- ähm (.) ich !SEH! auch also es=es kommt viel mehr !ZURÜCK! von=von dem kind; wenn ich- (.) wenn ich des zwar !SEHE! und be!MERKE! was jetzt grad äh (.) mit jeremias is, (.) wenn er jetzt des gsicht verzieht oder- (.) und=und ich !SEH! des zwar, aber ich !SAG! des ihm nich; dann kann er mir des ja auch nicht zurück (.) irgendwie was zurück geben; und dann weiß ich trotzdem nich was (.) was !LOS! is grad. (2) und des is auch son=son punkt wo ich- wo ich da (.) durch die letzten beiden videoaufnahmen wo sich auch wirklich gravierend geändert (.) hat“(...) (Interview B, Z: 163-179)

Fachkraft B fasst zusammen: Wenn das Wahrgenommene ausgesprochen wurde, dann war es bewusster und das Kind konnte daraufhin wieder etwas mitteilen. Sie bezeichnet das Beschriebene als gegenseitiges Nehmen und Geben.

(...) „und wenns mal !AUS!gesprochen war dann=dann äh (.) dann hat mas ja (.) ähm be!WUSSTER! gemacht und dann konnt (.) konnt wieder des !KIND! mir (.) was mitteilen. (.) und=und !SO! war des son=n (.) gegenseitiges nehmen und geben“ (...) (Interview B, Z: 315-317)

Fachkraft B erzählt, dass sie nach der Intervention mit ihren gesamten körperlichen Ausdrucksmitteln Kontakt zum Kind herstellt:

(...) „das=das des halt auch anders geht. dass=dass wenn ich äh (1) auf des kind !VIEL! besser eingeh und zwar mit mein !GANZEN! (.) körper also nicht nur m=mit der sprache sondern eben auch mit den augen und (.) ähm was ma da besprochen haben mit der (.) m=mit der (.) stimme, (.) mit der gestik, mit der mimik“ (...) (Interview B, Z: 163-166)

Kategorie 3.1.1: Sprachliche Begleitung

Definition: Hinweise auf Veränderungen in der sprachlichen Begleitung der Handlungen oder im Aussprechen der Gefühle des Kindes beim Wickeln, zum Beispiel: „Ich creme dich jetzt ein oder ist das angenehm so für dich“?

Fachkraft B schildert, dass sie vor der Intervention nicht aussprach, was sie sah. Ihr war das Gesehene lediglich bewusst. B erzählt weiter, dass sie nun anspricht was sie sieht und dass diese sprachliche Begleitung wie schon oben beschrieben zu besserem Kontakt mit dem Kind führt.

(...) „und=und des auch ähm (.) !SAGE! (.) was !AUCH! (.) sonst mein (2) mein problem war, dass ich des dann a- (.) zwar ge!SEHN! habe und mir be!WUSST! (.) äh wurde, aber ich hab des dann nicht äh (.) !GSAGT! ich habs dem kind nich gsagt (.) ähm (.) des is auch son punkt wo ich dann- (.) wo ich- wo ich auch jetzt merk (.) wenn ich- wenn ich des f- !AN!spreche was ich grad !SEHE! bei=bei jeremias oder bei am andern kind dann=äh (.) dann is=is des alles- ähm (.) ja dann=dann (.) dann bin ich !VIEL! mehr (.) n- bin ich viel mehr in !KONTAKT! mit dem kind“ (...) (Interview B, Z: 166-172)

Auch in dieser Passage beschreibt Frau B, dass sie versucht, mit dem Kind zu besprechen, was es gerade beschäftigt und erlebt.

(...) „also (.) ähm ja ich geh mit ihm ins bad (.) ich versuch mit ihm zu sp-(.) äh zu sprechen, (1) ähm was ihn grad beschäftigt (.) obs jetz as wickeln is weiß ich nich, kann auch irgendwas andres sein“ (...) (Interview B, Z: 228-230)

B fragt das Kind nach seinen aktuellen Bedürfnissen. Insgesamt redet sie im Vergleich zu vor der Intervention viel mehr.

(...) „dass ich !VIEL! mehr frage, (.) [mhm] also (.) !VIEL! mehr nachfrage (.) beim kind was denn jetz ähm (.) sache is, (.) was=was denn jetz äh (.) möglich is, (.) was er- was er grad haben möchte oder was jetz- was er jetz !GAR! net haben möchte (.) dass ähm (.) ich !REDE! viel mehr, (.) was ich sonst (.) nich gemacht hab (3) ja“(.) (Interview B, Z: 278-281)

Und noch einmal betont Frau B:

(...) „ja des is des haupt ähm (.) des !HAUPT!thema bei mir is wirklich dass ich viel mehr (.) viel mehr !FRAGE! viel mehr !SPRECHE!, mit dem kind“ (...) (Interview B, Z: 285-286)

Fachkraft B beschreibt im Detail, dass sie verbalisiert, wie das Kind mit ihr spricht, was das Kind sagt und wo es mit seinen Augen ist. Sie berichtet, dass sie diese Signale vor der Intervention nicht berücksichtigt hat. Sie hat das Wahrgenommene oft nicht ausgesprochen.

(...) „wie=wie n wie n kind halt mit mir spricht was er- !WAS! er mit mir bespricht (.) äh wo er mit den augen is (.) un=un=und dass ich da (.) wirklich !GANZ! ähm (.) sens=sensibilisierter war (.) des !VIEL! (.) besser wahrzunehmen. (.) und des halt auch (.) dann auszusprechen (.) des hab ich vorher nich so (.) ähm (.) des hab- da hab ich nich so den fokus drauf gelegt. (.) des hab ich viel zu oft übergangen. (2) auch wirklich ähm (2) jedes detail ab- nich jedes detail aber (.) ähm ich habs nich immer ähm (.) dann auch ausgesprochen“ (...) (Interview B, Z: 309-315)

Abermals unterstreicht sie:

(...) „ähm (.) äh versuche (.) ähm mit dem kind (.) zu sprechen“ (...) (Interview B, Z: 493)

Kategorie 3.1.2: Berührungsempfinden sprachlich kommentiert

Definition: Veränderungen beim Kommentieren des Berührungsempfindens des Kindes. Sie verbalisiert zum Beispiel Kälte- oder Wärmeempfinden des Kindes.

Die Fachkraft erzählt, wie sie gemeinsam mit dem Kind dessen Berührungsempfinden kommentiert: Sie machen Geräusche, zum Beispiel kalt ist „brrrrr“. Frau B macht es vor und das Kind versucht es nachzuahmen.

(...) „jetz so bei jeremias mit dem hei- warm und kalt [mhm] äh (.) war des wahrscheinlich is des- war des auch der punkt was- wa- dass er da eben auch so drauf anspringt (.) weil wir ham dann ähm (1) ja so (.) so geräusche halt so gemacht (.) wie sichs halt anhört wenn was kalt is und (4) äh (.) ja des war glaub ich nach dem zweiten. (1) so. ja, (.) dann ähm hab ich festgestellt dass er dann mit seiner piepsigen stimme auch ähm (.) versucht dieses dieses krrrrr hat er dann immer versucht nachzumachen so ((lacht)) und bei jeremias hört sich des nich so- der hat ja so ne leicht <<lachend> piepsige stimme> dann äh (.) des war immer dann ganz !LUSTIG!. weil er dann immer so (.) ja so krrrrr oder brrrrr <<lachend> oder so> ((lacht)) [mhm] ähm (.) des versucht hat dann nachzumachen; ja; [mhm (.) mhm] (2) ja. (.) des is des was mir jetz einfällt“ (...) (Interview B, Z: 376-385)

Kategorie 3.2: Eigenaktivität: Aktive Teilnahme/Selber machen lassen

Definition: Veränderte Unterstützung der Eigenaktivität des Kindes. Sie ermutigt das Kind, Dinge selbst zu machen und auch mehrere Versuche zu wagen.

Fachkraft B berichtet, dass sie versucht, die Kinder mehr Eigeninitiative entwickeln zu lassen, zum Beispiel sich selber an- und ausziehen. Sie gibt Hilfestellung, soweit die Kinder es fordern.

(...) „also konkret (.) äh (.) dass ich den kindern mehr (.) selbstständig, (2) die mehr selbstständig werden (1) zum beispiel eben dass ich !NICH! mehr (.) selber alles (.) auszieh (.) oder (.) anzieh (.) dass ich ähm (.) versuch den kindern eben (.) nur hilfestellung zu geben soweit wie sie des halt wolln (.) manche (.) wollns auch nich“ (...) (Interview B, Z: 203-206)

Auch an dieser Stelle beschreibt B, dass sie versucht, die Kinder nun vermehrt die Hose selbst aus- oder anziehen zu lassen: In dieser Textstelle wird nicht deutlich, ob sie es tatsächlich auch umsetzt.

(...) „(.) wenn=wenns jetz (.) mag die hose auszuziehn oder aufzuknöpfen (.) des halt zu versuchen und auch mal (.) machen zu lassen. (1) des is so der=der große punkt wo ich mir vor (.) genommen hab und wo ich (.) denk das ich des auch- (1) jez auch ga- so mach also es auch ganz gut hinkrieg. (.) [mhm] oder auch beim anziehn“ (...) (Interview B, Z: 211-214).

B beschreibt weiter, dass sie die Leiter für den Wickeltisch gemeinsam mit den Kindern hinstellt. Wieder beschreibt sie, dass sie den Kindern die Möglichkeit geben möchte, sich alleine auszuziehen, einen Knopf selber aufzumachen oder auch den Reißverschluss zu schließen.

(...) „ja und dann versuch ma halt zusammen entweder die leiter hinstellen oder auch nich manche wolln auch (.) einfach hochgehoben werden; (.) ähm (.) und am wickeltisch dann selber (.) schau ich dann halt äh (.) ob des kind (.) sich !AUSZIEHN! möchte ob=ob er irgendwas selber machen kann ob er irgendand knopf selber aufmachen kann an reißverschluss (.) ähm so in=in !DIE! richtung“ (...) (Interview B, Z: 242-246)

B erläutert weitere Aktivitäten, bei denen sie versucht, die Kinder mit einzubinden. Beispielsweise dürfen sie helfen, die Leiter an den Wickeltisch zu stellen. Beim Wickeln bekommen sie die Feuchttücherbox und dürfen die Tücher reichen oder sie dürfen beim Saubermachen helfen, zum Beispiel, wenn der Bauch schmutzig ist. Im nächsten Schritt wird die Windel wieder angezogen und die Kinder bekommen erneut die Möglichkeit, zu helfen. Am Schluss wird die Kleidung wieder angezogen.

(...) „äh !OFT! is es so dass wa (.) dass=dass des kind äh d=diese (.) ähm feuchttücherbo- ox kriegt und ähm (.) darf mir dann die tücher äh (.) geben; oder (.) ähm (.) je nachdem darfs auch mal versuchen (.) selber noch irgendwie was sauber zu machen (.) bauch oder (.) was halt grad (.) so (.)<lachend> sauber zu machen is.> ((lacht)) und dann (.) ziehn ma die windel an, (.) entweder hilfts dann dabei (.) oder ich machs dann alleine zu (.) und dann=ähm (.) zieh ma- (.) zieh ma (.) wieder an“(...) (Interview B, Z: 259-264)

Zur Selbstständigkeit der Kinder erwähnt Frau B, dass die Kinder stolz sind, wenn sie ihre Sachen selber zusammengelegt haben. Die zusammengelegten Kleider werden anschließend ins Fach des betreffenden Kindes geräumt. Ferner dürfen die Kinder helfen, den Wickeltisch zu säubern. Sie bekommen dafür ein Haushaltstuch. Die Kleider wegbringen und sauber machen, bilden den Abschluss des Wickelns.

(...) „dann äh raum mas dann später zusammen auch die (.) äh kleider weg in sein fach [mhm] äh (.) legens schön zusammen und räumens dann weg des=des machen sie auch immer ganz (.) ganz (.) f=gerne [mhm] und sin dann immer ganz stolz drauf [mhm] wenn sie ihre (.) sachen dann auch zuselber- (.) zusammenlegen können un=und weg bringen=bringen können (.) und (.) ja wenns dann (.) sichs dann auch so ergibt dann (.) dürfen sie auch noch äh (.) mit den (.) wickeltisch sauber machen (.) wir (.) machen des immer- machen- (.) äh (.) desinfizieren dann ja immer noch un (.) sie kriegen dan halt son (.) haushaltstuch und dürfen dann auch mit- (.) mit sauber machen und=und mit !WEG! werfen und dann is so f- (.) also für (.) dann is des so der abschluss auch so. so kleider weg bringen und=und sauber machen [mhm] is dann so der abschluss“ (...) (Interview B, Z: 267-276)

Im Sommer soll im Garten, wie schon oben beschrieben, ein Wickelplatz entstehen. Ein Vorteil dabei ist, dass sich die Kinder, wenn sie wenig bekleidet sind, noch leichter selbstständig an- und ausziehen können.

(...) „!DANN! je nachdem äh (.) im sommer dann wolln ma vielleicht auch (.) draußen im garten (.) ähm (1) ne=ne ne !ECKE! schaffen oder nen=nen !PLATZ! schaffen (.) wo ma dann (.) wenn ma planschen oder wenn

die kinder eben eh wenig anhaben dass ma dann !DRAUßEN! vielleicht die wickelsituation (.) äh mit einigen kindern machen. (1) wo wei=weil (.) da können sie dann auch selbstständiger; (.) äh sich an und ausziehen die windel mal ähm (.) weglassen oder wieder anziehen; (.) dass ma des ähm (.) weiter aus (.) baun wolln des ham ma schon !VORHER! (.) im (.) kopf (1) nur noch nich rela- realisiert“ (...) (Interview B, Z: 465-472)

Kategorie 3.3: Ausdrucksstärke

Definition: Veränderungen der mimischen und gestischen Interaktion sind erkennbar. Zum Beispiel vergrößerte Mimik und deutlichere Gestik. Gefühlsregungen sind in ihrem Gesicht erkennbar.

Zur Ausdrucksstärke berichtet Fachkraft B, dass sie während der Intervention begann, auch mal mit ihrer Mimik und Gestik im Gesicht zu experimentieren. Passend dazu wurden Geräusche gemacht. Das Kind begann, die Geräusche nachzuahmen.

(...) „auch mal (.) s gesicht zu verziehn grade jetzt so bei jeremias mit dem hei- warm und kalt [mhm] äh (.) war des wahrscheinlich is des- war des auch der punkt was- wa- dass er da eben auch so drauf anspringt (.) weil wir ham dann ähm (1) ja so (.) so geräusche halt so gemacht (.) wie sichs halt anhört wenn was kalt is und (4) äh (.) ja des war glaub ich nach dem zweiten. (1) so. ja, (.) dann ähm hab ich festgestellt dass er dann mit seiner piepsigen stimme auch ähm (.) versucht dieses dieses krrrrr hat er dann immer versucht nachzumachen so ((lacht)) und bei jeremias hört sich des nich so- der hat ja so ne leicht <<lachend> piepsige stimme> dann äh (.) des war immer dann ganz !LUSTIG!. weil er dann immer so (.) ja so krrrrr oder brrrrr <<lachend> oder so> ((lacht)) [mhm] ähm“ (...) (Interview B, Z: 375-384)

B beschreibt, durch Benutzen ihrer gesamten Körpersprache, besser in Kontakt mit dem Kind zu kommen:

(...) „das=das des halt auch anders geht. dass=dass wenn ich äh (1) auf des kind !VIEL! besser eingeh und zwar mit mein !GANZEN! (.) körper also nicht nur m=mit der sprache sondern eben auch mit den augen und (.) ähm was ma da besprochen haben mit der (.) m=mit der (.) stimme, (.) mit der gestik, mit der mimik, (.) (.) äh (.) und=und des auch ähm (.) !SAGE! (.) was !AUCH! (.) sonst mein (2) mein problem war, dass ich des dann a- (.) zwar ge!SEHN! habe und mir be!WUSST! (.) äh wurde, aber ich hab des dann nicht äh (.) !GSAGT! ich habs dem kind nich gsagt (.) ähm (.) des is auch son punkt wo ich dann- (.) wo ich- wo ich auch jetzt merk (.) wenn ich- wenn ich des f- !AN!spreche was ich grad !SEHE! bei=bei jeremias oder bei am andern kind dann=äh (.) dann is=is des alles- ähm (.) ja dann=dann (.) dann bin ich !VIEL! mehr (.) n- bin ich viel mehr in !KONTAKT! mit dem kind; (Interview B, Z: 163-170)

B fasst die Bedeutsamkeit von einer ausdrucksstarken Mimik und Gestik für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren wie folgt zusammen:

(...) „mit !MIMIK! und !GESTIK! (.) [mhm] äh zu arbeiten, (.) weil des kinder eben am !MEISTEN! anspricht (.) [mhm] oder=oder (.) da kinder !OFFEN! sin dafür (.) wenn ich eben ähm (.) mit allen (.) meinen (.)

möglichkeiten mit händen mit gesicht mit augen (.) äh (.) mit der stimme (.) ähm (.) äh versuche (.) ähm mit dem kind (.) zu sprechen; (.) zu spielen; (.) egal (1) was- was ich mit dem kind äh mache zu basteln; (.) also i=in allen bereichen. (.) des is des was mir so als haupt (.) [mhm] punkte (2) im kopf is“ (...) (Interview B, Z: 490-495)

Kategorie 3.4: Signale des Kindes

Kategorie 3.4.1: Wahrnehmung der Signale des Kindes

Definition: Passagen, in denen sich die Perspektive der Fachkraft auf die Kinder und eventuell auch auf das Handeln mit den Kindern verändert hat. Äußerungen zum veränderten Erkennen, Deuten und Interpretieren von Signalen der Kinder beziehungsweise erhöhte Sensibilisierung für Signale der Kinder.

Fachkraft B berichtet, dass sie jetzt vieles bewusster wahrnimmt und im Kontakt mit dem Kind bewusst individuell agiert. Sie beschreibt das so: Mir ist es „wie Schuppen von den Augen gefallen“. B erzählt, es sei ganz einfach: Man müsse nur mit allen Sinnen das Kind wahrnehmen. Dafür seien keine umfangreichen pädagogischen Arbeitsmaterialien notwendig. Frau B *versucht*, diese Erkenntnis von nun an jeden Tag aufs Neue umzusetzen.

(...) „!JETZ! (.) bin ich da halt viel !BEWUSSTER! und=und !MACH! des jetzt auch ganz anders. (1) des war (.) für mich so der haupt- äh ((lacht)) so ja, des is so=so wie so schuppen von den augen wo ma sacht äh (.) des sin so simple dinge, wo ma- (.) wo ma eigentlich jeden tag da braucht man auch kein (.) keine mords äh (.) ähm arbeitsmaterialien oder was=was auch immer ähm (.) was (.) pädagogisch <<lachend> wertvolles> keine ahnung (.) was halt immer so aufm markt auch angeboten wird sin einfach nur (.) äh mit all deinen !SINNEN! (.) ähm des !KIND! wahrnehmen; und auf des kind !EINGEHN!. (3) so des is für mich so der haupt [mhm] ähm (1) die haupt!ESSENZ! was ich- was ich da (.) jetzt wirklich für mich (.) mitnehm und was ich (.) jetzt auch wirklich versuch jeden tag umzusetzen. (.) [mhm] also egal jetzt in welcher situation nich nur beim wickeln. (3)“ (...) (Interview B, Z: 503-512)

Frau B erzählt weiter, dass sie jetzt bewusster auf die Signale des Kindes achtet, zum Beispiel wo es mit den Augen ist: Bei ihr oder bei den anderen Kindern. B achtet darauf, ob sie Signale von Aufnahmefähigkeit beim Kind für die Pflege erkennen kann. Falls sie die Signale des Kindes als Desinteresse interpretiert, nimmt sie erst einmal ein anderes Kind in die Pflege.

„ (...) also ich achte halt (.) jetzt ähm (1) ganz be!WUSST! drauf; (.) äh (.) wo=ähm (.) also jetzt (.) spez- (.) bei jeremias; (.) aber auch jetzt bei den andern kindern wo er halt mit de- mit den augen is, (.) ob er jetzt (.) bei !MIR! is; oder ob er wo anders is; (.) !WAS! ihn interessiert (.) ob er jetzt überhaupt ähm (.) aufnahmefähig is für die pflege oder=oder z- (.) beim wickeln jetzt oder ob er überhaupt keine lust hat (.) manchmal hab ichs dann a schon so gemacht dann (.) dass ich n anderes kind halt dann genommen hab und hab mit ihm

gesprochen dass ich ihn später (.) dann wickel- [unterbrechung durch andere erzieherin] ähm (10) ja. (1)“
(...) (Interview B, Z: 64-70)

Fachkraft B betont erneut, dass sie die Pflegesituation im Vergleich zu vorher bewusster wahrnimmt. Sie ist präsent während der Pflege und konzentriert sich mit ihrer gesamten Aufmerksamkeit auf das Kind.

(...) „dass ich gan- dass ich viel bewusster (.) ähm (1) die ganze situation aufnehm dass des nich so nebenbei läuft (.) des is ma früher mehr passiert dass ich des neben- so nebenbei gemacht hab und ich viel andr- viel (.) andre dinge im kopf hatte (.) so oder auch mein=meine ohrn quasi mehr im gruppenraum warn als- (.) als (.) bei der pflege (2) das !IS! anders geworden (.) dass ich mich (.) !VOLL! (1) und ganz auf des kind (.) ähm konzentrier“ (...) (Interview B, Z: 83-87).

Und

(...) „und (.) äh (.) versuch ihn halt ähm (1) ja (.) auf !MICH! zu konzentriern also [mhm] (.) dass des kind sich auf !MICH! konzentriert und ich auf=aufs kind konzentriert bin (.) und versuch halt auch äh so des ganz (.) nebenrum ähm bissl abzuschalten“(...) (Interview B, Z: 246-249)

In der nächsten Passage beschreibt Frau B wieder den *Versuch*, das Kind *bewusster wahrzunehmen*. Sie äußert, dass sie nun, bevor sie das Kind zum Wickeln abholt, bewusster auf den Gesichtsausdruck des Kindes achtet und guckt, mit was das Kind gerade beschäftigt ist. Sie möchte es nicht aus seinem Spiel reißen und damit seine Bedürfnisse ignorieren. Vor der Intervention handelte sie, nach dem Motto: Wickeln muss jetzt sein. B beschreibt genauer, dass sie nun, wenn das Kind ein Buch anschaut, das Buch nicht einfach wegreißt, sondern das Buch kurz mit dem Kind gemeinsam anschaut. Anschließend bietet sie dem Kind an, dass es das Buch entweder zum Wickeln mitnehmen kann oder dass es das Buch zunächst fertig anschaut und danach in die Pflege kommt. Frau B schildert, dass sie das Interesse des Kindes vorher übergangen oder zumindest nicht so bewusst wahrgenommen hat.

(...) „dass ich ähm (.) des !KIND! ähm (2) also bewusster wahrnehm; also auch in son äh=also=äh gesichtsdruck; oder (2) ähm (.) ja; (.) die !AUGEN! oder (.) überhaupt wenn er jetzt äh aus dem spiel rausgerissen wird; (.) dass ich des äh halt ähm (2) jetzt (.) nich mehr so !ÜBERGEH! (.) sag ich mal so (.) manchmal (.) hab ich das halt dann so !JA! (.) des is jetzt nich so wichtig, oder ich=ich !MUSS! dich jetzt wickeln und (.) äh (.) sondern ich versuch (.) mit dem (.) was er- was er jetzt grad !MACHT! oder=oder !SAGT! oder !TUT! ähm (.) des ähm (1) besser aufzunehmen, dass er jetzt zum beispiel wenn er jetzt wo n buch anschaut ähm (.) ihn dann nich weg reiß sondern ich=ich s- (.) äh versuch ihn (.) ähm mitzunehmen ähm (.) erst mal (.) mit ihm das buch vielleicht noch n bisschen anzukucken und er darf dann das buch dann mit zum wickeln nehmen wenn er möchte oder (.) so (.) sachen wo ich halt dann (.) auf der situation bestimmt (1) ähm mit ihm des ähm (2) handel halt ob er jetzt (.) dann mitgeht oder nich mitgeht ob mas (.)

!SPÄTER! machen oder halt mit !IHM! des besprech ähm (.) wie mas dann (.) machen. also des hab ich sonst so- (.) so nicht gemacht. oder ich habs halt mehr=mehr übergangen weil ichs so- des nich so bewusst wahrgenommen hab“ (...) (Interview B, Z: 91-105).

Fachkraft B betont erneut, dass sie nun für die Signale der Kinder sensibilisiert ist. Sie achtet bewusster darauf, wie das Kind mit ihr spricht, was es sagt und auch wo es hinschaut.

(...) „so in der pflegesituation? (4) dass ich äh (2) wie gings dann weiter, (6) also vielleicht erstmal (2) dass ich sen- dass ich sensibler ähm (.) war (.) auf was ich alles achten (1) kann, (.) dass des jetzt äh nich ähm (2) nich=nich hochtrabende sachen sin oder ähm ja (.) nich=nich so theoretische sachen sondern dass des ganz praktische dinge sin (.) auf die ich achten (.) sollte; (1) ähm des war so des gravierendste. dass des eigentlich so ganz !SIMPLE! einfache äh dinge sin, (.) wie=wie n wie n kind halt mit mir spricht was er- !WAS! er mit mir bespricht (.) äh wo er mit den augen is (.) un=un=und dass ich da (.) wirklich !GANZ! ähm (.) sens=sensibilisierter war (.) des !VIEL! (.) besser wahrzunehmen“ (..) (Interview B, Z: 304-311).

B schildert zum wiederholten Male, dass sie für die Signale des Kindes sensibilisiert ist. Sie nimmt wahr, ob das Kind gerade Interesse an der Pflege signalisiert oder nicht. Weiterhin spricht sie erneut von dem *Versuch*, das Wahrgenommene in den Alltag einzubinden. Sie betont, dass sie während der Intervention bemerkte, wie bedeutsam es für die Kinder ist, dass auch ihre Meinung beachtet wird. Frau B berichtet weiter, dass die Kinder auf diese Weise mehr Spaß am Wickeln haben.

(...) „gleich zu beginn an, also ihn ähm (.) ähm ja ich bin a bissl sensibilisiert dafür (.) ob er jetzt halt einfach (.) sag jetzt einfach mal !LUST! dazu hat (1) oder ob er jetzt im moment überhaupt kein kopf dafür hat; (.) und dann versuch ich des halt ähm (.) im=im ablauf (.) äh (.) mit einzubinden (.) wenns halt (.) geht (.) mach i des sch- (.) mach i des, (.) äh und dann funktioniert des also (1) !OHNE! probleme; und ma=man- ich !MERK! halt auch (.) dass ihm des ähm (.) wichtig is (.) dass=dass=dass er halt !AUCH! (.) irgendwie n=n stimmrecht hat (.) <<lachend> quasi> (.) ähm und dass des dann viel viel ähm (1) einfacher geht (.) und viel mehr !LUST! ha- macht also=jedem (.) ich hab spaß dran (.) er hat mehr spaß dran (2) so ja. (3)“ (...) (Interview B, Z: 72-80)

Fachkraft B schildert weiter, wie ihr *bewusst* geworden ist, dass sie im Zusammensein mit den Kindern zu häufig schweigt. Sie überlegt was sie ändern kann:

(...) „also ich hab dann auch überlegt wie könnt ichs anders machen. (1) wie mach ichs (.) !BESSER!. [mhm] wie=wie kann ichs ähm (.) !ÄNDERN!. so. (1) !GRAD! eben dass ich ähm (.) !VIEL! zu oft schweige wo ich hätt (.) was sagen (.) müssen (.) und einfach nur des sagen muss was ich !SEHE! (.) und (.) manchmal- (.) manchmal fällts mir halt schwer (.) ähm des halt so !AUS!zudrücken. was ich grad seh; oder ich=ich=ich weiß kanns net so beschreiben (.) es is so (.) ich !SEH! des zwar aber ich verg- (.) es is blöd ich <<lachend> vergess des zu sagen oder so> oder (.) ja, (.) des is (.) <<lachend> manchmal is es echt-> ((lacht)) dann denk ich auch hinterher (.) wieso hastn des jetzt net gsagt, (.) also (3)“ (...) (Interview B, Z: 191-198)

B erzählt, dass sie an den Kindern wahrnehmen kann, wie sehr sie sich freuen, wenn sie die angewärmten Tücher an ihrer Haut spüren.

„(...) was ich in letzter zeit auch angefangen hab=hab (.) die tücher (.) wenn ich jetzt !VORHER! n bisschen planen kann die tücher (.) diese feuchten tücher die wir benutzen auf (.) aufn heizkörper zu stelln damit die n bisschen <<lachend> angewärmt> sin des hat n !GUTEN! effekt ((lacht)) die kinder sind ganz (.) <<lachend> glücklich> ((lacht)) und ganz er!STAUNT! (.) weil des jetzt nich mehr feucht und kalt is, ((lacht)) sondern feucht und warm; (.) des empfinden sie als !SEHR! angenehm; (1) ja ähm (.) ja und dann versuch ma halt zusammen entweder die leiter hinstellen oder auch nich manche wolln auch (.) einfach hochgehoben werden“ (...) (Interview B, Z: 232-243)

B nimmt wahr, dass die kalten Hände für das Kind unangenehm sind. Als Reaktion darauf werden nun die Tücher vorgewärmt.

(...) „und immer mit meinen kalten händen; des hat er auch immer wieder (.) des is auch immer wieder thema und des war auch gleich am nächsten (.) wickeln dann auch wieder thema. (.) ähm (.) deswegen ham ma dann ja auch (.) ähm alles v=versucht (.) um !GAR! nix kaltes mehr an (.) ihn ran zu lassen und eben auch die !TÜCHER! vorgewärmt“ (...) (Interview B, Z: 365-369)

In der folgenden Textpassage wird deutlich, B erkennt den „Redebedarf“ des Kindes und geht darauf ein.

(...) speziell jetzt bei jeremias hab ich festgestellt immer wenn ich ihn wickel (.) äh kömma auf des aufbaun was=was ma (1) vorher, (.) also auch wenns jetzt mal=m (.) zwei !DREI! tage vorher war, (.) was ma da schon ma besprochen hatten oder (.) was er da schon geschafft hat; zum beispiel beim anzieh'n; (.) oder (.) ähm so sachen (.) die halt im bad sin über die ma schonmal geredet ham was an der wand hängt oder so=so sachen, (.) äh (.) da fängt er immer wieder an mir des (.) nochmal zu erzählen und=und=und wir kommen dann wieder (.) da drauf zurück was ma halt (.) schonma besprochen hatten (.) oder worüber (.) wir halt schon gesprochen haben- (.) ham; und (.) des is ganz=ganz !INTERESSANT! also des is jetzt nur bei jeremias so; (1) der da so voll (.) drauf !AN!springt jetzt so“ (...) (Interview B, Z: 39-47)

B ändert ihre Wahrnehmung der Signale der Kinder durch Verbalisieren dieser Signale und reagiert darauf durch Kontaktaufnahme:

(...) „das=das des halt auch anders geht. dass=dass wenn ich äh (1) auf des kind !VIEL! besser eingeh und zwar mit mein !GANZEN! (.) körper also nicht nur m=mit der sprache sondern eben auch mit den augen und (.) ähm was ma da besprochen haben mit der (.) m=mit der (.) stimme, (.) mit der gestik, mit der mimik, (.) äh (.) und=und des auch ähm (.) !SAGE! (.) was !AUCH! (.) sonst mein (2) mein problem war, dass ich des dann a- (.) zwar ge!SEHN! habe und mir be!WUSST! (.) äh wurde, aber ich hab des dann nicht äh (.) !GSAGT! ich habs dem kind nich gsagt (.) ähm (.) des is auch son punkt wo ich dann- (.) wo ich- wo ich auch jetzt merk (.) wenn ich- wenn ich des f- !AN!spreche was ich grad !SEHE! bei=bei jeremias oder bei am andern kind

dann=äh (.) dann is=is des alles- ähm (.) ja dann=dann (.) dann bin ich !VIEL! mehr (.) n- bin ich viel mehr in !KONTAKT! mit dem kind; ich bin äh (.) ich kann ihm viel mehr- ähm (.) ich !SEH! auch also es=es kommt viel mehr !ZURÜCK! von=von dem kind; wenn ich- (.) wenn ich des zwar !SEHE! und be!MERKE! was jetzt grad äh (.) mit jeremias is, (.) wenn er jetzt des gsicht verzieht oder- (.) und=und ich !SEH! des zwar, aber ich !SAG! des ihm nich; dann kann er mir des ja auch nicht zurück (.) irgendwie was zurück geben; und dann weiß ich trotzdem nich was (.) was !LOS! is grad. (2) und des is auch son=son punkt wo ich- wo ich da (.) durch die letzten beiden videoaufnahmen wo sich auch wirklich gravierend geändert (.) hat“(…) (Interview B, Z: 163-179)

B nimmt sensibilisierter wahr und als Reaktion spricht sie das Wahrgenommene aus:

(…) „wie=wie n wie n kind halt mit mir spricht was er- !WAS! er mit mir bespricht (.) äh wo er mit den augen is (.) un=un=und dass ich da (.) wirklich !GANZ! ähm (.) sens=sensibilisierter war (.) des !VIEL! (.) besser wahrzunehmen. (.) und des halt auch (.) dann auszusprechen (.) des hab ich vorher nich so (.) ähm (.) des hab- da hab ich nich so den fokus drauf gelegt. (.) des hab ich viel zu oft übergangen. (2) auch wirklich ähm (2) jedes detail ab- nich jedes detail aber (.) ähm ich habs nich immer ähm (.) dann auch ausgesprochen“ (…)

(Interview B, Z: 309-315)

B nimmt wahr, welche Kinder beim Anziehen oder Ausziehen Hilfestellung benötigen und welche Kinder das Bedürfnis haben, sich selbstständig anzuziehen:

(…) „also konkret (.) äh (.) dass ich den kindern mehr (.) selbstständig, (2) die mehr selbstständig werden (1) zum beispiel eben dass ich !NICH! mehr (.) selber alles (.) auszieh (.) oder (.) anzieh (.) dass ich ähm (.) versuch den kindern eben (.) nur hilfestellung zu geben soweit wie sie des halt wolln (.) manche (.) wollns auch nich“ (…)

(Interview B, Z: 203-206)

B nimmt Signale der einzelnen Kinder wahr und richtet ihr anschließendes Verhalten danach aus:

(…) „ja und dann versuch ma halt zusammen entweder die leiter hinstellen oder auch nich manche wolln auch (.) einfach hochgehoben werden; (.) ähm (.) und am wickeltisch dann selber (.) schau ich dann halt äh (.) ob des kind (.) sich !AUSZIEHN! möchte ob=ob er irgendwas selber machen kann ob er irgenda knopf selber aufmachen kann an reißverschluss (.) ähm so in=in !DIE! richtung“ (…)

(Interview B, Z: 242-246)

B betont noch einmal, dass sie vorher nicht so auf die Bedürfnisse des Kindes geachtet hat:

(…) „und hat auch gar net so aufs (.) also man hat- (.) also !ICH! hab (.) !NICH! aufs kind (.) richtig geschaut. was jetzt wirklich (.) was des !KIND! will“ (…)

(Interview B, Z: 158-159).

Kategorie 3.4.2: Reaktion auf die Signale des Kindes

Definition: Veränderungen in der Reaktion der Erzieherin auf die Signale des Kindes. Sie geht individuell auf das Kind ein. Sie antwortet dem Kind und achtet dabei auf seine Initiativen.

Fachkraft B äußert, dass sie jetzt viel intensiver, genauer und auch detailreicher auf Signale des Kindes reagiert. Zusätzlich beschreibt sie, dass sie das nicht nur in der Pflege so praktiziert, sondern auch auf andere Situationen überträgt, wie zum Beispiel Streitsituationen, Einschlafsituationen oder auch in der Essenssituation. B beschreibt weiter, dass sie viel intensiver beobachtet. Sie nennt ihr Verhalten „nicht mehr so oberflächlich“ wie vorher.

(...) „des war so nach dem ersten feedback schon der haupt ähm (.) der hauptpunkt wo ich (.) äh gsacht hab dass des halt ja (.) wo ich so (.) vorher !GAR! net so; (.) gemacht hab so; [mhm] wirklich nich=nich so !INTENSIV!. [mhm] nich so !GENAU!. (1) äh (.) drauf (.) reagiert hab un nich auf=auf jedes äh (.) detail reagiert hab. und jetz äh (.) is des schon (.) ähm (1) is !SCHON! auch äh jetz bei !ANDERN! dinge auch. (1) bei=beim (.) streitsitui- situationen; oder (.) beim schlafen gehen; oder beim essen; (.) da ähm; (1) dass ich da !VIEL! besser draufschau (.) was denn jetz grad; (.) was jetz- !WAS! jetz ja grad !WAS! grad war. (.) ähm (.) un nich so ähm (.) ja, des so oberflächlich äh abzu- [mhm] (2) des war so nach dem ersten eigentlich. (1) s gravierendste“(...) (Interview B, Z: 318-326)

B hat gemerkt, dass sie ihr Verhalten durch die Intervention verändert hat. Sie geht jetzt auf das Kind ein und zwar mit ihrem ganzen Körper: Mit den Augen, mit Gestik und Mimik und auch mit der Sprache.

(...) „das=des halt auch anders geht. dass=dass wenn ich äh (1) auf des kind !VIEL! besser eingeh und zwar mit mein !GANZEN! (.) körper also nicht nur m=mit der sprache sondern eben auch mit den augen und (.) ähm was ma da besprochen haben mit der (.) m=mit der (.) stimme, (.) mit der gestik, mit der mimik“ (...) (Interview B, Z: 163-166)

Frau B versucht umzusetzen, was das Kind ihr signalisiert.

(...) „versuche des halt irgendwie umzusetzen (.) was=was des kind (.) möchte. (1) was es mir erzählt. (.) was es mir (.) mitteilt“ (...) (Interview B, Z: 287-288)

Auch in der folgenden Passage beschreibt Frau B ihre Reaktion auf die Signale des Kindes. B berichtet, dass sie ein anderes Kind in der Pflege vorzieht, wenn sie erkennt, dass das Kind, welches an der Reihe wäre, gerade nicht aufnahmefähig ist und/oder mit etwas anderem beschäftigt.

Fachkraft B registriert, dass viel mehr von dem Kind zurückkommt, wenn sie seine Signale wahrnimmt und darauf reagiert. Wie zum Beispiel, wenn das Kind das Gesicht verzieht und sie dem Kind verbalisiert: „Ich sehe, du verzieht das Gesicht, zwickt dich etwas“?

(...) „ich !SEH! auch also es=es kommt viel mehr !ZURÜCK! von=von dem kind; wenn ich- (.) wenn ich des zwar !SEHE! und be!MERKE! was jetz grad äh (.) mit jeremias is, (.) wenn er jetz des gsicht verzieht oder- (.) und=und ich !SEH! des zwar, aber ich !SAG! des ihm nich; dann kann er mir des ja auch nicht zurück (.) irgendwie was zurück geben; und dann weiß ich trotzdem nich was (.) was !LOS! is grad. (2) und des is auch

son=son punkt wo ich- wo ich da (.) durch die letzten beiden videoaufnahmen wo sich auch wirklich gravierend geändert (.) hat. jetzt (.) bei mir jetzt persönlich. (.) dass ich des äh (.) v- also viel viel (.) also ich !GLAUBE! dass ich des viel viel besser mach“ (...) (Interview, B, Z: 173-181)

B beschreibt das Aussprechen als eine Reaktion auf die Signale des Kindes

(...) „und wenns mal !AUS! gesprochen war dann=dann äh (.) dann hat mas ja (.) ähm be!WUSSTER! gemacht und dann konnt (.) konnt wieder des !KIND! mir (.) was mitteilen. (.) und=und !SO! war des son=n (.) gegenseitiges nehmen und geben“ (...) (Interview B, Z: 315-317)

Als Reaktion auf die Signale des Kindes versucht sie, individuell auf Bedürfnisse einzugehen. Frau B berichtet nach der Intervention zu *versuchen*, individueller auf die Kinder einzugehen. Die Wickelsituation soll nicht immer nach dem gleichen Schema gestaltet werden, sondern sie versucht, jedes Kind dort „abzuholen wo es steht“. Sie berücksichtigt die Interessen des Kindes, zum Beispiel Knöpfe auf- und zumachen oder lernen, die Hose ausziehen.

(...) „der hauptpunkt halt so dass ich des nich so in dem tritt mach (.) so jedes kind !GLEICH! (.) also (.) was ich !SONST! so gemacht hab also (.) jedes kind ähm (1) k- also kriegt die gleiche zeit und s=es läuft immer nach dem gleichen schema ab beim wickeln sondern (.) dass ich bei !JEDEM! kind versuch (.) ähm (.) es irgendwo !DA! abzuholen (.) was grad jetza halt is. (.) wenn=wenns jetzt (.) mag die hose ausziehen oder aufzuknöpfen (.) des halt zu versuchen und auch mal (.) machen zu lassen. (1) des is so der=der große punkt wo ich mir vor (.) genommen hab und wo ich (.) denk das ich des auch- (1) jez auch ga- so mach also es auch ganz gut hinkrieg“. (...) (Interview B, Z: 207-214)

B beschreibt, das einzelne Kind achten zu wollen und zu versuchen, jeden Tag *individuell* auf das Kind einzugehen.

; und auf des kind !EINGEHN!. (3) so des is für mich so der haupt [mhm] ähm (1) die haupt!ESSENZ! was ich- was ich da (.) jetzt wirklich für mich (.) mitnehm und was ich (.) jetzt auch wirklich versuch jeden tag umzusetzen. (.) [mhm] also egal jetzt in welcher situation nich nur beim wickeln. (3)“ (...) (Interview B, Z: 509-512)

In dieser Passage wird erneut der *Versuch* von B deutlich, auf das Kind *individuell* einzugehen:

(...) „ja. je nachdem, ähm (.) versuch ich des dann halt äh (.) entweder des kind hinzulegen oder auch (.) was halt dann auch in der windel drin is ((lacht)) ähm (.) äh des kind dann zu wickeln“ (...) (Interview B, Z: 257-259)

Beim An- und Ausziehen setzt Fachkraft B das Vorhaben, auf die Kinder *individueller* einzugehen, in *die Tat* um. Sie beschreibt, dass sie die Kinder erst einmal fragt, ob sie beim Wickeln stehen oder liegen möchten. Vor der Intervention gab es keine Alternative: Alle Kinder mussten sich zum Wickeln hinlegen.

Weiterhin werden die Strumpfhosen jetzt komplett ausgezogen, wobei B versucht, das Kind dabei miteinzubeziehen. Vor der Intervention hat sie die Strumpfhosen nur halb heruntergezogen, um Zeit einzusparen.

(...) „oder auch beim anzieh; oder eben ähm (.) ich hab oft so gemacht- äh grad im !WINTER! wenn sie viele sachen an haben; (.) dass ich nich alles ausgezogen hab weil man dann einfach schneller fertig is und was ma jetz- dass ich des halt !ANDERS! mach; dass ich des äh (.) äh entweder !MIT! dem kind zusammen auszieh- oder (.) äh auf jeden fall !GANZ! auszieh und=und ihn auch mal (.) also wie- (.) ob er sich jetz hinlegen mag oder (.) überhaupt erstma frag also erstmal abfragt (.) !WIE! mas machen !WAS! ma machen (.) und des=des hab ich ja sonst !NICH! so gemacht. ich hab (1) sons- also sonst war ja für mich klar (.) also kinder wickeln da müssen sie sich hinlegen. ((lacht)) ja so halt in der richtung. und des is des was ich (.) jetz schon; (.) geändert hab“ (...) (Interview B, Z: 214-222)

B regaiert auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes: Entweder die Leiter hochklettern oder hochgehoben werden.

(...) „ja ähm (.) ja und dann versuch ma halt zusammen entweder die leiter hinstellen oder auch nich manche wolln auch (.) einfach hochgehoben werden“ (...) (Interview B, Z: 242-243)

Abschließend wird auch in dieser Passage deutlich, dass Frau B durch vermehrtes Nachfragen auf die *individuellen Bedürfnisse* des Kindes eingeht:

(...) „dass ich !VIEL! mehr frage, (.) [mhm] also (.) !VIEL! mehr nachfrage (.) beim kind was denn jetz ähm (.) sache is, (.) was=was denn jetz äh (.) möglich is, (.) was er- was er grad haben möchte oder was jetz- was er jetz !GAR! net haben möchte“ (...) (Interview B, Z: 278-280)

Kategorie 4: Hinweise auf verändertes Kindverhalten nach der Intervention

Definition: Beschreibungen über verändertes Verhalten des Kindes nach oder während der Intervention.

Kategorie 4.1: Wiederkehrende Konversation und Verhaltensmuster in der Wickelsituation

Definition: Passagen, in denen Veränderungen in Gesprächsmustern zwischen Erzieherin und Kind erkennbar werden.

Bei dem Kind, das an der Intervention teilnahm, ist Fachkraft B aufgefallen, dass sie mit ihm immer *wieder über Gesprächsthemen* in Kontakt kommt, über die sie auch schon in der Pflegesituation zuvor gesprochen hatten. Sie beschreibt, dass das Kind wiederkehrend gleiche Themen, wie zum Beispiel das „Bild hängt an der Wand“ oder „ihre kalten Hände“ aufgreift und sie daran anknüpfend ein Gespräch aufbauen können. B spricht davon, dass das Kind immer wieder auf diese Themen „anspringt“.

(...) „und speziell jetzt bei jeremias hab ich festgestellt immer wenn ich ihn wickel (.) äh kömma auf des aufbaun was=was ma (1) vorher, (.) also auch wenns jetzt mal=m (.) zwei !DREI! tage vorher war, (.) was ma da schon ma besprochen hatten oder (.) was er da schon geschafft hat; zum beispiel beim anziehen; (.) oder (.) ähm so sachen (.) die halt im bad sin über die ma schonmal geredet ham was an der wand hängt oder so=so sachen, (.) äh (.) da fängt er immer wieder an mir des (.) nochmal zu erzählen und=und=und wir kommen dann wieder (.) da drauf zurück was ma halt (.) schonma besprochen hatten (.) oder worüber (.) wir halt schon gesprochen haben- (.) ham; und (.) des is ganz=ganz !INTRESSANT! also des is jetzt nur bei jeremias so; (1) der da so voll (.) drauf !AN!springt jetzt so (.) ich=m (.) versuchs ja mit den andern kindern !AUCH! so (.) äh zu machen in der pflegesituation oder auch jetzt (.) allgemein (.) ähm da is des nich !SO! (1) also da hab ich des jetzt nich so festgestellt diese=diese (.) diese kontinuierität; (.) sag ich jetzt mal; !GRAD! jetzt bei der- bei der pflege grad jetzt beim wickeln jetzt wo- ob des jetzt die leiter hin- (.) stellen is oder (.) eben ähm (.) beim anziehen mithelfen und (.) des sagt er mir immer wieder dass er des ja (.) schonmal gemacht hat oder was !ICH! da zu ihm gsacht hab was !ICH! schon (.) eigentlich wieder <<lachend> vergessen hatte> zu sagen oder was ich d=äh- (.) mit den kalten !HÄNDEN! zum beispiel da=da fängt er immer wieder mit an; dass !ICH! kalte hände hab und !ER! hat warme hände (.) und (.) äh=ja so (.) des is jetzt für mich des (.) was jetzt für m- ja des gra!VIERENDSTE! so is; was=was ich jetzt so; (1) festgestellt hab; und was halt jetzt auch so (.) im !NACH!hinein immer wieder (.) !KOMMT! und wo ma immer wieder drauf (.) anspringen kann und immer wieder (.) mit ihm drüber reden kann und es is ganz- (.) also es is ganz äh <<lachend> witzig> ((lacht)) (2) ja.(...)“ (Interview B, Z: 38-60)

Frau B betont erneut, dass das Kind, das an der Intervention teilnahm, mit ihr immer wieder über die gleichen Themen in Kontakt kommt. Der Junge beginnt die Gespräche regelmäßig mit den gleichen Themen. Zusätzlich beschreibt B, dass die Themen auch erweitert werden, zum Beispiel von „kalten Händen“ zu „hast du auch kalte Füße?“ B betitelt das Erweitern der Themen mit „darauf aufbauen“.

(...) „dass ma halt ähm (.) aus der situation dann (.) !MEHR! lernen kann; zum beispiel dass jeremias (.) dann auch immer wieder so gespräche anfängt, (.) wo ma eigentlich vor zwei drei tagen geführt hatten über irgendein (3) im bad irgendein=eine sache oder=oder mh (.) ja eben über die kalten hände des kommt immer wieder, (.) des hat er sich gemerkt, (.) dass des halt beim wickeln (.) war dass ich kalte hände hab und dann !FRAGT! er mich oft danach (.) un=un=und=und so komma halt immer wieder auch ähm (1) !BESSER! in kontakt, und=und wir können da drauf aufbaun. (.) s=is ich hab jetzt nicht nur kalte hände ich hab heut auch kalte füße weils draußen so kalt is und es wird winter und (.) da kann ma immer so (.) [mhm] drauf aufbaun auf so [mhm] sachen (...)“ (Interview B, Z: 112-120)

Hier unterstreicht B erneut, dass die gravierendste Veränderung die sei, dass ihre Gespräche immer wieder auf schon einmal besprochenen Themen aufbauen.

(...) „also jetzt so gravierend nur des was ich jetzt gred- grad eben erzählt hab, (.) dass er des so immer wieder drauf aufbaut [mhm] (.) ...“ (Interview B, Z: 147-148)

Frau B beschreibt noch einmal die immer wiederkehrenden Verhaltensmuster in der Interaktion:

(...)“ja (.) dass er des halt jetzt (.) was er jetzt ja !IMMER! !NOCH! so macht, (.) das hat er !GLEICH! so (.) auch sich ähm (.) gar nimmer abgewöhnt ((lacht)) <<lachend> quasi> ((lacht)) äh (1) äh je- eben dass er des mit mir so macht äh (.) wie ma des also beim=bei der videoaufnahme gemacht haben. (.) dass er auch mal nach dem spiegel gefragt hat, (.) dass der heut eben !NICH! da- da is der zweite spiegel (.) ähm (.) !JA! des hat er eigentlich von anfang !AN! hat er des dann auch so äh (.) gehandhabt; auch so mit=mit seinen selber (.) !KNOPF! aufmachen und (.) des war für ihn dann (.) ähm (.) ja? (.) des war für ihn dann ganz normal dass ma des so machen jetzt. (2) und immer mit meinen kalten händen; des hat er auch immer wieder (.) des is auch immer wieder thema und des war auch gleich am nächsten (.) wickeln dann auch wieder thema. (.) ähm“
(...) (Interview B, Z: 358-367).

Kategorie 4.2: Selbstständig

Definition: Passagen, in denen eine erhöhte Selbstständigkeit des Kindes erkennbar ist.

Fachkraft B beschreibt, dass das Kind in der Pflege häufig einen ausgeprägten Willen zeigt, Dinge selbstständig zu machen. Beispielsweise probiert er etwas alleine aus, zum Beispiel den Knopf von der Hose aufzumachen oder die Hausschuhe alleine anzuziehen. In anderen Alltagssituationen, zum Beispiel, wenn die Jacke angezogen wird, weil die Kinder in den Garten gehen, zeigt der Junge diesen Willen nicht. Das oben beschriebene Verhalten ist nach Aussage der Fachkraft auf die Pflegesituation und auf das Kind, das an der Intervention teilgenommen hat, begrenzt. B führt dies darauf zurück, dass die veränderte Pflegesituation bei diesem Kind im Gedächtnis „hängen geblieben“ ist.

(...) „ja weil jeremias jetzt sich da immer (.) also so mit den gesprächen was ma bei der pflege speziell bei der pflege hatten (.) oder jetzt auch äh dass er sich alleine den socken anziehn kann oder die hose aufmachen kann (.) äh des=des äh (.) f=fällt ihm auch immer wieder ein wenn er aufm wickeltisch steht oder wenn ich ihn (.) wickel [mhm] oder wenn wir im bad sin (.) äh und jetzt wenn ich ihn aber mal !SO! anzieh jetzt wenn ma rausgehn oder so (.) dann ähm (.) kommt des eigentlich !NICHT!. [mhm] also des hab ich jetzt so festgestellt. des kommt- bei der !PFLEGE! kommt des !HÄUFIG! vor dass er sagt er !KANN! des ja schon alleine oder er probiert des mal alleine den- die hose aufzumachen oder so; (.) jetzt wenn er (.) wenn er sich die jacke anzieht oder so sacht er mir des !NICH! wenn es so die situation entsteht dass ich ihn anzieh (.) dann sagt er jetzt zum beispiel nich ich=ich ähm (.) kann des sch- all!EINE! oder ich möcht mir die jacke anziehn oder so da kommt des nich; es kommt also !NUR! in der pflegesituation (.) bei jeremias so; vor. (.) [mhm] dass er das äh=ähm (1) pro!BIERN! will und dass er auch so sachen w=wie jetzt (.) neulich hat ers geschafft sein=sein hausschuh da alleine hoch zu ziehn (.) des äh (.) !SAGT! er mir dann auch; dass er das ja schonmal alleine gemacht hat; und dass er das auch (.) äh machen möchte so; (2) und des fällt mir jetzt halt bei jere=jeremias ähm (.) !SPEZIELL! auf dass das so bei ihm (.) anscheinend die=die pflegesituation bei ihm wirklich (.) ähm (.) so !HÄNGEN! bleibt; so (.) bei ihm. im gedächtnis(...)“ (Interview B, Z: 125-141)

Kategorie 4.3: Mehr Reaktion vom Kind

Definition: Passagen, in denen eine gesteigerte Anzahl an Reaktionen vom Kind erkennbar wird.

In dieser Textstelle beschreibt B die Verhaltensänderung des Kindes „mehr Reaktion“ als Folge der Verbalisierung der wahrgenommenen Signale des Kindes durch Fachkraft B.

(...) des is auch son punkt wo ich dann- (.) wo ich- wo ich auch jetzt merk (.) wenn ich- wenn ich des f-
!AN!spreche was ich grad !SEHE! bei=bei jeremias oder bei am andern kind dann=äh (.) dann is=is des alles-
ähm (.) ja dann=dann (.) dann bin ich !VIEL! mehr (.) n- bin ich viel mehr in !KONTAKT! mit dem kind; ich bin
äh (.) ich kann ihm viel mehr- ähm (.) ich !SEH! auch also es=es kommt viel mehr !ZURÜCK! von=von dem
kind; wenn ich- (.) wenn ich des zwar !SEHE! und be!MERKE! was jetzt grad äh (.) mit jeremias is, (.) wenn er
jetz des gsicht verzieht oder- (.) und=und ich !SEH! des zwar, aber ich !SAG! des ihm nich; dann kann er mir
des ja auch nicht zurück (.) irgendwie was zurück geben; und dann weiß ich trotzdem nich was (.) was !LOS!
is grad. (2) und des is auch son=son punkt wo ich- wo ich da (.) durch die letzten beiden videoaufnahmen
wo sich auch wirklich gravierend geändert (.) hat“(...) (Interview B, Z: 163-179)

Durch das Aussprechen der wahrgenommenen Signale durch die Fachkraft zeigt das Kind eine Reaktion:

(...) „und wenns mal !AUS!gesprochen war dann=dann äh (.) dann hat mas ja (.) ähm be!WUSSTER! gemacht
und dann konnt (.) konnt wieder des !KIND! mir (.) was mitteilen. (.) und=und !SO! war des son=n (.)
gegenseitiges nehmen und geben“ (...) (Interview B, Z: 315-317)

Kategorie 5: Hinweise auf Schwierigkeiten im Team während der Intervention

Definition: Beschreibungen über Herausforderungen im Team während der Intervention.

Fachkraft B beschreibt an dieser Stelle Schwierigkeiten bzw. Herausforderungen, die sich während der Intervention im Zusammenhang mit dem Einrichtungsteam herauskristallisierten. Sie berichtet, dass es anfangs schwierig für sie war, neue Ideen hinsichtlich der Pflege gegenüber dem Team zu vermitteln und zu vertreten. Sie berichtete in Teamsitzungen voller Elan und Freude über neue Erkenntnisse. Die Teamkolleginnen äußerten hingegen Zweifel: „Aber wie sollen wir das umsetzen“? und „So viel Zeit für die Pflege“? Daraufhin fand ein Gespräch mit der Einrichtungsleiterin statt. In diesem Gespräch wurden der Leiterin die Inhalte der Intervention erneut intensiv vermittelt und anhand von Videobeispielen veranschaulicht. Nach dem Gespräch war es für Frau B leichter, ihren Standpunkt zu vertreten. In den folgenden Teambesprechungen konnte durch Diskussionen ein Weg gefunden werden, die neuen Ideen in der Krippe umzusetzen.

(...) „war am anfang n bisschen schwierig (.) bis zu dem äh (.) gespräch dann mit anette, (1) äh (.) weil ma
natürlich auch im team drüber gesprochen hat und dann weil natürlich (.) wie=weil ma dann (.) etwas e- (.)

wie sagt ma, enthusiastisch is ((lacht)) und ich hab da voller elan halt erzählt, und dann (.) kriegt ma- (.) was heißt kriegt des is jetzt vielleicht bissl übertrieben (.) hat ma bissl an dämpfer halt gekriegt weil dann ja !ABER! kommt ((lacht)) von den kollegen (.) äh (.) und=und des is ja bei !UNS! un=und wie willstn des !MACHEN!? und dann äh is schon a (.) diskussion entstanden; (.) aber je mehr ma dann drüber diskutiert hat (.) umso (.) !KLARER! hats sich dann mh rauskristallisiert wie ma des bei !UNS! umsetzen kann (.) !WAS! ma machen kann; (.) und (.) von=von daher (.) wars dann wieder !GUT! dann (.) äh (.) vor allem dann auch nach dem gespräch m=mit anette ;(.) hat sichs dann schon (.) äh (.) ja; is für mich dann schon n bissl (.) !LEICHTER! geworden halt meine=meinen standpunkt n bissl (.) !KLAR! zu machen und=und dann halt auch sagen (.) zu sagen ich mach des halt jetzt ISO! beim wickeln. (1) [mhm] des war am anfang bissl schwierig.“(...) (Interview B, Z: 436-448)

Kategorie 6: Einsatz der Kamera

Definition: Äußerungen zu dem subjektivem Empfinden der Erzieherin hinsichtlich des Einsatzes der Kamera.

Zum Einsatz der Kamera beschrieb Fachkraft B, dass sie am Anfang sehr nervös war, aber die Präsenz der Kamera verhältnismäßig schnell vergessen konnte. Frau B meinte, dass sie es nach dem Vergessen der Kamera fast zu entspannt angegangen ist und dadurch wieder zu sehr in ihren alten Trott verfallen sei.

(...) also am Anfang (.) ganz (.) nervös? (.) war ich da ((lacht)) und dann mittlerweile hab ichs aber; (.) fast vergessen, (.) und habs !FAST! so auch ähm (.) bissl !ZU! locker genommen (.) so weil ichs glaub ich schon fast vergessen hab dass da ne videokamera steht (.) dann ha- so dann (1) bin ich so in meinen alten trott halt verfallen (...) (Interview B, Z: 151-154)

Insgesamt wurden in der Hauptstudie drei Videoaufnahmen gemacht und Frau B äußerte, dass sie sich während der letzten beiden Aufnahmen schon viel besser fühlte. Sie führt das darauf zurück, dass sie in den ersten Aufnahmen sehen konnte, dass sich ihr Verhalten positiv verändert hat und ihr bewusst wurde, dass es auch anders geht.

(...) und seit e=ähm (.) den !LETZTEN! beiden videoaufnahmen ähm (.) gings dann aber (1) gings !MIR! besser (2) und ich !GLAUBE! weils (.) einfach in der pflegesituation auch (.) besser lief weil ich aus dem trott raus (1) bin, und mir bewusster (.) äh wurde (.) das=das des halt auch anders geht (...) (Interview B, z: 160-163)

Bei den meisten Aufnahmen hat sie die Kamera nicht mehr wahrgenommen:

(...) „so bei den meisten. (.) dass ma die kamera gar nimmer wahrnimmt“ (...) (Interview B, Z: 432-433)

Kategorie 7: Methode Videofeedback

Definition: Äußerungen über die Methode Videofeedback zum Beispiel über Vorteile, dass eigene Verhalten sehen zu können.

Kategorie 7. 1: Vor- und Nachteile der Methode

Als Vorteil der Methode Videografie benennt sie, dass man sich dabei selber reflektieren und bewusst machen kann, wie man sich verhält. Man benötigt keine Person, man benötigt niemand der einen belehrt. Frau B beschreibt, dass sie sich weniger an die Gespräche erinnert, sondern mehr an die Bilder der Videos. Hieran kann sie sich immer wieder ihr Verhalten verdeutlichen und es verbessern.

(...) „also (1) !BESSER! wie jede fortbildung, ((lacht)) ja weils halt auf !MICH! bezogen war [mhm] weil ich-weil=weil=weil des mit dem video (.) hervorragend is weil man des dann (.) äh !SELBER! ja !SIEHT! (.) was=was nich gut is, (.) was ma besser machen kann und=und was ma dann halt äh (.) ja weil man dann eigentlich gar keinen (.)gar keinen äh braucht der dann sagt (2) da mit dem zeigefinger des=des darfst fei !NIMMER! machen oder=oder <<lachend> des=des is> !GANZ! schlecht oder so äh (.) des äh (.) is des halt des !SO! is des halt ne gute kombination. (.) wenn ma des video- (.) wenn ma sich !SELBER! eben=eben (.) anschaut; und (.) sich des alles bewusst macht, (.) dann=ähm (1) lernt man so am !BESTEN! weil ich hab jetzt- (.) ich hab jetzt weniger (.) die gesp!RÄCHE!- schon (.) also schon=schon die gespräche auch im kopf aber ich hab !MEHR! so des- die bilder im kopf. (.) was=was äh (1) was !NICH! gut war. was besser machen; äh (.) was besser zu machen is. (2) muss ich jetzt sagen; ich hab jetzt so nich äh (.) nich kein negatives ähm (.) gefühl von (.) also s- vom gespräch jetzt [mhm] sondern so (.) wenn ich was negativ hab dann=dann seh ich so des bild vor mir. [mhm] dann=dann seh ich des so (.) des hast du so gemacht und des is nich gut. (2) und=und des is irgendwie=also da dran erinner ich mich !MEHR! als jetzt diese (.) als=als des ganze gespräch an (.) also an=an alle details vom gespräch erinner ich mich nich mehr“ (...) (Interview B, Z: 411-426)

Kategorie 7.2: Äußerungen über Gefühlszustand während/nach der Methode

Definition: Beschreibungen über Gefühle und Empfindungen zur Anwendung der Methode während oder nach der Intervention.

Fachkraft B beschreibt, dass es nach dem ersten Videofeedbackgespräch sehr anstrengend für sie war. Sie fragte sich: „Schaff ich das“? Schon ein paar Tage später relativierte sich ihr Gefühl, als sie das Besprochene ausprobierte.

(...) „des=des (.) ja so war des; so nach dem ersten feedback. und es warn schon viele sachen (.) [mhm] wo ich zuerst (.) so dann gedacht hab ohje ((lacht)) (1) sin !DES! viele sachen auf die du achtest un=und !SCHAFF! ich des überhaupt, und=und äh (.) aber dann hat sich des (.) äh relativiert so=so so nach (1) n abends oder nach n (.) paar tage später (.) äh wenn mas dann- (.) dann hab ichs ja auch ausprobiert so; (.) was ma besprochen hatten; (.) und dann hat sich des ja auch alles relativiert und=und (.) es !WAR! dann

nich mehr so=so v=viel (.) wies so nach dem ersten gespräch da war des schon (1) !GANZ! schön viel; (.) f=für mich so“ (...) (interview B, Z: 339-346)

Frau B beschreibt weiter, wie sie sich selbst im Video sah und es ihr „wie Schuppen von den Augen“ fiel. Sie fragte sich, warum sie so im Video reagierte und konnte es in dem Moment gar nicht nachvollziehen. Das erste Gespräch war für sie sehr anstrengend.

(...) „nach dem ersten gespräch da war des schon (1) !GANZ! schön viel; (.) f=für mich so. <<lachend> weil so alles (.) auf einmal> (.) und wenn ma des halt auch so sieht im=im im video ähm (.) dann fällts einem ja selber so wie (1) wie sacht man (.) [schuppen] genau; (.) wie schuppen von den augen. (.) äh (.) und dann sacht man ja (.) ja klar, also wieso=wieso mach ich n des so, oder wieso (.) wieso (.) reagier ich n da überhaupt nich (1) der=der=der spricht mit mir und ich- <<lachend> wieso reagier ich n da überhaupt nich?> man kanns (.) gar net so dann nachvollziehn. (.) wenn man des dann so (.) ähm !SIEHT!. wenn man sich so selber sieht im video. (.) des war dann (.) scho- war scho n bissl heftig am=am des erste gespräch. (1) hat mich schon <<lachend> gschaft> „(...) (Interview B, Z: 345-354)

Vor der ersten Videofeedsitzung war Fachkraft B sehr aufgeregt. Nicht weil sie dachte, sie wird beurteilt, sondern weil sie sich nicht selbst im Film sehen oder hören mochte. Letztendlich war es nicht so tragisch wie erwartet. Nach dem Betrachten der ersten Minuten der Aufnahme war Frau B schon wieder beruhigt und ihr ging es gut. Die Aufregung stellte sich als unbegründet heraus.

(...) „da war ich furchtbar aufgeregt; (.) weil ich mich nich so gern anschau; (.) selber; im=im film (.) und weil ich mich auch net gern reden hör (.) selber jetzt so (.) weil ma immer (.) ne andre stimme hat im=im film als (.) wie ma sich selber so wahrnimmt; da hatt ich n n bisschen (.) ja (.) n (.) angst jetzt nich aber mir wars halt nich angenehm. (.) aber dann !WARS! im endeffekt nich so schlimm ich war dann eigentlich positiv überrascht dass des gar net so schlimm is (.) sich da selber zu sehn im video (.) äh und dann war ich schon wieder beruhigter. (.) und dann gings ma eigentlich ganz gut damit. (2) am anfang war ich wirklich sehr aufgeregt aber (.) nich so jetzt wegen (1) weil ich jetzt gedacht hab ich wer jetzt hier (.) äh irgendwie !BEURTEILT! oder=oder äh so; sondern eigentlich nur (.) weil ich mich selber nich gern (.) in=in som video anschau und anhörn (.) wollte. (.) des war so (.) so meine haupt (1) angst. ja. (.) aber die hat sich ja dann (.) s war ja dann unbegründet (.) s war ja nich schlimm. (.) ja. (10) hm“ (...) (Interview B, Z: 291-302)

Nach dem Ansehen der zweiten Videoaufnahme war Frau B stolz, dass es aus ihrer Sicht so gut gelaufen ist und sie eine positive Veränderung wahrnehmen konnte.

(...) „also (2) seit dem=äh (.) letzten, (1) wo ich ja eigentlich (.) n bisschen stolz auch war dass ich da so gut <<lachend> abgeschnitten hab> (.) äh (.) oder dass des halt so gut gelaufen is(...)“ (Interview B, Z: 36-37)

Vor der dritten Videofeedsitzung war Fachkraft B wieder nervöser.

(...) „nach dem dritten (9) des war !DA! da hab ich glaub ich ähm (3) oder war des- (1) war des da wo ich so aufgeregt war; (.) da hab ich mir son kopf vorher gemacht“ (...) (Interview B, Z: 387-388)

(...) „da war ich !WEIß! net warum; (.) aber da war ich v- (.) am vormittag so (.) so obernervös (3) ja. aber jetzt an=an jeremias selber nich des war jetzt nur so mein mein (.) mein körpergefühl da war ich so- da war ich so nervös da hatt ich so lampenfieber. (.) warum weiß ich auch net. (.) kann ich bis- (.) [mhm] weiß ich bis heut net. (.) des ja; des war des einzige eigentlich was mir da so aufgefallen is“ (...) (Interview B, Z: 392-396).

Insgesamt resümiert Frau B, dass ihr Gefühlszustand durchaus positiv war. Die Feedbackgespräche haben sie angestrengt, auch körperlich, sie war danach meistens müde und hat Ruhe gebraucht. Frau B konnte nicht unmittelbar alle Inhalte wiedergeben, es dauerte immer ein bisschen, bis sie alles verarbeitet hatte und es ihr wieder ins Gedächtnis kam.

„ (...) durchaus positiv. also für !MICH!, (1) durchaus positiv. [mhm] ja. (.) also alle ich kann jetzt (2) ich hab da !NIE! irgendwie (.) negativen- (1) ich bin halt immer (.) also (.) e=es hat mich zwar !GSCHAFFT! ((lacht)) (((lacht))) n bisschen also (.) !KÖRPERLICH! ich war immer (.) also ich war !MEISTENS! müde ((lacht)) ich hab dann immer erst mal n bisschen (.) ruhe gebraucht und konnt auch nicht immer gleich alles so !WIEDER!geben (.) jetzt auch wenn=wenn äh (.) vom team (.) fragen kamen (.) oder so (1) und des kam dann so nach und nach aber wieder, so die nächsten tage dann immer (.) wieder son äh (.) so (.)“(...) (2)
8Interview B, Z: 450-456)

Kategorie 7.3: Umgang mit Videofeedback

Definition: Beschreibungen zum Umgang mit dem Videofeedback, zum Beispiel lösungsorientierte Handlungen nach dem Feedback.

Nach der Besprechung mit der Leiterin überlegte sich Fachkraft B zu Hause Schritt für Schritt: „Wie gestalte ich eigentlich die Pflege?“, „Was mache ich genau?“ Sie überlegte, wie sie es anders oder besser machen könnte.

„ (...) also a konkretes beispiel (.) hab ich jetzt nich aber so die=die besprechung mit anette und mit dir und (.) mit mir, (.) des- da hab ich mir dann schon ähm (.) zuhause überlegt so=so schritt für schritt und bin so die pflege so jetzt nochmal durchgegangen (.) !WAS! ich denn eigentlich mach !WIE! ichs mach (.) und so ähm (.) des hat mich dann !SCHON! beschäftigt und hat mich- (.) also ich hab dann auch überlegt wie könnt ichs anders machen. (1) wie mach ichs (.) !BESSER!. [mhm] wie=wie kann ichs ähm (.) !ÄNDERN!. so.“ (...) (Interview B, Z: 187-192)

Frau B beschreibt, dass sie nach dem ersten Feedback erst einmal heimfahren und abschalten wollte. Während der Autofahrt kreisten ihre Gedanken noch um das Gespräch. Zu Hause angekommen, legte sie sich erst einmal hin. Sie wollte niemanden sehen und niemanden hören. Das Gespräch musste noch wirken. Fachkraft B berichtet abschließend, dass es schon sehr anstrengend war.

(...) „nach dem ersten feedback war ich (.) sehr müde ((lacht)) <<lachend> muss ich sagen,> (.) des !WEIß! ich noch, (.) äh (1) ja; und ich musst erstmal heim fahrn (.) also ich hab ja dann (.) ich fahr ja dann heim und=und musst erstmal aus- abschalten und=und hab (.) gedacht ich muss jetzt erstmal gar- also an gar nix denken. (.) so während der autofahrt hab ich noch über des gespräch nachgedacht und hab noch ta- mir tausend sin- dinge sin ma so durch den kopp (.) und wie ich dann daheim war hab ich- also war ich wirklich sehr müd und hab da erstmal die füße hochgelegt und erstmal gar nix (.) irgendwie ab=abgeschaltet, (.) äh was (.) ja (.) des weiß ich noch. ich war echt (.) ich war daheim (.) hab die füße <<lachend> hochgelegt> und hab erstmal keinen- (.) also (.) keinen gesprochen keinen <<lachend> gehört und keinen gesehn> (.) und brauchte erstmal echt (.) äh (.) ja des (.) dass des irgendwie halt (.) ähm (.) wirken konnte oder ja (.) des=des (.) ja so war des; so nach dem ersten feedback. und es warn schon viele sachen“ (...) (Interview B, Z: 329-340)

Kategorie 8: Zeitaufwand der Methode

Definition: Zeitaufwand für den Einsatz der Methode.

Zum Zeitaufwand macht Fachkraft B keine konkrete Aussage. Kürzer oder länger, wäre beides in Ordnung gewesen. Sie meinte, dass man die Dauer der Kameraaufnahme zeitlich nicht mehr wahrnimmt.

(...) „für mich war des okay (.) weil ma ab so (.) die=die ersten zwei drei minuten is=is einem des ja noch bewusst und dann (.) ähm (.) dann is ja einem des eigentlich nich mehr bewusst und deswegen kann ichs jetzt von der zeit her (.) ja. (.) wärs jetzt länger auch okay oder es wär kürzer auch okay weil ichs- (.) weil mas von der zeit her einfach nimmer so (.) wahrnimmt; [mhm mhm] so. also so is es !MIR! jetzt gegangen; (.) so bei den meisten. (.) dass ma die kamera gar nimmer wahrnimmt und dass ma dann die zeit auch (.) äh nich mehr also nich mehr so (1) im kopf hat“ (...) (Interview B, Z: 428-434).

Kategorie 9: Äußerungen zum Raster

Definition: Äußerungen zum entwickelten Raster.

Zur Frage nach dem Raster berichtet Fachkraft B, dass sie sich die Theorie und die Fachbegriffe nicht merken konnte.

(...) des war !VIEL! theorie und ich muss ehrlich sagn ich hab davon (.) fast alles ((lacht)) <<lachend> wieder vergessen> (1) was heißt vergessen also wenn (.) wenn du mir des jetzt (.) nochmal vorliest oder ich des selber dann=dann fällt mir des schon wieder ein, aber (.) des war für mich sehr viel theorie; und ich kann des- (.) also es is (.) !NICH! mehr (.) präsent. [mhm mhm] so mit den ganzen(...) „ (Interview B, Z: 477-481)

Folgende Themen, die wir auch in den Feedbackgesprächen aufgegriffen haben, kamen ihr wieder ins Gedächtnis: In Kontakt kommen mit dem Kind, eine Bindung zum Kind aufbauen und aufrecht erhalten, mit Mimik und Gestik sowie besonders mit den Händen, den Augen und der Stimme

arbeiten. Diese Themen kommen Frau B in verschiedenen Alltagssituationen mit den Kindern immer wieder in Erinnerung.

(...) „also es fällt mir halt ein des was=was wir halt dann auch besprochen ham [mhm] was halt äh (.) was ich halt da auch gemacht hab. (1) also eben (.) mit der- also ich=ich kenn aber- ich hab die fachausdrücke äh (1) ka- [is egal.] also kann [is egal.] ich mir nich merken also die sin alle wieder weg (.) also eben (.) in kon!TAKT! bleiben, (.) in kontakt !KOMMEN!, (.) ähm (.) die ähm (.) die=die bindung, also die bindung zum kind ähm (.) äh aufrecht erhalten oder halt äh d=d eben (.) !SO! zu gestalten (.) dass ich eine bindung zum kind !HAB! (1) und ähm mit !MIMIK! und !GESTIK! (.) [mhm] äh zu arbeiten, (.) weil des kinder eben am !MEISTEN! anspricht (.) [mhm] oder=oder (.) da kinder !OFFEN! sin dafür (.) wenn ich eben ähm (.) mit allen (.) meinen (.) möglichkeiten mit händen mit gesicht mit augen (.) äh (.) mit der stimme (.) ähm (.) äh versuche (.) ähm mit dem kind (.) zu sprechen; (.) zu spielen; (.) egal (1) was- was ich mit dem kind äh mache zu basteln; (.) also i=in allen bereichen. (.) des is des was mir so als haupt (.) [mhm] punkte (2) im kopf is. (.) was auch immer wieder kommt also“ (...) (Interview B, Z: 484-495)

Resümierend beschreibt Frau B, dass ihr das Raster sehr sinnvoll und simpel erschien und sie sich fragte, warum sie das nicht schon länger so mache. Ihr Verhalten hat Frau B jetzt verändert.

Fachkraft B betont positiv, dass keine aufwändigen Arbeitsmaterialien gebraucht werden, sondern man mit allen seinen Sinnen das Kind wahrnehmen und auf das Kind eingehen sollte. Dies versucht sie nun jeden Tag in unterschiedlichen Alltagssituationen umzusetzen.

(...) „für mi war des alles sehr einleuchtend und ich hab mich immer gfragt wieso !MACH! ich des eigentlich (.) nicht. schon lange (.) länger so oder w=wieso des is ja (.) !JA! des war so für !MICH!- (.) des sin !GANZ! (.) einfache simple sachen (.) wo ich einfach denk wieso (.) wieso übergeht (.) ma des immer so; oder wieso übergeh !ICH! des immer so (.) ähm (.) und !JETZ! (.) bin ich da halt viel !BEWUSSTER! und=und !MACH! des jetzt auch ganz anders. (1) des war (.) für mich so der haupt- äh ((lacht)) so ja, des is so=so wie so schuppen von den augen wo ma sacht äh (.) des sin so simple dinge, wo ma- (.) wo ma eigentlich jeden tag da braucht man auch kein (.) keine mords äh (.) ähm arbeitsmaterialien oder was=was auch immer ähm (.) was (.) pädagogisch <<lachend> wertvolles> keine ahnung (.) was halt immer so aufm markt auch angeboten wird sin einfach nur (.) äh mit all deinen !SINNEN! (.) ähm des !KIND! wahrnehmen; und auf des kind !EINGEHN!. (3) so des is für mich so der haupt [mhm] ähm (1) die haupt!ESSENZ! was ich- was ich da (.) jetzt wirklich für mich (.) mitnehm und was ich (.) jetzt auch wirklich versuch jeden tag umzusetzen. (.) [mhm] also egal jetzt in welcher situation nich nur beim wickeln.“ (...) (Interview B, Z: 499-512)

Kategorie 10: Beurteilung der Intervention

Definition: Resümierende Aussagen, die eine Bewertung der Intervention beinhalten.

Fachkraft B gibt wieder, dass es ihr beim Ansehen des Videos „wie Schuppen von den Augen gefallen“ ist. Beispielsweise, dass sie sehr wenig mit dem Kind redet :

(...) „auf einmal> (.) und wenn ma des halt auch so sieht im=im im video ähm (.) dann fällt's einem ja selber so wie (1) wie sacht man (.) [schuppen] genau; (.) wie schuppen von den augen.“(...) (Interview B, Z347-348)

Sie beschreibt, dass die Intervention für sie optimal war, dass sie sich nie beurteilt vorkam oder Fehler angeprangert wurden. Für Frau B waren es angenehme und informative Gespräche, aus denen sie lernen konnte. Verbesserungsvorschläge für die Intervention konnte Frau B nicht mit auf den Weg geben.

(...) „ja. des is aber jetzt aber schwer (1) was kann ich da mitgeben (.) also für !MICH! muss ich sagen war des optimal so ich kam mir jetzt !NIE! vor ähm (.) dass ich jetzt hier irgendwie ähm (.) äh beurteilt wurde oder dass da (.) ähm (.) ä=dass des so (.) dass meine fehler angeprangert (.) äh wurden oder so (.) also kann ich jetzt überhaupt net sagen. des warn ganz angenehmes äh (.) !INFORMATIVES! und für mich (.) sehr !GUTES! gespräch weil ich viel da draus (.) ähm (.) !NEHMEN! konnte draus !LERNEN! konnte und des bis heut auch so- so machen konnte, (1) kann (1) also ich kann- (.) ich kann jetzt wirklich net sagen (2) was ma da noch bessern machen könnte“; (...) (Interview B, Z: 401-408)

Fachkraft B berichtet von einer entspannten Atmosphäre, in der sie sich nicht bloßgestellt vorkam. Sie empfand die Methode besser als jede Fortbildung, weil die Intervention individuell auf sie als Person zugeschnitten war und sie sich selbst im Video gesehen hat. Frau B ist der Meinung, es sei eine gute Kombination, sich selber im Video zu sehen und sich anhand dessen die eigenen Verhaltensweisen bewusst zu machen. Sie schlussfolgert, dass man auf diese Weise am besten lernt.

(...) „JA! weil also s is ne- (.) war ne ganz (.) äh entspannte atmosphäre und ich kam mir jetzt nie (.) ähm irgendwie (.) !BLOß!gestellt vor oder (.) ähm (.) des war (.) für !MICH! ähm (2) n ganz ganz äh informatives und ganz- also (1) !BESSER! wie jede fortbildung, ((lacht)) ja weils halt auf !MICH! bezogen war [mhm] weil ich- weil=weil=weil des mit dem video (.) hervorragend is weil man des dann (.) äh !SELBER! ja !SIEHT! (.) was=was nich gut is, (.) was ma besser machen kann und=und was ma dann halt äh (.) ja weil man dann eigentlich gar keinen (.)gar keinen äh braucht der dann sagt (2) da mit dem zeigefinger des=des darfst fei !NIMMER! machen oder=oder <<lachend> des=des is> !GANZ! schlecht oder so äh (.) des äh (.) is des halt des !SO! is des halt ne gute kombination. (.) wenn ma des video- (.) wenn ma sich !SELBER! eben=eben (.) anschaut; und (.) sich des alles bewusst macht, (.) dann=ähm (1) lernt man so am !BESTEN!“ (...) (Interview B, z: 408-416)

Frau B sagt, sie habe vermehrt die Bilder im Kopf und weniger die Gespräche. Sie hat kein negatives Gefühl von den Gesprächen, sondern sie sieht die negativen Verhaltensweisen in Bildern vor sich. An Details der Gespräche erinnert sich Frau B nicht mehr.

(...) „ich hab jetzt- (.) ich hab jetzt weniger (.) die gesp!RÄCHE!- schon (.) also schon=schon die gespräche auch im kopf aber ich hab !MEHR! so des- die bilder im kopf. (.) was=was äh (1) was !NICH! gut war. was besser machen; äh (.) was besser zu machen is. (2) muss ich jetzt sagen; ich hab jetzt so nich äh (.) nich kein

negatives ähm (.) gefühl von (.) also s- vom gespräch jetzt [mhm] sondern so (.) wenn ich was negativ hab dann=dann seh ich so des bild vor mir. [mhm] dann=dann seh ich des so (.) des hast du so gemacht und des is nich gut. (2) und=und des is irgendwie=also da dran erinner ich mich !MEHR! als jetzt diese (.) als=als des ganze gespräch an (.) also an=an alle details vom gespräch erinner ich mich nich mehr“ (...) (Interview B, Z: 416-426).

Fachkraft B ist dankbar für die Zeit, die die Forscherin sich genommen hat und dafür, dass sie für die Teilnahme an der Intervention ausgewählt wurde. Sie fand es von ihren Kolleginnen toll, dass sie den Vortritt bekam, um an der Intervention teilzunehmen. Frau B ist sehr froh, dass sie der Teilnahme zugestimmt hat. Sie resümiert, dass sie sich ein ganzes Stück weiter entwickelt hat und dass es für sie wichtig war, das geschafft zu haben.

(...) „also !WICHTIG! war- is jetzt für mich noch; dass (2) dass du dir die !ZEIT! genommen hast also dass des ja des is ja nich so einfach (.) und ähm (.) dass !ICH! dafür auserwählt worden bin (.) des muss ich auch mal <lachend> betonen> ((lacht)) also ich war ja am anfang nich so (.) also ich=ich habs schon !GERN! gemacht und ich- ich sehs auch ähm (.) als=als wichtig für mich an aber (.) ich bin ja jetzt auch schon !ÄLTER! und äh ich=ich hab jetzt auch erst vor drei jahren (.) wieder so richtig im beruf, (.) angefangen und so und (.) ähm (.) des=des fand (.) äh ich jetzt echt !TOLL! (.) von meinen kollegen auch (.) dass (.) dass sie mich quasi da dann den vortritt gelassen ham (.) also ähm (.) dass ich da des machen kann (.) und jetzt im !NACHHINEIN! bin ich echt froh dass ich des gemacht hab, (1) und äh (.) und ich bin ja jetzt wirklich n ganz (.) großes stück weiter gekommen. dadurch. (1) war für mich jetzt (.) nochmal auch wichtig. (2) dass ich des auch geschafft hab ((lacht)) ja“ (...) (Interview B, Z: 517-527)

Fachkraft C - Ergebnisse der Interviewauswertungen

Auswertung des Interviews Fall C

Mit Frau C (nachfolgend auch als „Fachkraft C“ oder „C“) bezeichnet trifft sich die Interviewerin circa zwie Monate nach dem Ende der Intervention. Das Interview findet in der Einrichtung statt.⁹

Spuren der Wirkung der Intervention: Veränderungen nach der Intervention

Kategorie 1: Innere Haltung/innere Einstellung

Definition: Textabschnitte, die Hinweise enthalten auf eine veränderte „verinnerlichte Einstellung (der) Person, die unter Einflussnahme von“ (Tenorth & Tippelt, 2012, S. 304) zum Beispiel Selbstreflexion „erworben wurde“ (ebd., 2012, S. 304). Diese verinnerlichte Haltung äußert sich zum Beispiel im sozialen Handeln, sozialen Beziehungen, Bindungsverhalten und so weiter (vgl. ebd., 2012, S. 304f.)

Als Grund für die Teilnahme an der Intervention nennt Fachkraft C, dass sie sich innerlich weiterentwickeln möchte. Sie möchte nicht unreflektiert mit den Kindern arbeiten, sondern ihre bisherigen Erkenntnisse ergänzen und vertiefen. Sie bezeichnet das Interventionsprojekt als sehr passend zu ihren bisherigen Erfahrungen und stimmig mit dem, was sie bisher *an sich selber* beobachtet hat. Ihre Entwicklung könnte ihrer Ansicht nach schneller voranschreiten. Andererseits ist sie dankbar für die *Entwicklung, die sie an sich selbst wahrnimmt* und für die während der Intervention gewonnenen *neuen persönlichen Erkenntnisse*.

(...)der !GRUND! warum ich so gern a bei dir mitmachen wollte (.) [mhm] war ähm (2) dass ich ja- (.) dass mei- (.) dass ich net- (.) also dass ich halt- (.) !DASS! sich was entwickelt und (.) ähm (3) dass sich in !MIR! was tut, (1) und dass ich net einfach so vor mich hin wurschel. (.) und (.) auch warum noch, weil ich (.) meine (.) bisherigen (.) weiter und fortbildungen so diesen krippenfachpädagogen (.) ich möchte des ja vertiefen. (.) also (2) und da fand ich hat des projekt sehr gut reingepasst; (.) mit allem was ich bis jetzt scho so (1) begonnen hab; oder gelernt hab und begonnen hab (.) äh umzusetzen; sowohl (.) an meiner person !SELBR!, (.) oder dann eben a so im praktischen !TUN!. (1) [mhm] und (.) ähm da hat es sehr gut dazugepasst weil (.) des sehr !STIMMIG! is mit dem was ich gelernt hab, (1) und (.) mit dem was ma so ähm (2) beobachtet an mir selber und rückgemeldet und (.) so rauskriegt ham. (.) also des hat sich sehr gut ergänzt und ich würd sogn (.) vertieft. (2) in mir. (.) <<lachend> nichets desto trotz (.) wünsch ich mir immer> eine schnellere entwicklung; und da merk ich halt (.) ähm (.) hab=ich=mir=dacht naja (.) aber eigentlich musst du auch dankbar sei für des (.) was ich jetzt wenigstens so an !MIR! ge!SEHN! habe also es gab (.) neue (.) neue erkenntnisse so für mich !SELBER!. (.) kähm(...) (Interview C, 1, Z: 71-85)

⁹ Auch für Fall C kann das Kategoriensystem nach Bedarf eingesehen werden

Im Zitat wird ihre innere Einstellung zum Wickeln deutlich: Gedanklich wollte sie schon vor der Intervention während der Pflege in Kontakt sein mit dem Kind. Im Video sah sie, dass sie zwar mit dem Kind kommuniziert, seine Bedürfnisse teilweise aber nicht richtig wahrnimmt.

(...) „ähm (.) vor allem (2) es war mir ja scho !IMMER! ein bedürfnis nicht über die kinder hinwegzuwickeln; also es war ma scho bev=bevor (.) mia zusammen jetzt des gmacht ham (.) ähm in meinem kopf drin, theoretisch; (.) und auch der wunsch; (.) aber des so richtig zu sehn dass ich des !DOCH! teilweise !TUE! auch (.) !WENN! ich mit dem kind kommuni!ZIERE! (1) und (.) mach aber dass des (.) net (.) dem entspricht was wir da grade tun; (.) ne, oder !MIT!einander eigentlich tun !SOLLTEN!“ (...) (Interview C, 1, Z: 146-151)

C beschreibt, dass *sie sich* und ihr Verhalten nach der Intervention bewusster wahrnimmt. Beispielsweise, dass sie viel redet, schnell und temperamentvoll handelt. Das bewusste Wahrnehmen ihrer eigenen Art führte dazu, dass Fachkraft C sich inzwischen gut zurücknehmen kann. Sie legt jetzt bewusst Pausen ein, damit das Kind ihren verbalen Äußerungen folgen kann.

(...) „naja ich hab mein !TEMPO! <<lachend> auf jeden fall versucht> zu verringern; (1) und (.) ich hab auf jeden fall- jeden fall ähm (.) hab ich (.) ähm (.) des hat- des hab ich jetzt net !SO! verändert aber dieses be!WUSSTE! !WAHR!nehmen von mir !SELBER! von= (.) von meiner !ART! und- (2) äh ich rede viel; ich bin schnell; ich bin temperamentvoll; (.) und scho alleine dieses bewusste wahrnehmen mich da a stück weit halt (.) ich würd jetzt net sogn zu- (.) abzubremesen aber halt doch diese !STOPPS! für mich zu machen und (.) im endeffekt eigentlich für des !KIND!; (.) ne? [mhm] mir bewusst- (.) mein !GOTT! in diesem schnellen tempo kann ja kein kind des (?passiern?), äh kapiern was ich da zu ihm soch“(...) (Interview C,1, Z: 266-273)

Zu Veränderungen ihrer *inneren Haltung* äußert Frau C weiterhin, dass sie durch die Intervention gelassener geworden ist. Sie weiß, dass sie zusammen mit dem gewickelten Kind das Bad verlassen wird und macht sich nun weniger Gedanken darüber, wie zügig dies geschehen muss. Auch wenn das Kind, bevor das eigentliche Wickeln beginnt, interessiert den Mülleimer untersucht, sich unter der Treppe versteckt und so weiter, ist sie sich sicher, dass das Kind, nachdem es seine Erkundungen eingestellt hat, freiwillig mit ihr zum Wickeln gehen wird. Diese *Gelassenheit* hat C gewonnen, sie ist innerlich ruhiger und es bringt sie nichts mehr so leicht aus der Fassung.

(...) „ ich bin in mir ruhiger; also (1) äh !SICHER!. (.) wie will i n sogn (.) ja wenn er jetzt halt ersch (.) noch des kind ähm (.) treppe rauf treppe runter muss bevor ma wickeln können, äh (.) fünf mal windeleimer umkucken und a andrer muss ersch ähm (1) sich ins eck hocken und verkrümeln und mit mir spieln ich komm da nicht raus (.) d=äh (.) hob ich jetzt so die absolute sicherheit (.) so !IN! mir; joa du kommst grad net raus aber ich weiß du !KOMMST! raus und mia wickeln auch (.) dann jetzt dann noch; (.) wenns halt net in zwa minuten is dann wickeln wir aber in fünf minuten. (.) ich weiß mia gehn nicht aus dem raum raus äh (.) ohne gewickelt zu haben. und net äh (.) weil !ICH! jetzt des bestimm; dass gewickelt wird und weil !ICH! jetzt da druck ausüb sondern weil ich weiß, (.) des !KIND! (.) kommt und geht mit mir do mit (.) [mhm] des geht mit mir da freiwillig mit und wird sich wickeln lassen; (.) also dieses sicherheit (.) !DIE! hab ich gewonnen. (.)

[mhm] würd ich sogn. ob ma die sieht? (.) woaß i net. [mhm] a stück weit vielleicht. [mhm] also es würde mich jetzt net ausm kon- es !BRINGT! mich a nimmer so ausm konzept“ (...) (Interview C, 1, Z: 318-330)

Frau C führt weiter aus, dass sie in ihrem Grundverhalten noch immer ein temperamentvoller und schneller Mensch ist, aber dass sie sich nun doch vermehrt kurze Pausen gönnt.

(...) „also da find ich (1) ich bin jetzt keine (.) ruhige und langsame <<lachend> geworden> (.) des geht net; (.) aber ich merk ähm (.) dass ichs mir auch viel mehr erlaube inne zu halten(...) (Interview C, 1, Z: 92-94)

In dieser Passage betont C erneut ihre hinzugewonnene *innere Ruhe*. Auch wenn das Kind erst noch den Windeleimer untersucht oder die Biene beobachtet, die herumfliegt. Sie begleitet das Kind und erinnert es in regelmäßigen Abständen, dass es gewickelt werden soll. Der Zeitpunkt soll für das Kind und für die Fachkraft passend sein. Dafür können sie sich Zeit lassen, da Frau C sich *innerlich sicher* ist, dass das Kind in absehbarer Zeit zum Wickeln bereit sein wird.

(...)“dem kind (.) !ZEIT! zu lassen. und zwoar (.) [mhm] zu sogn wir gehn jetzt wickeln, (.) aber wenn des noch net rauf kann aufn wickeltisch (.) wie mia des ja schon so hatten, (.) und was anders noch wichtig is und es erscht mit mir da noch (1) ähm (1) woaß ich net (.) windeleimer untersuchen muss oder (.) biene, (.) des einfach a stück weit (.) ihn do zu begleiten aber a immer mit der ihn an meine- an meine was ich (.) vor hatte ne, a stück weit immer wieder mit hinführen (.) wir sind hier rein weil ma wickeln wollten; (.) also d=diese- dass des halt für uns beide passt, ne? dass es für s kind passt (.) [mhm] und a für mich passt. (1) wenn die windel ausläuft, (1) is es halt gut wenn wir sie wechseln aber (.) kann da ruhig noch aweng zeit ham aber ich waaß wir gehen raus mit der gewechselten windel“ (...) (Interview C, 1, Z: 351-359)

Abschließend wird in dieser Passage erneut die neu gewonnene innere Ruhe und Sicherheit betont:

(...) „muss ich halt wieder mit meinem tempo anfangen, mit meinem pausen anfangen, (.) ob ma des aufm (.) bild sehn würde !ICH! denk !ICH! bin !IN! mir ähm- (.) aber ich glaub scho dass des manchmal rüberkommt sowas.- ich *bin in mir* ruhiger; also (1) äh !SICHER!“ (...) (Interview C, 1, Z: 316-318).

Kategorie 2: Wahrnehmung der eigenen Handlungen

Definition: Passagen, in denen sich die Perspektive der Fachkraft auf ihr eigenes Handeln verändert hat.

In der Passage wird deutlich, dass die Fachkraft sich jetzt bewusster wahrnimmt, ihre Art, wie sie redet und wie sie mit den Kindern agiert. Das bewusste Wahrnehmen ihres Verhaltens trägt dazu bei, dass Frau C bewusste Pausen in der Interaktion mit dem Kind setzt.

(...) „ich hab auf jeden fall- jeden fall ähm (.) hab ich (.) ähm (.) des hat- des hab ich jetzt net !SO! verändert aber dieses be!WUSSTE! !WAHR!nehmen von mir !SELBER! von= (.) von meiner !ART! und- (2) äh ich rede viel; ich bin schnell; ich bin temperamentvoll; (.) und scho alleins dieses bewusste wahrnehmen mich da a

stück weit halt (.) ich würd jetz net sogn zu- (.) abzubremsen aber halt doch diese !STOPPS! für mich zu machen“ (...) (Interview C, 1, Z: 267-271)

Ferner beschreibt Fachkraft C, dass sich auch ihre Wahrnehmung gegenüber den Kindern verändert hat. Sie ist sensibilisiert und beobachtet die Kinder daher differenzierter.

(...) „ja. genau. (.) also des hat sich be!STIMMT! verändert. [mhm] (1) vorhin is ma noch was eingfalln ähm mit dieser ähm- (3) !UND! vielleicht auch die !WAHR!nehmung die hat sich (.) d=bei der beobachtung der kinder, des hat sich auch (.) noch aweng mehr (.) differenziert und sensibilisiert“ (...) (Interview C, 1, Z: 275-278).

Kategorie 3: Hinweise auf Veränderungen im Verhalten der Erzieherin

Definition: Passagen, die sich auf eine Veränderung der beobachtbaren Aktivitäten im Verhalten der Erzieherin beziehen.

Kategorie 3.1: Kontaktqualität

Definition: Veränderungen im verbalen und nonverbalen Kontakt zwischen Erzieherin und Kind. Zum Beispiel im Körperkontakt, Augenkontakt, sprachlichen Kontakt und auch dessen Qualität.

Fachkraft C äußert, dass sie auch vor der Intervention nicht die Bedürfnisse des Kindes beim Wickeln übergehen wollte. Der Wunsch, in Kontakt mit dem Kind zu sein, war da, jedoch sah sie in den Videos, dass dieses Vorhaben während der Pflegeinteraktion oftmals nicht zu erkennen war.

Natürlicherweise entstehen auch Unterbrechungen in der Interaktion, aber das Kind richtet seine Aufmerksamkeit immer wieder erneut auf die gemeinsame Aktivität, z.B. Knöpfe zumachen. Die Fachkraft beschreibt diesen Prozess als Beibehalten des „roten Fadens“.

(...) „ähm (.) vor allem (2) es war mir ja scho !IMMER! ein bedürfnis nicht über die kinder hinwegzuwickeln; also es war ma scho bev=bevor (.) mia zusammen jetz des gmacht ham (.) ähm in meinem kopf drin, theoretisch; (.) und auch der wunsch; (.) aber des so richtig zu sehn dass ich des !DOCH! teilweise !TUE! auch (.) !WENN! ich mit dem kind kommuni!ZIERE! (1) und (.) mach aber dass des (.) net (.) dem entspricht was wir da grade tun; (.) ne, oder !MIT!einander eigentlich tun !SOLLTEN!. (1) diese (.) gemeinsamen interaktionen; ne? dass des kind (.) mitmacht beim [mhm] ähm (.) hose ausziehen; dass es au a gewisse aufmerksamkeit immer- natürlich kanns net die ganze zeit die aufmerksamkeit da drauf ham und sie wird (.) er wird mal was hörn vo außen und (.) ne? (.) aber doch immer wieder (.) die momente, wo er (.) dann kuckt (.) ahja, da is der knopf krieg ich selber net auf mir machen des gemeinsam; (.) dann geht er vielleicht wieder weng weg aber er (.) kommt immer wieder (.) zu !DEM! was mia jetzt eigentlich da gemeinsam machen; ne? (.) dass ma immer gemeinsam (.) a stück weit (.) da dran is [mhm] un=und dieser faden halt do is“ (...) (Interview C, 1, Z: 146-158)

Fachkraft C berichtet, dass die Position „Stehen des Kindes auf dem Wickeltisch“ dazu beiträgt, dass die Aktivitäten, wie zum Beispiel Hose aufmachen, eher gemeinsam durchgeführt und verbal begleitet werden können. Vergleichend zur Liegeposition sieht das Kind die Ereignisse und kann daher besser mithelfen.

(...) „des warum geht des super weil er a stück weit halt in der lage is (.) durch des !STEHN! scho alleine (.) weil er scho !STEHT! (.) !MIT!zuhelfen; er !SIEHT! des ganz anders ne? des ham ma ja a so besprochen und es is mir auch ganz kloar wenn ich so aufm rücken lieg (.) ähm is des !SCHWER! zu sehn was do alles um mich rum unten passiert; ne, wenn er (.) vor mir steht (.) und ich kann sogn (.) kuck phillip, wir ziehn (.) erscht gemeinsam die hose auf (.) [mhm] hast du einen knopf heute und wir suchen den knopf is einer do oder net (.) könn=ma ihn aufmachen kann er ihn aufmachen (.) ne?“(...) (Interview C, 1, Z: 179-185)

Kategorie 3.2: Eigenaktivität

Definition: Schilderungen zur veränderten Eigenaktivität des Kindes. Zum Beispiel die Erzieherin fördert die Aktivität des Kindes, sie ermutigt das Kind Dinge selbst zu machen.

Durch das „Wickeln im Stehen“ kann das Kind Eigeninitiative entwickeln. Es kann viel besser mithelfen, weil es im Stehen sieht, was um es herum geschieht.

(...) „des warum geht des super weil er a stück weit halt in der lage is (.) durch des !STEHN! scho alleine (.) weil er scho !STEHT! (.) !MIT!zuhelfen; er !SIEHT! des ganz anders ne? des ham ma ja a so besprochen und es is mir auch ganz kloar wenn ich so aufm rücken lieg (.) ähm is des !SCHWER! zu sehn was do alles um mich rum unten passiert; ne, wenn er (.) vor mir steht (.) und ich kann sogn (.) kuck phillip, wir ziehn (.) erscht gemeinsam die hose auf (.) [mhm] hast du einen knopf heute und wir suchen den knopf is einer do oder net (.) könn=ma ihn aufmachen kann er ihn aufmachen“ (...) ne? (.) (Interview C, 1, Z: 179-185)

In diesem Zitat wird deutlich, dass das Kind mehr selbst aktiv wird, anstatt dass C Druck ausübt.

(.) ich weiß mia gehn nicht aus dem raum raus äh (.) ohne gewickelt zu haben. und net äh (.) weil !ICH! jetz des bestimm; dass gewickelt wird und weil !ICH! jetz da druck ausüb sondern weil ich weiß, (.) des !KIND! (.) kommt und geht mit mir do mit (.) [mhm] des geht mit mir da freiwillig mit und wird sich wickeln lassen; (.) also dieses sicherheit (.) !DIE! hab ich gewonnen. (.) [mhm] würd ich sogn. ob ma die sieht? (.) woäß i net. [mhm] a stück weit vielleicht. [mhm] also es würde mich jetz net ausm kon- es !BRINGT! mich a nimmer so ausm konzept“ (...) (Interview C, 1, Z: 318-330)

Die Fachkraft beschreibt, wie sie dem Kind beim Aufwachen mehr Eigenaktivität zugesteht. Sie wartet in der Aufwachsituation bis das Kind bestimmte, dass es nun wach sei und die Kuschelphase beenden möchte.

dann war halt die gelegenheit wieder und ich hab des gmacht, und hab auf die uhr gekuckt weil ich ja wirklich von der !ZEIT! her wissen wollte [mhm mhm] was is denn des für a !ZEIT!fenster lisa (.) wenn du des

von !IHR! so bestimmen lässt; net (.) nur du hältst se sondern (.) ich halte dich so lang licia (.) wie !DU! des jetzt wirklich !BRAUCHST! ne; (.) und des warn dann zehn minuten. (1) (Interview C, Z: ...)

Kategorie 3.3: Gemeinsame Aufmerksamkeit

Definition: Veränderungen zu Beschreibungen der „gemeinsamen Aufmerksamkeit“ der Erzieherin und des Kindes bezogen auf einen Wahrnehmungsgegenstand. Die Erzieherin benennt die Dinge und erklärt die Vorgänge.

Fachkraft C äußert, dass die gemeinsame Aufmerksamkeit von Erzieherin und Kind in der Interaktion vorhanden sein sollte. Beispielsweise sollte das Kind beim An- oder Ausziehen der Hose mithelfen und seine Aufmerksamkeit darauf richten. Natürlicherweise werden die Kinder auch von äußeren Einflüssen abgelenkt, aber sie richten ihre Aufmerksamkeit immer wieder erneut auf das, was die Fachkraft gerade mit dem Kind macht. Frau C beschreibt das als roten Faden während der Interaktion.

(...) „oder !MIT!einander eigentlich tun !SOLLTEN!. (1) diese (.) gemeinsamen interaktionen; ne? dass des kind (.) mitmacht beim [mhm] ähm (.) hose ausziehen; dass es au a gewisse aufmerksamkeit immer- natürlich kanns net die ganze zeit die aufmerksamkeit da drauf ham und sie wird (.) er wird mal was hörn vo außen und (.) ne? (.) aber doch immer wieder (.) die momente, wo er (.) dann kuckt (.) ahja, da is der knopf krieg ich selber net auf mir machen des gemeinsam; (.) dann geht er vielleicht wieder weng weg aber er (.) kommt immer wieder (.) zu !DEM! was mia jetzt eigentlich da gemeinsam machen; ne? (.) dass ma immer gemeinsam (.) a stück weit (.) da dran is [mhm] un=und dieser faden halt do is“; (...) (Interview C, 1, Z: 151-158)

Frau C äußert, dass sie vor der Intervention während des Wickelns oft über Dinge sprach, die nicht auf die Pflegehandlungen abgestimmt waren. Sie beschreibt, dass das Wickeln eher nebenbei ablief. Zusätzlich berichtet sie, dass es ihr bei jüngeren Kindern, die noch liegend gewickelt werden, im Vergleich zu älteren Kindern schwerfällt, einen gemeinsamen Aufmerksamkeitsfokus zu finden.

(...) „und (.) du erinnerst dich ja (.) ne? dass ma- dass ich dann a ganz gern- und des !HAB! ich a gmacht über andre dinge gsprochen hab; und net bei !DEM! (.) war (.) was äh=ä beim wickeln oder (.) !PFLEGEN! sozusogn. (.) sondern viel (.) dann gemacht hab und (.) a kommuniziert hab; aber net über !DES! was da grod (.) [mhm] sache war; und so des kind ja a net bei !DEM! war; (.) [mhm mhm] sondern des eben mehr (.) ähm dran; nebenbei. [mhm] wobei ich da aber trotzdem merk dass ma des schwer fällt (.) äh bei manche kinder (1) überhaupt (.) bei !JÜNGERE! (1) die dann noch !LIEGEN! (1) so (.) die aufmerksamkeit (.) wir wickeln jetzt gemeinsam. ne; das (.) ähm find ich immer noch schwierig“. (...) (Interview C, 1, Z: 159-166)

Kategorie 3.4: Zeit bedürfnisorientiert einteilen / mehr Zeit / Tempo verringern

Definition: Folgende Veränderungen werden in den Passagen sichtbar: Das Arbeitstempo wird verringert, sie stellt in höherem Umfang Zeit für die Kinder zur Verfügung und teilt diese Zeit bedürfnisorientiert ein, zum Beispiel lässt sie einzelnen Kindern mehr Zeit beim Aufwachen.

In der folgenden Passage wird die neue *bedürfnisorientierte Zeiteinteilung* sehr deutlich:

Fachkraft C beschreibt sehr detailliert eine Alltagssituation, in der sie herausfinden wollte, wieviel Zeit ein bestimmtes Kind zum Kuscheln nach dem Aufwachen benötigt. Sie fühlte, dass das Kind noch länger im Arm gehalten werden wollte, doch sie beendete diese Situation immer aus zeitlichem Mangel. Ganz bewusst passte sich C an den Rhythmus des Kindes an, um herauszufinden, wann das Kind von sich aus das Kuscheln beendet. Dabei stellte sie fest, dass sich das Kind nach 10 Minuten von ihr löste. Frau C reservierte diese Zeit für sich und das Kind, auch wenn andere Kinder an sie herantraten und sie etwas fragten.

(...) „und (2) ähm (.) fürs !EINZELNE! kind mehr zeit zu nehmen; ich kann mich erinnern wir ham uns mal unterhalten wo ich gsocht hab ich hab so des gefühl die (.) licia bräuchte zeit wenn se aufwacht; und ich würde sie so !GERN! noch halten und ich habe des gefühl (.) die möchte gehalten werden und ich !TUS! (.) !ABER! ich beende des immer von meiner seite aus. (.) weiß net obs du dich erinnerst, [mhm] und ich wollt so gern wissen wie lang würd des wohl dauern (.) wenn ich des !AUSHALTE!; (.) !IHR! bedürfnis gehalten zu werden und net nach !MEINEM! rhythmus sondern nach !IHREM! rhythmus geh ne? und (1) dann war halt die gelegenheit wieder und ich hab des gmacht, und hab auf die uhr gekuckt weil ich ja wirklich von der !ZEIT! her wissen wollte [mhm mhm] was is denn des für a !ZEIT!fenster lisa(.) wenn du des von !IHR! so bestimmen lässt; net (.) nur du hältst se sondern (.) ich halte dich so lang licia (.) wie !DU! des jetzt wirklich !BRAUCHST! ne; (.) und des warn dann zehn minuten. (1) [mhm] und dann hab ich <<lachend> gedacht (.) woah (.) lisa> ((lacht)) du hast des jetzt !ZEHN! minuten- ähm (.) is goar net- (.) is net lang, (.) a dann denk=i=wieder !DOCH! zehn minuten sind eigentlich a ganz schön !VIEL! (.) aber ähm (.) ich hätte a in der zeit- (.) ganz öfters (.) jemand was von mir gwoollt aber es halt ma nichts ausmacht zu sogn ne, (.) ähm du (.) mach des mal ich brauch jetzt noch zehn minuten- (1) oder halt ich brauch jetzt noch !ZEIT! im moment ne; (1) und des fand ich war !GUT! fürs kind“(…) (Interview C, 1, Z: 94-111)

Fachkraft C erzählt, wie sie das Kind begleitet, wenn es vor dem Wickeln noch den Windeleimer untersucht oder eine Biene beobachtet, die gerade herumfliegt. Sie nimmt sich die Zeit, weil sie weiß, dass das Kind anschließend zum Wickeln bereit sein wird.

(...) „dem kind (.) !ZEIT! zu lassen. und zwoar (.) [mhm] zu sogn wir gehn jetzt wickeln, (.) aber wenn des noch net rauf kann aufn wickeltisch (.) wie mia des ja schon so hatten, (.) und was anders noch wichtig is und es erscht mit mir da noch (1) ähm (1) woaß ich net (.) windeleimer untersuchen muss oder (.) biene, (.) des einfach a stück weit (.) ihn do zu begleiten aber a immer mit der ihn an meine- an meine was ich (.) vor hatte ne, a stück weit immer wieder mit hinführen (.) wir sind hier rein weil ma wickeln wollten; (.) also d=diese- dass des halt für uns beide passt, ne? dass es für s kind passt (.) [mhm] und a für mich passt. (1)

wenn die windel ausläuft, (1) is es halt gut wenn wir sie wechseln aber (.) kann da ruhig noch aweng zeit ham aber ich waaß wir gehen raus mit der gewechselten windel“ (...) (Interview C, 1, Z: 351-359).

Frau C führt weiter aus, dass sie sich nun *mehr Zeit* nimmt, die Kinder zu beobachten:

mir die !ZEIT! zu nehmen. (.) grad die stilleren kinder öfters- (1) und des a bewusst zu machen (.) zu beobachten und zu kucken. die net- die nix sogn. (.) die net rufn. (.) [mhm] do mehr augenmerk noch- (.) !WUSST! ich zwar im vorfeld a dass ich des machen soll aber des hat mich halt wieder erinnert und des wieder bestärkt ja licia (.) du hast des ausm blick verloren des muss- (.) do musst du auch kucken und dir zeit nehmen. (2) und ich denk des is a durchn phillip passiert weil er ja auch (.) eher wegen so was feines vorsichtiges (.) so in seinem wesen hat so was sensibles ne? (.) aber wenn er a a temperamentsbolzen trotzdem sei kann aber (.) des sin halt- is halt so beides“ (...) (Interview C, 1, Z: 278-286)

Ferner berichtet Fachkraft C, dass sie ihr *Tempo verringern* muss. Sie möchte im Anschluss an ihre verbalen Äußerungen gegenüber dem Kind etwas Zeit verstreichen lassen, damit das Gesprochene vom Kind aufgenommen und verarbeitet werden kann. C macht nun bewusste Pausen, aber es fällt ihr noch immer schwer.

(...) „wenn ich soch- also ich waas ich muss (.) do- mei tempo rausnehmen in- in dem wenn ich jetzt sog wir ziehn jetzt deine hose runter s kind kann noch net helfen (.) weils halt von der entwicklung no net so weit is, (.) [mhm] ähm ich mach des, und ich (.) weiß jetzt auch aufgrund unserer video dass ich (.) zu meinem sogn und tun auch aweng a zeit vergehn lassen muss, (.) damit des beim kind auch onkommt (.) ne, also da- (.) so diese stopps, (.) die mach ich ganz bewusst, (.) [mhm] aber trotzdem is es immer noch find ich !SEHR! !SCHWIERIG! (.) ne?“ (...) (Interview C, 1, Z: 167-173)

An dieser Stelle wird deutlich, dass es für die Fachkraft eine Herausforderung darstellt, ihr *Tempo* im Umgang mit dem Kind zu *verringern*. Sie erzählt, dass sie es *versucht*. Weiterhin berichtet sie, dass sie sich durch die bewusste Wahrnehmung ihrer temperamentvollen und mitunter hektischen Art selbst ein bisschen bremsen kann. Frau C ist bewusst, dass sie ihr Tempo gegenüber dem Kind verringern und ihm Zeit lassen muss, damit das Kind verstehen kann, was sie sagt.

(...) „naja ich hab mein !TEMPO! <<lachend> auf jeden fall versucht> zu verringern; (1) und (.) ich hab auf jeden fall- jeden fall ähm (.) hab ich (.) ähm (.) des hat- des hab ich jetzt net !SO! verändert aber dieses be!WUSSTE! !WAHR!nehmen von mir !SELBER! von= (.) von meiner !ART! und- (2) äh ich rede viel; ich bin schnell; ich bin temperamentvoll; (.) und scho alleins dieses bewusste wahrnehmen mich da a stück weit halt (.) ich würd jetzt net sogn zu- (.) abzubremsen aber halt doch diese !STOPPS! für mich zu machen und (.) im endeffekt eigentlich für des !KIND!; (.) ne? [mhm] mir bewusst- (.) mein !GOTT! in diesem schnellen tempo kann ja kein kind des (?passiern?), äh kapiern was ich da zu ihm soch (.) ja? [mhm] ich derf zwar so !SEIN! aber ich muss halt dann kucken (1) [mhm] ihm zeit lassen; (.) [mhm] ja. genau. (.) also des hat sich be!STIMMT! verändert“ (...) (Interview C, 1, Z: 266-275)

Auch hier betont Frau C erneut, dass sie ihr *Tempo verlangsamen* und dem Kind Raum lassen muss:

(...) „und des is ähm (.) ja? (.) also !GANZ! viel !MEIN! tempo u=und !MEINS! (1) ja? dass ich- dass sich des verlang (.) samt (.) äh irgend (.) wie oder halt (1) pausen (1) a mit diesem zurücknehmen (.) [mhm] (2) diesen !RAUM! dem kind zu lassen“ (...) (Interview C, 1, Z: 293-295).

Fachkraft C ist sich sicher, dass sie insgesamt ruhiger geworden ist.

(...) „muss ich halt wieder mit meinem tempo anfangen, mit meinem pausen anfangen, (.) ob ma des aufm (.) bild sehn würde !ICH! denk !ICH! bin !IN! mir ähm- (.) aber ich glaub scho dass des manchmal überkommt sowas.- ich bin in mir ruhiger; also (1) äh !SICHER!“ (...) (Interview C, 1, Z: 316-318).

Kategorie 3.5: Beobachtung

Definition: Veränderungen in der Beobachtung: Die Erzieherin nimmt aufmerksamer und planvoller wahr und registriert differenzierter alle Vorgänge, Gegenstände und Ereignisse oder Mitmenschen.

Fachkraft C berichtet, dass sie die Kinder nach der Intervention *differenzierter wahrnimmt*. Sie nimmt sich die Zeit, gerade die stilleren Kinder genauer zu beobachten. Frau C hat erkannt, dass dies bei ihr im Laufe der Zeit etwas aus dem Blick geraten ist. Durch die Intervention wurde sie erneut auf diese Kinder aufmerksam, auch, weil das Kind, das an der Intervention teilnahm, eher vorsichtig und sensibel ist.

(...) „also des hat sich be!STIMMT! verändert. [mhm] (1) vorhin is ma noch was eingfalln ähm mit dieser ähm- (3) !UND! vielleicht auch die !WAHR!nehmung die hat sich (.) d=bei der beobachtung der kinder, des hat sich auch (.) noch aweng mehr (.) differenziert und sensibilisiert. (3) mir die !ZEIT! zu nehmen. (.) grad die stilleren kinder öfters- (1) und des a bewusst zu machen (.) zu beobachten und zu kucken. die net- die nix sogn. (.) die net rufn. (.) [mhm] do mehr augenmerk noch- (.) !WUSST! ich zwar im vorfeld a dass ich des machen soll aber des hat mich halt wieder erinnert und des wieder bestärkt ja marion, (.) du hast des ausm blick verloren des muss- (.) do musst du auch kucken und dir zeit nehmen. (2) und ich denk des is a durchn licia passiert weil er ja auch (.) eher wegen so was feines vorsichtiges (.) so in seinem wesen hat so was sensibles ne? (.) aber wenn er a a temperamentsbolzen trotzdem sei kann aber (.) des sin halt- is halt so beides“ (...) (Interview C, 1. Z: 275-286)

Kategorie 4: Hinweise auf verändertes Kindverhalten nach der Intervention

Definition: Beschreibungen über verändertes Verhalten des Kindes.

Kategorie 4.1: Bindungsverhalten

Definition: Hinweise auf verändertes Bindungsverhalten des Kindes

In der folgenden langen Textpassage wird deutlich, dass sich die Bindung zwischen Fachkraft und Kind während der Intervention verändert hat. Aus Sicht von Fachkraft C hat sich die Bindung verstärkt. C sieht einen Zusammenhang mit der veränderten Wickelsituation. Das Kind fordert die Zuwendung aktiv ein, was Frau C positiv bewertet. Sie benennt ein Beispiel: Immer, wenn der Junge oben im Einbau ist, ruft er ihren Namen und möchte, dass sie gucken kommt. Er fordert, dass sie benennt, was er gerade macht und sich mit ihm freut. Auch wenn er im Garten ist, versteckt sich der Junge und ruft ihren Namen. Wenn er müde ist, ist das Bindungsverhalten besonders auffällig. Der Junge lässt sich von niemand anderem trösten als von Fachkraft C. Sie hat erkannt, dass sich in der Bindung zum Kind noch einmal etwas verändert hat. Das Kind sucht verstärkt den Kontakt, ähnlich wie in der Eingewöhnungszeit. Wenn die Kinder die Erzieherin als Bezugsperson akzeptiert haben, erlebt sie häufig, dass die Kinder in den ersten 3-4 Wochen kaum von ihr weichen, oft ihren Namen rufen und ganz eng bei ihr sind. Kurze Zeit danach lösen die Kinder sich wieder etwas, wenn sie die Sicherheit und Gewissheit haben, dass die Erzieherin als Bezugsperson verfügbar ist. Die jetzt beobachtete Veränderung ist nicht mehr ganz so stark wie in der Eingewöhnungszeit, weil sich das Kind zuvor schon von der Fachkraft entfernt hatte. C betont erneut, dass in der Bindung zwischen ihr und dem Kind noch einmal eine Veränderung stattgefunden hat, seit die Pflege umgestellt wurde.

(...) „also !ICH! würde sogn (.) der phillip hat ähm (.) ein stärkeres (.) bindungsverhalten !NOCHMAL! aufgebaut und (1) ähm (.) !SUCHT! (.) und !FORDERT! des auch mehr ein. (2) unterm tog. und ich- (.) ich verm- !ICH! für !MICH! seh da einen zusammenhang zu dieser veränderten wickelsituation. (.) weil (.) ähm er hat scho immer a bindungsverhalten zu mir (.) und (.) ich würd auch sogn dass des a gutes bindungsverhalten war, !ABER! es war doch noch a andre qualität wie des was ich (.) so jetzt erlebe; also (.) ich würds- ma könnt zwar denken des wär ein rückschritt weil er ganz oft auch nach mir ruft; [mhm] ja? aber ich seh des eigentlich net als rückschritt; sondern (.) ich seh des mehr so (.) dass er do !AKTIV! des !EIN!fordert also ich seh des eigentlich als !POSITIV!; (1) weil wenn kinder sich dann so verkrümelnd und sich nimmer rührn des is mehr so (.) resignation und (.) könnte sei und aweng so (.) ja; mach ich- ich schau halt jetzt für mich so aweng (.) dass ich mich da durch wusel; ne? und- (.) und !SO! (.) versucht er !GANZ! !AKTIV! dinge mit mir zu !TEILN!; also wenn ers zum beispiel schafft- (.) äh=was heißt das schafft er ja schon lange aber wenn er halt wieder ganz oben in der einbaute is oben an der decke, (.) dann ruft er !IMMER! meinen namen; also wenn ich- (.) ich kann des ja net ständig beobachten was er grad so macht ne? aber !DANN! (.) merk ich (.) da ruft er immer meinen namen und da ruft er so lang bis ich auch gehört und gesehn hab und des (.) benannt hab; was er da macht und mich mit ihm freu dass er jetzt da oben is ne? also er- (.) er fordert des jetzt richtig aktiv ein. und (.) da seh ich !SCHO! an zusammenhang ne, (2) oder a wenn er im garten is und irgendwo in am ganz andern eck (.) wo i jetzt goar net woß wo der jetzt rumgewuselt is und wos da

woar wenn dann was is (.) was ihn da freut oder (.) er begeistert is dann ruft er meinen namen; (.) !UND! er machts aber a !GANZ! viel stärker wenn er jämmerlich is und müde is; dann (1) lässt er sich im moment von niemanden andern trösten. do- (.) also e=er- es- (1) ich denk dass sich des auch wieder a bissle ähm- (2) we=des wird a wieder aweng vernander gehen denk ich aber do (.) !PASSIERT! einfach so im moment nunmal was er hält nun mal- (.) er sucht den kontakt mehr und (.) fordert des a stärker ein. (.) [mhm mhm] und ich seh des als positiv. [mhm] (2) es erinnert !FAST! a bissle (.) im groben, (.) ähm an unsre anfangszeit ne? da erleb ich immer so wenn man kinder e=eingewöhnt bei uns, (.) s dauert so a bissle bis sie die bindung gfunden ham, (.) und wenn se dann die bindungsperson (.) ähm (.) dann als solches (.) als bindungsperson erlebt ham, die ihnen den=die bezugsperson zu ihnen is da (.) merk ich a oft so a phase so nach drei vier wochen (.) wo sie !GANZ! !NAH! (.) e zeit sich net von mir abwenden. [mhm] sondern da ham so a- so a- (.) so äh=a phase wo sie !GANZ! !NAH! (.) do sei wolln; wo se den namen rufen wo se net wolln dass i ausm zimmer geh, (.) wo sie ganz eng dron sin (.) bis es dann irgendwann (.) sich wieder a bissle (.) löst; ne? wenn se diese (.) sicherheit und diese gewissheit ham; und (.) sowas hab ich des gfühl macht der grod nommal a bissle a durch. [mhm] so kommt mir des a bissle vor. [mhm mhm] (1) wobei !ER! des halt a (.) in der eingewöhnung da war er- hat <<lachend> neulich erscht mei kollegin gsocht> (.) der is ja !ÜBERHAUPT! net von dir weg (.) !OH! der geht ja jetzt von dir weg, (.) ne? des hat er eigentlich a schon zwischenzeitlich gmacht (.) aber trotz!DEM! (1) passiert da nochmal was. im moment. (2) seit (.) eigentlich seit wir des verändert ham. (.) hab ich des ja damals schon zu dir gsocht;“ (...) (Interview C, 1, Z: 209-249)

Kategorie 4.2: Aufmerksamkeit

Definition: Hinweise auf aktiveres und aufgeweckteres Verhalten.

Fachkraft C äußert zum veränderten Kindverhalten, dass der Junge aufgeweckter ist, das heißt aufmerksamer guckt und aktiver einfordert.

„ (...) ja mit dem was bei !IHM! da so passiert is dabei; ne, wie !ER! sich da (.) äh so verändert hat. [mhm] ich würd sogn er is auch ein stück (.) weit !WACHER! dadurch; ne? weil er !AKTIVER! a (.) einfordert und (.) wacher a zu kucken (.) ähm brauch ich sie jetzt brauch ich sie net, [mhm] is sie do, is sie net do, (1) ne? (...)“ (Interview C, 1, Z: 255-258)

Kategorie 4.3 Eigenaktivität

Definition: Hinweise auf erhöhte Eigenaktivität des Kindes

An dieser Textstelle wird deutlich, wie das Kind Eigenaktivität in Bezug auf die Interaktion mit der Erzieherin zeigt. Er nimmt Kontakt auf, nicht C.

(...) „und- (.) und !SO! (.) versucht er !GANZ! !AKTIV! dinge mit mir zu !TEILN!; also wenn ers zum beispiel schafft- (.) äh=was heißt das schafft er ja schon lange aber wenn er halt wieder ganz oben in der einbaute is oben an der decke, (.) dann ruft er !IMMER! meinen namen;“ (Interview C)

Kategorie 4.4 Kontaktqualität

Definition: Hinweise auf vermehrte Kontaktsuche des Kindes

C beschreibt, dass der Junge nach der Intervention aktiv Kontakt sucht und Aufmerksamkeit möchte. Dafür kommt er mehr aus sich heraus und ist mutiger, um diese Aufmerksamkeit zu erlangen.

(...) also wenn ers zum beispiel schafft- (.) äh=was heißt das schafft er ja schon lange aber wenn er halt wieder ganz oben in der einbaute is oben an der decke, (.) dann ruft er !IMMER! meinen namen; also wenn ich- (.) ich kann des ja net ständig beobachten was er grad so macht ne? aber !DANN! (.) merk ich (.) da ruft er immer meinen namen und da ruft er so lang bis ich auch gehört und gesehn hab und des (.) benannt hab; was er da macht und mich mit ihm freu dass er jetzt da oben is ne? also er- (.) er fordert des jetzt richtig aktiv ein“... (Interview C,)

Auch in dieser Zitatstelle wird deutlich: Das Kind fordert den Kontakt seit der Intervention aktiv ein.

oder a wenn er im garten is und irgendwo in am ganz andern eck (.) wo i jetzt goar net woäß wo der jetzt rumgewuselt is und wos da woar wenn dann was is (.) was ihn da freut oder (.) er begeistert is dann ruft er meinen namen; (.) !UND! er machts aber a !GANZ! viel stärker wenn er jämmerlich is und müde is; dann (1) lässt er sich im moment von niemanden andern trösten. do- (.) also e=er- es- (1) ich denk dass sich des auch wieder a bissle ähm- (2) we=des wird a wieder aweng vernander gehen denk ich aber do (.) !PASSIERT! einfach so im moment nunmal was er hält nun mal- (.) er sucht den kontakt mehr und (.) fordert des a stärker ein.(Interview C)

Kategorie 5: Methode Videofeedback

Defintion: Äußerungen über die Methode Videofeedback.

Kategorie 5.1: Allgemein zur Methode Videofeedback

Zum Videofeedback äußert Fachkraft C, dass sie erstaunt war, sich selber im Video zu sehen. Sie wusste auch vorher, dass sie eine schnelle Person ist. Jedoch hat sie dies im Video deutlicher erkannt, da sie sich von der Außenperspektive her betrachten konnte. Zu Beginn war Frau C erschrocken, aber die Videosequenzen haben sie darin unterstützt, ihr Verhalten besser zu reflektieren.

(...) „neue erkenntnisse so für mich !SELBER!. (.) ähm (1) ne? in dem; (.) ich !WEIß! dass ich a schnellerer=mensch bin (.) aber des dann a no mal so zu !SEHN! (.) des hab ich dann nommal andersch wahr und bewu- (.) wahrgenommen und is mir a noch (.) viel bewusster. (.) des vor augen- dies=dieses !SELBST! dich vor augen zu sehen jaja; du waaßt du bist so aber (.) ahja so schaut des aus wenn man des betrachtet von außen. (.) [mhm] des hat ma ganz gut gfalln. (...) (Interview C, 1, Z: 85-90)

Als Beispiel benennt Frau C, dass sie auch vor der Intervention nie über die Bedürfnisse der Kinder beim Wickeln hinwegsehen wollte, aber sie erkannte im Video, dass sie es doch teilweise tat. Ihr

wurde bewusst, dass die Pflege nicht dem entsprach, wie sie es sich vorgenommen hatte / gewünscht hätte.

(...) „ähm (.) vor allem (2) es war mir ja scho !IMMER! ein bedürfnis nicht über die kinder hinwegzuwickeln; also es war ma scho bev=bevor (.) mia zusammen jetzt des gmacht ham (.) ähm in meinem kopf drin, theoretisch; (.) und auch der wunsch; (.) aber des so richtig zu sehn dass ich des !DOCH! teilweise !TUE! auch (.) !WENN! ich mit dem kind kommuni!ZIERE! (1) und (.) mach aber dass des (.) net (.) dem entspricht was wir da grade tun; (.) ne, oder !MIT!einander eigentlich tun !SOLLTEN!“ (...) (Interview C, 1, Z: 146-151)

Kategorie 5.2: Gefühlszustand während der Methode

Definition: Beschreibungen über Gefühle und Empfindungen zur Anwendung der Methode während oder nach der Intervention.

Zum Gefühlszustand während der Methode erklärt Fachkraft C, dass es ihr gut gefallen hat, sich selbst zu sehen, sie sich aber teilweise erschrak. Letztendlich half ihr die Methode.

(...) „des vor augen- dies=dieses !SELBST! dich vor augen zu sehen jaja; du waaßt du bist so aber (.) ahja so schaut des aus wenn man des betrachtet von außen. (.) [mhm] des hat ma ganz gut gfalln. (.)<lachend> hat mich natürlich erschreckt, (.) weil des net so is was ich so will (.) ne? >, aber es hat ma trotzdem gut gfalln des (.) zu sehn. und es hat mir auch ge!HOLFEN!“ (...) (Interview C,1, 88-92)

Frau C beschreibt weiter, dass sie sich in den Videofeeds wohlgefühlt hat. Sie empfand eine sichere und wertschätzende Atmosphäre, die von gegenseitigem Verständnis geprägt war.

(...) „puh. (2) ich find dass unsre feedbacks immer sehr gut warn; ne? also [mhm] du ähm (2) ich !WÜSST! jetzt net was, ne? [mhm] (3) ich ha=ich hab jedenfalls in=in (.) in !KEINEM! moment gedacht (.) ähm des möcht ich so !NICHT! oder do !FEHLT! mir was, (2) niemals. [mhm (.) mhm] denk aber des liegt a viel an !DIR! ne? du- wie du ähm (4) des (.) ich find es is schnell so- wie nennt man denn des (.) fehl mir halt immer diese worte aber (2) es war eine !SEHR! ähm- (.) es (.) war eine !SICHERE! atmosphäre; (.) ähm es war immer eine verständ- !VERSTANDEN! atmosphäre so für mich also [mhm] ich hab des gfühl ghabt du verstehst was ich dir sach, (.) hab aber auch verstanden was !DU! mir sagst (.) ne? [mhm] waaß net wie man des nennt. du wirst worte dafür wissen. (5) und, (.) es war immer a (.) a !WERT!schätzende atmosphäre würd ich sogn; ne? [mhm] würd ich jetzt auch <lachend> auf beidseit sogn a wenn ich des bei dir net hör> aber (.) ähm (.) !ICH! hab mich von dir wertgeschätzt gfühlt und ich schätze !DICH! sehr und ich find dass des schon so (.) von der atmosphäre her so war“ (...) (Interview C, 2, 50-62)

Zum Gefühlszustand während des Feedbacks beschreibt Fachkraft C in dieser Passage, dass sie überwältigt war. Sie sah sich im Video und wusste, wie sie weiter an sich arbeiten kann. Frau C war motiviert und euphorisch, weil sie nun wusste, wo ihre Schwierigkeit liegt. Sie war fortan mit positiver Energie geladen und wollte die Sachen anpacken und sich weiterentwickeln.

(...) „also ich !WEIß! dass ich erscht amal über mich selbst (.) gedacht hab !OH! !GOTT! (.) wie !BIST! du, (1) ähm aber nicht- (.) aber des hat mich jetzt nicht- ähm (2) es hat mich ge!FLÄSCHT! ich hab dann gedacht !OKAY!, (1) du hast dich jetz gsehn ((lacht)) <<lachend> so bist du,> und (.) jetz waaßt du a was du machen kannst, (.) wies dus andersch machen kannst; also ich war !TOTAL! äh (.) motiviert, und euphorisch, und (2) ähm des (.) waaß ich jetz wie des geht; und wo mei (.) problem liegt und; (.) was bei !MIR! hakt und (1) also un des war !NUR! !POSITIV! muss ich sogn. [mhm] (.) des war !VOLL! positiv. ich war richtig äh (.) mit positiver energie geladen [mhm] des jetz onzupacken und (.) ähm (.) do !WEITER! zu machen (4) kann des !NUR! als positiv beschreiben. und [mhm mhm mhm] (.) motivierend(...)“ (Interview C, 2, Z: 1-9)

Zwischenzeitlich spürte Frau C auch Frust, weil ihr die Veränderung nicht schnell genug voranschritt. Andererseits erwähnt sie auch immer wieder ihre positiven Gefühle, auf Verbesserungsmöglichkeiten aufmerksam gemacht worden zu sein.

(...) „zwischendurch war i gefrusted; (.) aber net vo unsrer- des hat mir immer gut getan und gut gefallen (.) äh der=dieses mich zu !SEHN!, (.) a feedback von dir zu kriegn (.) zu reflektiern, (.) weil ich des !IMMER! als chance gsehn hab mich- (.) was in mir zu verändern was zu entwickeln (.) <<lachend> aber doch !FRUST!> (.) irgendwo; (.) <<lachend> wals ma wieder net schnell genug ganga is; (1) oder?> ((lacht)) stück weit frust aber a a stück weit (.) a freude was zu erkennen, (.) und zu sehn; (2) ja (.) auf was aufmerksam gmacht worn zu sei; also des is scho !POSITIV! muss i sogn. (2) [mhm] und der frust eher so von den ergebnissen (...) (1) ((lacht))(...)“ (Interview C, 2, Z: 11-18).

Kategorie 5.3: Zeitaufwand der Methode

Definition: Aussagen über den Zeitaufwand für den Einsatz der Methode.

Fachkraft C äußert, dass ihr die Zeit der Intervention insgesamt zu kurz war. Sie hätte die Inhalte gerne während der Dauer der Intervention noch mehr verinnerlicht.

(...) „und a in meim bestreben des noch- (.) also die zeit war zu !KURZ! dass sich des alles richtig auch verinnerlicht und des so (.) wie ich mir des jetz vorstellen könnte dann immer- (.) immer dass man !IMMER! so arbeitet da war jetzt unsre zeit find ich zu kurz, (.) jetz ge- (.) des war halt dieses erkennen und !SEHEN! (.) und üben muss ich jetz halt selber. und weitermachen. ne?“ (...) (Interview C, 1: 137-141)

Kategorie 6: Aussagen zum Raster

Definition: Aussagen zum entwickelten Raster.

Zum Katalog äußert Fachkraft C, dass ihr die Inhalte nicht mehr präsent seien. Sie erinnert sich nicht mehr.

„ (...) du ich kann mich gor nimmer so gut dran erinnern? (.) an dieses,- ich hab (.) mir da gestern erscht no gedanken gmacht (.) ich !WAAß! jetz zwar dass du mir des vorgstellt hast (.) aber ähm (2) des is net=!NET! so präsent bei mir“ (:::) (Interview C, 2, Z: 21-23)

Frau C ergänzt, dass sie gerne erfahren würde, wie sie von der Forscherin in den Videosequenzen eingeschätzt wurde. Konkret zum Raster äußert sie weiterhin, dass sie das Raster insgesamt als stimmig empfand. Ihr sind keine fehlenden Inhalte aufgefallen. C erwähnt, dass ihrer Ansicht nach sehr viele bedeutsame Kategorien für den Umgang mit Kindern unter drei Jahren bei der Entwicklung des Rasters bedacht wurden. Sie benennt das Raster als sehr differenziertes und ganzheitlich ausgerichtet. In diesem Zusammenhang erwähnt Fachkraft C die Einbeziehung von Rahmenbedingungen, zum Beispiel von Räumen, die eine Wirkung auf die darin befindlichen Personen, sprich Erzieherinnen und Kinder, ausüben sowie die Beobachtung der Qualität des Umgangs dieser Personen untereinander.

(...) „ich kann dir nur sogn was mir !GARANTIERT! hängen geblieben is; (.) ich hätt gern des ergebnis ((lacht)) (((lacht))) hab i mir dacht des würd mich mal intres!SIERN! wie des !ERGEBNIS! da so is; (.) ne? und ansonsten, (.) da war jetz nix wo ich mir gedacht hab ooh (.) des find ich aber komisch; (.) in keinster weise, also ich fand es so f- (.) wenn ich des jetz a nimmer !GANZ! so inhaltlich hab aber ich fands (.) relativ !RUND!, (.) weil es war jetz nix wo ich gsogt hab hm des würd ich jetz aber vermissen; (.) warum hat se denn do net dron gedacht; ich find dass in diesem (.) schema an !GANZ! vieln punkten gedacht worn is ne? [mhm mhm] des (.) fand ich eigentlich ganz gut, (.) mh=an manchen noch mehr wie ich jetz (.) ähm (.) des (.) drauf kumma wär, ne? [mhm] do kann i mich erinnern dass ich gedacht hab ja, (.) [mhm] des is- (.) ag=a=ahm (.) des is nicht so was null acht fünfzehn, ne? [mhm mhm] des sind drei punkte und dann wars des sondern (.) dass des sehr a differen!ZIERTES! schema war; und (.) wos=wos !ICH! find wos so diese krippenarbeit doch- (.) des hob ich damals so empfunden- doch sehr ganzheitlich ähm (.) umfasst. [mhm] mit diesen themen; die einfach in der- (.) in der krippe wichtig sind. [mhm mhm mhm] weil sowohl- (.) du hast sowohl diese (.) rahmenbedingungen drin sprich (.) ähm (.) räume und so, (.) des find ich (.) macht was mit uns menschen und mit den kindern ne? und dann aber a des wie (.) agiern die personen da drin, du hast des mit der feinfühligkeit und (.) äh mit dem !KIND!, und du hast da so viele dinge drin ghabt wo ich gdacht hab (.) ja so stell ich mir des vor, [mhm] also so (.) des is alles !KRIPPE!“ (...) (Interview C, 2, 27-45)

Kategorie 7: Überlegungen zum Team

Definition: Hinweise auf Schwierigkeiten im Team während der Intervention.

Hinsichtlich der Zusammenarbeit mit dem Team überlegt Fachkraft C, ob die teilweise noch sehr jungen Kolleginnen, die am Anfang ihres Berufslebens stehen, überhaupt das Bedürfnis haben, die

Kinder so intensiv und feinfühlig zu begleiten. Sie ist der Meinung, dass diese Kolleginnen noch Zeit brauchen, sich zu entwickeln. Fachkraft C fragt sich, ob sie eine intensivere Betreuung der Kinder von ihren Kolleginnen verlangen kann oder ob ihre Erwartungen dann zu hoch wären. Ihrer Meinung nach ist die Art des Umgangs mit den Kindern aber nicht generell eine Frage des Alters beziehungsweise der Berufserfahrung der Erzieherin, da sie in der Vergangenheit auf eine junge Kollegin traf, die schon sehr reflektiert und feinfühlig im Umgang mit den Kindern war.

(...) „und ich mein ich weiß- (.) manchmal denk ich- ich denk des liegt wirklich dran weil halt die kollegen sehr viel jünger sind, (.) und halt so am !ANFANG! ihrer beru- ihres berufslebens stehn und dann (.) muss ma- ma !BRAUCHT! halt zeit zum entwickeln des !IS! einfach so des- (.) [mhm] des versteh ich auch ne? aber !DANN! wieder hab ich halt schon mal vor zwei jahren mit ana kollegin gesprochen die kam !AUCH! frisch von der schule, (.) und do war des !ANDERS!, und dann hab i- denk ich halt jetzt immer so zurück denk ich !NE!, (.) des !ALTER! !ALLEINE! is es !NET! wie !WICHTIG! mir des so is. [mhm mhm] also ich- meine kollegen do is es !BESTIMMT! !AUCH! wichtig; des (.) will ich jetzt domit auch net sogn ne? aber des is halt (.) wie du scho so gsocht hast des wirklich so !LEBEN! zu wolln und des be!DÜRFNIS! ham so zu leben ne? aber (.) kann ich- k- is des meine aufgabe? oder ka=kann ich des erwarten dass alle so arbeiten? des is scho viel ne? zu erwarten; denk ich mir halt dann. (4)“ (...) (Interview C, 2, 86-97)

Frau C geht davon aus, dass sie bezüglich der kindorientierten Entwicklungsbegleitung sicherlich Konsens vom Team erhalten wird. Sie macht sich jedoch Sorgen hinsichtlich der Umsetzung. Manche Kolleginnen haben ihrer Meinung nach den Blick nicht dafür, sind nicht genug sensibilisiert, ihre Wahrnehmung ist noch nicht differenziert genug. C beschreibt weiter, dass Veränderungen Zeit brauchen, sich zu entwickeln, sie selbst aber keine Lust mehr verspürt, sich diese Zeit zu geben. Sie wird ungeduldig. Die jungen Kolleginnen stehen beruflich am Anfang, C möchte hingegen selber weiterkommen. An dieser Stelle werden Ambivalenzen von Frau C im Umgang mit sich selber und dem Team sehr deutlich.

(...) „und da denk ich halt ja; des is halt- ich denk a dass ich bestimmt im team (.) wenn ich über sowas reden würde viel <<lachend> konsens kriegen würde> und zustimmung. (.) aber die umsetzung, [mhm] net- ich denk da liegts a net immer net dass man net will sondern (1) is halt net so einfach; ne? [mhm] und (.) fällt net so einfach- oder wird net- man kanns net- sie kö- man kann manches halt noch net !SEHN!; (.) der blick is noch net sensibilisiert (.) [mhm] die wahrnehmung is noch net so- (.) [ja] und des sin halt dinge (.) denen man !ZEIT! geben muss und ich waaß da bin ich jetzt einfach langsam <<flüsternd> hab ich kaan bock mehr (.) zeit zu geben> des waaß ich (.) da hab ich a problem. [mhm] (2) s liegt an mir. (2) bin ich dann zu (1) ungeduldig. die könn ja a nix dafür dass erscht ogfongt ham. ne? und (.) immer wieder andre erscht ogfongt ham des is halt !MEINE! situation aber net !DENEN! ihre situation. [mhm] des weiß ich, aber ich denk es is a- ich denk aber net oft aber- dann geh ich mit mir halt gnädig um und denk ja marion trotzdem (.) kann dich des frustriern und für dich net passen; des- (.) und irgendwann (.) !WILLST! du einfach a !SELBER! weiter kommen un des (.) is scho a legitim. ne?“ (...) (Interview C, 2, Z: 100-113)

Kategorie 8: Reflexion über die (emotionalen) Auswirkungen der Intervention auf die Erzieherin

Definition: Passagen über die emotionale Auswirkung der Intervention auf die Erzieherin.

Nach dem ersten Feedbackgespräch beschreibt Fachkraft C, dass sie von dem, was passiert ist, überwältigt war. Sie meint damit das ihrer Ansicht nach veränderte Bindungsverhalten des Kindes, dass das Kind wacher ist und mehr Kontakt einfordert. Sie beschreibt, dass die Veränderung so geblieben ist.

(...) „damals schon zu dir gsocht; (.) das war gleich nach unsrem- nach unsrer ersten aufnahme ne?
<<lachend> da war ich ja auch voll ge!FLÄSCHT!> ((lacht)) <<lachend> von dem> (.) [<<lachend> ja>] was da
passiert is ich war total (.) !BOOAH! ne? (1) aber des is geblieben bei ihm; ne?“ (...) (Interview C, 1, 249-251)

Weiterhin reflektiert Frau C, dass sie während der letzten Videoaufnahme ein frustrierendes Gefühl entwickelte. Als jedoch das Feedbackgespräch dazu stattfand, merkte sie, dass sich doch etwas in ihrem Verhalten verändert hatte. Als „was-wäre-wenn-Äußerung“ formuliert sie: In einer weiteren Aufnahme würde sie darauf hoffen, dass ebenfalls eine Veränderung sichtbar wäre. Frau C ist sich jedenfalls sicher, dass eine weitere Aufnahme komplett anders aussähe als der erste Videodreh.

(...) „also so spontan würd ich sogn ich wär wahrscheinlich wieder !FURCHTBAR! frustriert von dem was ich
seh. (.) ja? aber nachdem ich dann ähm (.) w=nachdem wir ja des- bei unsrer !LETZTEN! aufnahme da war
ich ja !AUCH! so frustriert scho bei diesem !DREH! und als- als ich mich dann hinterher gsehn hab und a so
von dir r=rück- (.) reflektiert kriegt hab hab ich gesehn oh !DOCH! (.) des hast du ja gar net- also ich hab des
dann goar net so erkannt dass sich ja dann doch was getan hat des war dann erschüt aufgrund (.) unsrer (.)
äh video äh reflexion und diesen feedbacks dann nochmal zu sehn !AH! !DOCH! (.) ähm da !IS! ja was ne?
und jetzt (.) würde ich halt hoffen dass da noch <<lachend> a bissle a bewegung drin gewesen wär.> ob ma
die jetzt erkennt? (.) ich !WEIß! es nicht. (.) vielleicht wärs a goar net viel anders. vielleicht (.) geht des bei
mir net in diesem schnellen tempo anders; ich weiß es net. (.) ne? dass ich noch- (.) ich (.) hab keine
ahnung; (.) sarah. (.) also es- du würdest auf jeden fall !NICHT! des selbe videosequenz sehn wie ma bei
unserm ersten dreh ham; also !DO! bin i ma absolut sicher“ (...) (Interview C, 1, 300-312)

Kategorie 9: Weiterführung der Intervention

Definition: Aussagen zur Fortführung der Inhalte der Intervention.

Zur Weiterführung der Intervention beschreibt Fachkraft C, dass sie noch Informationen und Anregungen zum Umgang mit den jüngeren Kindern braucht, da diese noch liegend gewickelt werden und ihre Kooperation dementsprechend eingeschränkt ist. Sie beschreibt, dass sie mit den jüngeren Kindern per Blickkontakt kommuniziert, während der Pflege mit ihnen spricht und bewusst Pausen

setzt, damit die Kinder ihr gedanklich folgen können. Jedoch hat Frau C das Gefühl, dass hier noch Verbesserungspotenzial besteht.

(...) „des is=is anders irgendwo. als wie wenn des kind halt !DORT! (.) !LIEGT!; weil es noch nicht stehn !KANN!. (1) do find- do find ichs im moment noch schwierig also do hob ich für mich noch ka- noch ka lösung oder ka- (.) wo ich zufrieden bin; wo ich sogn kann ja, (.) ähm mit am kind was liegt und ähm (1) wo einfach noch jünger is und des- des mithelfen eingeschränkter is (.) wie ich da gut damit umgeh dass es !AUCH! trotzdem (.) beim wickeln is. ich mein (.) so sachen. natürlich hat es kein !SPIELZEUG! in der hand, (.) ne? [mhm] ich such !BLICK!kontakt, (.) ganz kloar, ich sag ihm was ich !MACHE!, ich mach mein- (.) mein !STOPP! dass ich a des gefühl hab des kind kann mitm kopf- (.) des tempo passt so; dass des kind mitm kopf mitkommen kann was jetzt passiert, (.) ne? man zeigt die windel, ma kündigt an, (.) aber es be!FRIEDIGT! mich !TROTZDEM! net so; des (.) is (.) ich hab so des gfühl des !PASST! so noch net. also do= (.) do fehlt ma noch was“ (...) (Interview C, 1: 185-196)

Frau C fasst noch einmal zusammen:

(...) „sondern ich !WEIß! es. (.) wie ich mit ihm kommunizirn muss; (.) i weiß was ich anbieten kann (2) und (.) des weiß ich aber net so gut bei so ganz kleinen“ (...) (Interview C,1, 204-205).

Ein weiterer Punkt, an dem Frau C arbeiten möchte, ist, sich tatsächlich für alle Kinder ausreichend Zeit beim Wickeln zu nehmen. Sie beschreibt, dass dies im Alltag oft schwierig ist.

(...) „an!SONSTEN!, ähm (2) merk ich halt ähm (.) dass es im alltag !SCHWIERIG! (.) immer noch is (4) sich wirklich für !ALLE! kinder diese zeit (.) beim wickeln und so zu nehmen. (.) [mhm] weil !OFT! dann irgendwas wartet auf mich (.) wo ich waas ich muss um (.) elf uhr drüben im kindergarten sein mit den großen übergang; (.) üben; (1) dort wartet die kollegin; (.) will mit mir sprechen; (2) aber nichts desto trotz (.) versuch ich halt dann (.) wo ich nix hab, des dann- (.) einfach mir !DANN! (.) die zeit zu nehmen und zu nutzen; (3) [mhm] (2) aber ich merk trotzdem ich- (.) es is was ich weiter dran arbeiten muss. (.) wo weiterhin auch in meim blick sein wird, des wird- werd ich net vergessen (2) des wird weiterhin in mei blickfeld sei“ (...) (Interview C, 1, 129-136)

Feinfühlige Responsivität in der frühpädagogischen
Praxis

Anleitung zum Erkennen und Erweitern individueller
Interaktionskompetenz

Schmelzeisen-Hagemann, S.

2017, XXVI, 285 S. 9 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-17335-7